

Aus dem Zentrum der Psychiatrie
des Klinikums der J.W. Goethe-Universität Frankfurt am Main
Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Prof. Dr. Gerd Overbeck

**Zeitliche Stabilität, Validität und Variabilität von Selbst- und Objektbildern
bei einer klinisch unauffälligen Stichprobe**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades der Medizin
des Fachbereiches Humanmedizin
der J. W. Goethe-Universität
Frankfurt am Main

vorgelegt von

Christian Sascha Röder
aus Karl-Marx-Stadt

Offenbach, den 03.03.2003

1. EINLEITUNG	4
2. DIE PSYCHOLOGIE DER PERSÖNLICHEN KONSTRUKTE	6
2.1 ZUR THEORIE DER PERSÖNLICHEN KONSTRUKTE (PCP)	6
2.2 DIE ANWENDUNG DER PSYCHOLOGIE DER PERSÖNLICHEN KONSTRUKTE IM REPERTORY-GRID	6
2.3 AUSWERTUNGSVERFAHREN	10
3. STAND DER FORSCHUNG	24
4. DIE EIGENE UNTERSUCHUNG	28
4.1 STICHPROBENBESCHREIBUNG	28
4.2 BESCHREIBUNG DER GRID-UNTERSUCHUNG UND DER MESSZEITPUNKTE	32
4.3 FRAGESTELLUNG UND HYPOTHESEN	34
5. ERGEBNISSE AUF EINZELFALLEBENE	38
5.1 ERKLÄRUNG ZUM SI-SYSTEM	38
5.2 PROBAND 1	39
5.3 PROBAND 2	46
5.4 PROBAND 3	53
5.5 PROBAND 4	60
5.6 PROBAND 5	67
5.7 PROBAND 6	74
5.8 PROBAND 7	81
5.9 PROBAND 8	88
5.10 PROBAND 9	95
5.11 PROBAND 10	102
5.12 PROBAND 11	109
5.13 PROBAND 12	116
5.14 PROBAND 13	123
5.15 PROBAND 14	130
5.16 PROBAND 15	137
5.17 PROBAND 16	144
5.18 PROBAND 17	151
5.19 PROBAND 18	158
5.20 PROBAND 19	165
6. ERGEBNISSE DER GRIDUNTERSUCHUNG	172
6.1 QUERSCHNITTUNTERSUCHUNG–GRID-AUSWERTUNG BEI KLINISCH UNAUFFÄLLIGEN PROBANDINNEN	172
6.2 LÄNGSSCHNITTUNTERSUCHUNG–ERGEBNISSE ZUR ZEITLICHEN STABILITÄT DER GRID-PARAMETER	179
6.3 ZUSAMMENFASSUNG UND INTERPRETATION DER ERGEBNISSE	182

7. DISKUSSION	184
7.1 GRUNDLAGE DIESER ARBEIT	184
7.2 BEZIEHUNG ZWISCHEN KLINISCH UNAUFFÄLLIGEN PERSONEN UND GRIDERGEBNISSEN	184
7.3 ZUSAMMENHANG ZWISCHEN SELBST-IDEAL-DISTANZEN IM GRID UND IM GIEBEN TEST 187	187
7.4 ZUSAMMENHANG ZWISCHEN UNAUFFÄLLIGEN ERGEBNISSEN IM GRID UND DEN FRAGEBÖGEN	188
7.5 VERÄNDERUNGEN IM GRID IM LAUFE VON 3 MONATEN	189
7.6 ABSCHLIEßENDE KRITISCHE BETRACHTUNG DER ARBEIT	190
8. SCHLUSSFOLGERUNG UND AUSBLICK	192
9. VERZEICHNISSE	196
9.1 LITERATUR	196
9.2 ABBILDUNGEN	205
10. ANHANG: TABELLEN UND GRAFIKEN	206
10.1 PROBAND 1	207
10.2 PROBAND 2	210
10.3 PROBAND 3	212
10.4 PROBAND 4	214
10.5 PROBAND 5	216
10.6 PROBAND 6	218
10.7 PROBAND 7	220
10.8 PROBAND 8	222
10.9 PROBAND 9	224
10.10 PROBAND 10	226
10.11 PROBAND 11	228
10.12 PROBAND 12	230
10.13 PROBAND 13	232
10.14 PROBAND 14	234
10.15 PROBAND 15	236
10.16 PROBAND 16	238
10.17 PROBAND 17	240
10.18 PROBAND 18	242
10.19 PROBAND 19	244
10.20 ERGEBNIS TABELLEN	246
11. DANKSAGUNG	267
12. LEBENSLAUF	268
13. EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG	269

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit möchte einen empirischen Beitrag zur klinischen Anwendung der Grid-Technik als Untersuchungsverfahren in der Psychotherapieforschung leisten. Die Anwendung des Grid als Forschungsinstrument stößt noch immer auf eine Reihe unbeantworteter Fragen. Dies erschwert die Interpretation von erhobenen Daten insbesondere in klinischen Studien oder im Rahmen der Psychotherapieforschung. Wird der Grid beispielsweise in einer klinischen Verlaufsstudie eingesetzt, so ist derzeit unklar, ob auffällige Werte bestimmter Auswertungsverfahren (Konstrukt Korrelationen, Selbst – Ideal – Distanzen, Selbst - Identitätssystem etc.) zu Beginn einer Behandlung auf eine Auffälligkeit im Sinne etwa eines psychopathologischen Befundes hinweisen oder nicht. Dabei lassen sich Auswertungsstrategien unterscheiden, die vornehmlich das Konstruktsystem beschreiben oder jene, die die Elementebene untersuchen.

Zur Untersuchung des Konstruktsystems eines Grid gibt es verschiedene Ansätze (z.B. die Hauptkomponentenanalyse, die Formale Begriffsanalyse, Kategorisierungsansätze von Konstrukten durch Landfield oder Emotionskategorien).

In der Psychotherapieforschung ist eine weitere ungeklärte Frage die der zeitlichen Stabilität von Grid-Parametern. Wird der Grid etwa zur Abbildung von Prozessen im Verlauf einer Psychotherapie herangezogen, müssen Veränderungen zwischen zwei oder mehreren Messzeitpunkten klinisch interpretiert werden. Man kann die Veränderungen aber nur dann sicher einschätzen, wenn man von der Hypothese ausgehen könnte, dass klinisch unauffällige Personen, die in den vergangenen Monaten keine relevanten Life-Events aufweisen und die sich aktuell nicht in einer Psychotherapie befinden zeitlich stabile Befunde aufweisen. Zu dieser Frage ist die empirische Datenlage derzeit unbefriedigend und auch aus theoretischer Sicht fällt die Beurteilung nicht leicht, denn Kelly (und auch andere Grid-Forscher) gehen davon aus, dass ein wesentliches Element der konstruktivistischen Persönlichkeitstheorie eine ständige Adaptation des eigenen Konstruktraumes ist (der Mensch als Forscher, Kelly 1955). Dies impliziert die Annahme, dass jeder Mensch unablässig sein Konstruktsystem validiert und verändert, was einen kontinuierlichen Wandel

vermuten ließe, der einer Stabilitätsannahme entgegenstehen würde. Wenn man theoriegeleitet von einer solchen kontinuierlichen Adaptation ausgeht, müssten Erkenntnisse darüber vorliegen, welches Ausmaß diese Veränderungen haben und welche Auswertungsparameter hiervon betroffen sind.

Der vorliegenden Pilotstudie liegen drei Überlegungen zugrunde:

1. Wenn eine Population von klinisch unauffälligen Personen mit der Repertory-Grid-Technik untersucht wird, müssten - entsprechend den derzeit vorliegenden theoretischen Annahmen - die Konstruktkorrelationen, die Selbst-Ideal-Distanzen und das Selbstidentitätssystem in einem vorher definiertem Bereich liegen, der für eine klinisch unauffällige Stichprobe charakteristisch ist.
2. Wenn diese klinisch unauffällige Population mehrfach mit zeitlichem Abstand untersucht wird, müssten die anfangs gefundenen Grid-Parameter auch bei Folgemessungen ähnliche Konfigurationen aufweisen, wenn in der Zeit zwischen beiden Messzeitpunkten keine schwer wiegenden Lebensereignisse auftraten und auch keine psychotherapeutische Intervention stattfand.
3. Sofern die obengenannten Grid-Parameter bei klinisch unauffälligen Personen im erwartbaren Bereich liegen, so müssten auch Testwerte von standardisierten und erprobten Instrumenten im Normbereich liegen und ebenfalls zeitlich stabile Werte im Bereich der Standardabweichung liefern.

Im ersten Untersuchungsteil wird die Gruppe der Probanden auf Einzelfallebene in Form einer Querschnittuntersuchung mittels dem Selbst-Identitätssystem und der Konstruktkorrelation untersucht.

Der zweite Teil zeigt eine Längsschnittuntersuchung zur zeitlichen Stabilität der Grid-Parameter anhand von Selbst-Identitätssystem, Konstruktkorrelation und Selbst-Ideal-Distanzen.

2. Die Psychologie der Persönlichen Konstrukte

2.1 Zur Theorie der Persönlichen Konstrukte (PCP)

Die genaue Beschreibung der Theorie der Persönlichen Konstrukte (PCP), die kritische Diskussion und die Verbindung der PCP zu anderen psychologischen Konzepten ist ausführlich in Scheer JW & Catina A (1993), Schellens D (1995), Kirsch (1995) und Kirsch H & Jordan J (2000) zu finden und wird an dieser Stelle nicht noch einmal im Detail erläutert.

2.2 Die Anwendung der Psychologie der Persönlichen Konstrukte im Repertory-Grid

Die Anwendung der Psychologie der Persönlichen Konstrukte in Form des Repertory-Grid wurde in ihrer Komplexität durch Kirsch (1995) umfassend, prägnant und verständlich dargelegt. Aus diesem Grund soll seine Erläuterung hier zu Wort kommen. Kirsch (1995) schreibt ab Seite 62ff. wie folgt: „Die Repertory – Grid Technik (ursprünglich: Role – Construct – Repertory Test, synonym: Rep Grid oder Grid; Grid , engl. = Netz, Gitter) ist nach Scheer (1993) ein von Kelly entwickeltes Verfahren zur Untersuchung von Konstruktsystemen. In aller Regel werden Konstrukte als verbale Repräsentanzen innerer Vorgänge gebildet, indem die Elemente, auf die sich das Konstruieren bezieht (z.B. Personen, Situationen, Organe und Körperteile), dem Probanden zu mehreren (meist dreien) als Bestandteile einer Diskriminierungsaufgabe (Anm. d. Autors: Triadenvergleich) vorgelegt werden.

In dem er Ähnlichkeiten oder Unterschiede zwischen Elementen benennt, gibt der Proband Auskunft über die Konstrukte, mit deren Hilfe er die Objektwelt erfasst und – im Sinne der Kellyschen Theorie – Ereignisse antizipiert. Nach Lange (1990) gibt er nicht nur Auskunft darüber, wie er Personen und Objekte wahrnimmt, sondern auch wie er sich selbst kreiert hat. Dieses Wissen um die Form der Selbstkonstruktion ist für das therapeutische Geschehen unerlässlich, da jegliche

Veränderungsmöglichkeiten nur auf dem Hintergrund dieser Selbstwahrnehmung abzuschätzen ist.

Kelly forderte für die mit Hilfe des Grid erhobenen Konstrukte, sie sollen verbalisierbar, also diskursfähig und schon vor der Erhebung vorhanden sein.

Slater (1977) weist darauf hin, dass mit einem Grid nie das gesamte Konstruktsystem eines Menschen abgebildet werden kann. Durch die Auswahl der Elemente gibt der Untersucher einen Bereich vor, von dem er annimmt, dass er repräsentativ für den interessierenden Aspekt sei.

Die Repertory – Grid Technik gilt (Slater 1969; Lange 1990) als ideografisches Verfahren, angesiedelt zwischen tiefenpsychologischen Interviews (oder projektiven Verfahren, wie TAT, Rorschach) und nomothetischen, standardisierten Persönlichkeitstests. Der Grid liegt also zwischen Verfahren, die einerseits vor dem Hintergrund psychodynamischer Theorien latente Sinnstrukturen aufdecken wollen, und grenzt sich andererseits von Persönlichkeitstests ab, die Ausprägungen von Eigenschaften oder Traits (zeitstabile Eigenschaften) messen, um Gesetzmäßigkeiten zu finden und bestimmte Personengruppen anhand ihrer diagnostizierten Ausprägungen zu klassifizieren.

Bonarius (1971) und Adams-Webber (1979) beobachteten, daß eine Person sich in ihren eigenen Worten besser beschrieben und verstanden fühlt (vgl. C. Rogers) als bei vorgegebenen Begriffen.

Ähnliches beschreiben sie für die Auswahl der Elemente, mit denen persönliche Konstrukte generiert werden. Wählt man Elemente aus der privaten Lebenswelt einer Person, geben die Versuchspersonen extremere Beurteilungen ab. Werden gleichzeitig persönliche Konstrukte und vorgegebene Ratingskalen benutzt, so findet man extremere Beurteilungen bei persönlichen Konstrukten.

Riemann (1987) konnte beobachten, dass bei freier Personenbeschreibung eher Begriffe genannt werden, die sich auf das Äußere, Aktivitäten, Situationen, Gesundheit und Herkunft beziehen, während bei der Erhebung der persönlichen

Konstrukte zu zweidritteln überdauernde Eigenschaften, viele Temperament- und Charaktereigenschaften, im Sinne von Traits, genannt werden.

Caine et al. (1981) und Winter (1985) (vgl. Willutzki 1993a) beschreiben, dass Grid – Maße nicht in den ökonomischeren Fragebogenmaßen aufgehen, sondern eher implizite handlungsleitende Kognitionen erfassen.

Der Hauptunterschied zu herkömmlichen Untersuchungsverfahren liegt nach Lange (1990) in der Art, wie eine Gleichartigkeit der Aufgaben für alle Klienten gesichert wird. Beim Rep-Grid bezieht sich diese Gleichartigkeit auf die Relevanz der Gegenstände für den jeweiligen Klienten, nicht auf äußere Gegenstände der Aufgabe: die Operationen sind zudem individuumsspezifisch, vielfältig und wenig gesellschaftlich normiert. Im Grid ist gerade die Wahl der Inhalte das interessierende Material des Klientenhandelns, wogegen in herkömmlichen Persönlichkeitsinventaren die Inhalte des Vergleichs vorgegeben werden.

Als Kommunikationssituation ist die Grid–Erhebung am ehesten mit einem halbstrukturierten Interview vergleichbar. Im Verlauf erstellt der Patient jedoch eine inhaltlich größtenteils von ihm selbst ausgewählte Datenmatrix. Durch die Möglichkeit, diese Datenmatrix einer statistischen Analyse zuzuführen, unterscheidet sich die Grid–Technik von anderen idiografischen Verfahren, wie z.B. dem Rorschach–Test (Flader et al. 1992).

Spangenberg & Wolff (1990d) betrachten den Grid als eine reglementierte Form der Erzählung, mit einer im Vergleich zu unreglementierten Erzähltexten hohen Verdichtung von Informationen. In diesem Erzählrahmen können Bedeutungen exakter definiert werden als in der Umgangssprache, z.B. lasse sich die Frage, wann sind zwei Wörter gleichbedeutend, ausschließlich mit der im Grid enthaltenen Informationen beantworten. Werden zwei Merkmale den gleichen Gegenständen zugeordnet, so sind sie synonym, d.h. besitzen die gleiche Bedeutung innerhalb eines umschriebenen Kontextes.

Die Repertory-Grid Technik wird von Bonarius et al. (1984) als primär deskriptives Produktmaß von beachtlicher Flexibilität, das eine ausgezeichnete Arbeit leiste, bezeichnet.

Der ausgefüllte Grid enthält Informationen über Personen (Elemente) und Eigenschaften (Konstrukte) und deren Relation zueinander. Die Auswertung erfolgt durch Analyse dieser Matrix in Hinblick auf die Bedeutung von Interaktionsmustern. Diese Matrix enthält nach Spangenberg & Wolff (1988, 1990b) die klinisch wichtigsten Informationen: die internalisierte Beziehungsstörung, wiederholt in anderen sozialen Kontexten. In mancher Hinsicht enthüllt die Struktur dieser Matrix, genauso wie deren Interpretation etwas „Unbewusstes“ (im deskriptiven Sinne) des Klienten, weil er beim Ausfüllen des Grids Kästchen für Kästchen und Reihe für Reihe nicht realisiert, dass er wie in einem Mosaik die Konzeptstruktur seines Konstruktsystems darstellt.“ (Kirsch 1995 Seite 62ff.)

2.2.1 Kritische Diskussion und Gütekriterien der Repertory-Grid-Technik

An dieser Stelle wird auf schon vorhandene Literatur verwiesen. Scheer JW & Catina A (1993), Schellens D (1995), Kirsch (1995) und Kirsch H & Jordan J (2000) diskutieren die Repertory Grid Technik kritisch und gehen in ihren Arbeiten auf die Gütekriterien ausführlich ein.

2.2.2 Grid-Erhebung

Die Erhebung eines Grids, wie in dieser Untersuchung verwendet, erfolgt üblicherweise in drei Schritten:

Erhebung der Elemente

Diese ausgewählten Elemente (die Anzahl liegt meist zwischen 7 und 15) soll möglichst repräsentativ für die gewünschte Fragestellung sein und eine wichtige Rolle im bisherigen Leben des Probanden gespielt haben / spielen. Durch Vorgabe

von Rollentiteln (z.B. bewunderte Person, abgelehnte Person, Partner) oder Vorgabe von Selbst – Elementen (Realselbst, Idealselbst und Sozialselbst) lassen sich für die jeweilige Fragestellung relevante Elemente auswählen.

Gewinnung der Konstrukte

Die Erhebung der Konstrukte erfolgt durch den Vergleich von jeweils drei, zufällig miteinander kombinierten, Elementen. Auf die Erhebung des Konstruktpols, als die wichtige Eigenschaft die zwei der drei Personen gemeinsam haben, folgt die Erhebung des Kontrastpols, als der wichtigen Eigenart, in der sich die dritte Person von den beiden ersten unterscheidet (Triadenmethode).

Anmerkung: Die Anzahl der Konstrukte ist aus mathematischen Gründen (Gerlach 1988) um eins geringer als die Anzahl der Elemente.

Einschätzung aller Konstrukte auf die Elemente

Die mit drei Elementen gebildeten Konstrukte werden auf alle Elemente angewendet, Die Einschätzung aller Elemente, ob und in welcher Intensität der Konstruktpol oder der Kontrastpol eines Konstruktpaares auch auf alle anderen Elemente zutrifft, erfolgt meist auf einer drei- bis sechswertigen Skala.

Über andere, von diesem Verfahren abweichende, Möglichkeiten informieren Catina und Scheer (1993).

2.3 Auswertungsverfahren

Im folgenden Kapitel werden die zwei hier verwendeten Auswertungsverfahren näher dargelegt. Es handelt sich um das Selbst-Identitätssystem und die Konstruktkorrelationen. Die beiden Verfahren werden auf ihre Merkmale untersucht,

der bisherige Stand der Anwendung aufgezeigt und einer Methodenkritik unterworfen.

2.3.1 Selbst – Identitätssystem (SIS)

Zur Erläuterung des Selbst-Identitätssystems wird auf die Darstellung von Schellens (1995) Seite 48f. zurückgegriffen: „Aus der Überlegung heraus, dass die Selbstkonzeption eines Menschen aus mehreren Selbstelementen besteht, entwickelten Makhlouf-Norris und Jones (1971) und Norris und Makhlouf-Norris (1972, 1976) ein System zur Bestimmung der Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit anderer mit dem Selbstkonzept. Die einzelnen Selbstelemente sind: das jetzige Selbst, das soziale Selbst und das Ideal-Selbst.

Dieses System habe die Funktion, das „Maß der Selbstunsicherheit zu reduzieren, indem das Selbst relativ zu anderen definiert wird“ (Makhlouf-Norris und Norris 1972). So ist das Verhalten einer Person von ihrer Selbst-Identität abhängig und die Folgen von Entscheidungen, die diese Person trifft, bestätigen oder widerlegen die Selbstkonzeption. [...]

Makhlouf-Norris und Norris postulierten methodologisch, dass das Selbst-Identitätssystem eine räumliche Struktur habe, die mittels Punkten und Dimensionen in einem multidimensionalen Raum dargestellt werden kann.

Auf zwei orthogonalen Achsen kann die Ähnlichkeit anderer Elemente mit dem Selbst bzw. dem Ideal dargestellt werden. [...]

Die Position eines jeden Elementes kann anhand der Elementdistanzen, die das Programm INGRIDG (Slater 1972, 1976) aus den Rohdaten des Grids berechnet, im SIS markiert werden.“ (Schellens (1995) Seite 48f.)

Definition der Formen mangelnder Integration des Selbst nach Makhlouf – Norris & Norris (1972) und Norris & Makhlouf – Norris (1976)*.

* Modifiziert und angepasst an die nach Hartmann korrigierten Distanzen (siehe auch Schoeneich 1994)

Selbst – Isolation: alle Elemente befinden sich in einem Abstand von mehr als 1,75 vom Selbst.

Das Subjekt kennt niemanden der seinem Selbst ähnlich ist, es ist verschieden von allen anderen Elementen. Statt zu definieren wie es ist, definiert das Individuum sich in Opposition zu anderen Elementen. Aus Sicht des Subjekts könnte dies bedeuten: So wie ich bin, bin ich alleine auf der Welt. Meine Art die Welt zu sehen trennt mich von allen wichtigen Bezugspersonen.

Ideal – Isolation: alle Elemente befinden sich in einem Abstand von mehr als 1,75 vom Ideal.

Das Individuum kann sagen, wie es *nicht* sein möchte aber nicht, wie es gerne wäre. Es will anders sein als alle anderen.

Doppelte Isolation: (soziale Entfremdung) es finden sich maximal 2 Elemente in einem maximalen Abstand von 1,75 vom Selbst und Ideal.

Das Subjekt kennt maximal 2 Menschen, die seinem Selbst und Ideal ähnlich sind. Das Individuum nimmt sich nicht nur als von den meisten anderen verschieden wahr, es möchte auch anders sein als andere.

Selbst/Ideal Divergenz: (Selbst – Entfremdung) Selbst und Ideal sind durch einen Abstand von mehr als – 1,50 voneinander entfernt, und es befinden sich maximal 2 Elemente weiter vom Ideal als das Selbst.

Das Subjekt kennt nur maximal 2 Menschen, die dem Ideal unähnlicher sind als das Selbst. Fast alle Menschen sind dem eigenen Ideal näher als das Selbst.

Selbst/Ideal Konvergenz: (Selbst – Annäherung) Selbst und Ideal haben einen Abstand von weniger als 1,75 und es befinden sich maximal 2 Elemente näher am Ideal als das Selbst.

Das Individuum glaubt, so zu sein, wie es gerne möchte und sieht keine Veranlassung zur Veränderung.

Diese Formen der mangelnden Selbstintegration hat Schoeneich (1994) in 6 Kategorien eingeteilt.

Selbst – Ideal – Konvergenz (SIK)		Selbst – Ideal – Divergenz (SID)		ohne SIK und SID	
isoliert, d.h. eine der Formen: SI, II, DI	nicht isoliert	isoliert d.h. eine der Formen: SI, II, DI	nicht isoliert	isoliert d.h. eine der Formen: SI, II, DI	nicht isoliert
Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 5	Gruppe 6
„splendid isolated“	„selbst – zufrieden“	„ent – fremdet“	„selbstun– zufrieden“	„isoliert“	„unauf – fällig“

Abbildung 1: Einteilung der Formen der mangelnden Selbstintegration nach Schoeneich 1994

2.3.1.1 Bisherige Untersuchungen

In der Literatur sind bisher folgende Untersuchungen mit dem Grid – Auswertungsverfahren Selbst – Identitäts – Grafik beschrieben*:

Makhlouf – Norris & Jones (1971) und Makhlouf – Norris & Norris (1972) fanden, dass eine Gruppe von 11 Patienten mit „zwangsneurotischen Erkrankungen“ häufiger Selbst – Isolationen und Selbst – Ideal – Divergenzen im SIS aufwies als in einer normalen Kontrollgruppe beobachtet werden konnte. Auch Angstneurotiker zeigen den Autoren zufolge häufig eine Selbst – Ideal – Divergenz.

* Es ist zu berücksichtigen, dass alle hier vorgestellten Arbeiten sich auf SIS beziehen, die mit den Distanzmaßen nach Slater berechnet worden sind.

Makhlouf – Norris & Norris (1976) berichteten zwar, dass sie auch bei normalen Personen Ideal – Isolationen und Selbst – Ideal – Divergenz beobachtet haben, aber nach ihren Untersuchungen kommen mangelnde Selbstintegration im Sinne einer der drei Isolationsformen oder einer Selbst – Ideal – Divergenz überwiegend bei verhaltensauffälligen und persönlichkeitsgestörten Personen vor, wobei nicht erwähnt wird, um welche Art von Störungen es sich genau handelt.

Über Selbst – Ideal – Konvergenz sagen sie aus, dass diese selten beobachtet wird, obwohl sie bei sogenannten Normalen, Drogenabhängigen und Persönlichkeitsgestörten vereinzelt vorkomme. Es wird mit Beispielen auf alle fünf vorkommenden mangelnden Selbstintegrationen eingegangen.

Mottram (1985) stellte eine Untersuchung von 15 Patienten mit Anorexia nervosa und einer Kontrollgruppe von 15 freiwilligen Studentinnen, die sich bisher keiner Form von Beratung oder Psychotherapie unterzogen hatten, vor. Untersucht wurde mit der Selbst-Identitäts-Grafik. Die anorektischen Patientinnen zeigten signifikant häufiger Ideal – Isolation, doppelte Isolation und Selbst – Ideal – Divergenz.

Axford & Jerrom (1986) fanden bei 10 stationären psychiatrischen Patienten mit der Diagnose Depression in einer Untersuchung zum Selbstwertgefühl bei Depression signifikant häufiger eine Selbst – Ideal – Divergenz im SIS als bei einer stationären internistischen Kontrollgruppe (ohne psychiatrische Diagnosen). Im Gegensatz dazu gab es im Vergleich zu einer weiteren stationären psychiatrischen Kontrollgruppe mit Angstzuständen oder Persönlichkeitsstörungen keine signifikanten Unterschiede. Die depressiven Patienten zeigten häufiger Selbst – Ideal – Divergenzen und Selbst – Isolation.

Henry (1987) untersuchte gesunde Studenten und fand im Selbst – Identitätssystem alle Formen der mangelnden Selbstintegration. Die häufigsten Befunde waren die verschiedenen Formen der Isolation, häufig kombiniert mit Selbst – Ideal – Konvergenz bzw. Selbst – Ideal – Divergenz.

Bartholomew (1988) untersuchte körperlich kranke Patienten mit dem Selbst – Identitätssystem. Bei 32 Patienten mit Virushepatitis zeigten sich alle fünf von Makhlof – Norris & Norris (1976) beschriebenen Befunde der mangelnden Selbstintegration in unterschiedlichen Kombinationen. Die bisher eher selten beschriebene Selbst–Ideal–Konvergenz zeigte sich bei 15 Patienten und in Kombination mit einer Doppelten Isolation bei 8. Insgesamt wurden 4 Gruppen gebildet, in welche die Befunde des SIS der Patienten eingeteilt wurden. Eine Gruppe mit 7 Patienten bildete die Selbst–Ideal–Konvergenten, die als „Selbstzufriedene“ bezeichnet wurden. Eine weitere Gruppe mit 8 Patienten wies Selbst – Ideal – Konvergenz in Verbindung mit einer Doppelten Isolation auf und wurden als die Gruppe der „splendid isolated“ bezeichnet. Der Begriff „splendid isolated“ soll die als positiv empfundene Isolation bezeichnen.

Acht Patienten mit verschiedenen Formen der Isolation (bei zwei Patienten in Verbindung mit Selbst – Ideal – Divergenz) stellte die Gruppe der „Isolierten“ dar.

Schoeneich (1994) untersuchte ein größeres stationär–psychosomatisch behandeltes Patientenkollektiv (N=135) mit der von Hartmann (1989) vorgeschlagenen Normierung. Er fand 6 Kategorien, die weiter vorn bereits erläutert wurden.

Härtling (1998) fand in seiner Untersuchung von bipolar depressiven Patienten (im symptomarmen Intervall) im Vergleich zu einer gesunden Kontrollgruppe häufiger eine Selbst – Ideal – Divergenz. Die Selbst – Ideal – Distanzen zeigten bei den beiden Gruppen keine signifikanten Unterschiede.

Schellens (1995) untersuchte 12 Patientinnen mit den Diagnosen Anorexia nervosa mit oder ohne Bulimie. Die Patientinnen wurden zu drei Messzeitpunkten untersucht. Dabei zeigte die Hälfte der Patientinnen integrierte Selbst – Identitätssysteme. Die verschiedenen Formen der mangelnden Selbstintegration sind während der Therapie deutlich zurückgegangen. Im Zeitraum T1 zu T2 waren insgesamt 6 Formen der mangelnden Selbstintegration nicht mehr nachweisbar, davon 2 Formen bei einer

Patientin. In 2 Fällen (bei 2 verschiedenen Patientinnen) trat die bei T1 beobachtete Form, die bei T2 nicht nachweisbar war, zu T3 wieder auf.

Im Zeitraum von T2 zu T3 „verschwanden“ weitere 5 Formen der mangelnden Selbstintegration, davon 2 bei einer Patientin.

Insgesamt waren im Zeitraum von T1 zu T3 8 Formen der mangelnden Selbstintegration nicht mehr nachweisbar. So fanden sich bei T3 insgesamt noch 2x Selbstentfremdung und 4x Selbstisolation, die restlichen Formen der mangelnden Selbstintegration waren nicht mehr nachweisbar.

(siehe hierzu auch Kap. 6.2. S.181)

2.3.1.2 Methodenkritik

Die am häufigsten vorgebrachte Kritik an der Darstellung des Selbst – Identitäts – Systems ist, dass durch die Stellung der Achsen zueinander angenommen würde, Selbst und Ideal verhielten sich orthogonal zueinander Schoeneich (1994), Hartmann (1989). Diese Annahme würde bedeuten, zwischen Selbst und Ideal untereinander gäbe es überhaupt keine Korrelation. Bartholomew (1993) meint dazu, dass das Problem der „Pseudo – Orthogonalität“ leider ungelöst bleiben muss, da es sich bei dieser Art der Darstellung um einen Versuch der bildlichen Annäherung an des SIS handelt.

Die Distanzgrenzen von Makhlof – Norris & Norris stellen ein weiteres Problem dar. So zeigte sich bei den von Bartholomew (1988) untersuchten Hepatitispatienten, dass nicht alle Patienten, die im Sinne von Makhlof – Norris und Norris unauffällig waren, als „selbst- und sozial-integriert“ anzusehen waren. Unter diesen Patienten fanden sich häufiger Beziehungen zu speziellen Personen, die ungewöhnlich waren oder es fanden sich relativ eindimensionale unflexible Konstruktsysteme. Nach dieser Untersuchung stellte sich die Frage, wie ein gesundes SIS oder Konstruktsystem auszusehen hat.

2.3.2 Konstruktkorrelationen

Auch hier soll die Zusammenfassung nach Schellens (1995) Ausdruck finden: „Das 4. Korrolarium (Organisationssatz) – nach Kelly (1955) (Anm. d. Verfass.) – befasst sich mit der Frage der Organisation von Systemen. So hängt das Begreifen und Interpretieren der Realität von der Verbindung der Konstrukte untereinander ab, d.h. ein völlig isoliertes Konstrukt hat ebenso wenig Bedeutung für den Menschen wie ein isoliertes Ereignis, aus dem Zusammenhang gerissen, einen Sinn ergibt. Aus diesem Grunde werden Implikationsnetze errichtet, die hierarchisch nach der individuellen Bedeutsamkeit gegliedert sind. So sind z.B. übergeordnete Konstrukte abstrakter und umfassen ein breiteres Spektrum von Ereignissen als eher periphere.

Aus dieser Voraussetzung ergeben sich die Fragen nach der Entwicklung und Veränderungen des Organisationssystems. [...] Zum besseren Verständnis möchte ich jedoch auf die „Konstruktkreisläufe“ (cycles of constructs) eingehen. Nach Kelly ist das gesamte Konstruktsystem des Menschen ständiger Überprüfung ausgesetzt, dabei wirkt Bestätigung der Hypothesen als stabilisierend, während Invalidierungen destabilisierend wirken. Dabei kann die Destabilisierung zu einer Veränderung führen, indem der Angemessenheitsbereich bereits existierender Konstrukte erweitert wird oder gänzlich neue Strukturen geschaffen werden.

Es existieren 2 Konstruktionskreisläufe, der erste ist der C-P-C Cycle, der zweite der Creativity Cycle. Beim ersten betrachtet das Individuum zunächst alle verfügbaren Handlungsstrategien (Circumspection), danach wählt es die scheinbar günstigste Strategie aus (Preemption), um danach die Richtigkeit zu überprüfen (Control).

Der zweite Kreislauf beschreibt die Entwicklung von neuen Konstrukten, die z.B. nach Invalidierung entstehen können (müssen). Dieser Kreislauf besteht aus aufeinanderfolgenden „Auflockerungen“ (loosenings) und Verfestigungen (tightenings) des Konstruktsystems.

Lockerung: Im Zustand der „Lockerung“ sind die Konstruktionen noch unbestimmt und variabel, wird der Zyklus fortgesetzt, werden sie verfestigt und anschließend ausprobiert. Sollte dies jedoch nicht geschehen, werden diese Konstrukte sehr unempfindlich gegenüber Invalidierungen sein, da sie praktisch jedes Ereignis in ihren „Angemessenheitsbereich“ aufnehmen können. Dabei kann das Vermeiden von

Invalidierung bedeuten, Angst zu vermeiden, dies aber um den Preis, dass es unmöglich sein wird, irgendein Ereignis vorherzusagen.

Dabei konnte gezeigt werden, dass Schizophrene im psychologischen Bereich niedrige, inkonsistente Konstruktbeziehungen konstruieren (Bannister 1960, Bannister et al. 1966, 1971, zitiert nach Winter 1993), ebenso wie Menschen, die gerade einen ernsthaften Suizidversuch unternommen hatten, relativ desorganisiert waren (Landfield 1976, zitiert nach Winter 1993).

Starre Konstruktionen: Es gibt ebenso die Möglichkeit in einem anderen Teil des Kreativitätszyklusses zu verharren. Diese Menschen treffen zwar Vorhersagen über ihre Welt, diese sind jedoch sehr starr und deshalb ebenso wenig geeignet, angstreduzierende Vorhersagen über eine sich ständig verändernde Umwelt zu treffen.

Als wahrscheinlichste Ursache für eine starre Konstruktstruktur wird die Undurchlässigkeit von übergeordneten Konstrukten angesehen. Dies bedeutet eine erhebliche Einschränkung der Möglichkeiten der Reaktion auf bestimmte Ereignisse, so dass z.B. das Verhalten von Neurotikern stereotyp und rigide wirkt, weil seine Reaktionen auf Situationen „mehr oder weniger exakte Replikationen von früher erlebten Situationen“ (Bannister 1962) sind.

Nach Kelly tritt dann eine psychische Störung ein, wenn der Ablauf dieser Zyklen zum Stillstand gekommen ist. Dabei versteht Kelly unter einer Störung eine „Struktur, die augenscheinlich ihren Zweck verfehlt“ (Kelly, 1955). Dabei besteht das Versagen darin, dass die Konstruktion trotz wiederholter Invalidierung nicht revidiert wird.

Eine weitere Möglichkeit, um inkompatible Konstruktionen zu integrieren besteht in der Ausdehnung (dilation) des Wahrnehmungsfeldes, um dieses auf einem höheren Niveau zu reorganisieren. Sollte dies jedoch im Rahmen einer Störung geschehen, so hat die „Wahrnehmung die Organisation einer Person überholt“ (Kelly 1955). Solche Klienten werden eher als manisch oder paranoid diagnostiziert.

Dem obigen Prozess entgegenstehend ist die Einengung (constriction). Dabei werden die äußeren Grenzen des Wahrnehmungsfeldes eingeeengt, um Unvereinbarkeiten des Konstruierens nicht wahrnehmen zu müssen. Dies geschieht in Situationen, in denen man mehr wahrnimmt, als man letztlich verstehen kann. Das Ausblenden des „Zuviel“ kann vorübergehend eine Reduktion der Angst bewirken, irgendwann werden sich die Inkompatibilitäten jedoch häufen und das Individuum wird von unüberwindlicher Angst bedroht werden. Diese manifestiert sich dann bei einigen psychischen Störungen.

Für nähere Ausführungen siehe hierzu Winter 1993.“ (Schellens, 1995, S. 53ff.)

Makhlouf – Norris und Norris arbeiteten 3 Haupttypen konzeptueller Strukturen der Konstrukte heraus:

das „ monolithische “ System	das „ segmentierte “ System	das „ artikulierte “ System
Diese beiden Systeme werden als „nicht artikuliert“ bezeichnet		
nur eine Primärgruppe	mit zwei oder mehr Primärgruppen ohne Verbindungskonstrukte	bei dem mehrere Primärgruppen durch Verbindungskonstrukte verbunden sind

Abbildung 2: Einteilung der Konstruktkorrelationen nach Makhlouf-Norris und Norris

Eine Methode, um die Organisationsstruktur von Konstrukten zu untersuchen, wurde von Makhlouf-Norris et al. (1970) entwickelt. Als Maß für den inhaltlichen Zusammenhang der verwendeten Konstrukte werden durch GRIDLAB (Walter 1998) errechnete Korrelationskoeffizienten verwendet. Zunächst werden zur Vereinfachung nur die Korrelationen verwendet, die größer sind als 0,60 (dies entspricht dem 5 % Niveau), d.h. dichotome Konstrukte die signifikant miteinander korrelieren.

Dabei wird in diesem ersten Schritt die Wertigkeit (d.h. das negative oder positive Vorzeichen) „übersehen“. Sollte zu einem späteren Zeitpunkt (nach einer formalen Strukturanalyse) noch der Wunsch bestehen, das System inhaltlich zu definieren, muss natürlich der jeweilige Konstruktpol bei der Interpretation berücksichtigt werden. Das bedeutet, im Falle einer negativen Korrelation wird der Kontrastpol des zweiten Konstruktes inhaltlich mit dem Konstruktpol des ersten Konstruktes korreliert (Button 1990).

In einem zweiten Schritt werden aus den so gefundenen Korrelationen Gruppen (cluster) identifiziert, in denen die Konstrukte signifikant miteinander korrelieren. Die sich ergebende Matrix wird untersucht um eine (oder mehrere) Primärgruppe(n) zu identifizieren.

Eine Primärgruppe enthält Konstrukte, die alle signifikant miteinander korrelieren, ohne hochsignifikant mit den Konstrukten einer anderen Primärgruppe zu korrelieren. Erst wenn die maximale Anzahl von miteinander korrelierenden Konstrukten gefunden worden ist, wird die Matrix nach dem Vorhandensein weiterer unabhängiger Primärgruppen untersucht.

Die verbleibenden Konstrukte werden dann in Sekundär-, Verbindungs-, Tertiär- oder isolierte Konstrukte klassifiziert. Nach Norris und Makhoulf – Norris werden die obengenannten Klassen folgendermaßen eingeteilt:

Sekundärgruppe oder Sekundärkonstrukte sind solche, die mit einigen, aber nicht allen Konstrukten einer Primärgruppe hochsignifikant korrelieren.

Verbindungskonstrukte korrelieren mit Konstrukten, die zu verschiedenen Primärgruppen gehören (und stellen damit eine „Verbindung“ zwischen Primärgruppen her).

Tertiärkonstrukte korrelieren nur mit Sekundär- oder Verbindungskonstrukten.

Isolierte Konstrukte haben keine hochsignifikanten Korrelationen.

2.3.2.1 Bisherige Untersuchungen mit der Konstruktkorrelation

Makhlouf – Norris et al. (1970) fanden bei der Untersuchung von Zwangsneurotikern im Vergleich zu nicht – psychiatrischen Kontrollpersonen signifikant häufiger ($P < 0.05$) ein monolithisches oder segmentiertes System bei den Zwangsneurotikern. Das System des „normal konstruierenden“ sei demnach das artikulierte.

Bei dem Versuch, die Ergebnisse von Makhlouf – Norris et al. zu reproduzieren, formulierte Millar (1980) aufgrund seiner Ergebnisse eine Reihe methodischer Überlegungen. In seiner Untersuchung mit 15 stationären Zwangspatienten, die mit 15 normalen Kontrollpersonen verglichen wurden, fand er heraus, dass beide Gruppen gleich häufig sowohl monolithische als auch artikulierte Systeme aufwiesen. Vernachlässigbar gering war die Anzahl der segmentierten Systeme mit nur einem in der Patientengruppe. Daraus folgerte Millar, diese Kategorie spiele zu mindestens für die hier untersuchten Personen keine Rolle.

Bei näherer Betrachtung der Auswertungsmethoden fiel auf, dass es nicht in der Lage war, eine klare Differenzierung zwischen artikulierten und monolithischen Systemen herzustellen. So fanden sich bei manchen Patienten mit definitionsgemäß artikulierte System in der ersten Primärgruppe der mengenmäßig überwiegende Anteil an Korrelationen (z.B. 134 von insgesamt 144). Da innerhalb einer Gruppe die Konstrukte inhaltlich ähnliche Bedeutung haben, ist der Begriff „artikulierte“ bei einem solchen System eher irreführend.

Ebenso schwierig und inhaltlich fragwürdig erscheint der Begriff, wenn die einzelnen Primärgruppen, insbesondere die erste, nur sehr wenige Korrelationen beinhaltet. Millar postuliert, dass es sich bei der Konstruktanalyse also nicht um dichotome Positionen handelt, sondern eher um verschiedene Positionen auf einem Kontinuum.

Ashworth et al. (1982, 1985) führten nach einer Untersuchung mit 20 Depressiven, 10 Manikern, 10 Schizophrenen, 10 Alkoholikern, 10 körperlich Kranken und 10 genesenen Depressiven noch andere Organisationsstrukturen ein, da sie bei ihren Ergebnissen ähnliche Zuordnungsschwierigkeiten mit den Originalstrukturen hatten wie zuvor Millar.

„Monolithisch“ bezeichneten sie ein Konstruktsystem, in dem mindestens 6 Konstrukte einer Primärgruppe angehören, an die mindestens 2 Sekundärkonstrukte angeschlossen sind.

„Segmentiert“ sind Systeme, in denen 4 oder mehr Primärgruppen zu identifizieren sind, die jeweils nicht mehr als 4 Konstrukte enthalten. In die 3. Gruppe „others“ fielen alle weiteren Konstellationen.

In einer weiteren Kategorisierung wurde jedes System als „artikulierte“ oder „nicht-artikulierte“ typisiert. Es ergaben sich 3 Typen „artikulierter“ Grids: „monolithisch-artikulierte“ sind solche monolithischen Grids, deren Sekundärgruppen eine Verbindung zu einer weiteren Gruppe darstellt. „Segmentiert-artikulierte“: mindestens ein Konstrukt ein Konstrukt verbindet zwei Gruppen und 3. „rein artikuliert“. Dies sind Strukturen, die Verbindungen enthalten, die jedoch zwischen die 2 vorherigen Extreme fallen.

Die Ergebnisse waren im Einzelnen:

Das Verhältnis der (a) monolithischen, (b) segmentierten und „andere“ Grids in jeder Gruppe war wie folgt:

Depressive 10:10; Manische 1:9; Schizophrene 0:10; Alkoholiker 3:7; Genesene 3:7; Nicht-Psychiatrisch 7:3.

Die Unterschiede zwischen den Gruppen waren gering und statistisch nicht signifikant.

Die Zahl der Gruppen „artikulierte (monolithisch-artikulierte, segmentiert-artikulierte und rein artikuliert) vs. nicht-artikulierte“ wich statistisch signifikant voneinander ab.

Die Ergebnisse im Einzelnen:

Depressive 6:14; Manische 4:6; Schizophrene 1:9; Alkoholiker 6:4; Genesene 7:3; Nicht-Psychiatrisch 7:3.

Die „Depressiven“ und die „Manischen“ unterschieden sich nicht signifikant von den anderen Gruppen. Auffallend war jedoch die Tatsache, dass die schizophrene Gruppe signifikant weniger artikuliert Systeme produzierte als die Genesenen oder die nicht-psychiatrische Gruppe.

Insgesamt gab es nur eine leichte Tendenz der depressiven Patienten, einen monolithischen Grid zu zeigen, während die manischen Patienten eher ein segmentiertes System aufwiesen.

Die bisherigen Ergebnisse von Makhlouf – Norris et al. (1970) sowie von Millar (1980) sind diesbezüglich widersprüchlich (s.o.).

Die Ergebnisse dieser Studie bezüglich der Organisationsstruktur der Schizophrenen, Manischen und Depressiven gaben der Hypothese Makhlouf – Norris et al. einiges Gewicht, dass das artikulierte System die kognitive Struktur des „normal“ konstruierenden Menschen sei.

Mottram (1985) untersuchte 15 Patientinnen mit Anorexia nervosa im Vergleich zu 15 gesunden Frauen. Die Gruppe der Essgestörten zeigte ein Vorherrschen von monolithischen und segmentierten Systemen. Im Gegensatz dazu zeigte die Kontrollgruppe überwiegend artikulierte Systeme. Mottram folgerte hieraus, dass dies ein Hinweis auf die Zwanghaftigkeit und das eindimensionale Weltbild der Anorexiekranken ist.

Fransella und Button (1983) konnten zeigen, dass einige Merkmale der individuellen Konstruktionsweise eine Vorhersage des Therapieergebnisses ermöglichen. Dabei ließ ein „lockeres“ Konstruktionssystem zu Beginn eher einen guten Therapieerfolg erwarten; hohe „Zentralität“, das sind viele Implikationen der symptombezogenen Konstrukte bei Therapieende lässt ein schlechtes Ergebnis bei Nachuntersuchungen erwarten.

Fransella und Crisp (1970) konnten in einer Untersuchung mit 2 fettsüchtigen Frauen zeigen, dass eine Gewichtszu- oder -abnahme eine Veränderung der Selbstkonzeption entsprechend zum negativen oder positiven vorausging.

Schellens (1995) untersuchte 12 Patientinnen mit den Diagnosen Anorexia nervosa mit oder ohne Bulimie. Die Patientinnen wurden zu drei Messzeitpunkten untersucht. Dabei zeigte die Hälfte der Patientinnen eine Veränderung in den Konstruktsystemen.

Über alle Testtermine ergaben sich folgende Ergebnisse. Es fanden sich 16 monolithische Systeme, 10 segmentierte und 5 artikulierte. Drei Patientinnen zeigten über die drei Messzeitpunkte keine Veränderungen.

(siehe hierzu auch Kap. 6.2. S.181)

2.3.2.2 Methodenkritik

Durch die Festlegung der Korrelationsgrenze $>0,60$, bei der von einer Signifikanz gesprochen werden kann, wird eine Fokussierung auf ein monolithisches, segmentiertes bzw. artikulierte Korrelationssystem erreicht. Kleine Veränderungen der Signifikanzgrenze z.B. um 0,01 können sich auf die Art des Konstruktsystems auswirken und damit auf das Ergebnis der Untersuchung. Dabei sollte die Verwendung der Produkt-Moment-Korrelation nur als praktikables Auswahlverfahren angesehen werden, um das Vorhandensein einer Korrelation nachzuweisen. Eine Aussage über die intrapersonelle „Bedeutsamkeit“ ist dadurch noch nicht gegeben.

3. Stand der Forschung

Die Repertory-Grid-Technik ist ein psychodiagnostisches Instrument, welches eine Vielzahl an Methoden, Kennwerten und Ergebnissen hervorgebracht hat. Eine Differenzierung von Ergebnissen, die unter Patienten und klinisch unauffälligen Personen erhoben wurde, ist von großer Bedeutung für die Grid-Forschung. Einen Beitrag dazu leisten Ryle & Breen (1972) mittels ihrer Untersuchung an „Neurotikern“ und „Gesunden“. Untersucht wurden 33 Studenten, die einen Arzt aufgrund einer „neurotischer Problematik“ konsultierten im Gegensatz zur 54 Personen umfassenden Kontrollgruppe aus „gesunden“ Studenten, die freiwillig am Repertory-Grid teilnahmen. Demnach zeichneten sich die von ihnen untersuchten Neurotiker durch folgende Charakteristika aus: Die Gruppe der Neurotiker benutzte sich und anderen gegenüber mehr negative und kritische Konstrukte und sie zeigte ein

niedrigeres Selbstwertgefühl, welches sich durch eine große Selbst-Ideal-Distanz äußerte. Neurotiker nahmen sich von Bezugspersonen verschieden wahr – Abstand zwischen Selbst und anderen Personen – und benutzten ein rigideres Konstruktsystem. Hoeckh et al. (1992) untersuchten die Frage, ob sich Abwehrmechanismen (ermittelt anhand der „Selbstbeurteilung von Abwehrkonzepten – SBAK von Ehlers & Peter, 1990) als Besonderheiten im Grid niederschlagen.

Die kognitive Komplexität gewinnt zunehmend an Bedeutung. Bieri et al. (1966) meint dazu, dass ein kognitiv komplexeres Individuum, das soziales Verhalten auf multidimensionale Weise konstruieren kann, ein vielseitigeres und wandlungsfähigeres System zur Wahrnehmung zur Verfügung hat, als eine weniger kognitiv komplexe Person. Die Reaktion auf unterschiedlichste Lebensereignisse steht eng in Zusammenhang mit der kognitiven Komplexität. Das Individuen mit größerer Selbst-Komplexität nicht so empfindlich gegenüber emotionalen Schwankungen sind als einfacher strukturierte Personen schreibt Kalthoff & Neimeyer (1993). Die kognitive Komplexität zeigt sich im Repertory-Grid anhand der Konstruktkorrelation (entspricht dann der „Intensity“, definiert von (Bannister (1962) In: Bassler & Krauthauser, 1996). Starre Konstruktionen stehen für eine einfachere Art des Konstruierens, so Mottram (1985) (siehe hierzu auch Kap. 2.3.1.1 (S.13) und 2.3.2.1. (S.21)), dies zeigte er in einer Untersuchung mit essgestörten Patientinnen, die im Gegensatz zur gesunden Kontrollgruppe vermehrt monolithische und segmentierte statt artikulierte Konstruktsysteme benutzten. Vermehrt starre Konstrukte zeigte die Gruppe der 31 Patienten, bei der eine Einweisung in eine psychosomatische Klinik vorlag, im Gegensatz zur 31 köpfigen gesunden Kontrollgruppe so Button (1990) in seiner klinischen Studie. Zwischen Männern und Frauen konnte anhand der Ergebnisse weder in der Kontroll- noch in der Patientengruppe ein signifikanter Unterschied gefunden werden. Die starren Konstruktionen stehen für Rigidität bzw. für einen Mangel an Flexibilität des persönlichen Verhaltens der Person. Es scheint, so Button (1990), dass die psychische Gesundheit mehr mit Stabilität und Kontinuität des Selbst zusammenhängt, als mit starken Schwankungen und zu starker Anpassung. Button schlussfolgert daraus, dass es nicht verwunderlich ist, wenn Personen, die psychologische Hilfe in Anspruch nehmen wollen, eine Veränderung möchten, da die

Ergebnisse dieser Studie ernsthaft nach der Idee fragen lassen, ob psychische Krankheiten mit einer vermehrt unveränderlicher Sicht vom Selbst vergesellschaftet sind. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass dies nicht als Beweis anzusehen ist, rigides Konstruieren als alleiniges und allgemeines Charakteristikum für eine psychische Erkrankung anzunehmen. Die Essenz neurotischen Konstruierens, d. h. eine Neigung zu übermäßigen starren Konstruktbezeichnungen bedeutet für Bannister (1962), eine beträchtliche Einschränkung der Anzahl möglicher Art und Weisen, wie ein Neurotiker eine gegebene Situation wahrnimmt.

Wenn auch die Repertory Grid Technik erheblich an Zuwachs gewonnen hat, zeigt sich deutlich, dass in der aktuellen Literatur sehr untersuchungsspezifische Anwendungen zu finden sind. Böker et al. (2000) untersuchte 127 Patienten mit einer „Dysthymie“ bzw. „bipolaren affektiven Psychose“ im Vergleich zu einer 34 umfassenden Kontrollgruppe (orthopädische erkrankten Patienten) mittels einer Weiterentwicklung der Selbst-Identitäts-Grafik. Diese nennt sich Selbst-Idealselbst-Objekt-Grafik. Dabei stellte er fest, dass die Patienten mit langjährig bestehender „Dysthymie“ bzw. „bipolaren affektiven Psychose“ sowie Partnerbeziehungen durch ein gering ausgeprägtes Selbstwertgefühl (vergrößerter Abstand des Selbst zum Idealselbst) gekennzeichnet waren. Ein „indifferentes Beziehungsmuster (der Partner ist den beiden Selbstelementen weder ähnlich noch unähnlich) wurde dagegen in der Kontrollgruppe häufiger festgestellt.

Naidoo & Pillax (1990) vergleicht mit Hilfe des Grids 5 Stotterer und 5 nicht-stotternde Jugendliche und kam zu ähnlichen Ergebnissen.

Eine sehr umfangreiche Untersuchung mit dem Selbst-Identitäts-System stellte Seidler (2001) vor. Dies kann als weiterführende Erforschung der von Schoeneich (1994) vorgestellten Auswertungskategorien der Selbst-Identitäts-Grafik verstanden werden. Es wurden 1142 Patienten der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Psychosomatik der Medizinischen Fakultät Charité der Humboldt-Universität zu Berlin aus dem Zeitraum von 1998-1996 mit der Repertory Grid Technik untersucht.

In ihrer Dissertation versucht sie zu folgenden Fragen Antworten zu finden:

- Zusammenhang zwischen klinischer Diagnose und Befund in den Selbst-Identitäts-Grafiken

- Signifikante Veränderungen der Verteilung von Befunden der Selbst-Identitäts-Grafik bei Verwendung der neuen Operationalisierung im Vergleich zur bisherigen Form der Auswertung
- Veränderungen der Selbst-Identitäts-Grafik im Verlauf einer stationären Psychotherapie.

Aufbauend auf die Einteilung der Befunde der Selbst-Identitäts-Grafik nach Schoeneich (1994) wurde eine vereinfachte Methode der Auswertung von Selbst-Identitäts-Grafik vorgestellt. Dabei zeigte sich, dass sich die Ergebnisse der modifizierten Auswertung nach Seidler (2001) deutlich von den Ergebnissen der bisherigen Methode nach Norris & Makhoul-Norris (1976) unterscheiden. Ein Zusammenhang der klinischen Diagnose und den Ergebnissen der Auswertung der Selbst-Identitäts-Grafik konnte nicht aufgezeigt werden. Seidler (2001, S.74) schreibt dazu über die Ergebnisse zum Aufnahmezeitpunkt: „Obwohl sich zu diesem Erhebungszeitpunkt keine Beziehung zwischen den 6 Selbst-Identitäts-Grafik-Befundgruppen und den ICD 10-Diagnosen darstellen lässt, zeigt die Auftrennung in Selbstregulations- und Soziale-Interaktionsparameter ein anderes Bild: bei beiden Befundmethoden scheinen sich die Patienten im Hinblick auf die Selbstregulation zu unterscheiden. Zusätzlich lassen sich bei den alten Befundmethoden signifikante Zusammenhänge zwischen Diagnosen und einzelnen Isolationsformen „Selbst Isolation“, „Ideal Isolation“ und „Doppelte Isolation“ und ohne „Selbst Isolation“, „Ideal Isolation“ und „Doppelte Isolation“ finden. Dieses Ergebnis entfällt bei der Verwendung der neuen Befundung.“ Die Ergebnisse zum Entlasszeitpunkt beschreibt Seidler (2001, S.75) wie folgt: „Zur Entlassung lassen sich Beziehungen zwischen 6 Selbst-Identitäts-Grafik-Befundgruppen, erstellt nach der neuen Befundmethode, und den ICD 10-Diagnosegruppen aufzeigen [...]. Beiden Befundungsmethoden gemeinsam ist ein signifikanter Zusammenhang zwischen Diagnosen und den Selbstregulierungsparameter und das Fehlen eines solchen zu beiden Selbst-Identitäts-Grafik-Prüfgruppen die „Isolation“ betreffend [...].“ Die Selbst-Ideal-Konvergenz und die Selbst-Ideal-Divergenz werden dabei als Selbstregulierungsparametern und die Formen der Isolation als Soziale-Interaktionsparameter verstanden.

Es zeigt sich bei genauer Recherche, dass das spezielle Konzept der Selbst-Identitäts-Grafik in der neueren Literatur wenig Anklang findet, auch wenn sie häufig zur Evaluation neurotischer bzw. psychosomatischer Patienten verwendet wird (vgl. u.a. Hoeckh et al (1992), Bassler & Krauthauser (1996), Böker et al. (2000)).

4. Die Eigene Untersuchung

4.1 Stichprobenbeschreibung

Vom November 1999 bis März 2000 wurden MedizinstudentInnen der Johann Wolfgang Goethe – Universität unausgewählt in die Untersuchung eingeschlossen.

Anzahl der StudentInnen	N=19	
Geschlecht	Frauen N=10	Männer N=9
Alter	Zwischen 23 und 28 Mittelwert: 26	
Studienabschnitt	3. und 4. klinisches Semester	

Abbildung 3: Stichprobenbeschreibung der StudentInnen

Die Stichprobe umfasst 19 MedizinstudentInnen, darunter 10 Frauen und 9 Männer (Abb.3). Die MedizinstudentInnen befanden sich alle im 4. bzw. 3. klinischen Semester und waren zum Teil Teilnehmer des Psychosomatik Pflicht Praktikums. Das Alter der StudentInnen lag zwischen 23 und 28 Jahren, im Mittel 26 Jahre. Nach Angaben des Studentensekretariats der Johann Wolfgang Goethe – Universität ist das Durchschnittsalter aller momentan studierenden MedizinstudentInnen 26 Jahre. Die explorative Befragung vor Beginn der Untersuchung ergab, dass sich die 19 MedizinstudentInnen aus eigener Sicht als normalgesunde ProbandInnen einschätzten. Es wurden keine Angaben gemacht hinsichtlich einer psychotherapeutischen Intervention zum Zeitpunkt der Untersuchung. Auch

gravierende Lebensereignisse (z.B. Tod, Unfälle, Katastrophen, Heirat usw.) in den letzten 2 Jahren wurden nicht berichtet.

4.1.1 Fragebögen - Testbeschreibung

SCL 90 R: Es wurde der Fragebogen SCL 90 R (Symptom Check Liste 90 von Derogatis (1977)) verwendet, der ein international etabliertes methodisch gut abgesichertes Instrument zur Erfassung von psychischen Symptomen ist. Er dient der mehrdimensionalen Abschätzung der Symptomausprägungen in einem weiten Spektrum psychischer Beeinträchtigungen. Mit dessen Hilfe ist eine Einteilung in „klinisch unauffällig“ / „klinisch auffällig“ möglich (GSI<61). (FRANKE, 1995a, 1995b).

MLDL: Die Münchner Lebensqualität – Dimensionen Liste wurde zur Einschätzung der Lebenszufriedenheit in den Bereichen körperliche, seelische, soziale und Alltagszufriedenheit bzw. gesundheitsbezogene Lebensqualität durchgeführt. Es wurde davon ausgegangen, dass klinisch unauffällige Personen im o.g. Sinne in diesem Instrument Normwerte aufweisen (M.Bullinger, I.Kirschberger N.v.Steinbüchel, 1993).

SOC Antonovsky (Sense of Coherence, SOC): Dieser Fragebogen zur Lebensorientierung wurde vorgelegt, um das Kohärenzgefühl zu erfassen. Es wird hier von der Annahme ausgegangen, dass ein mittleres und hohes Kohärenzgefühl mit unauffälligen (s.o.) Grid-Parametern einher geht. Das *Kohärenzgefühl* (auch Kohärenzsinn, Kohärenzerleben; engl.) wird definiert als „eine globale Orientierung, die zum Ausdruck bringt, in welchem Umfang man ein generalisiertes, überdauerndes und dynamisches Gefühl des Vertrauens besitzt, das die eigene innere und äußere Umwelt vorhersagbar ist und dass mit großer Wahrscheinlichkeit die Dinge sich so entwickeln werden, wie man es vernünftigerweise erwarten kann.“ (Antonovsky, 1979, p. 123; Übersetzung von Franke, 1997).

Gießen Test: Der Gießen Test wurde den Probanden zwei mal vorgelegt: einmal als Selbstbild und einmal als Idealbild (wie ich gerne sein würde), um den Abstand zwischen Selbstbild und Idealbild messen zu können. Auf diese Weise sollte ein

Vergleichsmaß mit den Selbst – Ideal – Distanzen des Grids gewonnen werden (Beckmann, D., Brähler, E., Richter, H.-E. 1990).

4.1.2 Fragebögen – Messzeitpunkte

SCL 90 R: Zur Auswertung wurde der GSI (T – Wert) herangezogen, da dieser eine Zusammenfassung der übrigen Skalen beinhaltet. Der Mittelwert beträgt nach der Standardisierungsstichprobe von N=1006 „Normal Gesunden“ 50 und die Standardabweichung 10. Werte über 60 werden als auffällig angesehen. In dieser Untersuchung ergab sich ein Mittelwert von 48,6 und eine Standardabweichung von 11. Die Stichprobe kann in ihrer Gesamtheit als klinisch unauffällig gewertet werden. In der ersten Untersuchung (T1) lagen 2 Studenten über GSI 60 (63 und 70) und zu T2 drei Studenten (65, 68, 80).

MLDL: Nach Heinisch et al. (1994) liegt der Mittelwert für StudentInnen bei 7,3 und die Standardabweichung bei 2,4. Die vorliegende Untersuchung ergab 7,5 als Mittelwert und 1,1 als Standardabweichung. Als unauffällig werden Werte größer 4,9 ($7,3 \pm 2,4$) angesehen. Ein Proband zeigte zu T2 einen Werte von 4,48 und lag damit außerhalb der Grenzen. Dieser Proband zeigte ebenfalls zu T2 im SCL 90 R einen GSI von 80.

SOC Antonovsky: Als Maß wurden von mir die Gesamtsumme verwendet. Nach Frenz et al. (1993) beträgt die durchschnittliche Gesamtsumme bei Studierenden 142,4 und die Standardabweichung 21,9. Der Mittelwert dieser Stichprobe beträgt 150,9 und die Standardabweichung 18,8. Als normal im Sinne von unauffällig wurden Gesamtsummen über 120,5 ($142,4 \pm 21,9$) gewertet. Eine Person lag mit 118 außerhalb des Toleranzbereiches.

Gießen Test: Die Differenz zwischen Selbstbild und Idealbild wurde zur weiteren Auswertung ermittelt. Daraus ergab sich für T1 ein Differenzmittelwert von 6,0 und eine Differenz – Standardabweichung von 3,0. Zu T2 ergab sich ein Differenzmittelwert von 3,5 und eine Differenz – Standardabweichung von 2,0. Die beträchtliche Abweichung der mittleren Differenzwerte zwischen den beiden Untersuchungszeitpunkten ist aus dieser Untersuchung nicht erklärbar. Da allerdings

keine vergleichbaren Befunde aus der Literatur vorliegen könnte eine Erklärung in der Testwiederholung gesehen werden. Zur Definition unauffälliger Differenzwerte zwischen Selbstbild und Idealbild wurden die jeweiligen Mittelwerte und Standardabweichungen dieser Stichprobe zu den beiden Messzeitpunkten herangezogen (als auffällig galten daher Werte unterhalb des Mittelwerts plus eine Standardabweichung, d. h. für T1 Werte größer als 9,0 und für T2 Werte größer als 5,5. Zu T1 lagen zwei StudentInnen oberhalb des Wertes von 9,0 (mit 9,4 und 13,2) und zu T2 nur ein Student (8,8).

Für die vorgelegten Fragebögen wird von folgenden Mittelwerten und Standardabweichungen ausgegangen:

		Normwerte aus der Literatur	Werte der Untersuchungsgruppe	
SCL 90 R	Mittelwert des GSI	50	48,6	
	Standardabweichung des GSI	10	11	
MLDL	Mittelwert für StudentInnen	7,3	7,5	
	Standardabweichung	2,4	1,1	
SOC Antonovsky	Mittelwert der Gesamtsumme	142,4	150,9	
	Standardabweichung der GS	21,9	18,8	
Gießen Test (errechnet wurde der Betrag der Differenz zwischen Selbst und Ideal) SELBST – IDEAL	T1	Differenz – Mittelwert	Nicht bekannt	6,0
		Differenz – Standardabweichung	Nicht bekannt	3,0
	T2	Differenz – Mittelwert	Nicht bekannt	3,5
		Differenz – Standardabweichung	Nicht bekannt	2,0

Abbildung 4: Mittelwerten und Standardabweichungen der durchgeführten Fragebögen

4.2 Beschreibung der Grid-Untersuchung und der Messzeitpunkte

Für diese Untersuchung wurde der Grid bei jedem Studenten zu zwei Zeitpunkten erhoben.

T1 : im Zeitraum vom 1. November 1999 bis 9. Dezember 1999, also am Anfang des Wintersemesters 1999 / 2000.

T2 : im Zeitraum vom 20. Januar 2000 bis 10. März 2000, also am Ende das Wintersemesters 1999 / 2000.

Diese Messzeitpunkte wurden so gewählt, um eine Zeitdifferenz von ca. ¼ Jahr zu erhalten, Vergleich stationäre Therapie.

Zum Zeitpunkt T1 wurden folgende Tests durchgeführt:

SCL 90 (Symptom Check Liste)
MLDL (Gesundheitsbezogene Lebensqualität)
GT – S (Gießen – Test – SELBST)
GT – I (Gießen – Test – IDEAL)
SOC 90 (SOC Antonovsky / Lebensorientierung)

Zum Zeitpunkt T2 wurden folgende Tests durchgeführt:

SCL 90 (Symptom Check Liste)
MLDL (Gesundheitsbezogene Lebensqualität)
GT – S (Gießen – Test – SELBST)
GT – I (Gießen – Test – IDEAL)

Jeder Grid bestand aus 15 Elementen und 14 Konstruktpaaren.

Ablauf der Grid – Erhebung:

Erhebung der 15 Elemente

- 1) Realselbst (so wie ich mich sehe)
- 2) Idealselbst (so wie sich gerne sein möchte)
- 3) Sozialselbst (so wie ich glaube, wie mich andere sehen)
- 4) Vater
- 5) Mutter
- 6) PartnerIn (wenn momentan Single, früherer PartnerIn oder Ideal – Partner)
- 7) Bewunderte Person
- 8) Abgelehnte Person
- 9) Wichtige(r) Lehrer(in) (Lehrer(in) in Schule, Sport, Musik, Beruf)
- 10) Gute(r) Freund(in)
- 11) Geschwister / Freunde
- 12) Geschwister / Freunde
- 13) Geschwister / Freunde
- 14) Geschwister / Freunde
- 15) Geschwister / Freunde

Bei den 15 Elementen handelt es sich um 3 Selbstelemente (1. – 3.) und um 12 Nicht – Selbst – Elemente (4. – 15).

Während der zwei Messzeitpunkte T1 und T2 blieben die Rollenvorgabe der Elemente bestehen. Es war dem Probanden überlassen, die selben Personen auszuwählen. Jede Person durfte pro Messzeitpunkt nur einmal genannt werden.

Gewinnung der 14 Konstrukte

Die Konstrukte wurden mit der Triadenmethode erhoben. Bei der Triadenmethode handelt es sich um ein Verfahren, bei welchem durch Vergleich von drei, jeweils durch Zufallszahlen bestimmter Elemente, zwei sich ähnliche Personen ausgewählt und mit der unähnlichen Person verglichen werden.

Es wurde folgende Aufgabe gestellt:

„Überlegen Sie bitte, welche zwei von diesen drei Personen einander ähnlich sind und aufgrund welcher wichtigen Eigenschaft. (Konstruktpol) Diese beiden Personen sollten sich in dieser Eigenschaft von der dritten Person unterscheiden (Kontrastpol).“

Die Triadenmethode vereint in sich die Evozierung von Ähnlichkeits- und Verschiedenheitsurteilen, welche Kelly als wesentliches Prinzip der Konstruktgewinnung ansieht. Diese stellt damit die bevorzugte Methode dar.

Jedes Konstruktpaar durfte pro Messzeitpunkt nur einmal genannt werden. Es wurden alle allzu konkretistischen, „trivialen“ Konstrukte (z.B. „männlich – weiblich“, „alt – jung“, „hellhäutig – dunkelhäutig“), wie von Scheer (1993) empfohlen, abgelehnt bzw. hinterfragt.

Einschätzung der Elemente:

Die Elemente wurden auf einer Skala von 1 bis 6, nach den erhobenen Konstrukten eingeschätzt.

Die Erhebung des Grid dauerte im Durchschnitt 50 bis 60 Minuten und das Ausfüllen der Fragebögen in etwa 40 bis 50 Minuten.

4.3 Fragestellung und Hypothesen

Hypothese 1: Klinisch unauffällige Personen zeigen folgende Gridergebnisse:

1.a. Im Konstruktsystem wird mit einem artikulierte System konstruiert. Die Hypothese 1.a. gilt als bestätigt, wenn mehr als 75% der ausgewerteten Grids ein artikulierte System aufweisen.

Die Grundlage dieser Arbeit ist das bessere Verstehen der Gridergebnisse untersuchter Patientengruppen anhand der Griduntersuchung an klinisch unauffälligen Personen. In der Vergangenheit wurden viele klinische Patientenpopulationen teils mit teils ohne gesunde Kontrollgruppe untersucht. Es zeigte sich dabei häufig die Schwierigkeit, dass nicht auf Normwerte für Normalgesunde zurückgegriffen werden konnte, da es bisher hierzu nur wenige vereinzelte Ergebnisse gab (siehe hierzu Seite 25 Kap.3.).

Die Ergebnisse des Konstruktsystems teilten Markhlouf-Norris und Norris (siehe hierzu Seite 17 Kap. 2.3.2.) in *artikulierte* und *nicht artikulierte* Systeme ein. Die *nicht artikulierten* werden in *monolithische* und *segmentierte* Systeme unterschieden. Markhlouf-Norris und Norris sehen das *artikulierte* System als das höherwertige an, da es höherwertige Konstrukte, die Verbindungskonstrukte, aufweist. Demzufolge gehen wir bei einer klinisch unauffälligen Personengruppe von einem Überwiegen *artikulierter* Systeme aus.

1.b. Die Selbst – Ideal Distanzen zeigen Werte größer als – 1,50. Die Hypothese 1.b. gilt als bestätigt, wenn bei mehr als 75% der ausgewerteten Grids die Distanz größer als - 1,50 ist

Die Selbst-Ideal-Distanz misst den Abstand zwischen Selbst und Ideal. Darüber sind Rückschlüsse auf die Ähnlichkeit und Unähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal möglich.

Da Untersuchungen von klinisch auffälligen Personengruppen (siehe hierzu Seite 13 Kap. 2.3.1.1.) gezeigt haben, dass diese hohe Selbst-Ideal-Distanzen (Unähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal) zeigen, muss davon ausgegangen werden, dass geringe und normale Selbst-Ideal-Distanzen (normale und hohe Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal) für eine klinische unauffällige Population als normal angesehen werden müssen. Wir erwarten daher geringe bzw. normale Selbst-Ideal-Distanzen.

1.c. Im Selbst – Identitätssystem gibt es keine Formen der mangelnden Selbstintegration. Im Zusammenhang der vorliegenden Studie wird eine Selbst-Ideal Konvergenz ohne Isolation ebenfalls als „Normvariante“ gewertet, weil es keine überzeugenden Argumente dafür gibt, dass eine besonders große Nähe zwischen Selbst und Idealbild im Grid bei gesunden Personen als eine Auffälligkeit gewertet werden sollte. Die Hypothese 1.c. gilt als bestätigt, wenn mehr als 75% der ausgewerteten Grids keine Form der mangelnden Selbstintegration nachweisen.

Das Selbst-Identitätssystem entwickelten Markhlouf-Norris (1972, 1976) zur Bestimmung der Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit zwischen dem Selbstkonzept und dem Konzept anderer Personen (in dieser Untersuchung Personen des nahen persönlichen Umfeldes). Die einzelnen Selbstelemente sind das Realselbst, das Idealselbst und das Sozialselbst (siehe hierzu Seite 10 Kap. 2.3.1.). Aus den unterschiedlichen Abständen von Realselbst und Idealselbst zu den vorhandenen Personen (Rollenvorgaben) kann die Selbstintegration der Person ermittelt werden. Schoeneich (1994) teilte Selbstintegration in 6 Formen ein (siehe hierzu Seite 12 Abb. 1). Diese 6 Formen teilen sich in 4 Formen der mangelnden Selbstintegration und 2 Formen der unauffälligen Selbstintegration auf. Die Form „Selbst-Ideal Konvergenz ohne Isolation“ zählen wir zu den Formen, die klinisch unauffällige Personen zeigen (siehe hierzu Seite 189 Kap. 7.3). Wir erwarten bei der klinisch unauffälligen Population keine Formen der mangelnden Selbstintegration.

Hypothese 2: Es besteht eine hohe Übereinstimmung zwischen den Selbst – Ideal – Distanzen im Grid und Selbst – Ideal – Distanzen im Gießen Test. Die Hypothese 2 gilt als bestätigt, wenn 75% der Gridauswertungen der Probanden in beiden Parametern innerhalb des jeweiligen Normbereichs liegen.

Die Selbst-Ideal-Distanzen messen den Abstand zwischen dem Selbst und dem Ideal und zeigen damit die Ähnlichkeit bzw. die Unähnlichkeit zwischen beiden auf. Im Grid

und im Gießen Test messen zwei unterschiedliche Instrumente diese gemeinsame Größe. Da der Gießen Test ein etablierter und lang erprobter Fragebogen ist, bedeutet eine Übereinstimmung der Werte zwischen Grid und Gießen Test, dass der Grid im gleichen Maße den Abstand zwischen Selbst und Ideal misst wie dies der Gießen Test tut. Diese externe Validierung der Gridergebnisse an Fragebögen ist eine Möglichkeit zu messen, ob der Grid das misst, was er messen soll. Wir erwarten deckungsgleiche Ergebnisse für die Selbst-Ideal-Distanzen im Grid und im Gießen Test.

Hypothese 3: Wenn im Grid eine geringe bis unauffällige Selbst-Ideal Distanz vorliegt und wenn keine Form der mangelnden Selbstintegration gefunden wird, liegen bei 75% der Werte der verwendeten Fragebögen keine Normabweichungen vor.

Zuerst wurden alle Personen eingeschlossen, die unauffällige Werte im SCL 90 aufwiesen. Diese wurden dann als „*klinisch unauffällig*“ eingestuft. (weitere Einschlusskriterien siehe Seite 29 Kap. 4.1.)

Wenn klinisch unauffällige Personen im Grid Ergebnisse zeigen, die charakteristisch für Normalgesunde sind, dann ist zu erwarten, dass dieselben Personen auch Normalwerte in den verwendeten Fragebögen haben (siehe hierzu Seite 30ff. Kap. 4.1.1 und 4.1.2).

Hypothese 4: Gridparameter und Testergebnisse sind auf der Zeitachse von 3 Monaten stabil, d.h.:

4.a. Es finden keine Kategorienwechsel im Grid statt. Dies bedeutet, dass bei mindestens 75% der Personen keine relevanten Distanzveränderungen zwischen Selbst und Ideal auf der Zeitachse auftreten. Weiterhin treten bei 75% der Personen keine Veränderungen hinsichtlich der Formen mangelnder Selbstintegration auf. Das Konstruktsystem bleibt gleich bei mindestens 75 %.

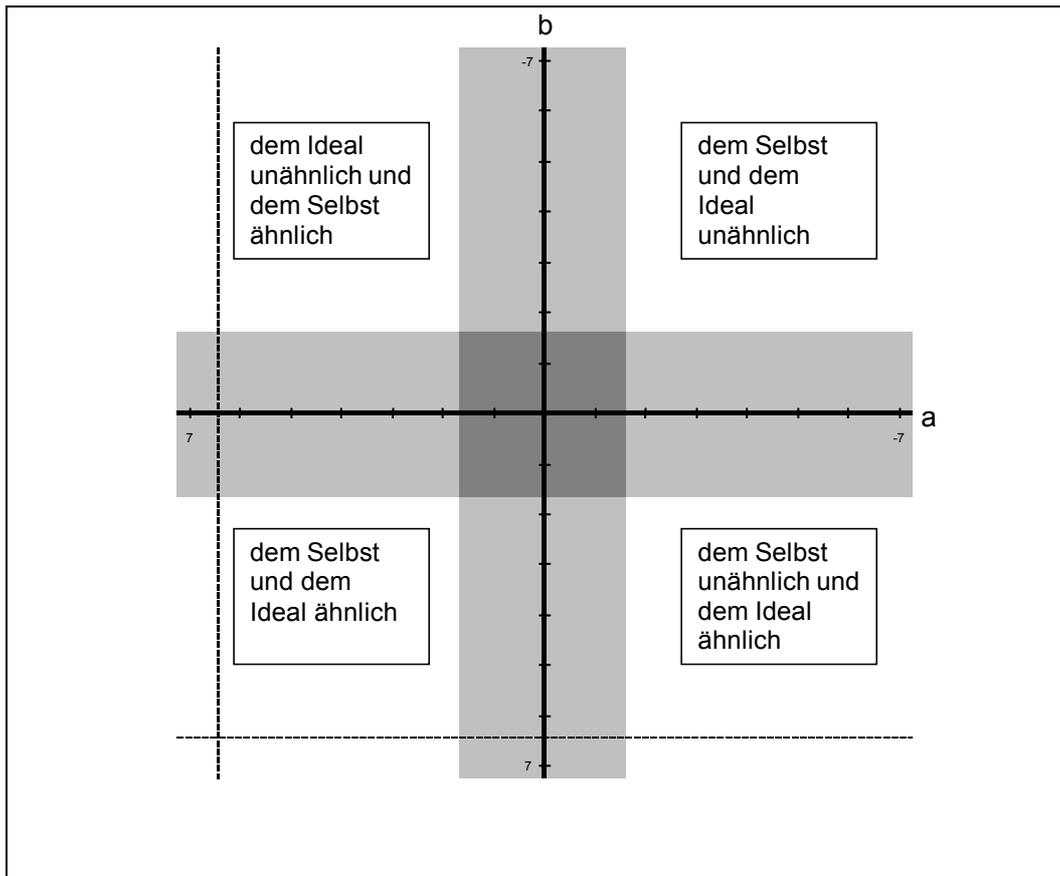
Die Einschätzung von Therapieverläufen ist für die Beurteilung des Erfolges von durchgeführten Therapien sehr wichtig. Dabei ist die Anwendung des Grids eine sehr hilfreiche Methode und der Aussagekraft von Fragebögen allein überlegen. Bevor aber Rückschlüsse auf Veränderungen während der Therapie bei klinisch auffälligen Personen gezogen werden können, müssen zuerst die Formen der Veränderungen der Gridparameter bei klinisch Unauffälligen untersucht werden. Wir wollen zeigen, dass die Gridparameter und Testergebnisse auf der Zeitachse von 3 Monaten stabil sind. Das heißt, dass keine Kategorienwechsel im Grid stattfinden, was bedeutet, dass keine relevanten Distanzveränderung zwischen Selbst und Ideal auf der Zeitachse von 3 Monaten auftreten. Weiterhin treten keine Veränderungen hinsichtlich der Formen mangelnder Selbstintegration auf. Das Konstruktsystem bleibt gleich.

4.b. In den verwendeten Fragebögen treten bei 75% der Personen keine Differenzen auf, die größer sind als eine Standardabweichung.

Bei den verwendeten Fragebögen handelt es sich um etablierte Instrumente. Da bei den untersuchten klinisch unauffälligen Personen im Untersuchungszeitraum keine gravierenden Lebensereignisse vorkamen, wollen wir hiermit zeigen, dass die 2. Testung mit den Fragebögen gleiche Ergebnisse hervorbringt wie zuvor die Erste.

5. Ergebnisse auf Einzelfallebene

5.1 Erklärung zum SI-System



Personen, die sich in den vier Quadranten befinden haben eine ähnliche bzw. unähnliche Stellung zum Selbst bzw. Ideal des Probanden. Das dunkelgrau unterlegte Feld in der Mitte des Diagramms ist der Indifferenzbereich. Über Personen, die sich dort befinden kann über Ähnlichkeit bzw. Unähnlichkeit zum Selbst bzw. Ideal keine Aussage gemacht werden.

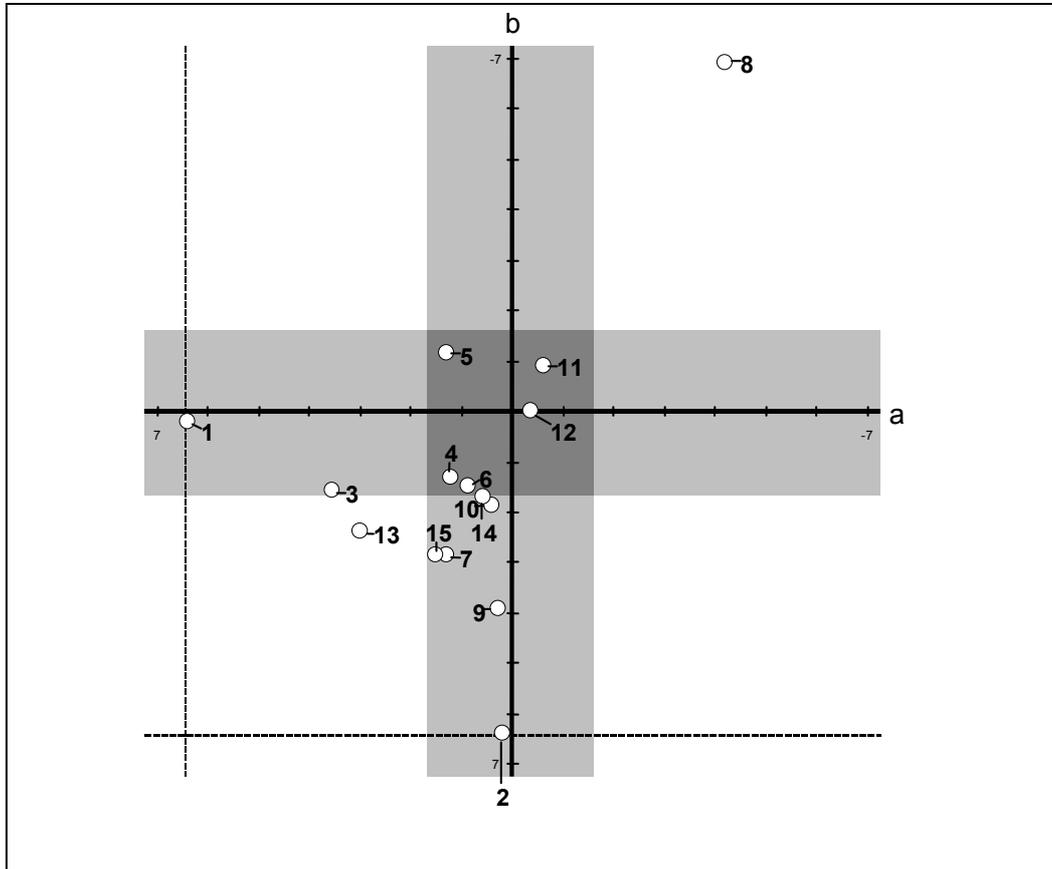
Da hier nur die hypothesen-relevanten Ergebnisse besprochen werden, wurde auf Erläuterung der Grids der Probanden und deren Ergebnisse im Einzelnen, der Ergebnisse der Fragebögen sowie der Auflistung in Tabellenform verzichtet. Genaueres hierzu kann dem 10. Kapitel (Seite 209) entnommen werden.

5.2 Proband 1

Es handelt sich um einen 27 Jahre alten männlichen Medizinstudenten im 4.klinischen Semester, der klinisch unauffällig ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	0,2
2	Idealselbst	0,2	0
3	Sozialselbst	3,6	1,6
4	Vater	1,2	1,3
5	Mutter	1,3	-1,1
6	Partner/in	0,9	1,5
7	Bewunderte Person	1,3	2,9
8	Abgelehnte Person	-4,2	-6,9
9	Wichtiger Lehrer	0,3	3,9
10	Guter Freund/in	0,4	1,9
11	Geschwister/Freunde 1	-0,6	-0,9
12	Geschwister/Freunde 2	-0,3	0,0
13	Geschwister/Freunde 3	3,0	2,4
14	Geschwister/Freunde 4	0,6	1,7
15	Geschwister/Freunde 5	1,5	2,9

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **0,2**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Selbst – Ideal –**

Isolation vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist der „wichtige Lehrer“.

Dem Selbst am ähnlichsten ist , nach dem Sozialselbst, ein Freund.

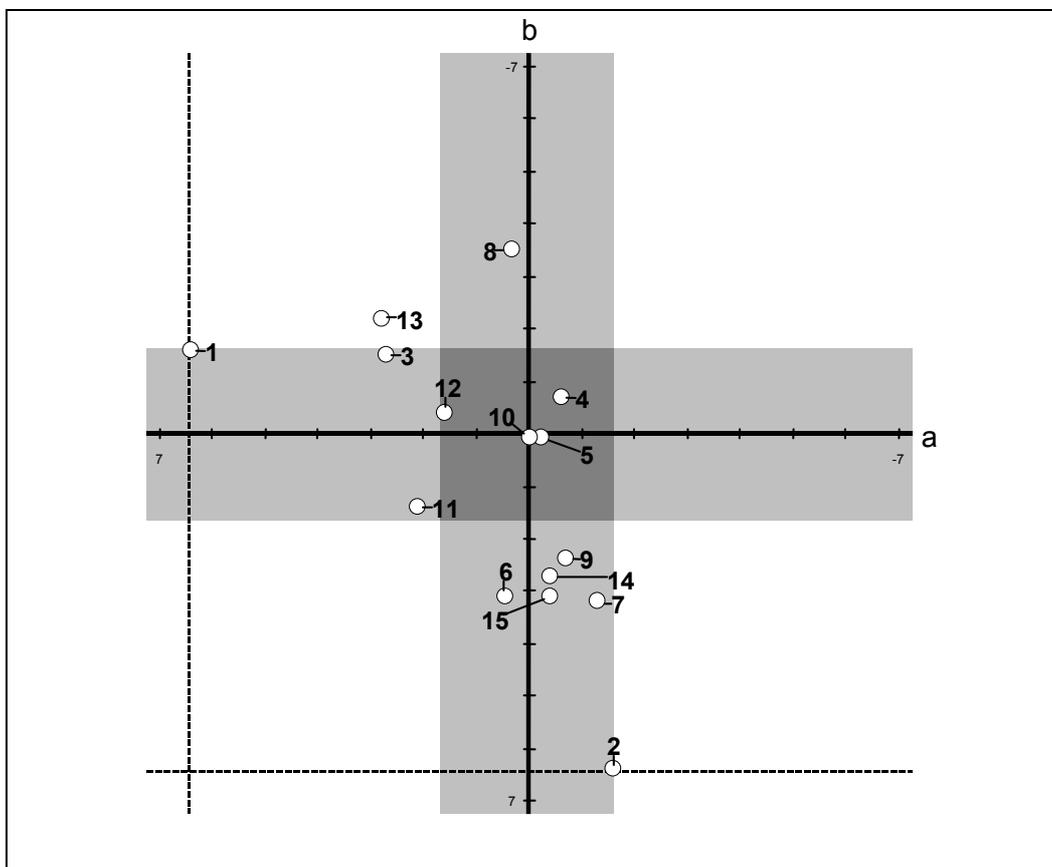
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person“.

5 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

7 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“

zu finden. Keine Person ist im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befindet auch sich keine Person.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	-1,6
2	Idealselbst	-1,6	0
3	Sozialselbst	2,7	-1,5
4	Vater	-0,6	-0,7
5	Mutter	-0,2	0,1
6	PartnerIn	0,5	3,1
7	Bewunderte Person	-1,3	3,2
8	Abgelehnte Person	0,3	-3,5
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	-0,7	2,4
10	Gute(r) Freund(in)	-0,0	0,1
11	Geschwister / Freunde 1	2,1	1,4
12	Geschwister / Freunde 2	1,6	-0,4
13	Geschwister / Freunde 3	2,8	-2,2
14	Geschwister / Freunde 4	-0,4	2,7
15	Geschwister / Freunde 5	-0,4	3,1

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **1,6**. Es liegt eine **Selbst – Ideal – Divergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** bezeichnet man dies als „**selbstunzufrieden**“.

Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen sind der Partner, die „bewunderte Person“ und ein Freund.

Dem Selbst ist ein Freund am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) keine Person.

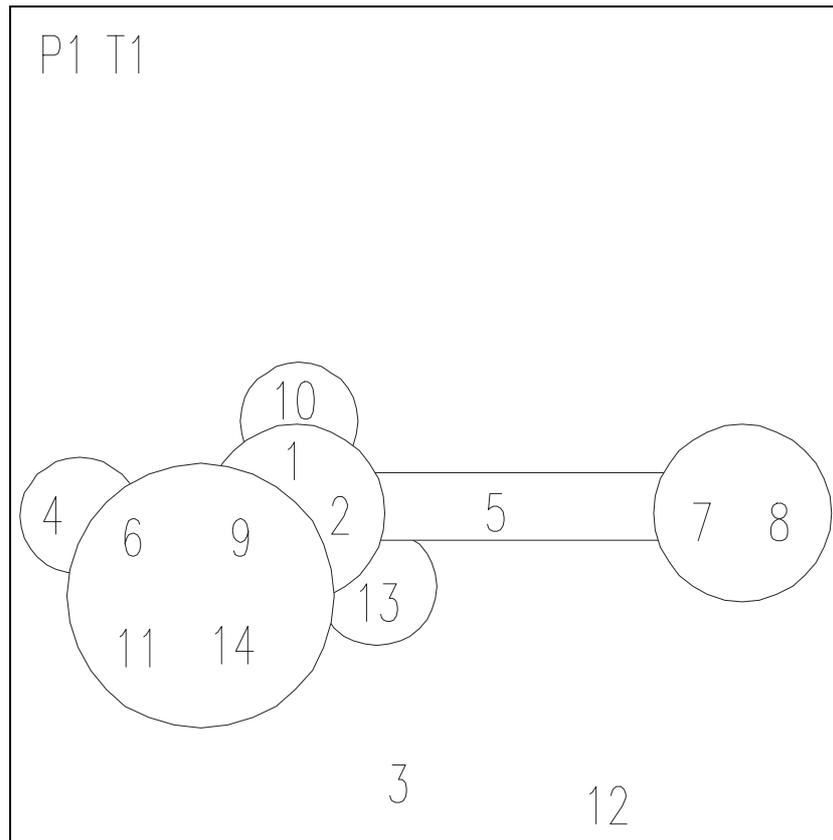
Das Sozialselbst ist dem Selbst nach dem Freund am nächsten.

4 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

2 der 15 Elemente (der Partner und ein Freund) sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich ein Freund , das Sozialselbst und die „abgelehnte Person“. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befindet sich der „wichtige Lehrer“, die „bewunderte Person“ und zwei Freunde.

Konstruktkorrelationen

T1:

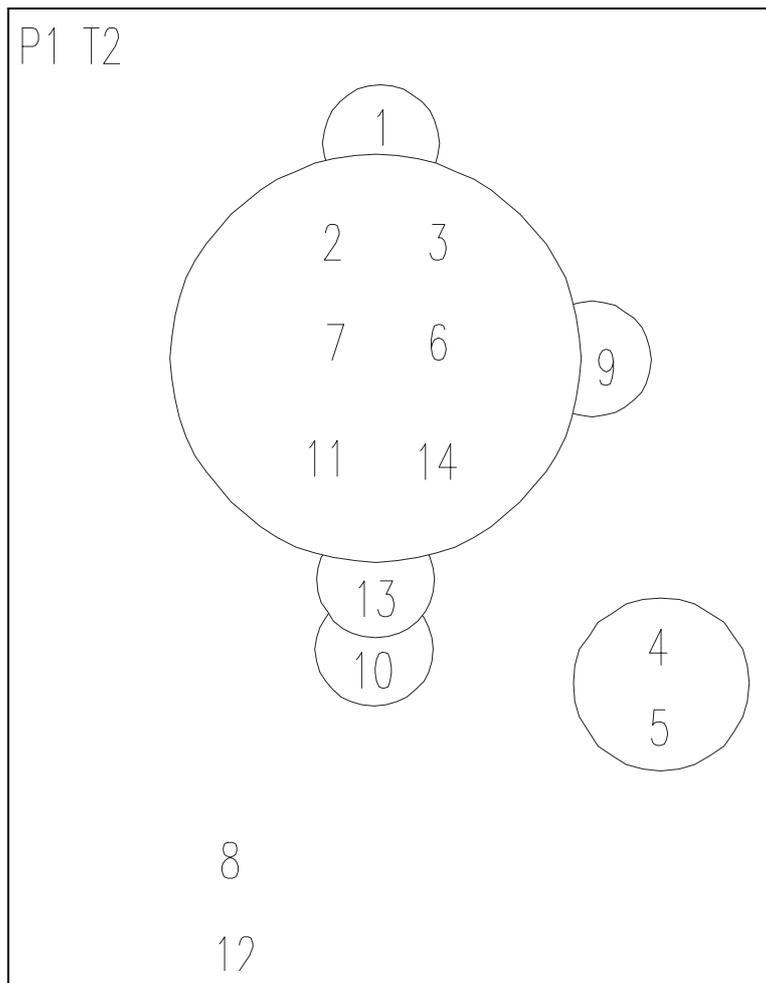


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem als Verbindungsstruktur hart vs. weich gewählt wurde.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die 2 isolierten Konstrukte sind „gradlinig – schwankend“ und „sorglos – sorgenvoll“.

T2:



Nach Makhlof – Norris und Norris handelt es sich um ein **monolithisches System**.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter monolithisch einzuordnen.

Die 2 isolierten Konstrukte sind „leichtgläubig – skeptisch“ und „beschützend – laissez fair“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **48**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **35**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **9,40**. Dies spricht für eine geringe Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **5,00**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft bei T1 zu, bei T2 ist es ein monolithisches System.

1.b.

Die Selbst – Ideal – Distanz nach Hartmann liegt zu T1 mit 0,2 im Unauffälligkeitsbereich.

Zu T2 liegt die SI-Distanz bei $-1,6$ und damit unter $-1,50$. Dies steht für Unähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

1.c.

Dies trifft bei T1 zu, es liegen keine Formen der mangelnden Selbstintegration vor, weder Isolation noch Selbst – Ideal – Divergenz.

Im Gegensatz zu T1 zeigt sich in T2 eine Selbst – Ideal – Divergenz ohne Isolation.

Hypothese 2:

Die Selbst – Ideal – Distanzen nach Hartmann sind mit 0,2 zu T1 gering und –1,6 zu T2 hoch und zeigen im Gießen Test mit Distanz zwischen Selbst und Ideal keine Übereinstimmung, da diese mit 9,40 zu T1 groß und mit 5,00 zu T2 im Normbereich sind.

Hypothese 3:

Dies trifft nicht zu. Im Gießen Test liegen die Selbst – Ideal – Distanz zu T1 außerhalb des Normbereiches und zu T2 innerhalb der Norm. Das Selbst-Identitätssystem zeigt zu T2 eine Selbst – Ideal – Divergenz. Die S-I-Distanzen sind zu T2 im Bereich Unähnlichkeit von Selbst und Ideal.

Hypothese 4:

4.a.

Die Selbst – Ideal – Distanzen zeigen eine Veränderung von T1 aus dem Unauffälligkeitsbereich zu T2 zur Unähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Das Konstruktsystem wandelt sich von artikuliert zu monolithisch.

Im Selbst – Identitätssystem finden sich in T1 keine Formen der mangelnden Selbstintegration. Zu T2 zeigt sich eine Selbst – Ideal – Divergenz ohne Isolation.

Die Hypothese trifft somit nicht zu.

4.b.

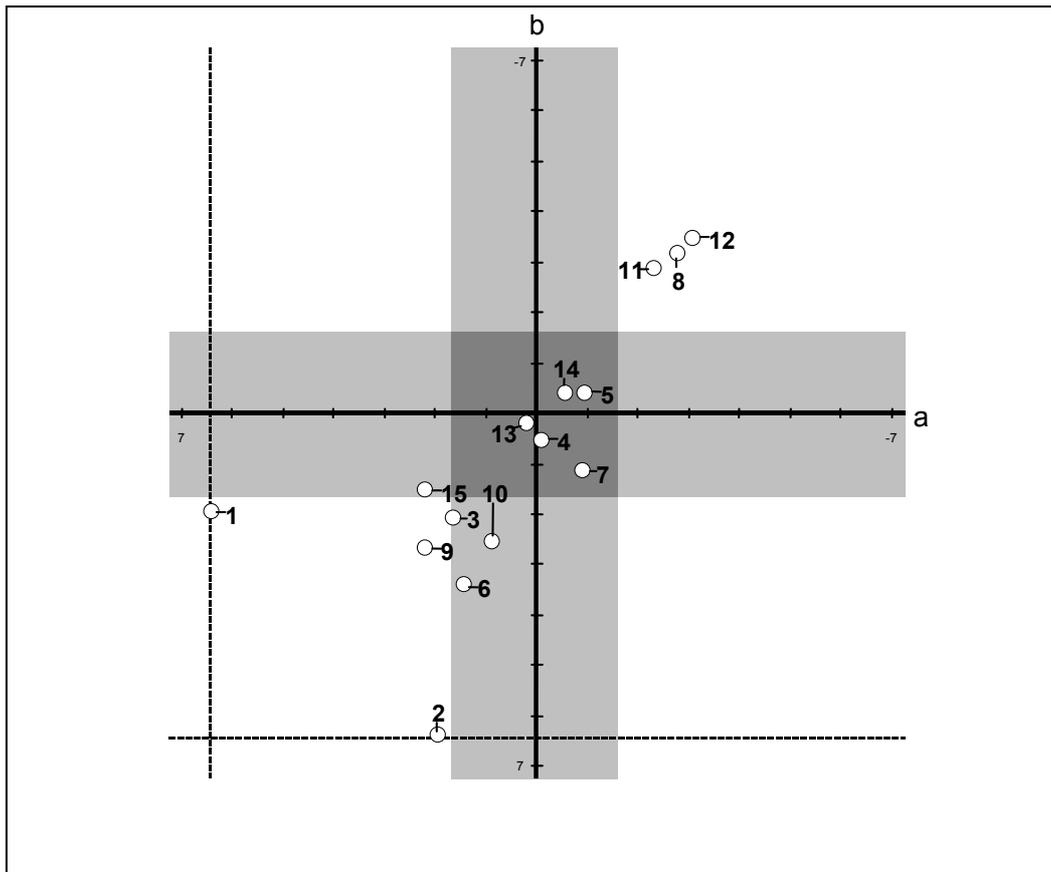
Dies trifft vollständig zu.

5.3 Proband 2

Es handelt sich um eine 23 Jahre alte Medizinstudentin im 4.klinischen Semester, die normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	2,0
2	Idealselbst	2,0	0
3	Sozialselbst	1,6	2,1
4	Vater	-0,1	0,5
5	Mutter	-1,0	-0,4
6	PartnerIn	1,4	3,4
7	Bewunderte Person	-0,9	1,2
8	Abgelehnte Person	-2,8	-3,2
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	2,2	2,7
10	Gute(r) Freund(in)	0,9	2,6
11	Geschwister / Freunde 1	-2,3	-2,9
12	Geschwister / Freunde 2	-3,1	-3,5
13	Geschwister / Freunde 3	0,2	0,2
14	Geschwister / Freunde 4	-0,6	-0,4
15	Geschwister / Freunde 5	2,2	1,5

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **2,0**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter **„unauffällig“** einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist der Partner.

Dem Selbst am ähnlichsten sind ein Freund und der „wichtige Lehrer“.

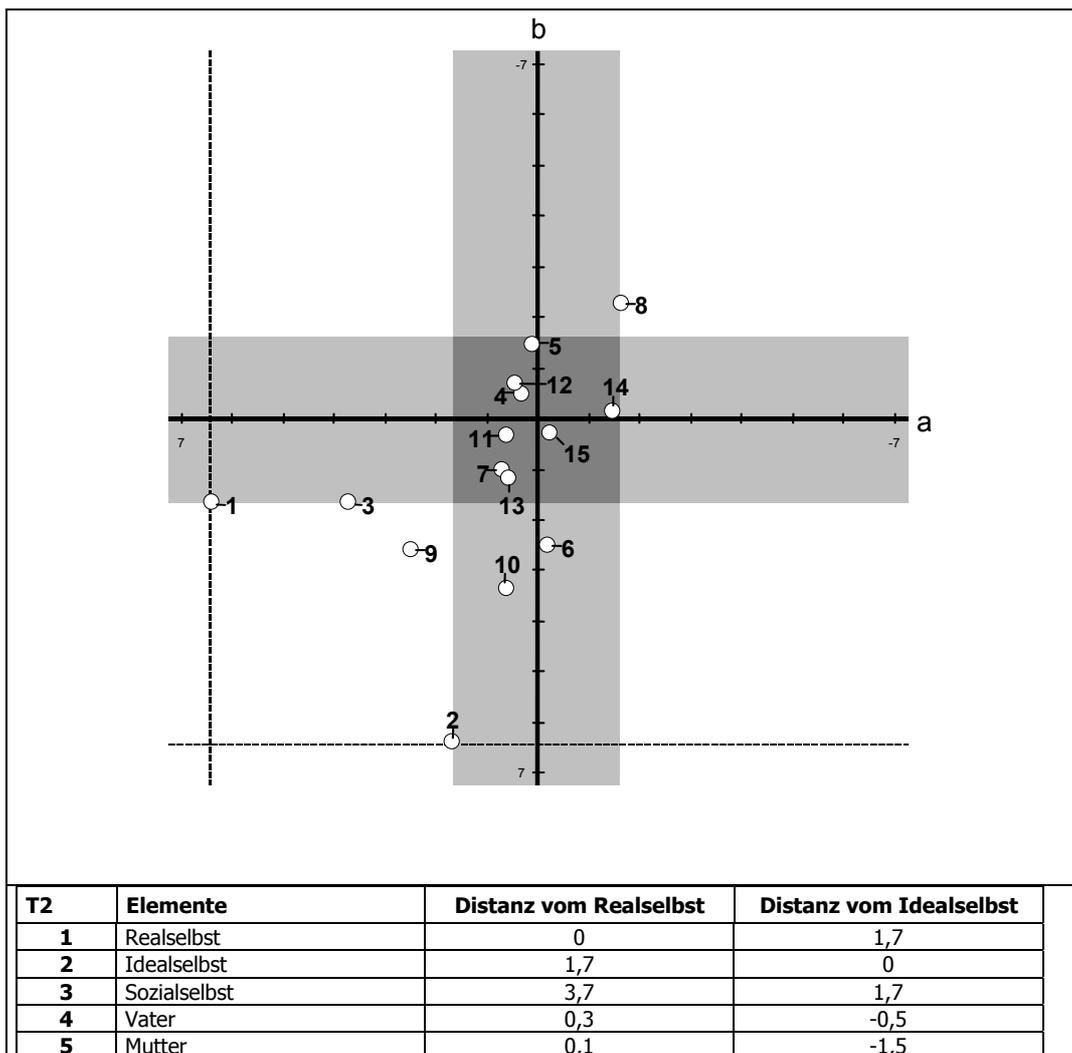
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“, der ältere Bruder und die 1. jüngere Schwester.

Das Sozialselbst hat gleichen Abstand von Selbst sowie vom Ideal.

5 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

5 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet sich keine Person. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befindet sich ebenfalls keine Person.

T2:



6	PartnerIn	-0,2	2,5
7	Bewunderte Person	0,7	1,0
8	Abgelehnte Person	-1,6	-2,3
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	2,5	2,6
10	Gute(r) Freund(in)	0,6	3,4
11	Geschwister / Freunde 1	0,6	0,3
12	Geschwister / Freunde 2	0,5	-0,7
13	Geschwister / Freunde 3	0,6	1,2
14	Geschwister / Freunde 4	-1,5	-0,1
15	Geschwister / Freunde 5	-0,2	0,3

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **1,7**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist der „gute Freund“.

Dem Selbst am ähnlichsten ist das Sozialselbst.

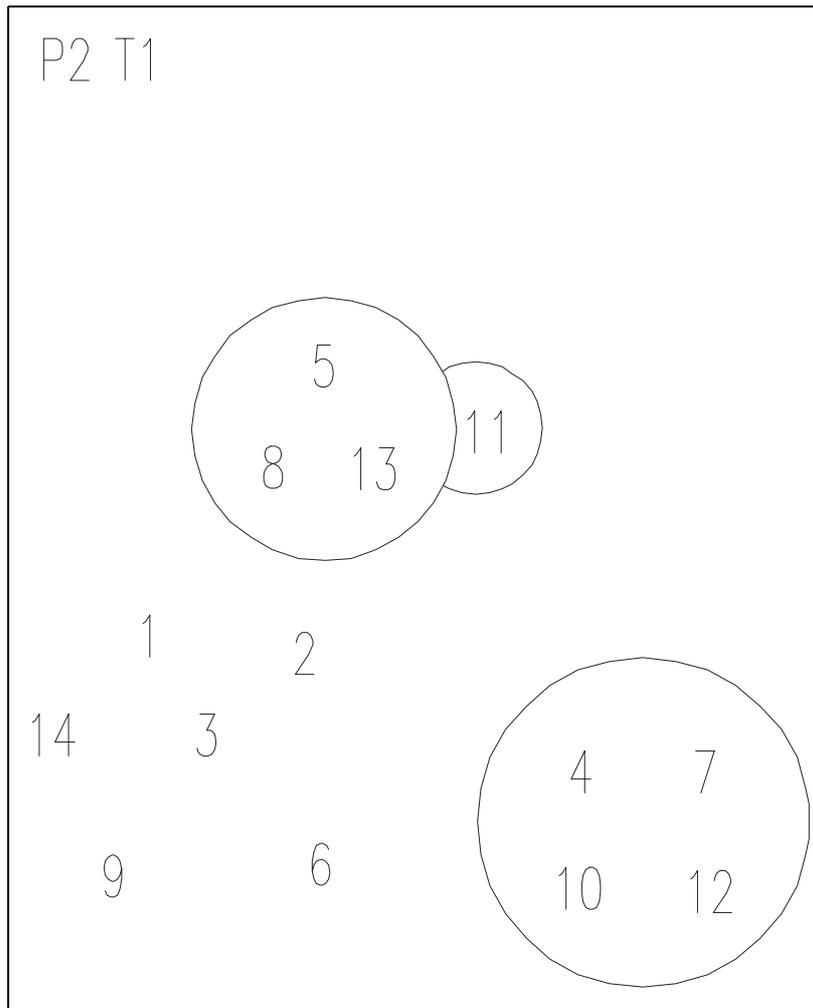
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person“.

8 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

3 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet keine Person. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befindet sich der Partner.

Konstruktkorrelationen

T1:

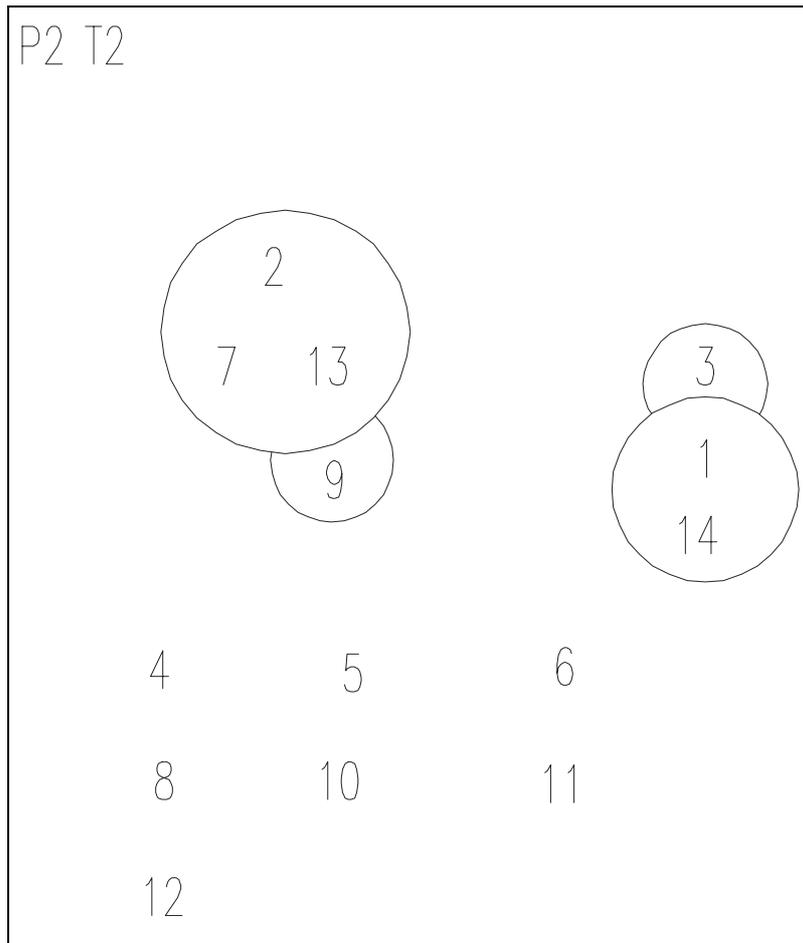


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Als inhaltlich interessant ist das Konstrukt „schlau – lahm“ auffällig.

T2:



Nach Makhoulf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. Al ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die Korrelationen sind in den einzelnen Gruppen wenige.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **36**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **42**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **5,00**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **5,00**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft nicht zu. Es zeigt sich, dass zu T1 und T2 mit einem segmentierten Konstruktsystem konstruiert wird.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen mit 2,0 zu T1 im Bereich für Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal und mit 1,7 zu T2 im Unauffälligkeitsbereich.

1.c.

Dies trifft zu. Es treten zu T1 und T2 keine Formen der mangelnden Selbstintegration auf. Zu beiden Messzeitpunkten gibt es keine Selbst – Ideal – Divergenz bzw. – Konvergenz und keine Formen der Isolation.

Hypothese 2:

Dies trifft zu, da die Selbst – Ideal – Distanzen im Grid und im Gießen Test zu beiden Messzeitpunkten im Normbereich liegen.

Hypothese 3:

Dies trifft für den SCL 90 R, den SOC, den MLDL und den Gießen Test zu.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft vollständig zu. Es treten keine Veränderungen in der Konstruktkorrelation, Im Selbst – Identitätssystem und in den Selbst – Ideal – Distanzen von T1 zu T2 auf.

4.b.

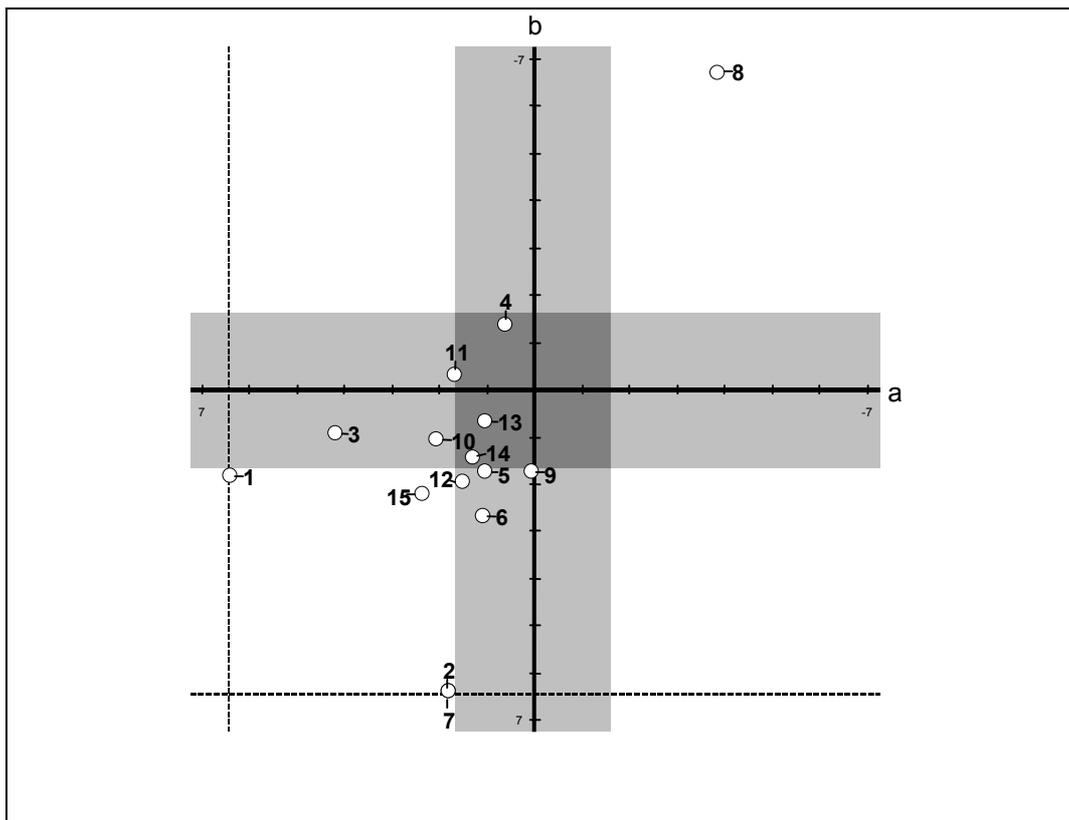
Dies trifft vollständig zu. Es treten keine Veränderungen in den Tests auf die größer als eine Standardabweichung sind.

5.4 Proband 3

Es handelt sich um einen 25 Jahre alten männlichen Medizinstudenten im 4.klinischen Semester, der normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realsebst	Distanz vom Idealsebst
1	Realsebst	0	1,8
2	Idealsebst	1,8	0
3	Sozialsebst	4,2	0,9
4	Vater	0,6	-1,4
5	Mutter	1,1	1,8
6	PartnerIn	1,1	2,7
7	Bewunderte Person	1,8	6,4
8	Abgelehnte Person	-3,9	-6,7
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	0,1	1,8
10	Gute(r) Freund(in)	2,1	1,1
11	Geschwister / Freunde 1	1,7	-0,3
12	Geschwister / Freunde 2	1,5	2,0
13	Geschwister / Freunde 3	1,1	0,7
14	Geschwister / Freunde 4	1,3	1,5
15	Geschwister / Freunde 5	2,4	2,2

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **1,8**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter **„unauffällig“** einzuordnen.

Auf das Ideal fällt die „bewunderte Person“.

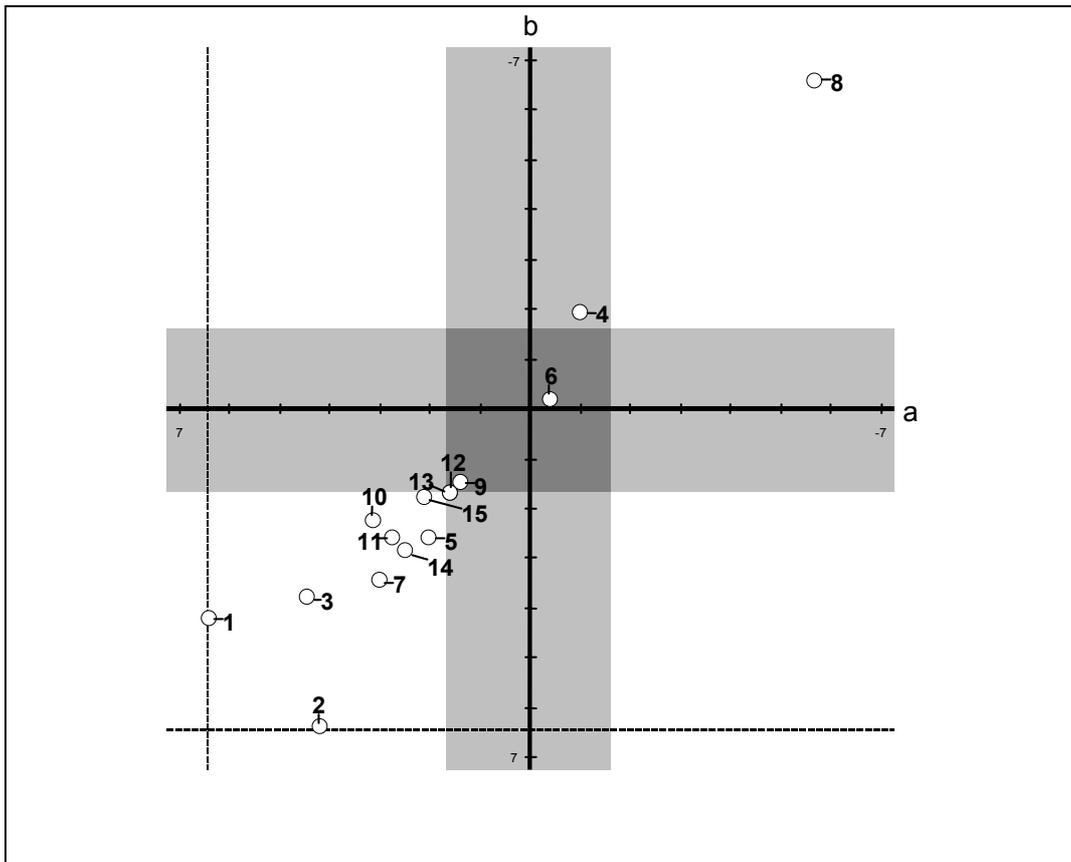
Dem Selbst am ähnlichsten sind, nach dem Sozialsebst, ein Freund.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person.

3 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

6 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet keine Person. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befindet sich keine Person.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	4,2
2	Idealselbst	4,2	0
3	Sozialselbst	4,5	3,8
4	Vater	-1,0	-1,9
5	Mutter	2,0	2,6
6	PartnerIn	-0,4	-0,2
7	Bewunderte Person	3,0	3,5
8	Abgelehnte Person	-5,7	-6,6
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	1,4	1,5
10	Gute(r) Freund(in)	3,2	2,3
11	Geschwister / Freunde 1	2,7	2,6
12	Geschwister / Freunde 2	1,6	1,7
13	Geschwister / Freunde 3	1,6	1,7
14	Geschwister / Freunde 4	2,5	2,9
15	Geschwister / Freunde 5	2,1	1,8

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **4,2**. Es liegt **eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** bezeichnet man dies als „**selbstzufrieden**“.

Die dem Ideal und dem Selbst am nächsten liegenden Personen sind nach dem SoziaSelbst die „bewunderte Person“.

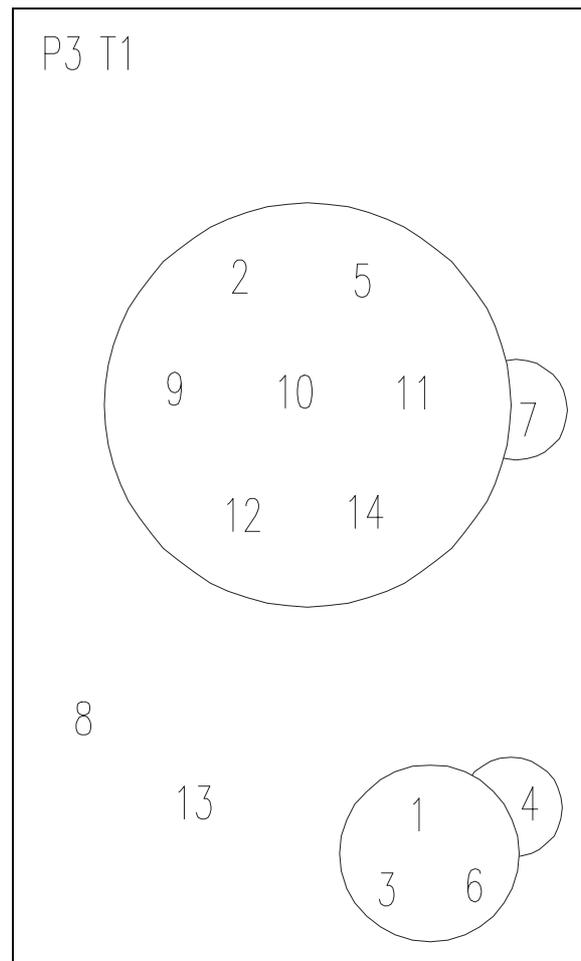
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“ und der Vater.

2 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

9 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ und im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

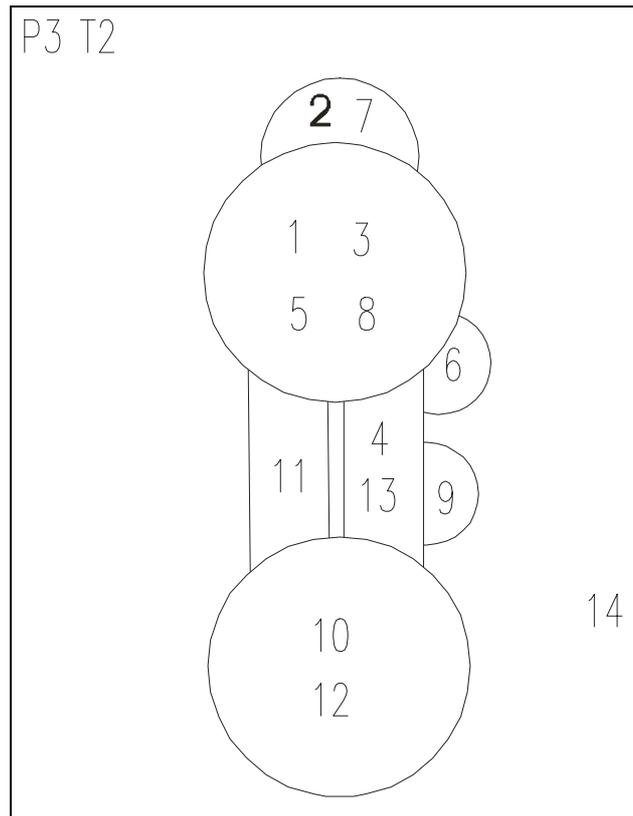


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die 2 isolierten Konstrukte sind „Zukunft orientiert – in den Tag hinein lebend“ und „erotische Ausstrahlung – abstoßend“.

T2:



Nach Makhoul – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikulierte System**, bei dem die Verbindungsstrukturen „aggressiv – passiv“ , „emotionale Intelligenz – brachiale Umgangsformen“ und „pos. Grundeinstellung – neg. Grundeinstellung“ sind.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter artikuliert einzuordnen.

Der isolierte Konstrukte ist „jovial – distanziert“

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Es liegt zu diesem Messzeitpunkt **kein Test** vor. Deshalb muss auf die Auswertung verzichtet werden.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **48**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **4,60**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **3,00**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Zu T1 wird mit einem segmentierten und zu T2 mit einem artikulierte Konstruktssystem konstruiert.

1.b.

Dies trifft zu, denn die S-I-Distanzen liegen mit 1,8 zu T1 und 4,2 zu T2 im Bereich der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

1.c.

Dies trifft zu. In T1 zeigt sich ein Selbst – Identitätssystem ohne SI – Divergenz bzw. – Konvergenz und ohne Isolation und in T2 zeigt sich eine SI – Konvergenz ohne Isolation.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen im Grid und im Gießen Test zeigen eine Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Hypothese 3:

Dies trifft vollständig zu. Es gibt im SCL 90 R, im SOC, im MLDL und im Gießen Test keine Normabweichung.

Hypothese 4:

4.a.

Bei S-I-Distanz und Selbst – Identitätssystem findet keine Kategorienwechsel von T1 nach T2 statt. Das Konstruktsystem ändert sich von segmentiert zu artikuliert.

4.b.

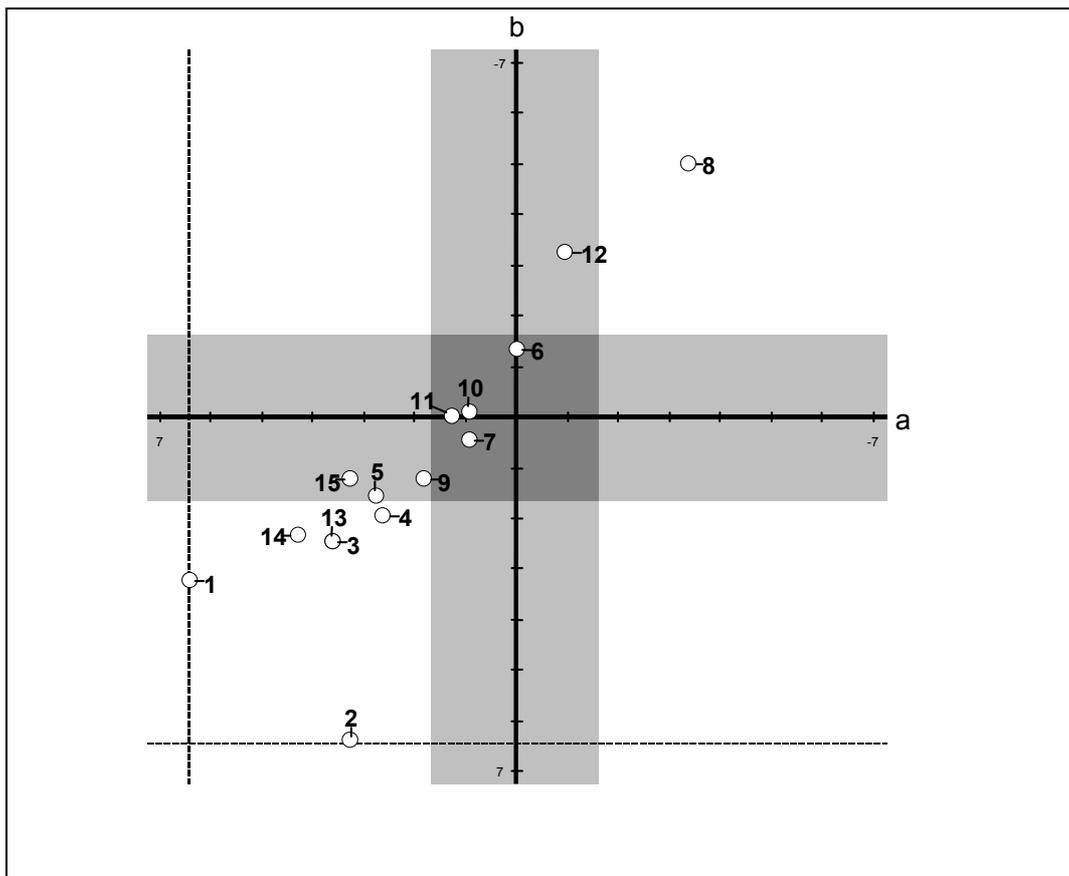
Dies trifft zu, da keine Differenzen in den Fragebögen auftreten, die größer als eine Standardabweichung sind.

5.5 Proband 4

Es handelt sich um eine 23 Jahre alte Medizinstudentin im 4.klinischen Semester, die normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	3,3
2	Idealselbst	3,3	0
3	Sozialselbst	3,6	2,5
4	Vater	2,6	1,9
5	Mutter	2,8	1,6
6	PartnerIn	0,0	-1,3
7	Bewunderte Person	0,9	0,5
8	Abgelehnte Person	-3,4	-5,0
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	1,8	1,3
10	Gute(r) Freund(in)	0,9	-0,1
11	Geschwister / Freunde 1	1,3	0,0
12	Geschwister / Freunde 2	-1,0	-3,3
13	Geschwister / Freunde 3	3,6	2,5
14	Geschwister / Freunde 4	4,3	2,3
15	Geschwister / Freunde 5	3,3	1,3

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **3,3**. Es liegt **eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** bezeichnet man dies als „**selbstzufrieden**“.

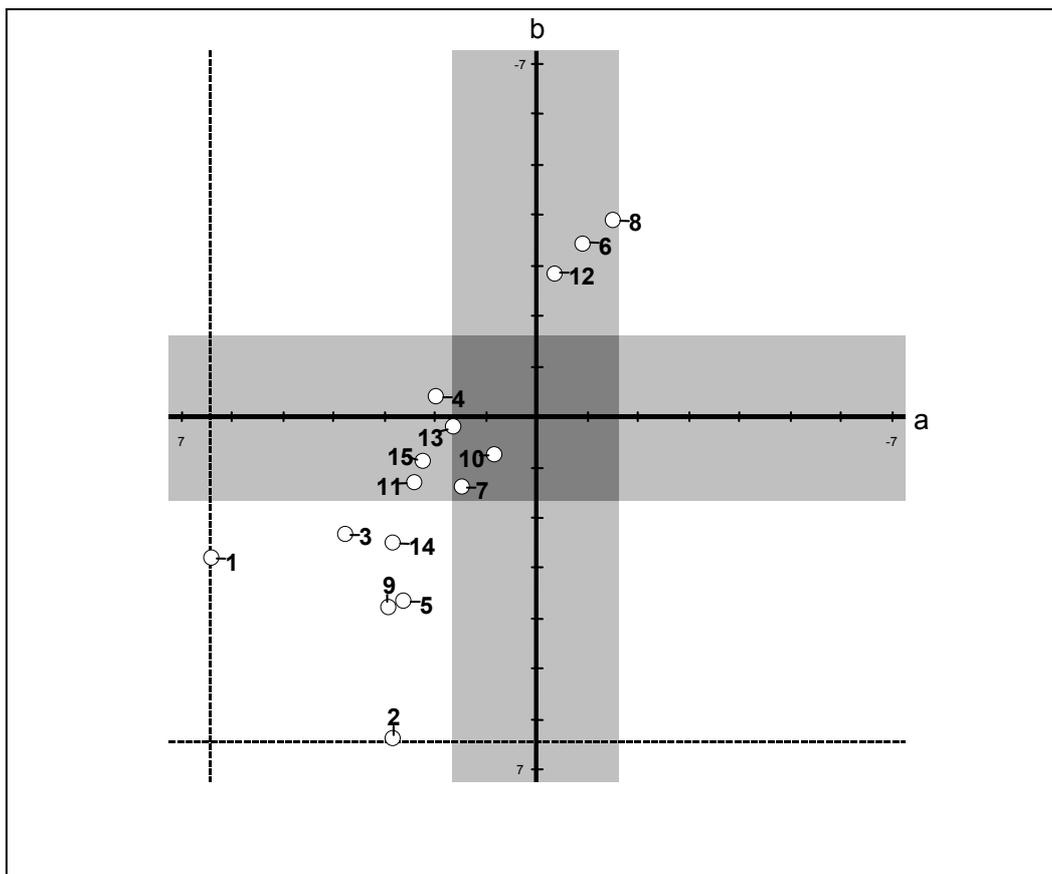
Die dem Ideal und dem Selbst am nächsten liegenden Personen sind, neben dem Sozialselbst, zwei Freunde.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“ und der Bruder.

4 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

7 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ und im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	2,8
2	Idealselbst	2,8	0
3	Sozialselbst	3,8	2,3
4	Vater	2,0	-0,4
5	Mutter	2,6	3,7
6	PartnerIn	-0,9	-3,4
7	Bewunderte Person	1,5	1,4
8	Abgelehnte Person	-1,5	-3,9
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	2,9	3,8
10	Gute(r) Freund(in)	0,8	0,8
11	Geschwister / Freunde 1	2,4	1,3
12	Geschwister / Freunde 2	-0,3	-2,8
13	Geschwister / Freunde 3	1,6	0,2
14	Geschwister / Freunde 4	2,8	2,5
15	Geschwister / Freunde 5	2,2	0,9

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **2,8**. Es liegt **eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation** vor. Nach den Formen der mangelnden Selbstintegration bezeichnet man dies als „**selbstzufrieden**“.

Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen sind der „wichtige Lehrer“ und die Mutter.

Dem Selbst am ähnlichsten ist das Sozialselbst.

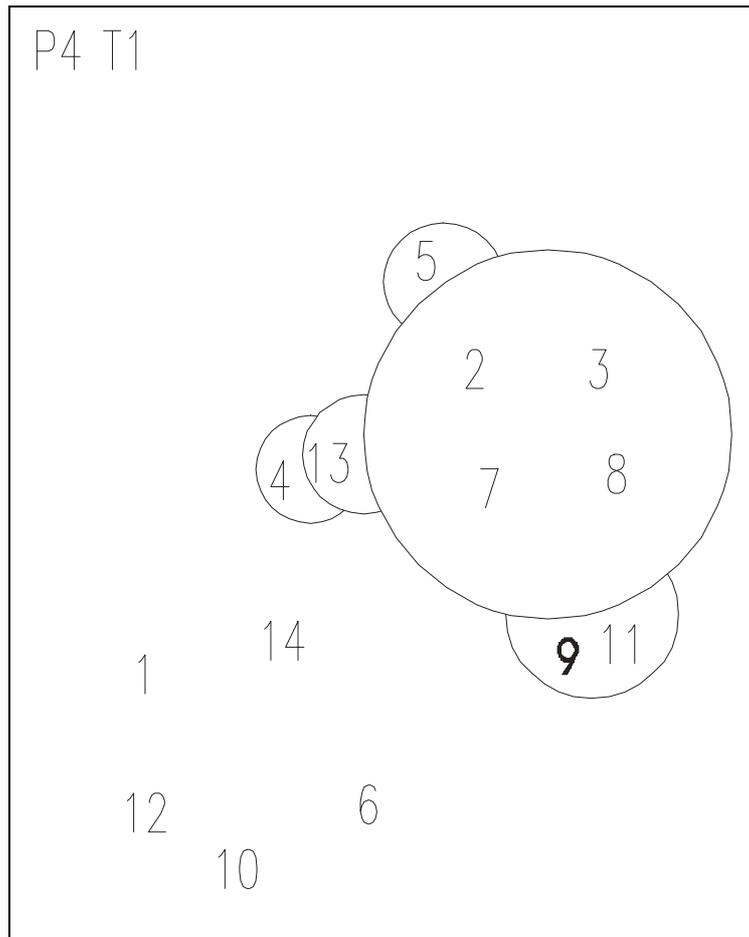
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“, der Partner und die Schwester.

2 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich (nur Nicht – Selbst – Elemente).

7 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet sich nur der Vater. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

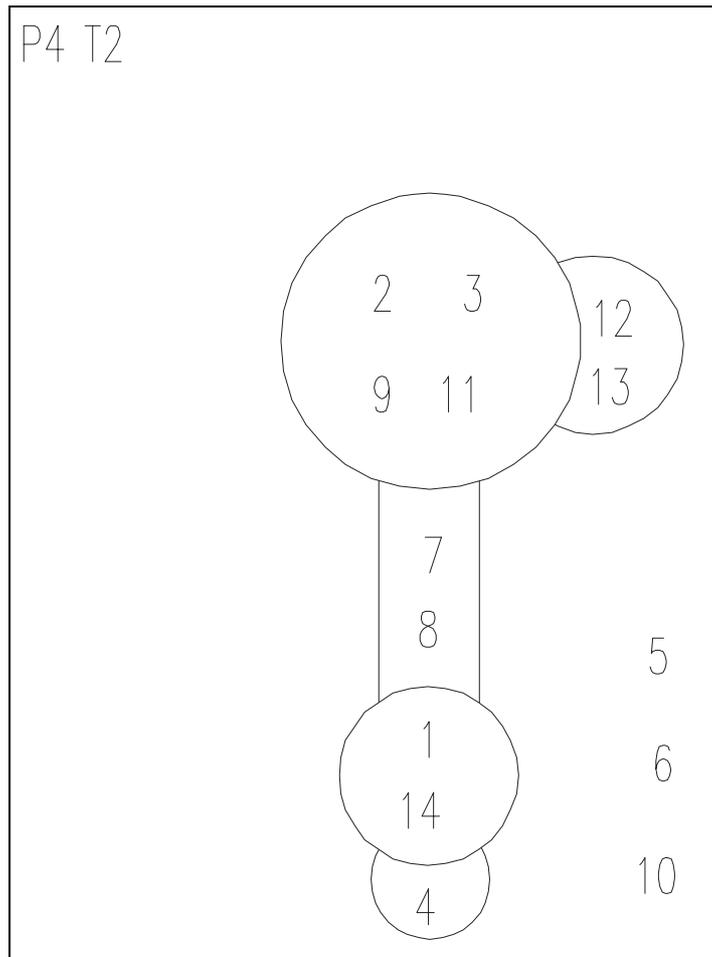


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Es sind 5 isolierte Konstrukte vorhanden.

T2:



Nach Makhlof – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem die Verbindungskonstrukte „lustig – ernst und „extrovertiert – introvertiert“ sind. Nach Ashworth et. al ist dieses System unter segmentiert – artikuliert einzuordnen. Die 3 isolierten Konstrukte sind „sportlich – unsportlich“, „realistisch – naiv“ und „stur, bockig – nachgiebig“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **35**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **36**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **3,00**. Dies spricht für eine große Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **2,20**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Zu T1 wird mit einem segmentierten Konstruktsystem konstruiert und zu T2 mit einem artikulierten.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen zu T1 bei 3,3 und bei T2 bei 2,8 und damit im Bereich der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

1.c.

Dies trifft zu, da zu beiden Messzeitpunkten eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation zu finden ist.

Hypothese 2:

Dies trifft zu, da die S-I-Distanzen für Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal kennzeichnend waren und die S-I-Distanzen im Gießen Test mit 3,00 zu T1 und 2,20 zu T2 ebenfalls für Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal stehen.

Hypothese 3:

Dies trifft vollständig zu. Es lassen sich keine Normabweichungen im SCL 90 R, im SOC, im MLDL und im Gießen Test finden.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft für das Selbst-Identitätssystem und die S-I-Distanzen vollständig zu. Das Konstruktsystem ändert sich von segmentiert zu artikuliert.

4.b.

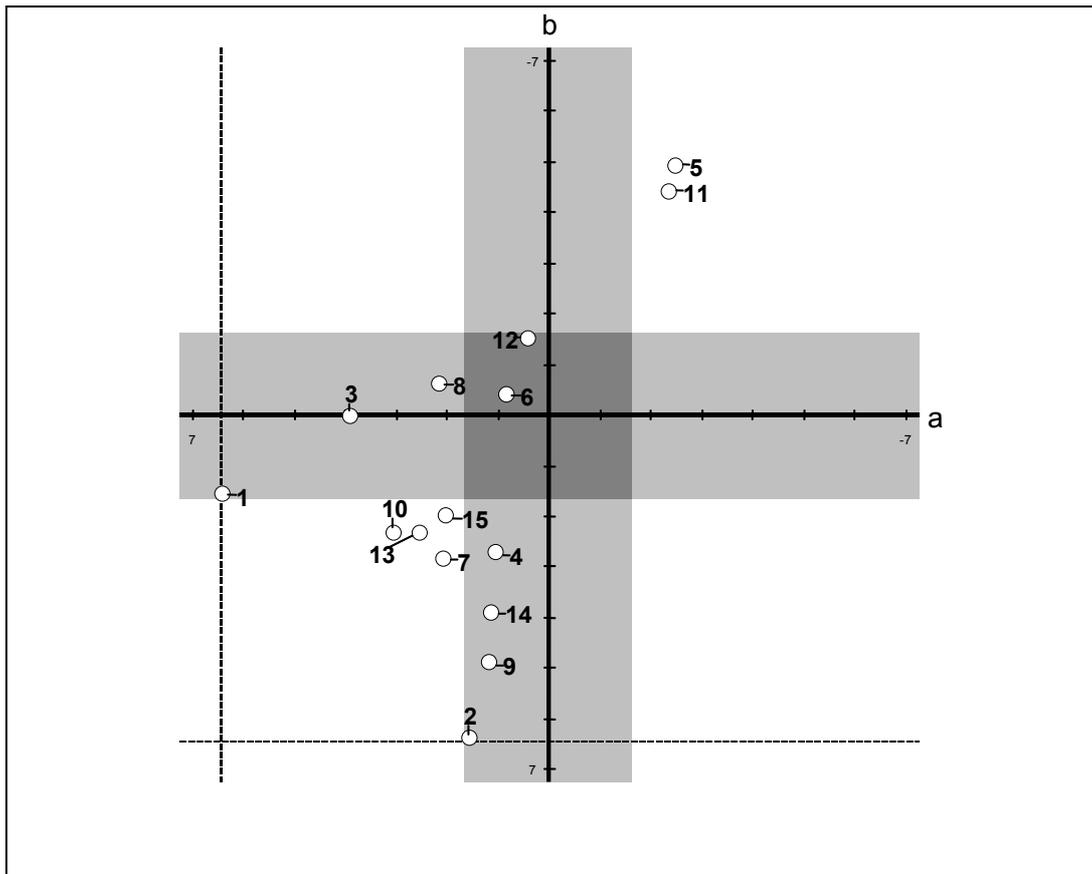
Dies trifft zu. Es treten keine Veränderungen im SCL 90 R, im SOC, im MLDL und im Gießen Test auf die größer sind als eine Standardabweichung.

5.6 Proband 5

Es handelt sich um einen 25 Jahre alten männlichen Medizinstudenten im 4.klinischen Semester, der normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realsebst	Distanz vom Idealsebst
1	Realsebst	0	1,6
2	Idealsebst	1,6	0
3	Sozialesebst	3,9	0,1
4	Vater	1,1	2,7
5	Mutter	-2,5	-4,9
6	PartnerIn	0,8	-0,4
7	Bewunderte Person	2,1	2,9
8	Abgelehnte Person	2,2	-0,6
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	1,2	4,9
10	Gute(r) Freund(in)	3,1	2,3
11	Geschwister / Freunde 1	-2,4	-4,4
12	Geschwister / Freunde 2	0,4	-1,5
13	Geschwister / Freunde 3	2,6	2,3
14	Geschwister / Freunde 4	1,1	3,9
15	Geschwister / Freunde 5	2,0	2,0

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **1,6**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter **„unauffällig“** einzuordnen.

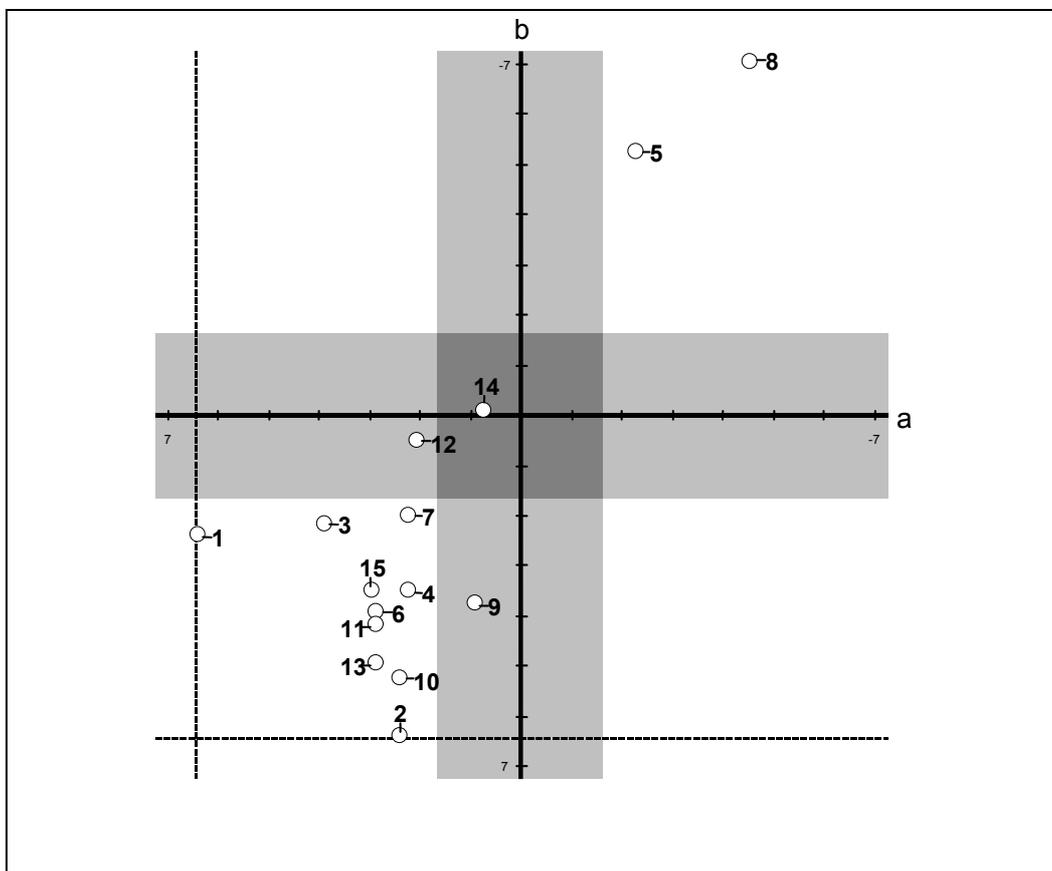
Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist der „wichtige Lehrer“.
Dem Selbst ist, nach dem Sozialesebst, der „gute Freund“ am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die Mutter und der ältere Bruder.

2 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

7 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet sich die „abgelehnte Person“. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befindet sich keine Person.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	2,4
2	Idealselbst	2,4	0
3	Sozialselbst	3,9	2,2
4	Vater	2,2	3,5
5	Mutter	-2,3	-5,3
6	PartnerIn	2,9	3,9
7	Bewunderte Person	2,2	2,0
8	Abgelehnte Person	-4,5	-7,1
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	0,9	3,8
10	Gute(r) Freund(in)	2,4	5,2
11	Geschwister / Freunde 1	2,9	4,2
12	Geschwister / Freunde 2	2,1	0,5

13	Geschwister / Freunde 3	2,9	5,0
14	Geschwister / Freunde 4	0,8	-0,1
15	Geschwister / Freunde 5	3,0	3,5

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **1,6**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist der „gute Freund“.

Dem Selbst ist, nach dem Sozialselbst, eine Gruppe mit dem Partner, einem Freund und dem älteren Bruder am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“ und die Mutter.

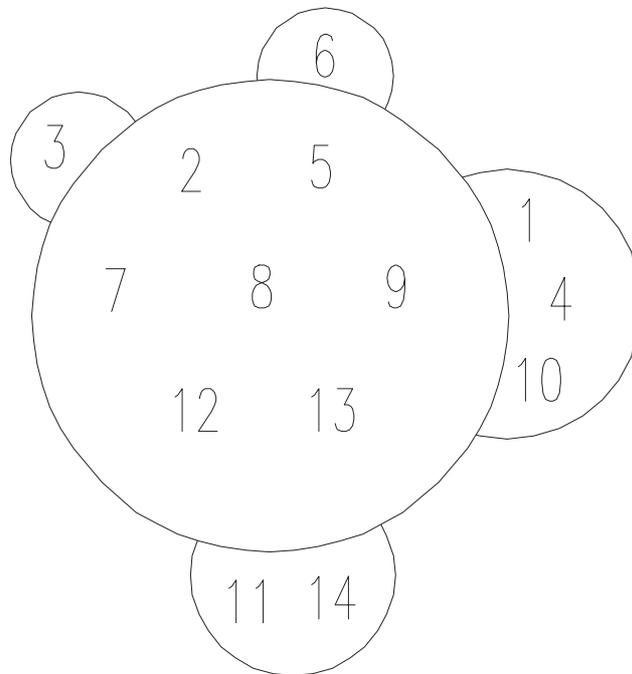
1 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich (nur Nicht – Selbst – Element).

10 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet keine Person. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

P5 T1

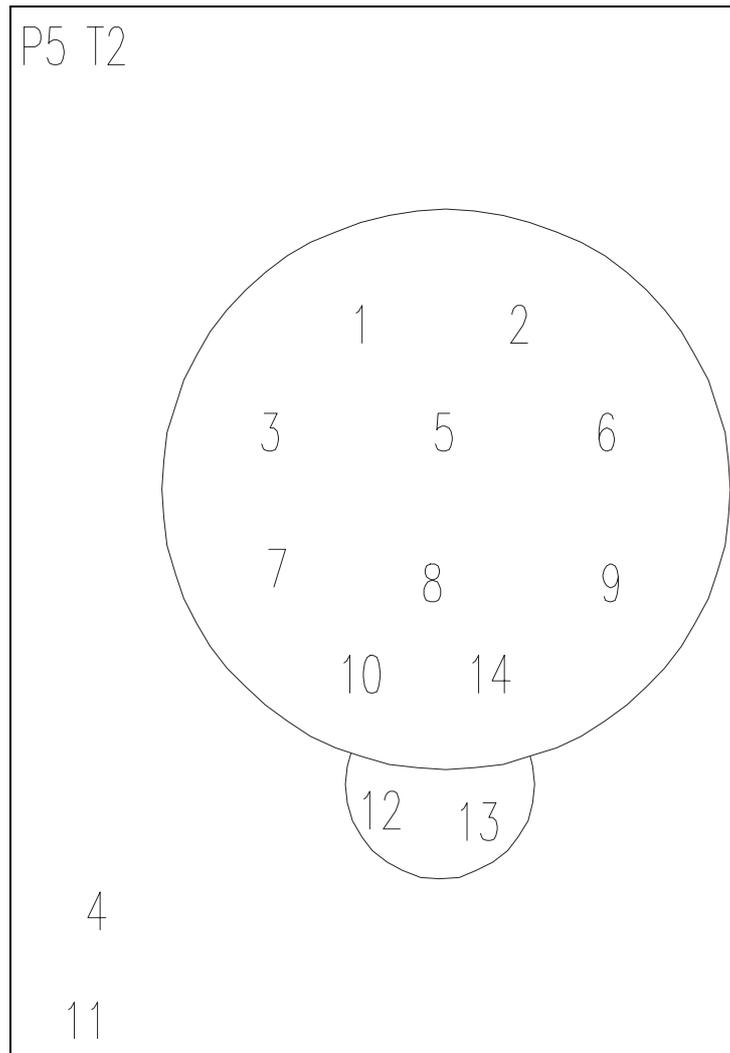


Nach Makhoulouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **monolithisches System**.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter monolithisch einzuordnen.

Es sind keine isolierten Konstrukte vorhanden.

T2:



Nach Makhlof – Norris und Norris handelt es sich um ein **monolithisches System**.
 Nach Ashworth et. al ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.
 Die isolierten Konstrukte sind „sensibel – unsensibel“ und „verständnisvoll – intolerant“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **33**.
 Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **33**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **7,20**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **2,00**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft nicht zu. Es wird zu T1 und T2 mit einem monolithischen System Konstruiert.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen zu T1 bei 1,6 und damit im Unauffälligkeitsbereich und zu T2 bei 2,4 und damit im Bereich für Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

1.c.

Dies trifft zu. Zu T1 und T2 zeigten sich keine Formen der mangelnden Selbstintegration.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Bei T1 liegen die S-I-Distanzen im Grid mit 1,6 und im Gießen Test mit 7,20 im Unauffälligkeitsbereich. Zu T2 liegen die S-I-Distanzen im Grid im Bereich für Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal, ebenso im Gießen Test mit 2,00.

Hypothese 3:

Dies trifft vollständig zu. Alle Tests sind ohne Normabweichungen.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft vollständig zu. Es treten keine Kategorienwechsel von T1 zu T2 in den Grid – Parametern auf.

4.b.

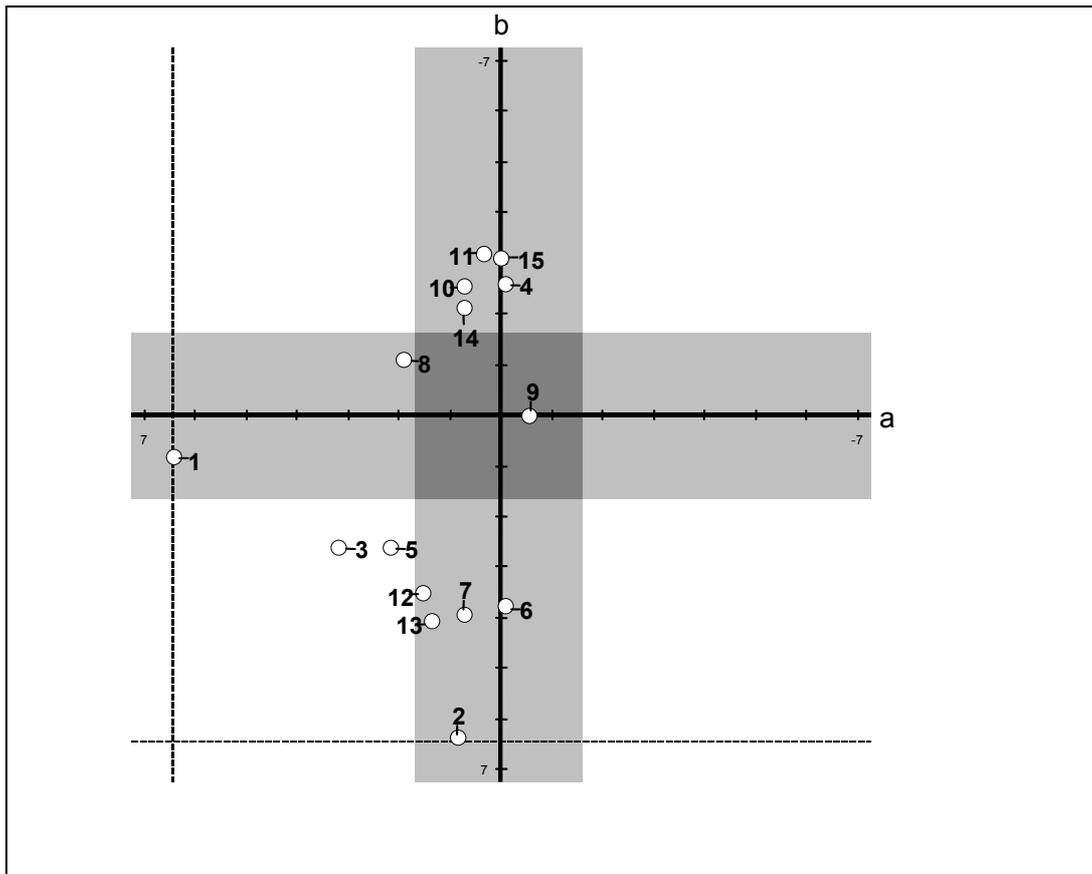
Dies trifft zu. Es zeigen sich keine Veränderungen in den Fragebögen, die größer sind als eine Standardabweichung.

5.7 Proband 6

Es handelt sich um eine 27 Jahre alte Medizinstudentin im 3.klinischen Semester, die normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	0,9
2	Idealselbst	0,9	0
3	Sozialselbst	3,2	2,6
4	Vater	-0,1	-2,6
5	Mutter	2,2	2,6
6	PartnerIn	-0,1	3,8
7	Bewunderte Person	0,7	4,0
8	Abgelehnte Person	1,9	-1,1
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	-0,6	0,0
10	Gute(r) Freund(in)	0,7	-2,5
11	Geschwister / Freunde 1	0,3	-3,2
12	Geschwister / Freunde 2	1,5	3,5
13	Geschwister / Freunde 3	1,4	4,1
14	Geschwister / Freunde 4	0,7	-2,1
15	Geschwister / Freunde 5	-0,0	-3,1

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **0,9**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz** und **keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen ist eine Gruppe , die aus dem Partner, der „bewunderten Person“ und dem zweit älteren Bruder besteht.

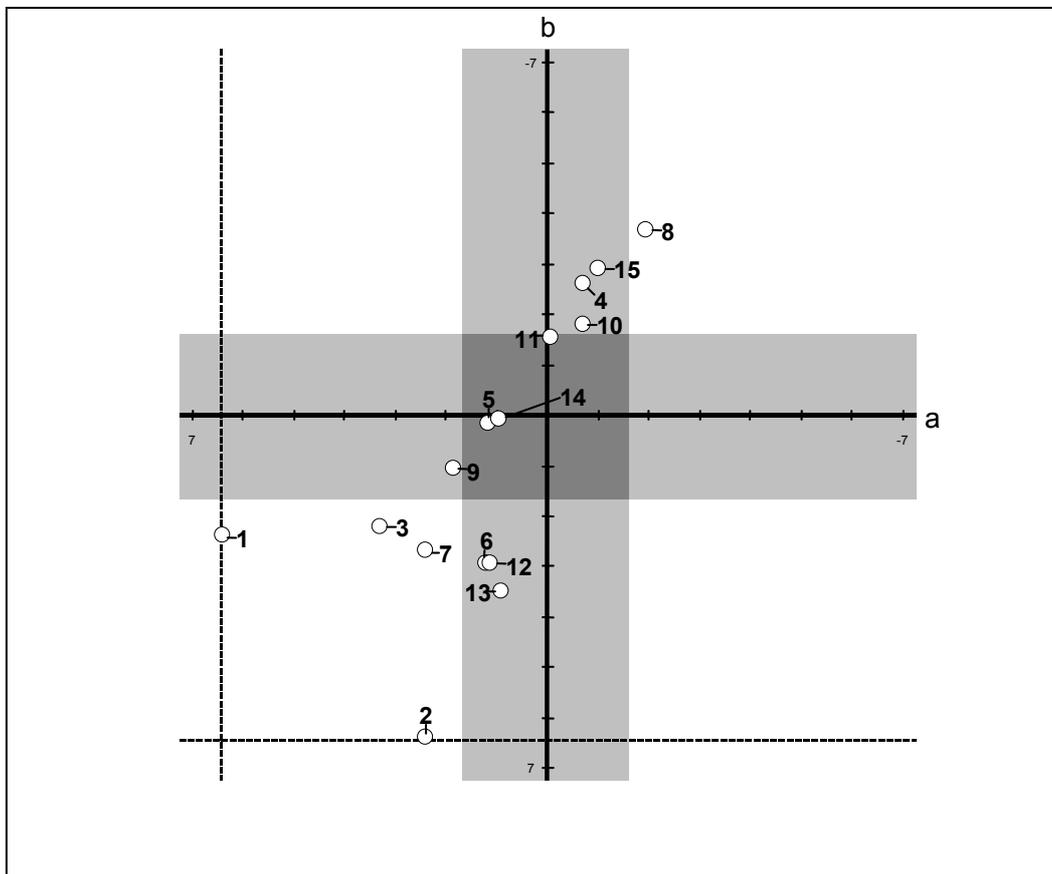
Dem Selbst ist, nach dem Sozialselbst, die Mutter am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind keine Personen.

1 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich (nur Nicht – Selbst – Element).

5 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich die „abgelehnte Person“, der gute Freund, die ältere Schwester und der dritt älteste Bruder. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	2,4
2	Idealselbst	2,4	0
3	Sozialselbst	3,3	2,2
4	Vater	-0,7	-2,6
5	Mutter	1,2	0,2
6	PartnerIn	1,2	3,0
7	Bewunderte Person	2,4	2,7
8	Abgelehnte Person	-1,9	-3,7
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	1,9	1,1
10	Gute(r) Freund(in)	-0,7	-1,8

11	Geschwister / Freunde 1	-0,0	-1,6
12	Geschwister / Freunde 2	1,1	3,0
13	Geschwister / Freunde 3	0,9	3,5
14	Geschwister / Freunde 4	1,0	0,1
15	Geschwister / Freunde 5	-1,0	-2,9

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **2,4**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen ist eine Gruppe , die aus dem zweit älteren Bruder, dem Partner und dem ältesten Bruder besteht.

Dem Selbst ist, nach dem Sozialselbst, die „bewunderte Person“ am ähnlichsten.

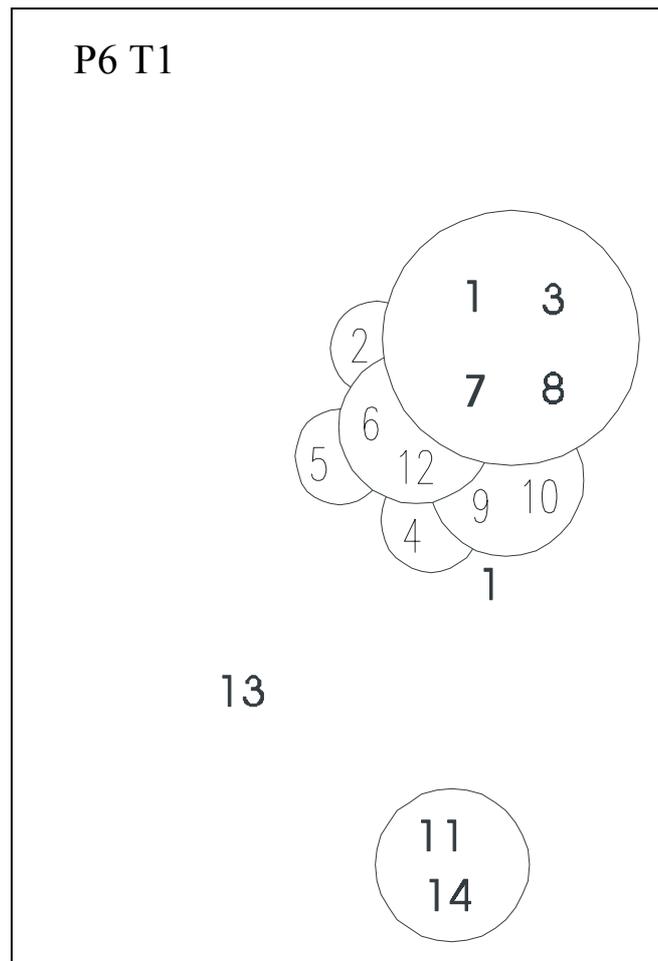
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“, die zweit ältere Schwester, der Vater und der gute Freund.

3 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

6 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ und im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

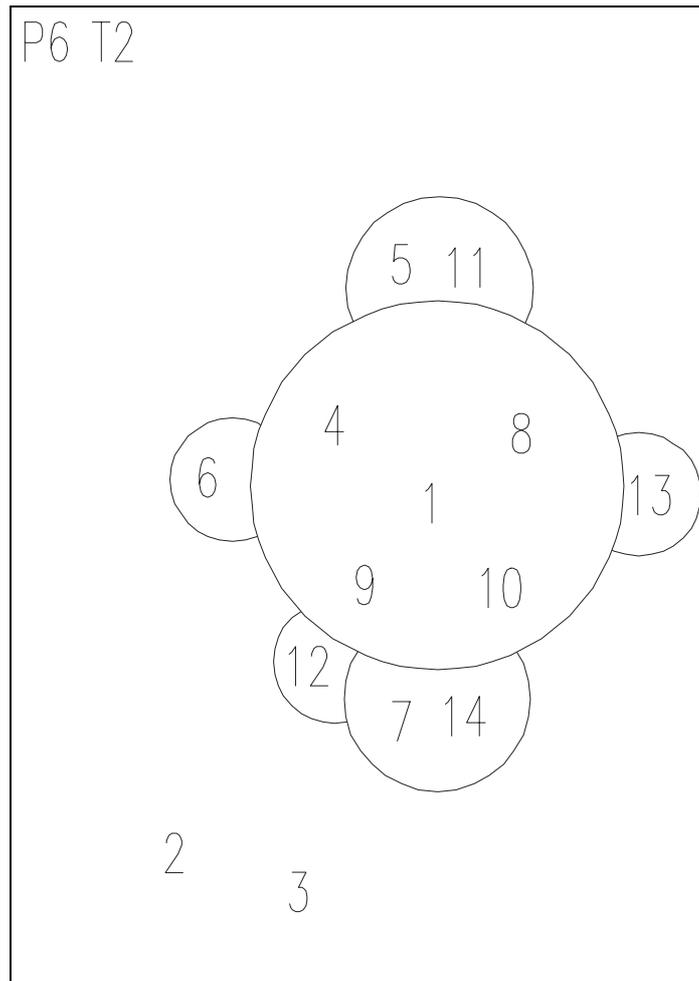


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die 2 isolierten Konstrukte sind „rastlos – bequem“ und „redselig – mundfaul“.

T2:



Nach Makhoulf – Norris und Norris handelt es sich um ein **monolithisches System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die 2 isolierten Konstrukte sind „zurückhaltend – schwatzhaft“ und „ruhig – cholerisch“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **56**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **54**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **2,40**. Dies spricht für eine große Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **1,40**. Dies spricht für eine große Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft nicht zu. Es zeigen sich zu T1 ein segmentiertes und zu T2 ein monolithisches Konstruktsystem.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen mit 0,9 bei T1 im Unauffälligkeitsbereich und zu T2 mit 2,4 im Bereich der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

1.c.

Dies trifft zu. Es zeigen sich zu T1 und T2 keine Formen der mangelnden Selbstintegration.

Hypothese 2:

Dies trifft zu, da die S-I-Distanzen im Grid und im Gießen Test mit 2,40 zu T1 und 1,40 zu T2 im Normbereich liegen .

Hypothese 3:

Dies trifft vollständig zu. Die Gridwerte sind unauffällig und es lassen sich keine Normabweichungen in den Fragebögen finden.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft für die S-I-Distanzen und für das Selbst-Identitätssystem zu. Dort finden keine Kategorienwechsel statt.

Das Konstruktsystem ändert sich von segmentiert zu monolithisch.

4.b.

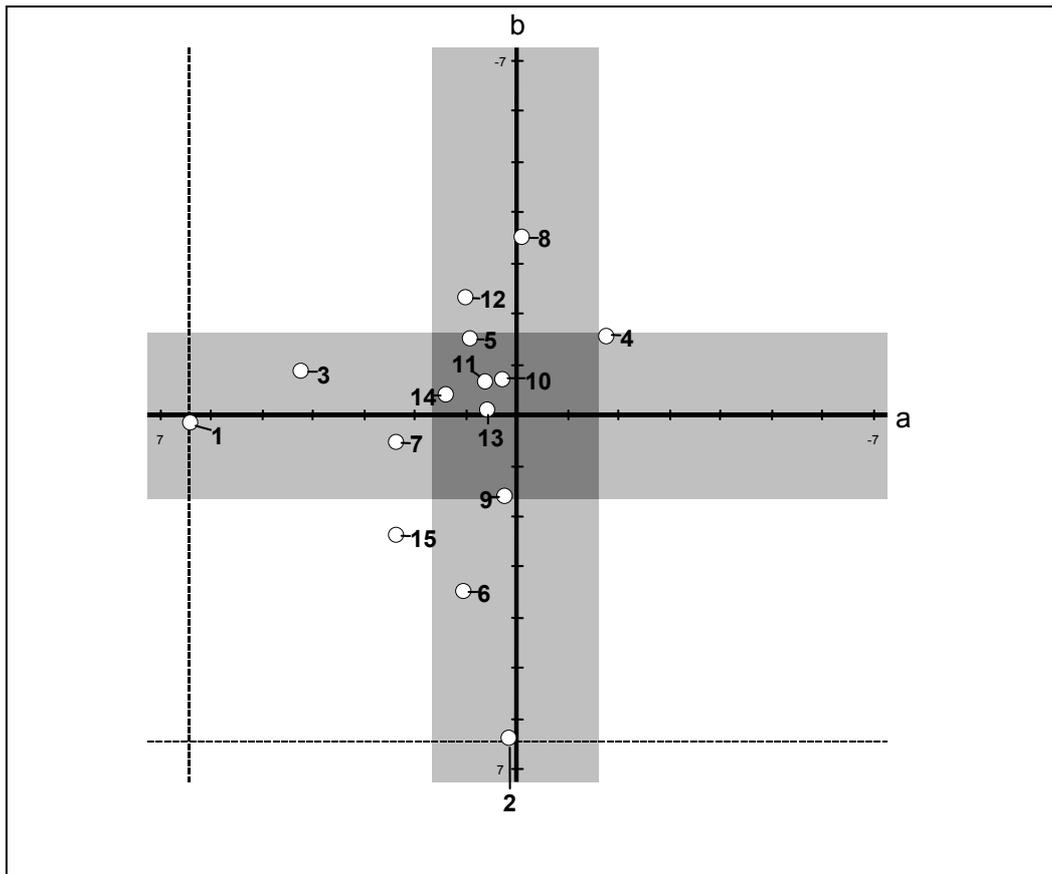
Dies trifft vollständig zu. Es treten in den Fragebögen keine Veränderungen auf die größer sind als eine Standardabweichung.

5.8 Proband 7

Es handelt sich um einen 22 Jahre alten männlichen Medizinstudenten im 4.klinischen Semester, der normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	0,2
2	Idealselbst	0,2	0
3	Sozialselbst	4,2	-0,8
4	Vater	-1,7	-1,6
5	Mutter	0,9	-1,5
6	PartnerIn	1,1	3,5
7	Bewunderte Person	2,4	0,5
8	Abgelehnte Person	-0,1	-3,5
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	0,2	1,6
10	Gute(r) Freund(in)	0,3	-0,7
11	Geschwister / Freunde 1	0,6	-0,6
12	Geschwister / Freunde 2	1,0	-2,3
13	Geschwister / Freunde 3	0,6	-0,1
14	Geschwister / Freunde 4	1,4	-0,4
15	Geschwister / Freunde 5	2,4	2,4

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **0,2**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz** und **keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen ist der Partner.

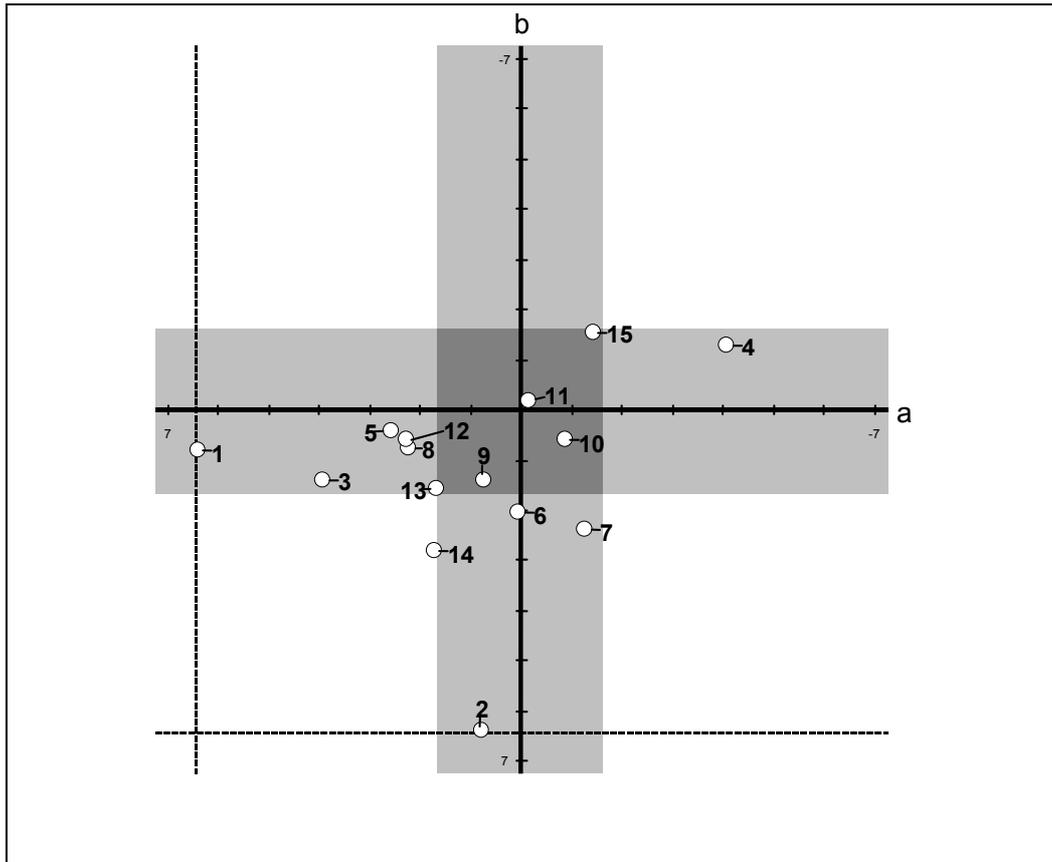
Dem Selbst ist, nach dem Sozialselbst, die „bewunderte Person“ am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“ und der Vater.

6 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

3 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich das Sozialselbst und ein Freund. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	0,8
2	Idealselbst	0,8	0
3	Sozialselbst	3,9	1,4
4	Vater	-4,1	-1,3
5	Mutter	2,6	0,4
6	PartnerIn	0,1	2,1
7	Bewunderte Person	-1,3	2,4
8	Abgelehnte Person	2,2	0,8
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	0,8	1,4
10	Gute(r) Freund(in)	-0,8	0,6
11	Geschwister / Freunde 1	-0,2	-0,2
12	Geschwister / Freunde 2	2,3	0,6
13	Geschwister / Freunde 3	1,7	1,6
14	Geschwister / Freunde 4	1,7	2,8
15	Geschwister / Freunde 5	-1,4	-1,6

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **0,8**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen ist ein Freund.

Dem Selbst ist, nach dem Sozialselbst, die Mutter am ähnlichsten.

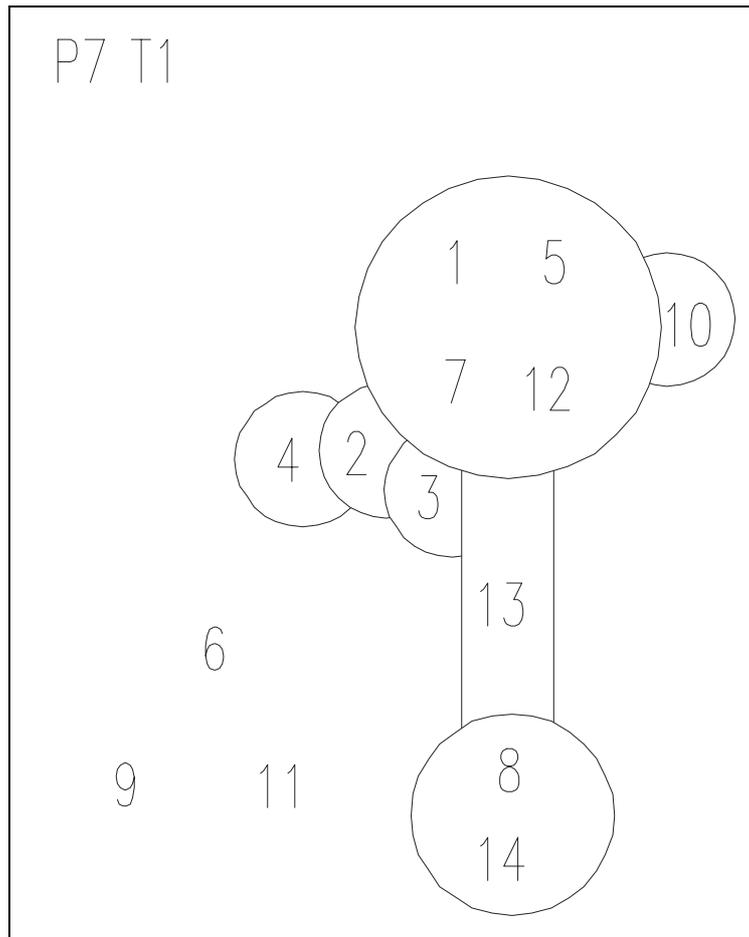
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist der Vater.

4 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich (nur Nicht – Selbst – Element).

6 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich keine Personen. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befindet sich die „bewunderte Person“.

Konstruktkorrelationen

T1:

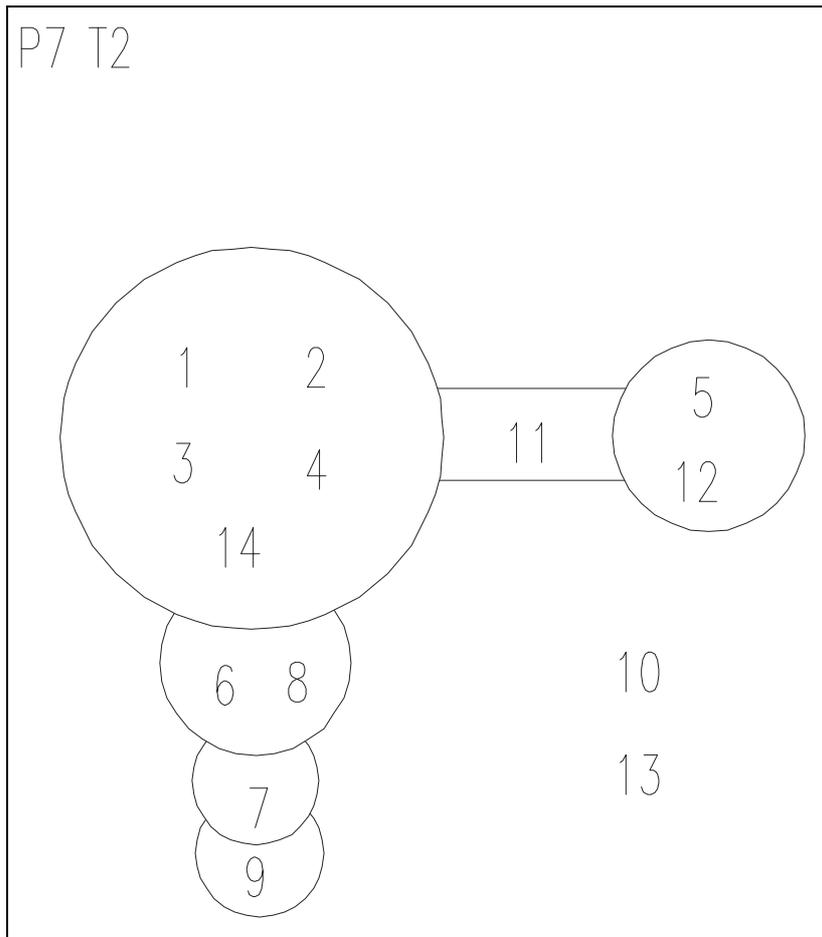


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem der Verbindungsstruktur karrieregeil – entspannt“ ist.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter segmentiert – artikuliert einzuordnen.

Die 3 isolierten Konstrukte sind „verantwortungsvoll – verantwortungslos“ , „loyal – egoistisch“ und „auf eigenen Vorteil bedacht – großzügig“.

T2:



Nach Makhlof – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem der Verbindungsstruktur „zielstrebig – ablenkbar“ ist.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter segmentiert – artikuliert einzuordnen.

Die 2 isolierten Konstrukte sind „träge – aktiv“ und „künstlerisch – sachlich“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **57**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **48**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **7,40**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **5,20**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft zu. Es wird zu T1 und zu T2 mit einem artikulierten System konstruiert.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen mit 0,2 zu T1 und 0,8 zu T2 im Unauffälligkeitsbereich.

1.c.

Dies trifft zu. Es zeigen sich zu T1 und T2 keine Formen der mangelnden Selbstintegration.

Hypothese 2:

Dies trifft zu, da die S-I-Distanzen des Grids und des Gießen Tests mit 7,40 zu T1 und 5,20 zu T2 im Unauffälligkeitsbereich.

Hypothese 3:

Dies trifft vollständig zu. Die Werte im Grid sind unauffällig und es zeigen sich nur Werte in den Fragebögen, die im Normbereich liegen.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft vollständig zu. Es treten keine Kategoriewechsel im Konstruktsystem, im den S-I-Distanzen und im Selbst-Identitätssystem auf.

4.b.

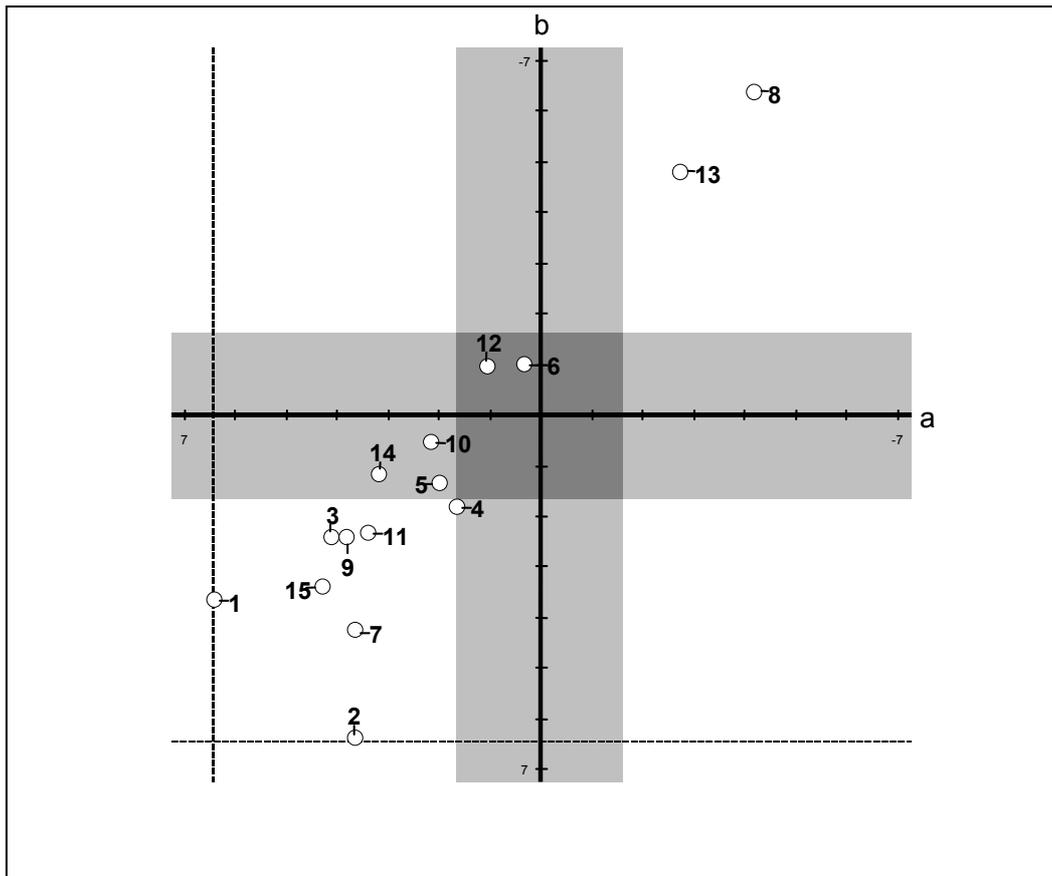
Diese Aussage trifft vollständig zu. Es treten in den Fragebögen keine Veränderungen auf die größer sind als eine Standardabweichung.

5.9 Proband 8

Es handelt sich um einen 28 Jahre alten männlichen Medizinstudenten im 4.klinischen Semester, der normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	3,7
2	Idealselbst	3,7	0
3	Sozialselbst	4,1	2,4
4	Vater	1,7	1,8
5	Mutter	2,0	1,4
6	PartnerIn	0,3	-1,0
7	Bewunderte Person	3,7	4,3
8	Abgelehnte Person	-4,2	-6,4
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	3,8	2,4
10	Gute(r) Freund(in)	2,2	0,5
11	Geschwister / Freunde 1	3,4	2,4
12	Geschwister / Freunde 2	1,1	-0,9
13	Geschwister / Freunde 3	-2,7	-4,8
14	Geschwister / Freunde 4	3,2	1,2
15	Geschwister / Freunde 5	4,3	3,4

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **2,8**. Es liegt **eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** bezeichnet man dies als „**selbstzufrieden**“.

Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen ist die „bewunderte Person“.

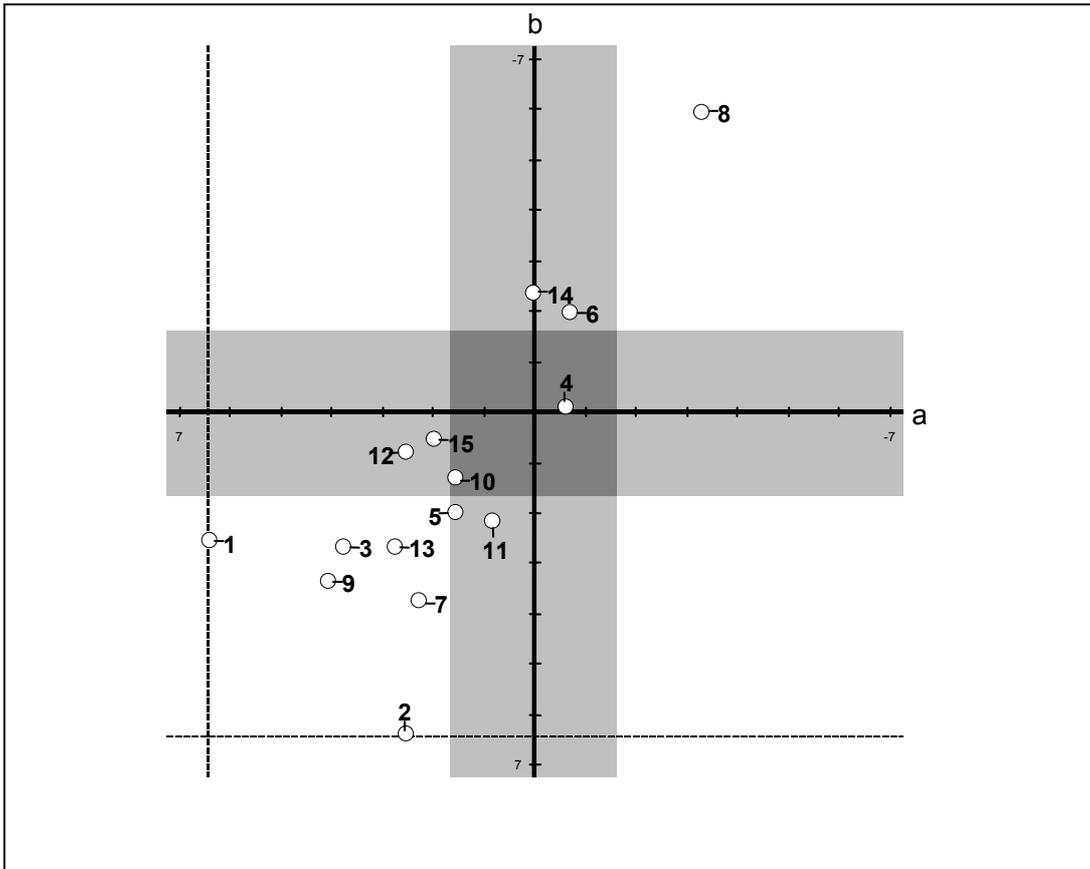
Dem Selbst sind ein Freund und danach das Sozialselbst am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind ein Freund und die „abgelehnte Person“.

2 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

9 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich keine Personen. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	2,6
2	Idealselbst	2,6	0
3	Sozialselbst	3,8	2,7
4	Vater	-0,6	-0,1
5	Mutter	1,6	2,0
6	PartnerIn	-0,7	-2,0
7	Bewunderte Person	2,3	3,8
8	Abgelehnte Person	-3,3	-6,0
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	4,1	3,4
10	Gute(r) Freund(in)	1,6	1,3
11	Geschwister / Freunde 1	0,8	2,2
12	Geschwister / Freunde 2	2,6	0,8
13	Geschwister / Freunde 3	2,8	2,7
14	Geschwister / Freunde 4	0,0	-2,4
15	Geschwister / Freunde 5	2,0	0,6

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **2,6**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen ist die „bewunderte Person“.

Dem Selbst sind der „wichtige Lehrer“ und das Sozialselbst am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind der Partner und die „abgelehnte Person“.

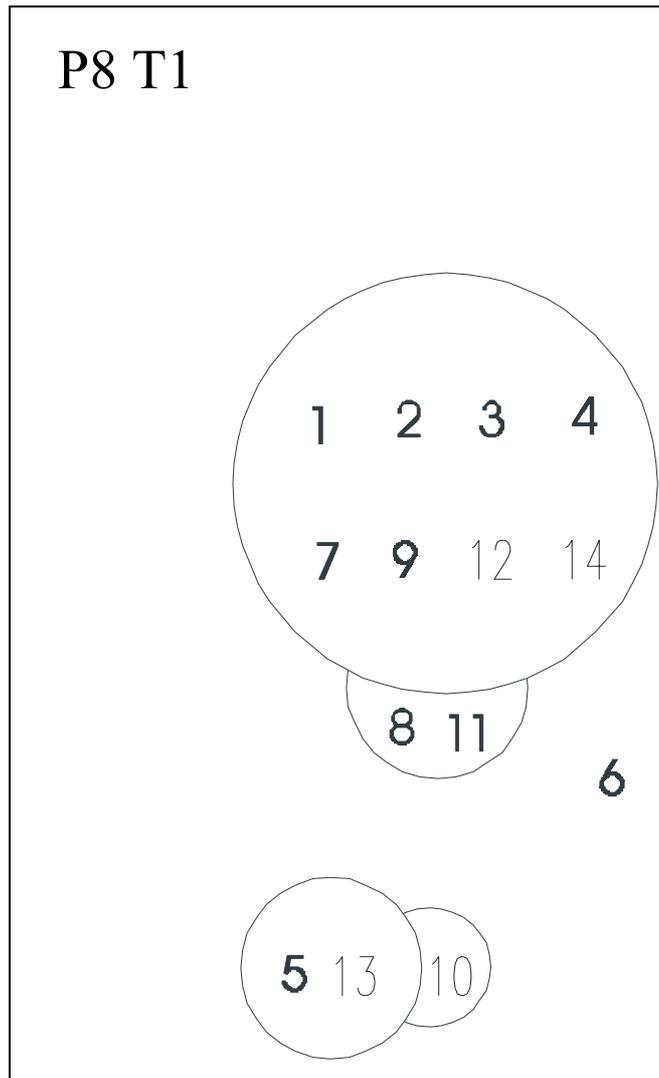
2 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

8 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ und im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

P8 T1



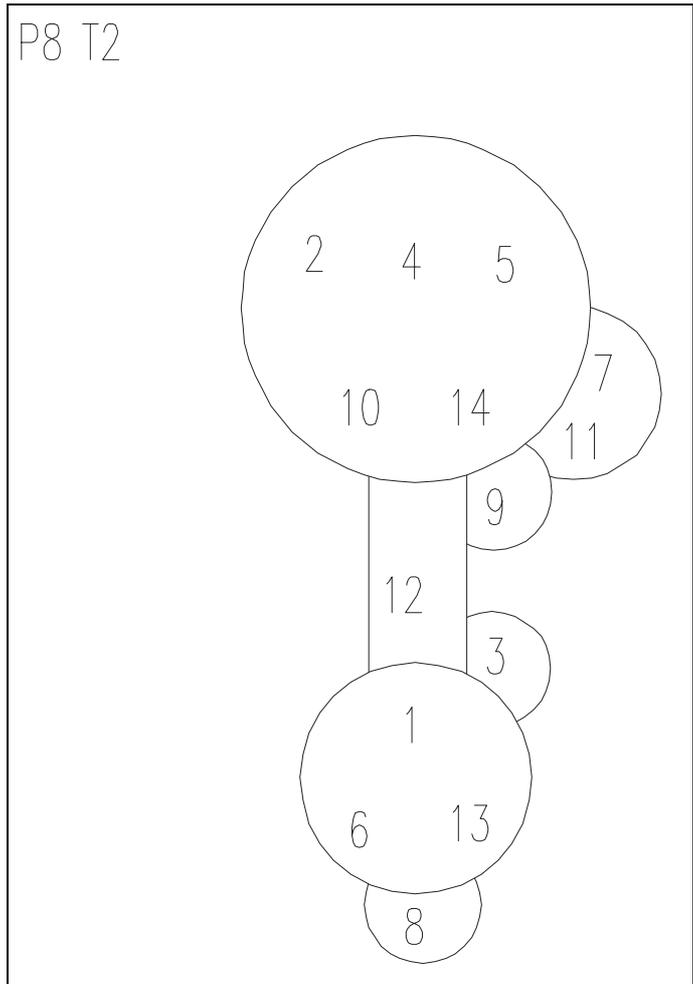
Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Der isolierte Konstrukt ist „praktisch – umständlich“.

T2:

P8 T2



Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem der Verbindungsstruktur „draufgängerisch – vorsichtig“ ist. Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter segmentiert – artikuliert einzuordnen. Es gibt keine isolierten Konstrukte“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **70**.
Er ist damit erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **68**.
Er ist damit erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **5,20**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **2,60**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft nicht zu. Bei T1 wird mit einem segmentierten und bei T2 mit einem artikulierte System konstruiert.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen lagen mit 3,7 zu T1 und 2,6 zu T2 im Bereich für Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

1.c.

Dies trifft zu. Es zeigen sich keine Formen der mangelnden Selbstintegration.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen im Grid und im Gießen Test zu T1 5,20 und zu T2 2,60 zeigen Werte für Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Hypothese 3:

Dies trifft nicht zu. Im SCL 90 R liegt der GSI Wert in T1 und T2 deutlich mit 70 bzw. 68 über der Grenze von 60. In den anderen Fragebögen kommen keine Normabweichungen vor.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft für die S-I-Distanzen und das Selbst-Identitätssystem zu. Hier findet kein Kategorienwechsel von T1 zu T2 statt.

Das Konstruktsystem ändert sich von einem segmentierten in ein artikuliertes System.

4.b.

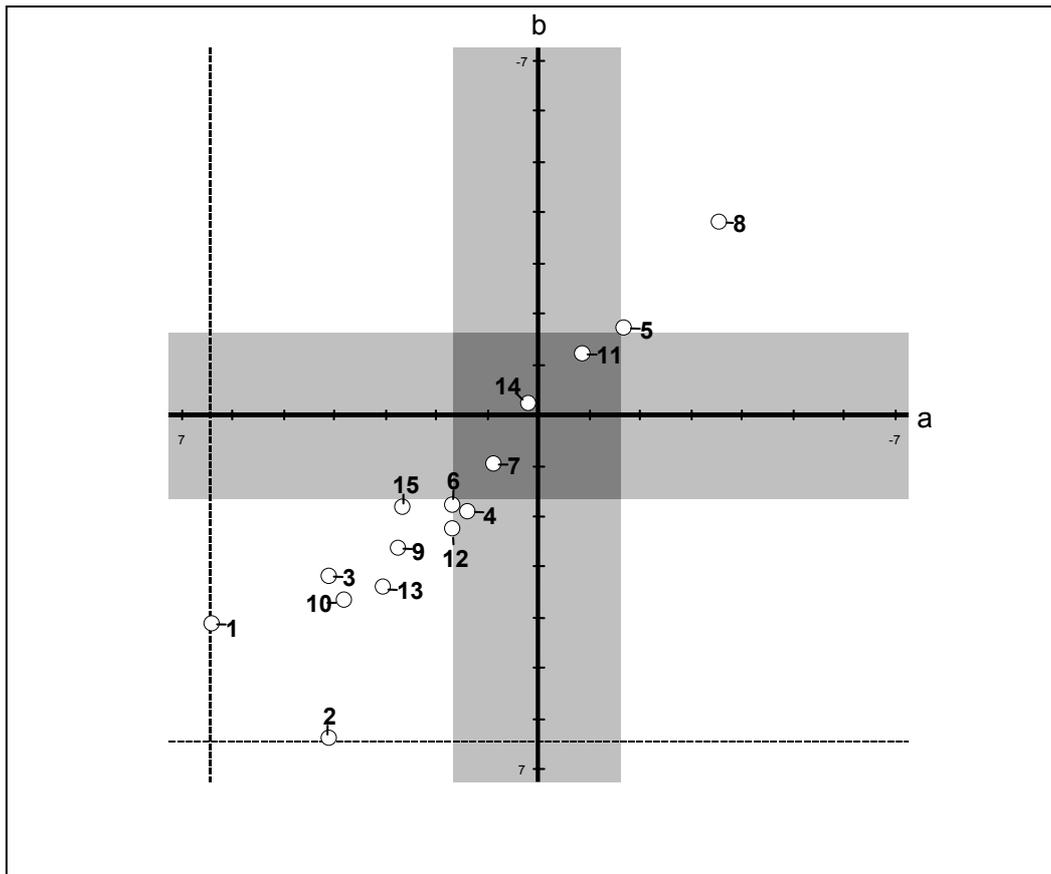
Dies trifft zu. Es treten in den Fragebögen keine Veränderungen auf die größer sind als eine Standardabweichung. Der SCL 90 R blieb zu beiden Messzeitpunkte mit dem GSI über 60.

5.10 Proband 9

Es handelt sich um einen 24 Jahre alten männlichen Medizinstudenten im 4.klinischen Semester, der normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	4,1
2	Idealselbst	4,1	0
3	Sozialselbst	4,1	3,2
4	Vater	1,4	1,9
5	Mutter	-1,7	-1,7
6	PartnerIn	1,7	1,8
7	Bewunderte Person	0,9	1,0
8	Abgelehnte Person	-3,5	-3,8
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	2,8	2,7
10	Gute(r) Freund(in)	3,8	3,7
11	Geschwister / Freunde 1	-0,9	-1,2
12	Geschwister / Freunde 2	1,7	2,3
13	Geschwister / Freunde 3	3,1	3,4
14	Geschwister / Freunde 4	0,2	-0,2
15	Geschwister / Freunde 5	2,7	1,9

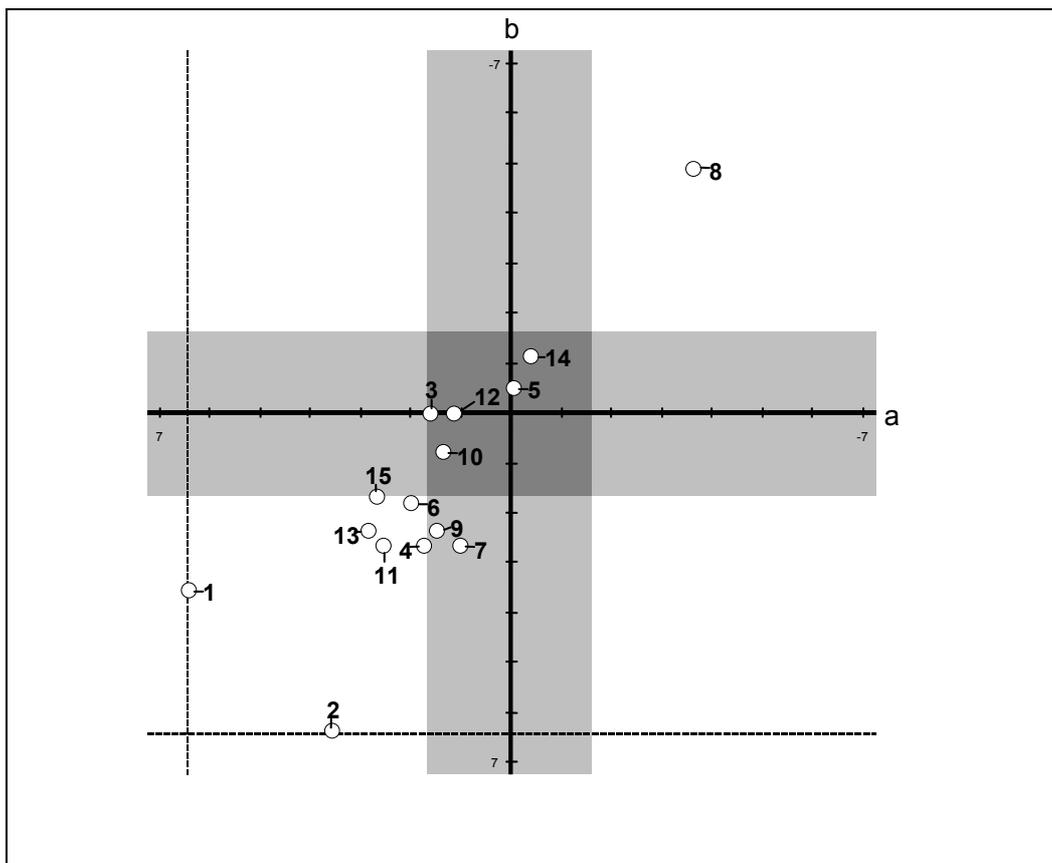
Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **4,1**. Es liegt eine **Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** bezeichnet man dies als „**selbstzufrieden**“.

Die dem Ideal und dem Selbst am nächsten liegende Person sind der „gute Freund“ gefolgt vom Sozialselbst. Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“ und die Mutter.

3 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich (nur Nicht – Selbst – Element).

8 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ und im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	3,6
2	Idealselbst	3,6	0
3	Sozialselbst	1,6	0,0
4	Vater	1,7	2,7
5	Mutter	-0,0	-0,5
6	PartnerIn	2,0	1,8
7	Bewunderte Person	1,0	2,7
8	Abgelehnte Person	-3,6	-4,9
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	1,5	2,4
10	Gute(r) Freund(in)	1,4	0,8
11	Geschwister / Freunde 1	2,5	2,7
12	Geschwister / Freunde 2	1,1	0,0
13	Geschwister / Freunde 3	2,8	2,4
14	Geschwister / Freunde 4	-0,4	-1,1
15	Geschwister / Freunde 5	2,7	1,7

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **3,6**. Es liegt **eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** bezeichnet man dies als „**selbstzufrieden**“.

Die dem Ideal und dem Selbst am nächsten liegende Person sind zwei Freunde.

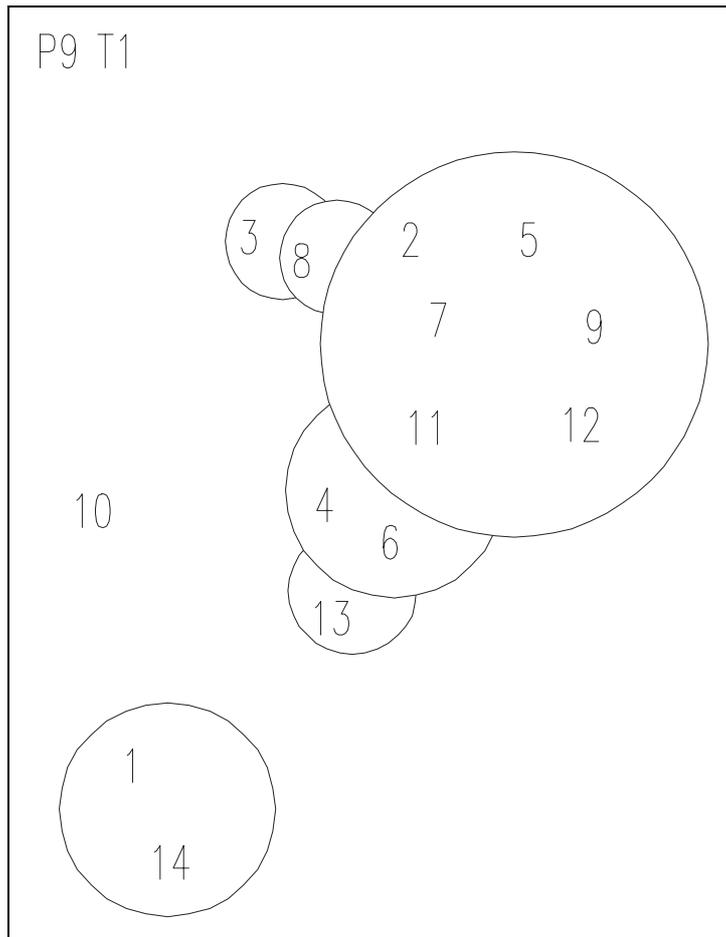
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person“.

5 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich darunter an Selbst – Elementen das Sozialselbst.

7 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ und im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

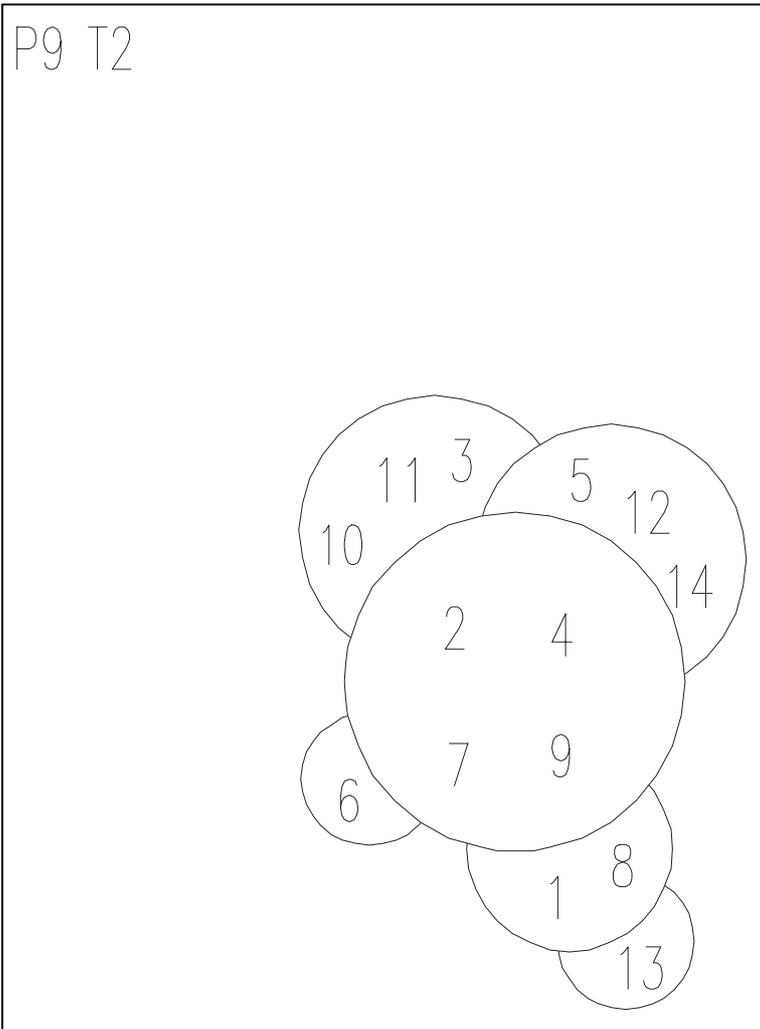


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **monolithisches System**.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter monolithisch einzuordnen.

Der isolierte Konstrukt ist „liebvoll – egozentrisch“.

T2:



Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **monolithisches System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Es sind keine isolierten Konstrukte vorhanden.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **55**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **55**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **5,20**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **3,00**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft nicht zu. Es liegen zu beiden Messzeitpunkten monolithische Systeme vor.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen mit 4,1 zu T1 und 3,6 zu T2 im Bereich Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

1.c.

Dies trifft zu. Es findet sich zu T1 und T2 eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen im Grid und im Gießen Test mit 5,20 zu T1 und 3,00 zu T2 in Bereich Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal und damit im Normbereich.

Hypothese 3:

Dies trifft zu. Es zeigen sich in den Fragebögen keinerlei Normabweichungen.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft zu. Es zeigt sich im Grid kein Kategorienwechsel von T1 zu T2.

4.b.

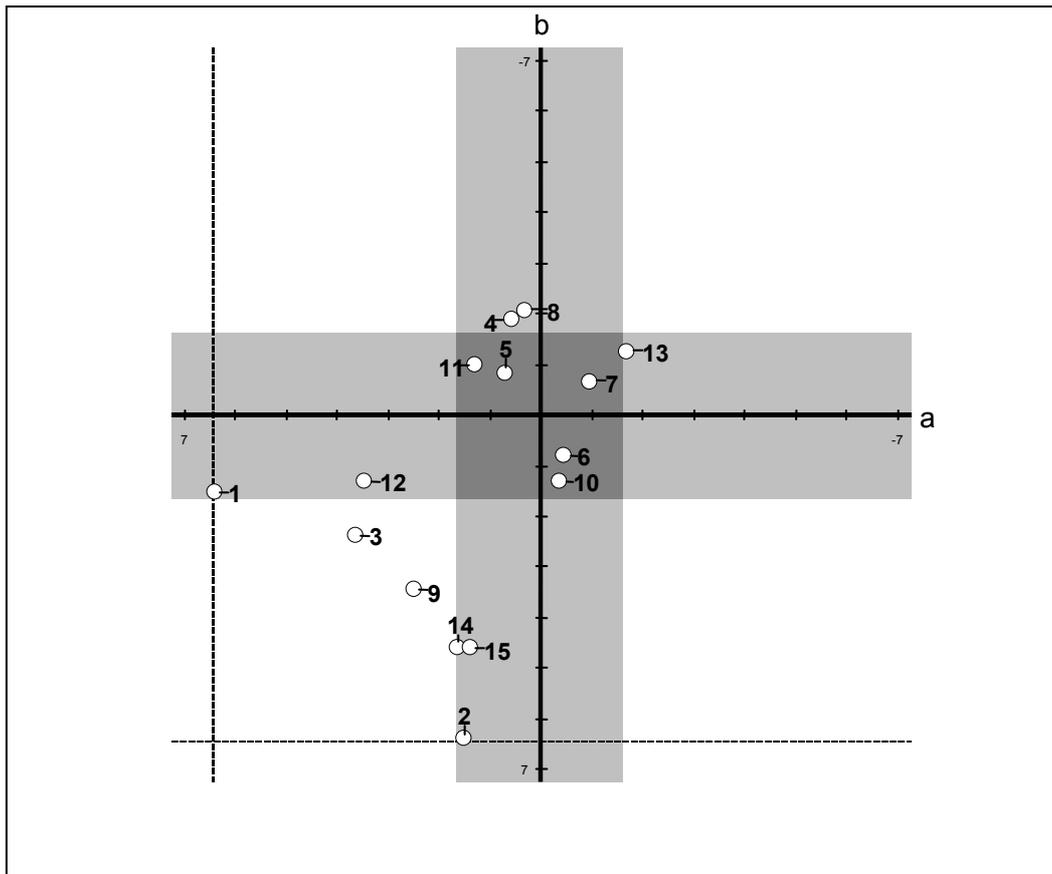
Dies trifft zu. Es treten in den Fragebögen keine Veränderungen auf die größer sind als eine Standardabweichung.

5.11 Proband 10

Es handelt sich um eine 23 Jahre alte Medizinstudentin im 4.klinischen Semester, die normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	1,5
2	Idealselbst	1,5	0
3	Sozialselbst	3,7	2,4
4	Vater	0,6	-1,9
5	Mutter	0,7	-0,8
6	PartnerIn	-0,4	0,8
7	Bewunderte Person	-1,0	-0,7
8	Abgelehnte Person	0,3	-2,1
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	2,5	3,5
10	Gute(r) Freund(in)	-0,4	1,3
11	Geschwister / Freunde 1	1,3	-1,0
12	Geschwister / Freunde 2	3,5	1,3
13	Geschwister / Freunde 3	-1,7	-1,3
14	Geschwister / Freunde 4	1,6	4,6
15	Geschwister / Freunde 5	1,4	4,6

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **1,5**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

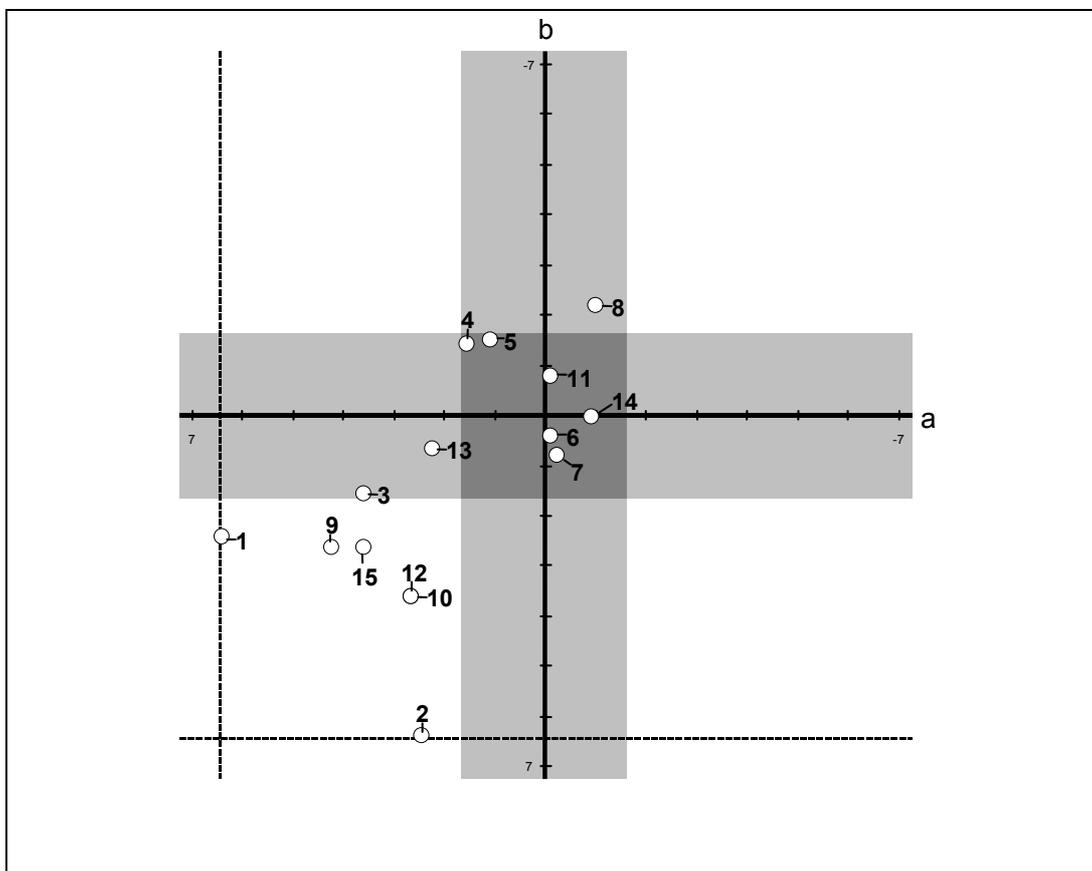
Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen sind zwei Freunde.
Dem Selbst sind der ein Freund und das Sozialselbst am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist ein Freund.

5 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

5 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ und im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	2,5
2	Idealselbst	2,5	0
3	Sozialselbst	3,6	1,6
4	Vater	1,6	-1,4
5	Mutter	1,1	-1,5
6	PartnerIn	-0,1	0,4
7	Bewunderte Person	-0,2	0,8
8	Abgelehnte Person	-1,0	-2,2
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	4,3	2,7
10	Gute(r) Freund(in)	2,7	3,6
11	Geschwister / Freunde 1	-0,1	-0,8
12	Geschwister / Freunde 2	2,7	3,6

13	Geschwister / Freunde 3	2,3	0,7
14	Geschwister / Freunde 4	-0,9	0,0
15	Geschwister / Freunde 5	3,6	2,7

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **2,5**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen sind der „gute Freund“ und ein Freund.

Dem Selbst ist der „wichtige Lehrer“ am ähnlichsten.

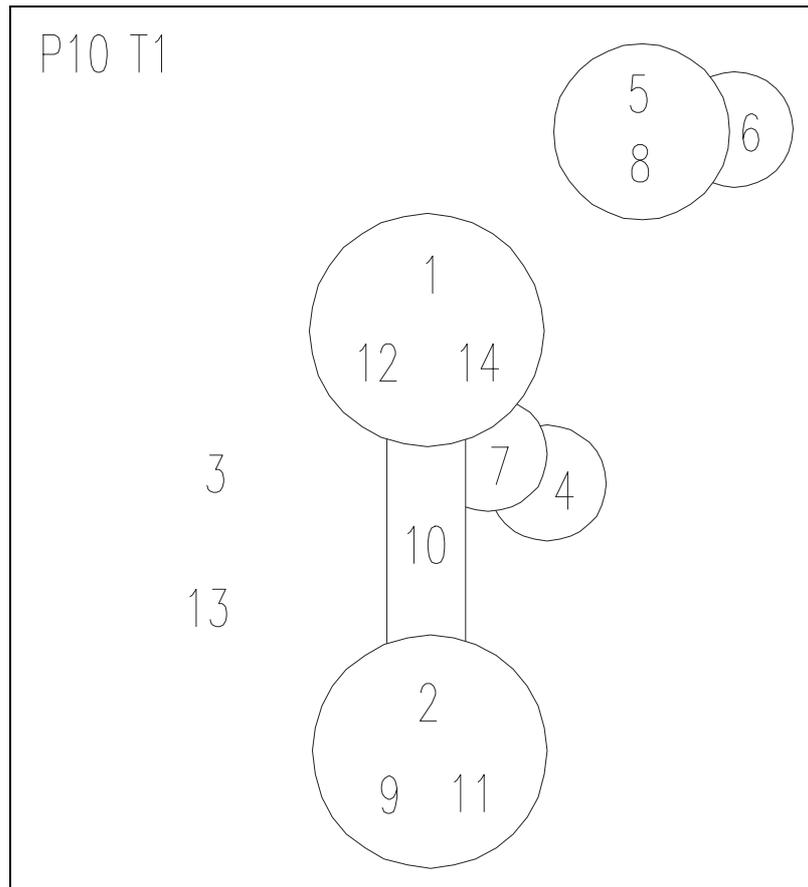
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person“.

6 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

6 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ und im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

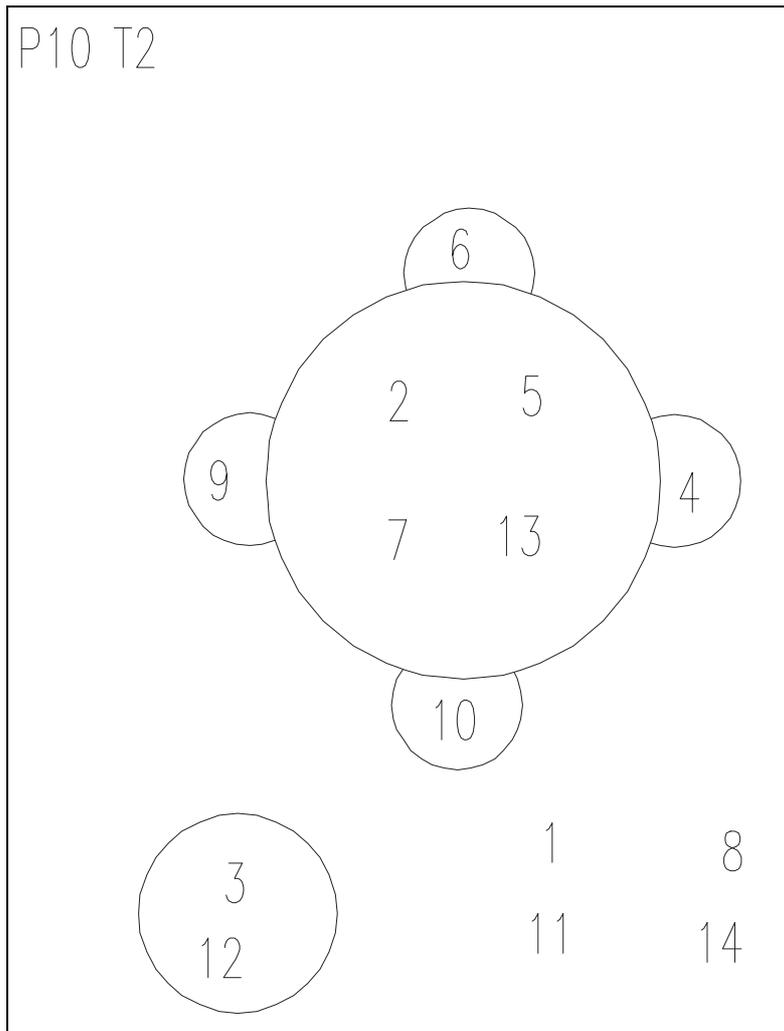


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, mit dem Verbindungskonstrukt „sensibel – oberflächlich“.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter segmentiert – artikuliert einzuordnen.

Die 2 isolierten Konstrukte sind „offen – kritisch“ und „das Leben genießen – Leben als Bürde“.

T2:



Nach Makhlof – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die 4 isolierten Konstrukte sind „intelligent – nicht intelligent“, „kritisch – unkritisch“, „nicht abgehoben – karrieresüchtig“ und „sozial kompetent – sozial inkompetent“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **49**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **36**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **5,20**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **1,40**. Dies spricht für eine große Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Zu T1 wurde mit einem artikulierten und zu T2 mit einem segmentiertem System konstruiert.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen zeigten zu T1 einen Wert im Unauffälligkeitsbereich von 1,5 und zu T2 einen Wert von 2,5, der im Bereich Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal liegt.

1.c.

Dies trifft zu. Es zeigten sich keine Formen der mangelnden Selbstintegration zu T1 und T2.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen lagen im Grid und im Gießen Test mit 5,20 zu T1 und 1,40 zu T2 im jeweiligen Normbereich.

Hypothese 3:

Dies trifft zu. Es zeigte sich, dass in den Fragebögen keine Normabweichungen zu finden waren.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft für die S-I-Distanzen und das Selbst – Identitätssystem zu, hier erfolgte über die beiden Messzeitpunkte hinweg kein Kategoriewechsel.

Das Konstruktsystem änderte sich von artikuliert zu T1 in segmentiert zu T2.

4.b.

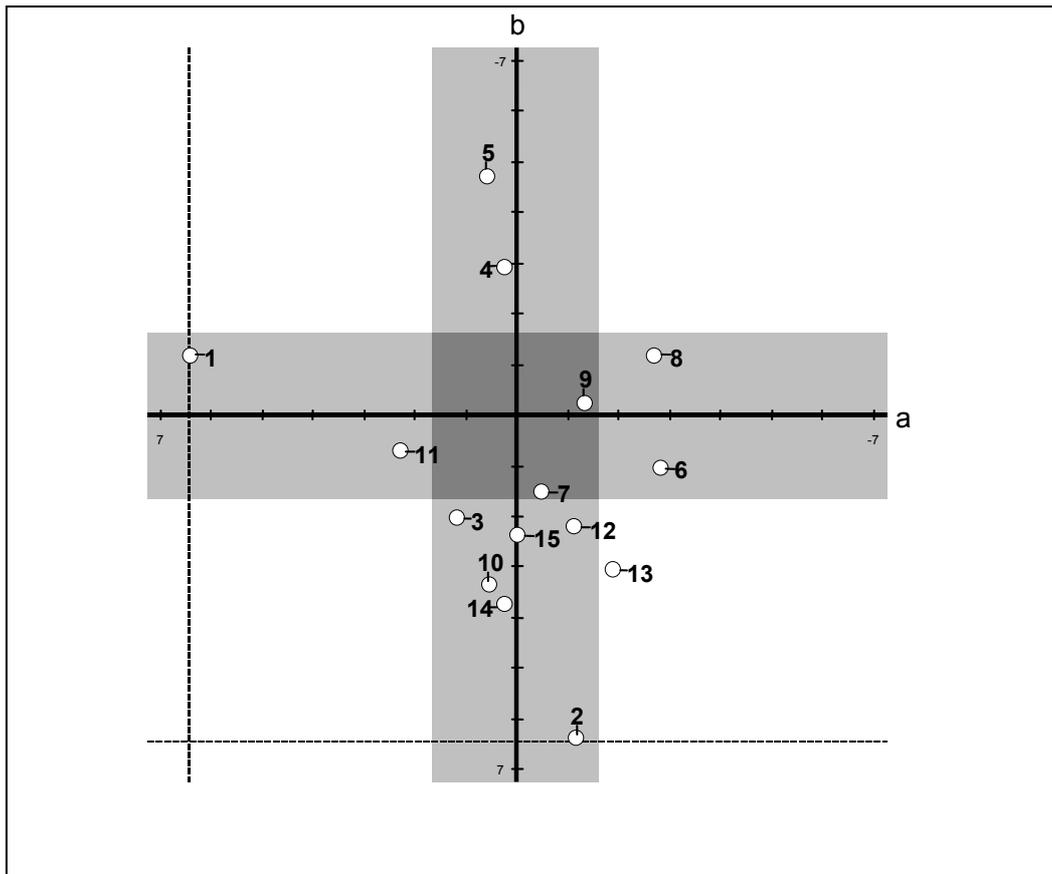
Dies trifft zu. Es treten in den Fragebögen keine Veränderungen auf die größer sind als eine Standardabweichung.

5.12 Proband 11

Es handelt sich um eine 26 Jahre alte Medizinstudentin im 4.klinischen Semester, die normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	-1,2
2	Idealselbst	-1,2	0
3	Sozialselbst	1,2	2,1
4	Vater	0,3	-2,9
5	Mutter	0,6	-4,7
6	PartnerIn	-2,8	1,1
7	Bewunderte Person	-0,5	1,5
8	Abgelehnte Person	-2,7	-1,2
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	-1,3	-0,2
10	Gute(r) Freund(in)	0,5	3,4
11	Geschwister / Freunde 1	2,3	0,7
12	Geschwister / Freunde 2	-1,1	2,2
13	Geschwister / Freunde 3	-1,9	3,1
14	Geschwister / Freunde 4	0,3	3,8
15	Geschwister / Freunde 5	-0,0	2,4

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **1,2**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist ein Freund.

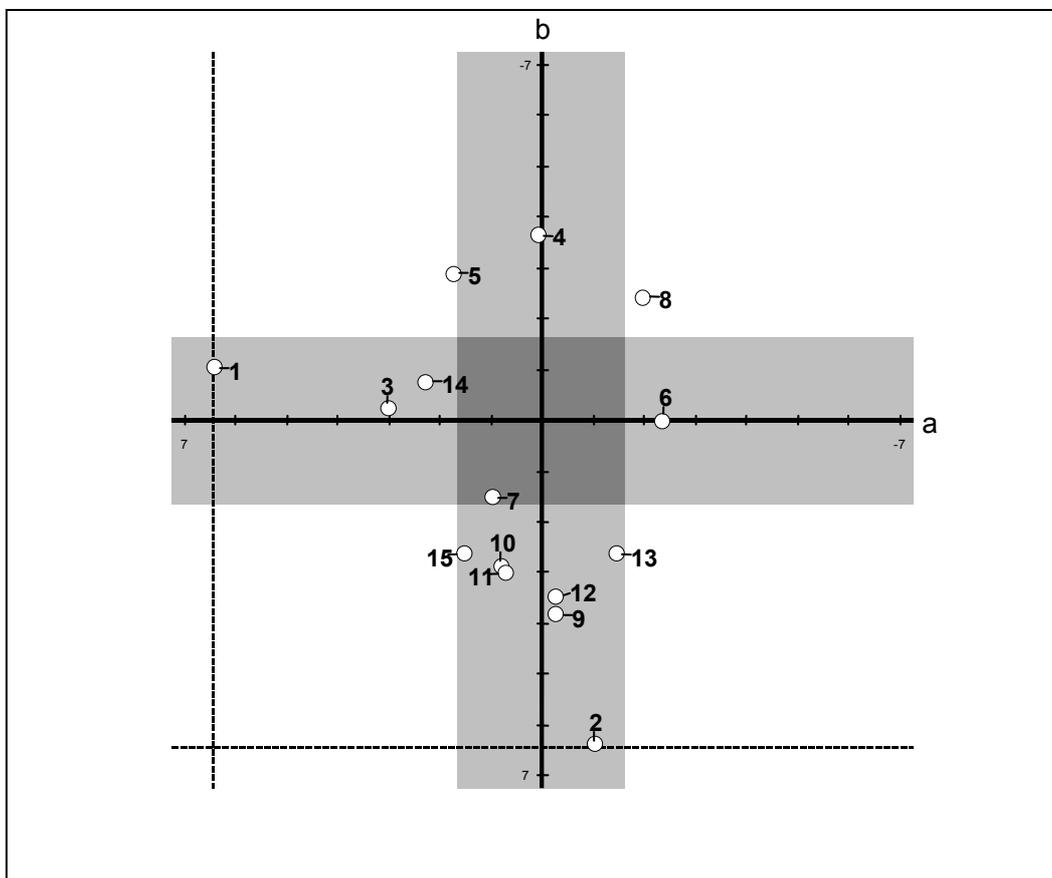
Dem Selbst ist ein Freund“ am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person“.

2 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich (nur Nicht – Selbst – Element).

4 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich Vater und Mutter. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich der Partner und zwei Freunde.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	-1,0
2	Idealselbst	-1,0	0
3	Sozialselbst	3,0	-0,2
4	Vater	0,1	-3,6
5	Mutter	1,7	-2,9
6	PartnerIn	-2,4	0,0
7	Bewunderte Person	1,0	1,5
8	Abgelehnte Person	-2,0	-2,4
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	-0,3	3,8
10	Gute(r) Freund(in)	0,8	2,9
11	Geschwister / Freunde 1	0,7	3,0
12	Geschwister / Freunde 2	-0,3	3,5

13	Geschwister / Freunde 3	-1,5	2,6
14	Geschwister / Freunde 4	2,3	-0,8
15	Geschwister / Freunde 5	1,5	2,6

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **1,0**. Es liegt **eine Selbst – Ideal – Divergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** bezeichnet man dies als „**selbstunzufrieden**“.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist der „wichtige Lehrer“.

Dem Selbst ist , nach dem Sozialselbst, ein Freund“ am ähnlichsten.

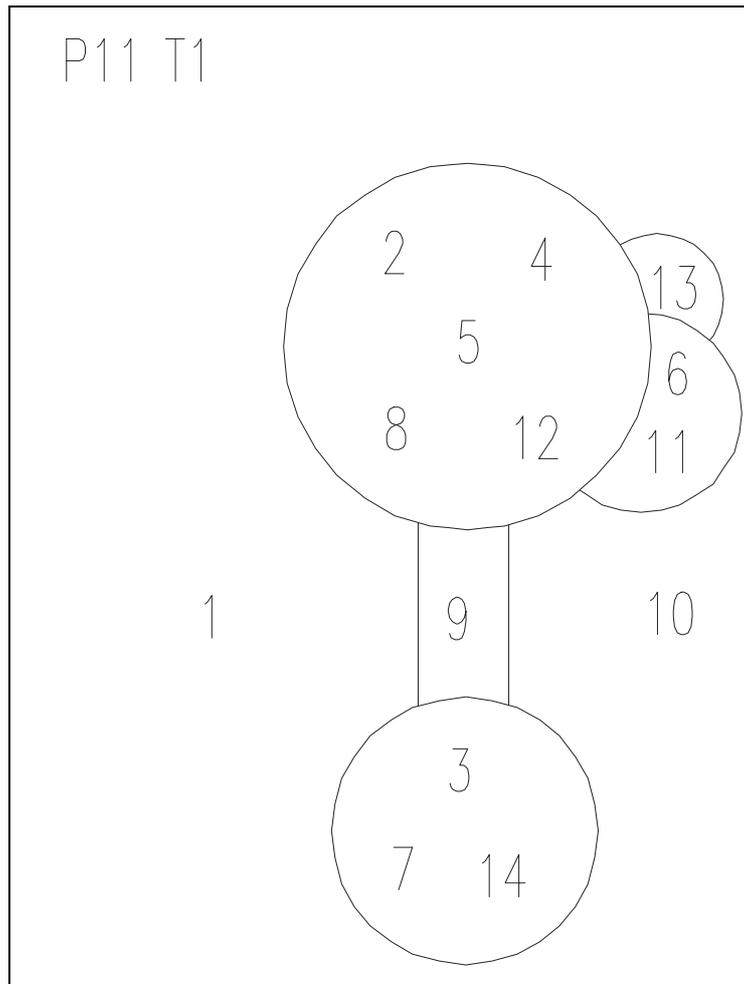
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person“.

1 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich (nur Nicht – Selbst – Element).

3 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich Vater und Mutter, das Sozialselbst und ein Freund. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich der „wichtige Lehrer“ und zwei Freunde.

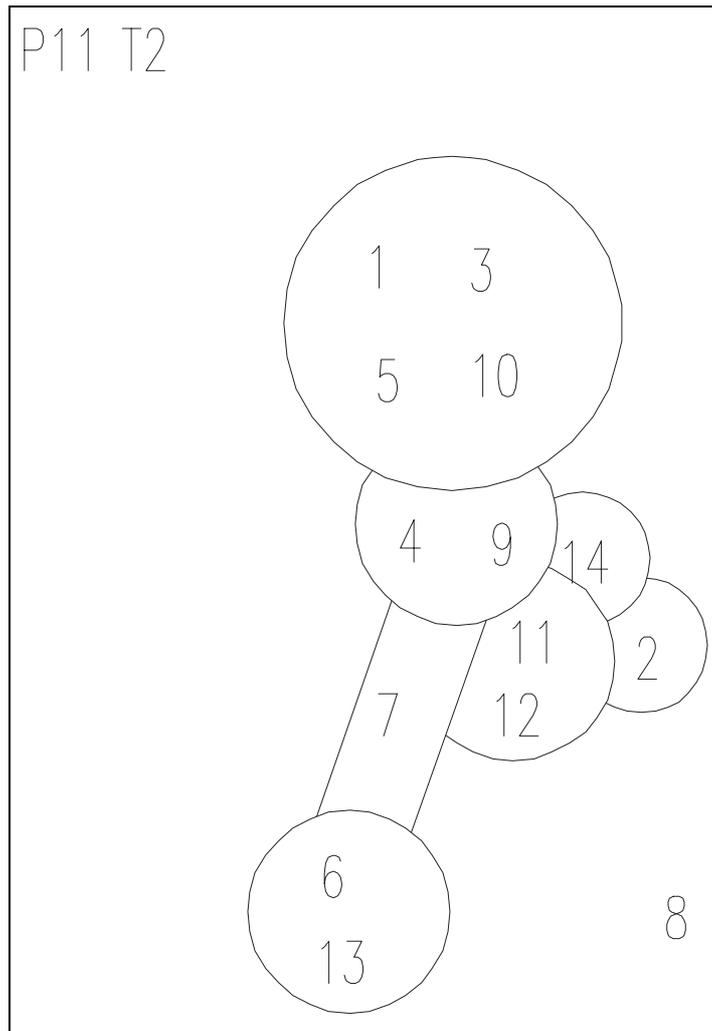
Konstruktkorrelationen

T1:



Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem der Verbindungsstruktur „für andere Personen da sein – egoistisch“ ist. Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter segmentiert artikuliert einzuordnen. Der isolierte Konstrukt ist „kann viele Sprüche einstecken – schnell eingeschnappt“.

T2:



Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, mit dem Verbindungsstruktur „reflektiert – träumerisch“.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter artikuliert einzuordnen.

Der isolierte Konstrukte ist „charmant – sehr direkt, ruppig“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **54**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **43**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **8,00**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **3,80**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft zu. Es wird zu T1 und T2 mit einem artikuliertem System konstruiert.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen lagen mit $-1,2$ zu T1 und $-1,0$ zu T2 im Unauffälligkeitsbereich.

1.c.

Dies trifft nicht zu. Das Selbst-Identitätssystem zeigte zu T1 keine Formen der mangelnden Selbstintegration aber zu T2 eine Selbst – Ideal – Divergenz ohne Isolation.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen lagen im Grid und im Gießen Test mit 8,00 zu T1 und 3,80 zu T2 im Normbereich.

Hypothese 3:

Dies trifft nicht zu. Das Selbst-Identitätssystem zeigt zu T2 eine Selbst – ideal – Divergenz.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft für die Konstruktkorrelation und die S-I-Distanzen zu, hier treten keine Kategoriewechsel von T1 zu T2 auf.

Das Selbst-Identitätssystem ändert sich von einem ohne Formen der mangelnden Selbstintegration in eines mit einer Selbst – Ideal – Divergenz.

4.b.

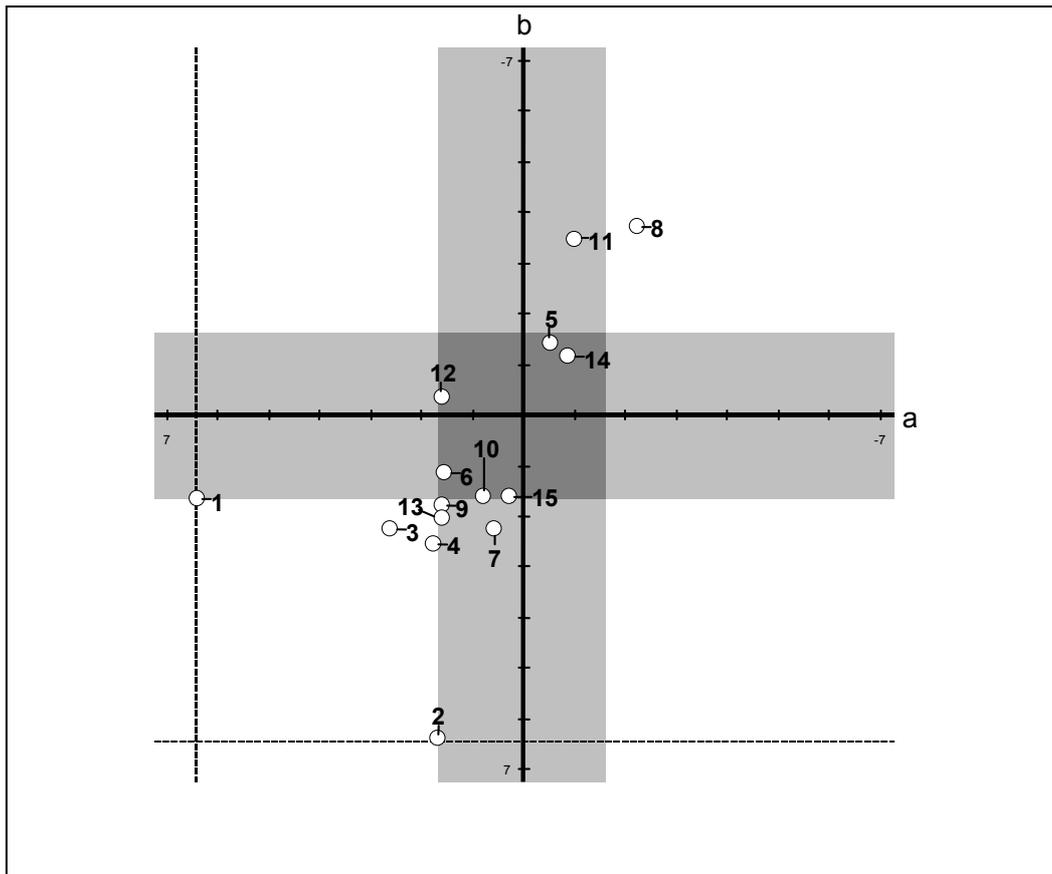
Dies trifft zu. Es treten in den Fragebögen keine Veränderungen auf die größer sind als eine Standardabweichung.

5.13 Proband 12

Es handelt sich um eine 23 Jahre alte Medizinstudentin im 4.klinischen Semester, die normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	1,7
2	Idealselbst	1,7	0
3	Sozialselbst	2,6	2,3
4	Vater	1,8	2,5
5	Mutter	-0,5	-1,4
6	PartnerIn	1,6	1,2
7	Bewunderte Person	0,6	2,3
8	Abgelehnte Person	-2,2	-3,7
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	1,6	1,8
10	Gute(r) Freund(in)	0,8	1,6
11	Geschwister / Freunde 1	-1,0	-3,5
12	Geschwister / Freunde 2	1,6	-0,3
13	Geschwister / Freunde 3	1,6	2,1
14	Geschwister / Freunde 4	-0,9	-1,1
15	Geschwister / Freunde 5	0,3	1,6

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **1,7**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter **„unauffällig“** einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist der Vater.

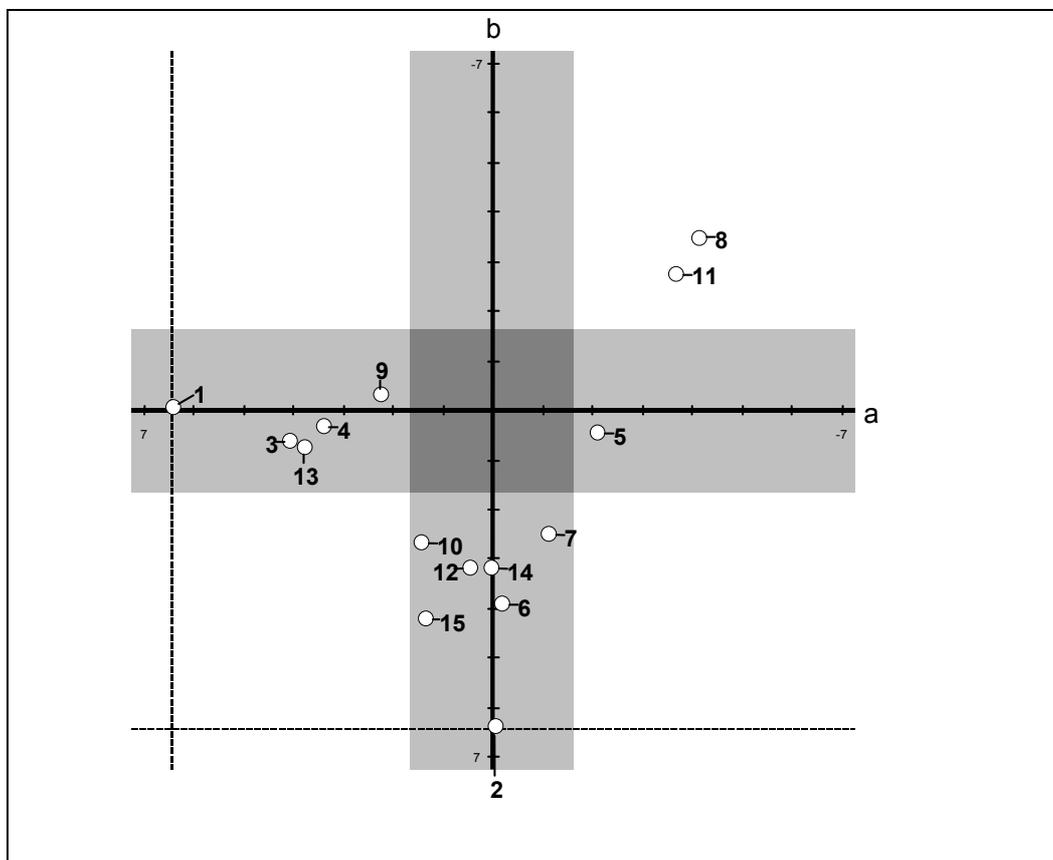
Dem Selbst ist , nach dem Sozialselbst, der Vater am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“ und der ältere Bruder.

6 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

5 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich keine Personen. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	0,0
2	Idealselbst	0,0	0
3	Sozialselbst	4,1	0,6
4	Vater	3,4	0,4
5	Mutter	-2,1	0,5
6	PartnerIn	-0,2	3,9
7	Bewunderte Person	-1,1	2,5
8	Abgelehnte Person	-4,2	-3,5
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	2,3	-0,3
10	Gute(r) Freund(in)	1,4	2,7
11	Geschwister / Freunde 1	-3,7	-2,7
12	Geschwister / Freunde 2	0,5	3,2

13	Geschwister / Freunde 3	3,8	0,8
14	Geschwister / Freunde 4	0,0	3,2
15	Geschwister / Freunde 5	1,4	4,2

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **0,0**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen sind der Partner und ein Freund.

Dem Selbst ist , nach dem Sozialselbst, ein Freund am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“ und der ältere Bruder.

0 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

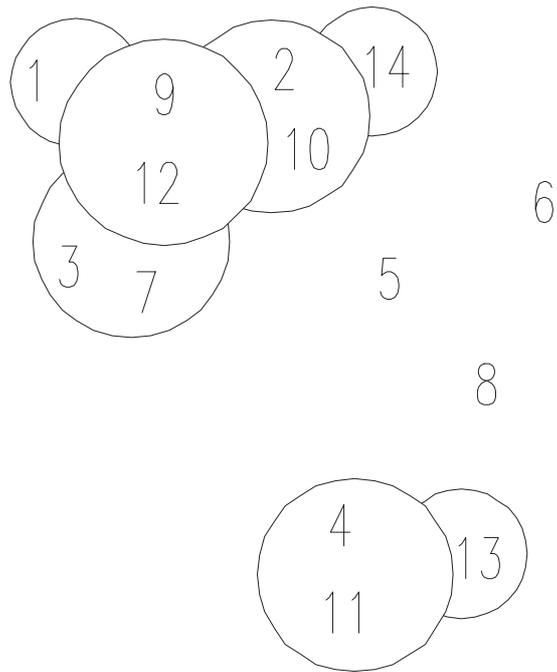
6 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet sich der „wichtige Lehrer“.

Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich der Partner und die „bewunderte Person“.

Konstruktkorrelationen

T1:

P12 T1



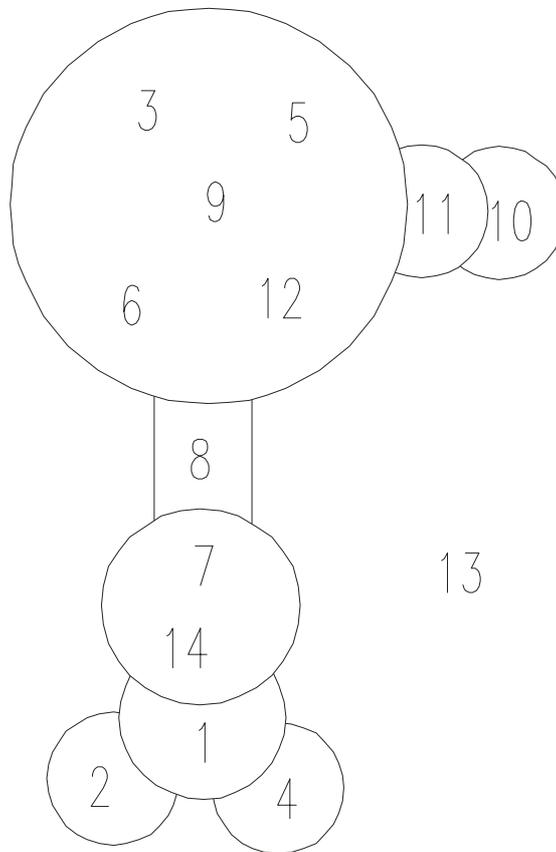
Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die 3 isolierten Konstrukte sind „chaotisch – geordnet“, „Theoretiker – Praktiker“ und „stolz – ohne Selbstbewusstsein“.

T2:

P12 T2



Nach Makhlof – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem der Verbindungsstruktur „klar denkend – phantasievoll“ ist.

Nach Ashworth et. al ist dieses System unter segmentiert – artikuliert einzuordnen.

Der isolierte Konstrukt ist „ehrgeizig – lebt für sich selbst“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **48**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **39**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **13,20**. Dies spricht für eine geringe Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **8,80**. Dies spricht für eine geringe Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft nicht zu. Es zeigt sich zu T1 ein segmentiertes und zu T2 ein artikulierte Konstruktssystem.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen lagen mit 1,7 zu T1 im Unauffälligkeitsbereich und 0,0 zu T2 im Bereich Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

1.c.

Dies trifft zu. Es zeigten sich weder zu T1 noch zu T2 Formen der mangelnden Selbstintegration im Selbst – Identitätssystem.

Hypothese 2:

Dies trifft nicht zu. Die S-I-Distanzen im Grid liegen im Normbereich, aber die S-I-Distanzen im Gießen Test liegen oberhalb des Normbereiches und zeigen eine Unähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal an.

Hypothese 3:

Dies trifft für den SCL 90 R, den MLDL und den SOC zu.

Im Gießen Test zeigen sich Abweichungen von der Norm.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft für die S-I-Distanzen und das Selbst-Identitätssystem zu. Hier finden keine Kategoriewechsel von T1 zu T2 statt.

Im Konstruktsystem zeigt sich ein Wechsel von einem segmentierten in ein artikulierte System.

4.b.

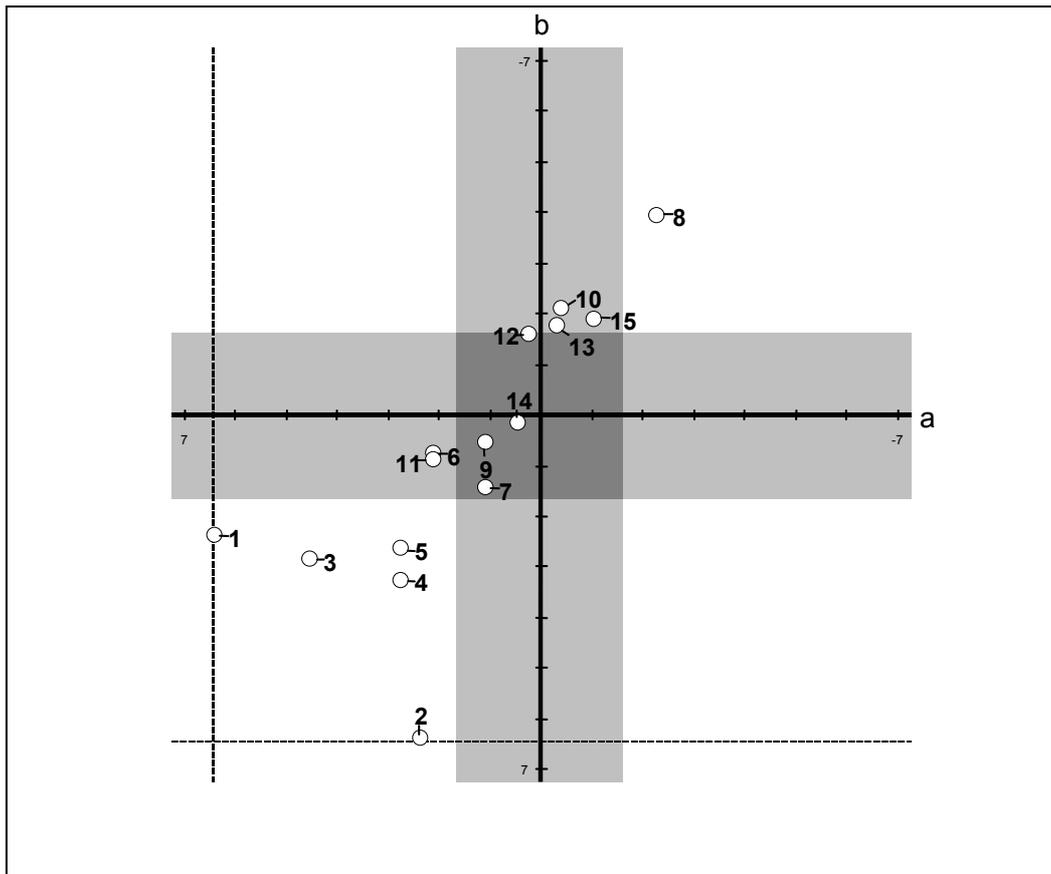
Dies trifft zu. Es treten in den Fragebögen keine Veränderungen auf die größer sind als eine Standardabweichung.

5.14 Proband 13

Es handelt sich um einen 26 Jahre alten männlichen Medizinstudenten im 4.klinischen Semester, der normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	2,4
2	Idealselbst	2,4	0
3	Sozialselbst	4,5	2,9
4	Vater	2,8	3,3
5	Mutter	2,8	2,7
6	PartnerIn	2,1	0,8
7	Bewunderte Person	1,1	1,4
8	Abgelehnte Person	-2,3	-3,9
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	1,1	0,5
10	Gute(r) Freund(in)	-0,4	-2,1
11	Geschwister / Freunde 1	2,1	0,9
12	Geschwister / Freunde 2	0,2	-1,6
13	Geschwister / Freunde 3	-0,3	-1,8
14	Geschwister / Freunde 4	0,5	0,2
15	Geschwister / Freunde 5	-1,1	-1,9

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **2,4**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter **„unauffällig“** einzuordnen.

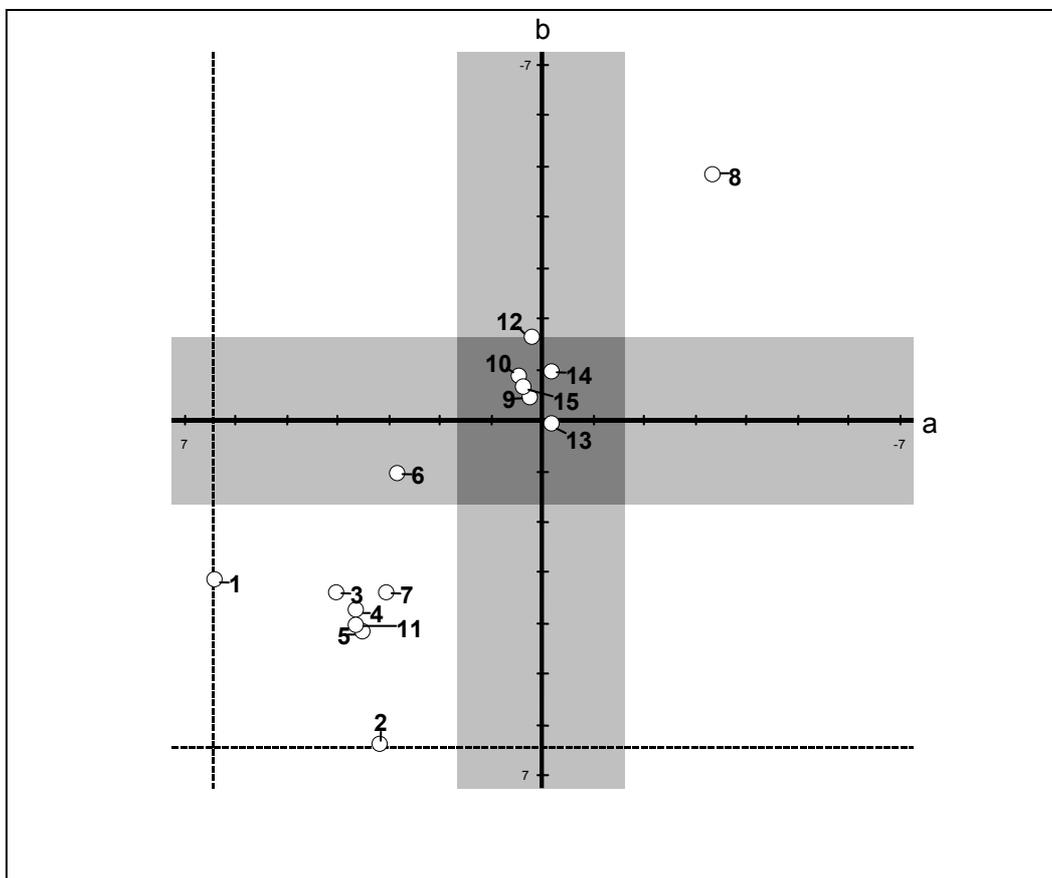
Die dem Ideal am nächsten liegende Person sind der Vater und die Mutter. Dem Selbst sind , nach dem Sozialselbst, die Mutter und der Vater am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“ , der „gute Freund“ und zwei Freunde.

3 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich (nur Nicht – Selbst – Element).

5 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet sich der jüngere Bruder. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	3,2
2	Idealselbst	3,2	0
3	Sozialselbst	4,1	3,4
4	Vater	3,6	3,8
5	Mutter	3,5	4,2
6	PartnerIn	2,9	1,1
7	Bewunderte Person	3,1	3,4
8	Abgelehnte Person	-3,3	-4,9
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	0,3	-0,4
10	Gute(r) Freund(in)	0,4	-0,9
11	Geschwister / Freunde 1	3,6	4,1
12	Geschwister / Freunde 2	0,2	-1,6

13	Geschwister / Freunde 3	-0,2	0,1
14	Geschwister / Freunde 4	-0,2	-0,9
15	Geschwister / Freunde 5	0,4	-0,6

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **3,2**. Es liegt **eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** bezeichnet man dies als „**selbstzufrieden**“.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist die Mutter.

Dem Selbst ist , nach dem Sozialselbst, der Vater am ähnlichsten.

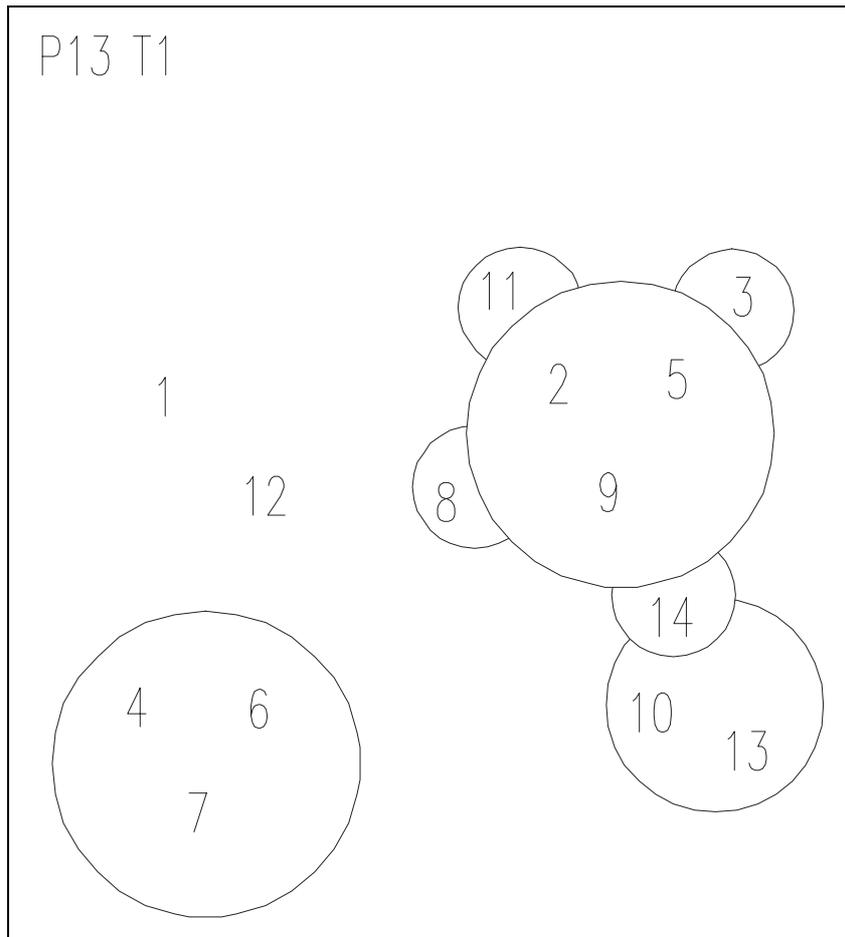
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person.

5 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich (nur Nicht – Selbst – Element).

5 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet sich der jüngere Bruder. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

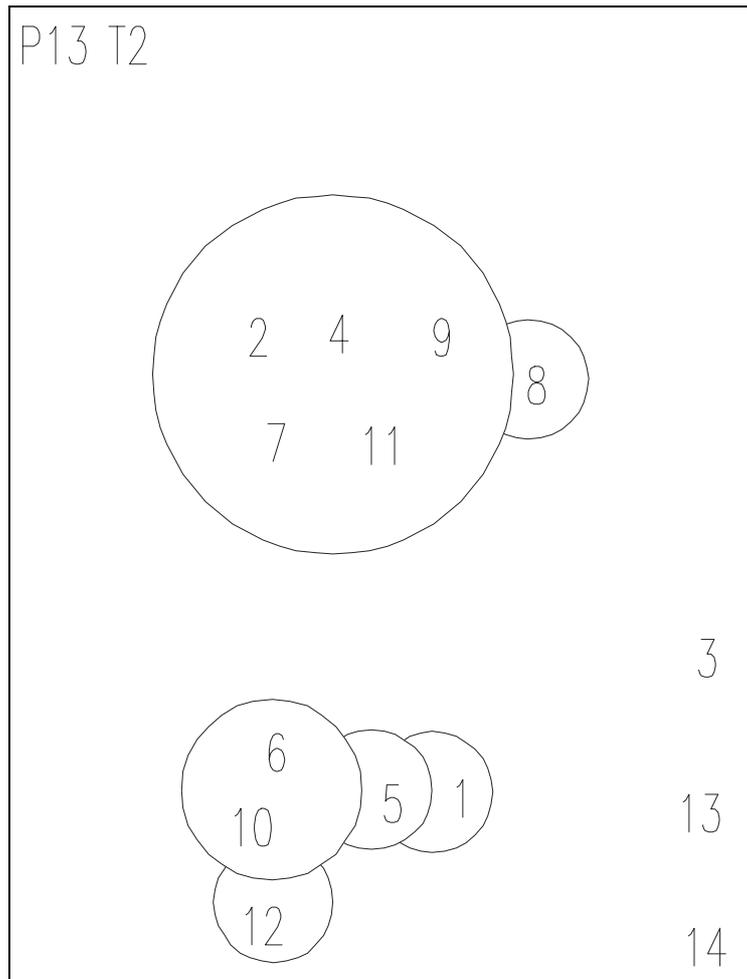


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem der Verbindungsstruktur „distanziert – entgegenkommend“ ist.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter segmentiert – artikuliert einzuordnen.

Die 2 isolierten Konstrukte sind „fachlich anerkannt – unbekannt“ und „technisch begabt – technisch unbegabt“.

T2:



Nach Makhlof – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die 3 isolierten Konstrukte sind „extrovertiert – introvertiert“, sportlich aktiv – sportlich unaktiv“ und „launisch – immer ruhig“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **42**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **41**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **3,40**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **1,40**. Dies spricht für eine große Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft nicht zu. Im Konstruktsystem wird zu T1 mit einem artikulierten und zu T2 mit einem segmentierten system konstruiert.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen lagen zu T1 bei 2,4 und zu T2 bei 3,2 und damit im Unauffälligkeitsbereich.

1.c.

Dies trifft zu. Das Selbst-Identitätssystem zeigte zu T1 keine Formen der mangelnden Selbstintegration und zu T2 eine Selbst-Ideal Konvergenz ohne Isolation.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen im Grid und im Gießen Test hier mit 3,40 zu T1 und 1,40 zu T2 im Normbereich.

Hypothese 3:

Dies trifft vollständig zu. In den verwendeten Fragebögen sind keine Normabweichungen zu finden.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft für die S-I-Distanzen und das Selbst-Identitätssystem zu. Hier treten keine Kategoriewechsel von T1 nach T2 auf.

4.b.

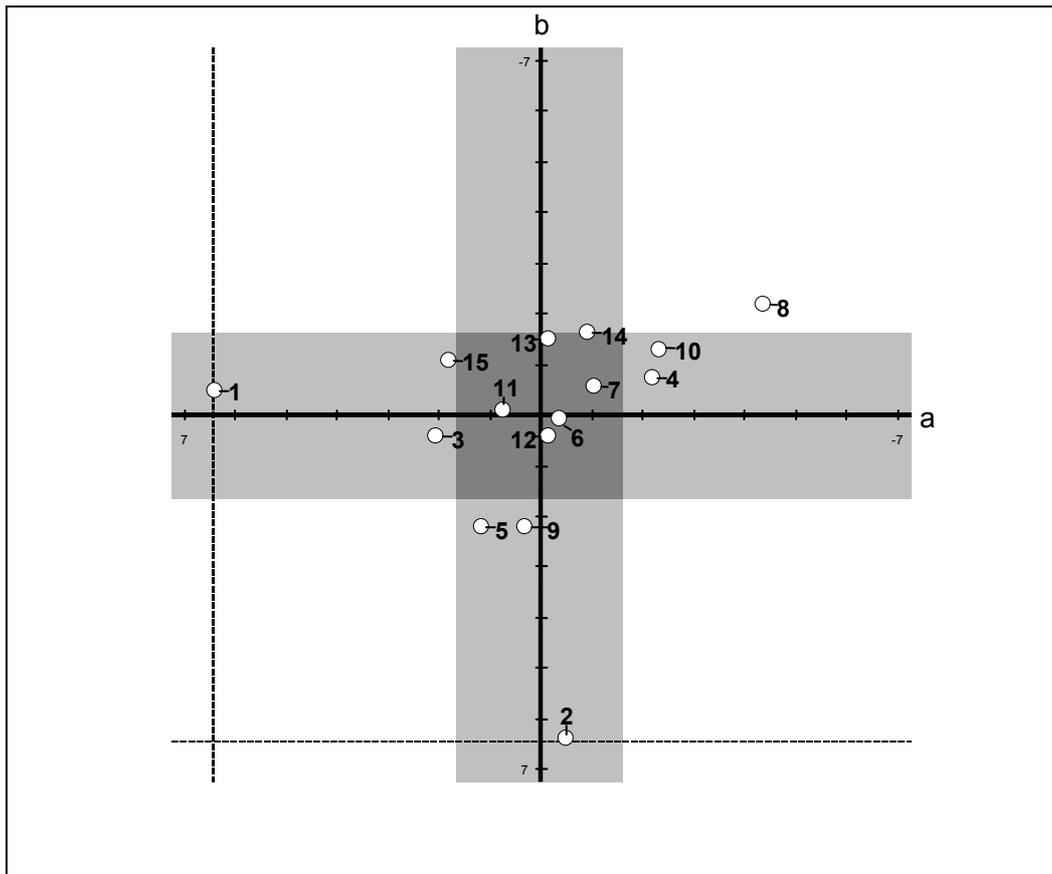
Dies trifft zu. Es treten in den Fragebögen keine Veränderungen auf die größer sind als eine Standardabweichung.

5.15 Proband 14

Es handelt sich um einen 27 Jahre alten männlichen Medizinstudenten im 4.klinischen Semester, der normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	-0,5
2	Idealselbst	-0,5	0
3	Sozialselbst	2,1	0,4
4	Vater	-2,2	-0,7
5	Mutter	1,2	2,2
6	PartnerIn	-0,3	0,1
7	Bewunderte Person	-1,0	-0,5
8	Abgelehnte Person	-4,3	-2,2
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	0,3	2,2
10	Gute(r) Freund(in)	-2,3	-1,3
11	Geschwister / Freunde 1	0,7	-0,1
12	Geschwister / Freunde 2	-0,1	0,4
13	Geschwister / Freunde 3	-0,1	-1,5
14	Geschwister / Freunde 4	-0,9	-1,6
15	Geschwister / Freunde 5	1,8	-1,1

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **0,5**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person sind die Mutter und der „wichtige Lehrer“.

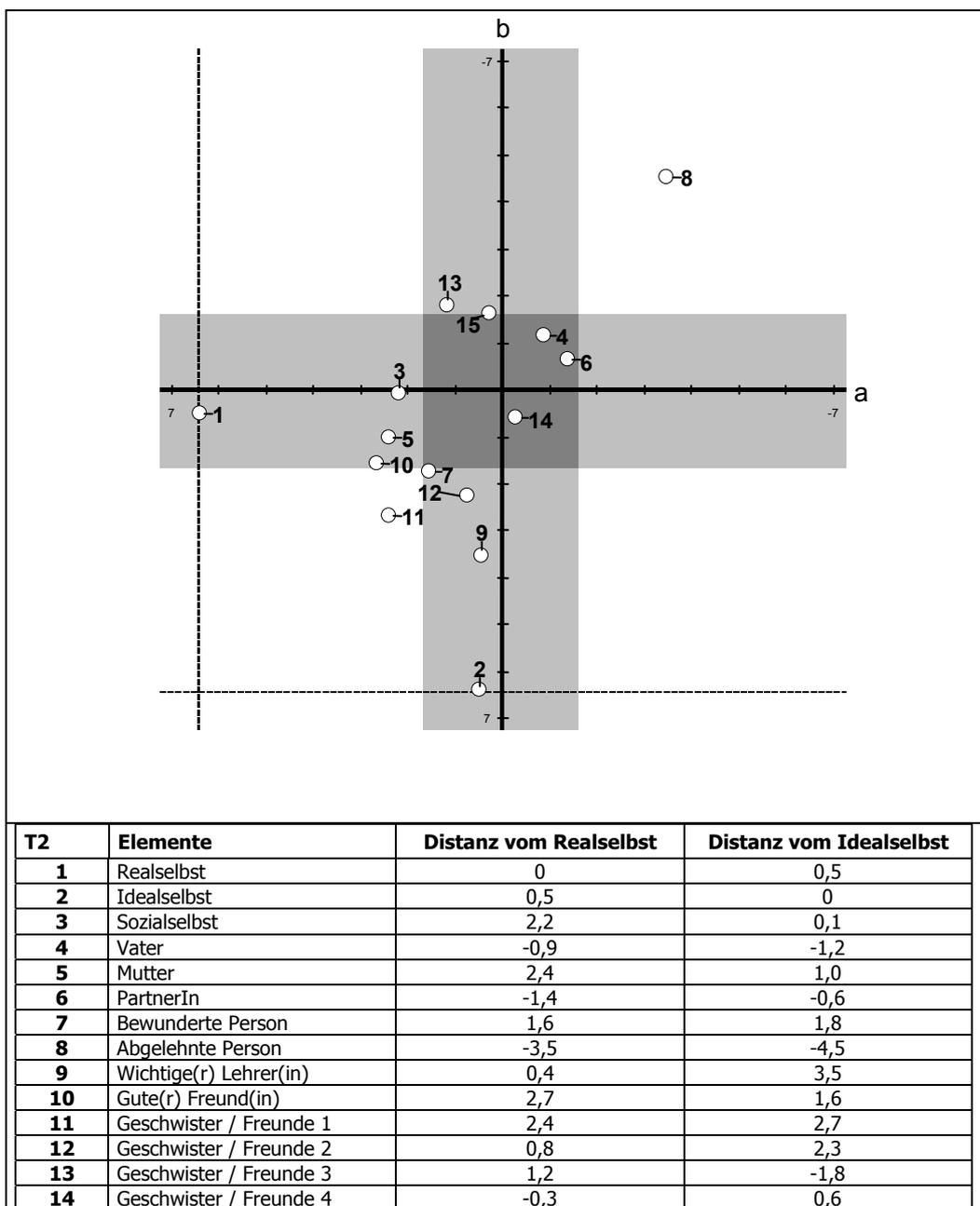
Dem Selbst ist , nach dem Sozialselbst, ein Freund am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person, der „gute Freund“ und der Vater.

6 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

3 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet sich ein Freund. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



15	Geschwister / Freunde 5	0,3	-1,6
----	-------------------------	-----	------

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **0,5**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist der „wichtige Lehrer“.

Dem Selbst sind das Soziale Selbst, die Mutter und der „gute Freund“ am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person“.

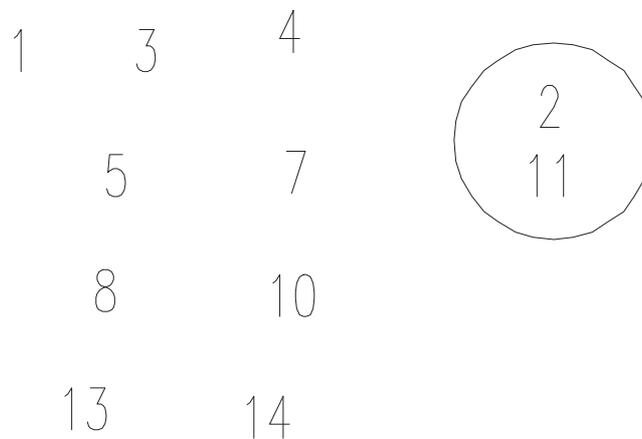
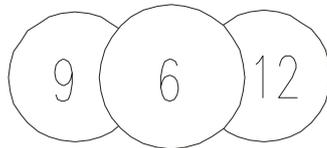
3 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

6 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich zwei Freunde. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

P14 T1

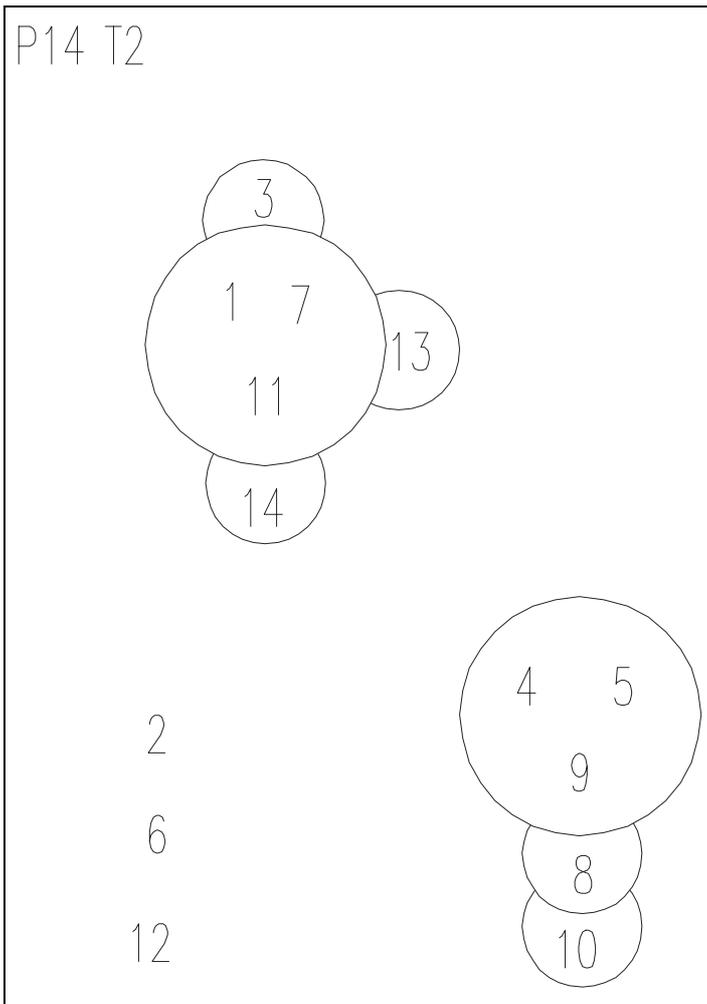


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Es existieren 9 isolierte Konstrukte.

T2:



Nach Makhoulouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die 3 isolierten Konstrukte sind „treu – ausnutzend“, „nachtragend – gutmütig“ und „verständnisvoll – impulsiv“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **44**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **40**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **5,66**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **3,40**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft nicht zu. Es wird zu T1 und T2 mit einem segmentierten System konstruiert.

1.b.

Dies trifft zu. Es zeigten sich S-I-Distanzen zu T1 mit $-0,5$ und zu T2 mit $0,5$, die im Unauffälligkeitsbereich liegen.

1.c.

Dies trifft zu. Im Selbst-Identitätssystem treten keine Formen der mangelnden Selbstintegration auf.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Es zeigen sich bei den S-I-Distanzen im Grid und im Gießen Test hier mit 5,66 zu t1 und 3,40 zu T2 im Normbereich.

Hypothese 3:

Dies trifft vollständig zu. In den verwendeten Fragebögen liegen keine Werte außerhalb des Normbereiches.

Hypothese 4:**4.a.**

Dies trifft vollständig zu. Es findet kein Kategoriewechsel im Grid statt.

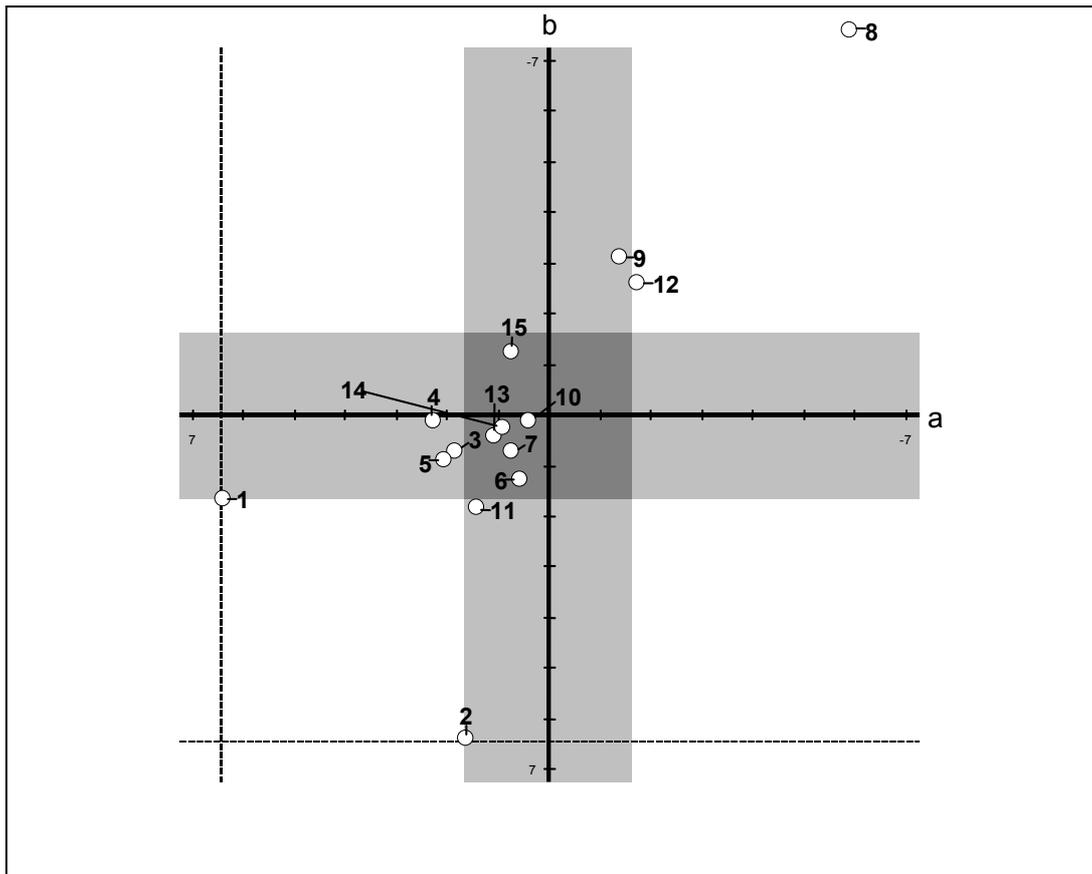
4.b.

Dies trifft vollständig zu. Es treten in den Fragebögen keine Veränderungen auf die größer sind als eine Standardabweichung.

5.16 Proband 15

Es handelt sich um eine 26 Jahre alte Medizinstudentin im 4.klinischen Semester, die normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem**T1:**



T1	Elemente	Distanz vom Realsebst	Distanz vom Idealsebst
1	Realsebst	0	1,7
2	Idealsebst	1,7	0
3	Sozialsebst	1,9	0,7
4	Vater	2,3	0,1
5	Mutter	2,1	0,9
6	PartnerIn	0,6	1,3
7	Bewunderte Person	0,7	0,7
8	Abgelehnte Person	-5,9	-7,6
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	-1,4	-3,1
10	Gute(r) Freund(in)	0,4	0,1
11	Geschwister / Freunde 1	1,5	1,9
12	Geschwister / Freunde 2	-1,7	-2,6
13	Geschwister / Freunde 3	1,1	0,4
14	Geschwister / Freunde 4	0,9	0,3
15	Geschwister / Freunde 5	0,7	-1,2

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **1,7**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz** und **keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist ein Freund.

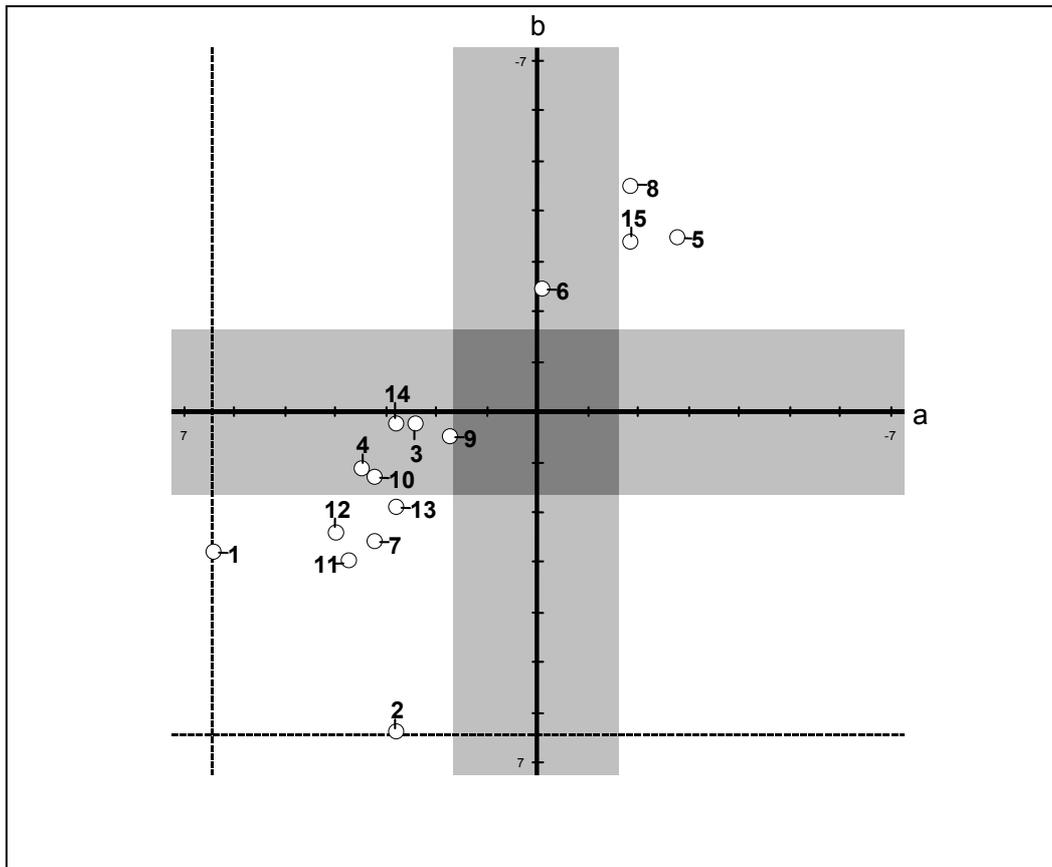
Dem Selbst sind das Sozialsebst, die Mutter und der Vater am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“, der „wichtige Lehrer“ und ein Freund.

6 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

4 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich keine Personen. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	2,8
2	Idealselbst	2,8	0
3	Sozialselbst	2,4	0,3
4	Vater	3,5	1,2
5	Mutter	-2,8	-3,5
6	PartnerIn	-0,1	-2,5
7	Bewunderte Person	3,2	2,6
8	Abgelehnte Person	-1,9	-4,5
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	1,7	0,5
10	Gute(r) Freund(in)	3,2	1,3
11	Geschwister / Freunde 1	3,7	3,0
12	Geschwister / Freunde 2	4,0	2,4

13	Geschwister / Freunde 3	2,8	1,9
14	Geschwister / Freunde 4	2,8	0,3
15	Geschwister / Freunde 5	-1,9	-3,4

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **2,8**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist die ältere Schwester.

Dem Selbst ist ein Freund am ähnlichsten.

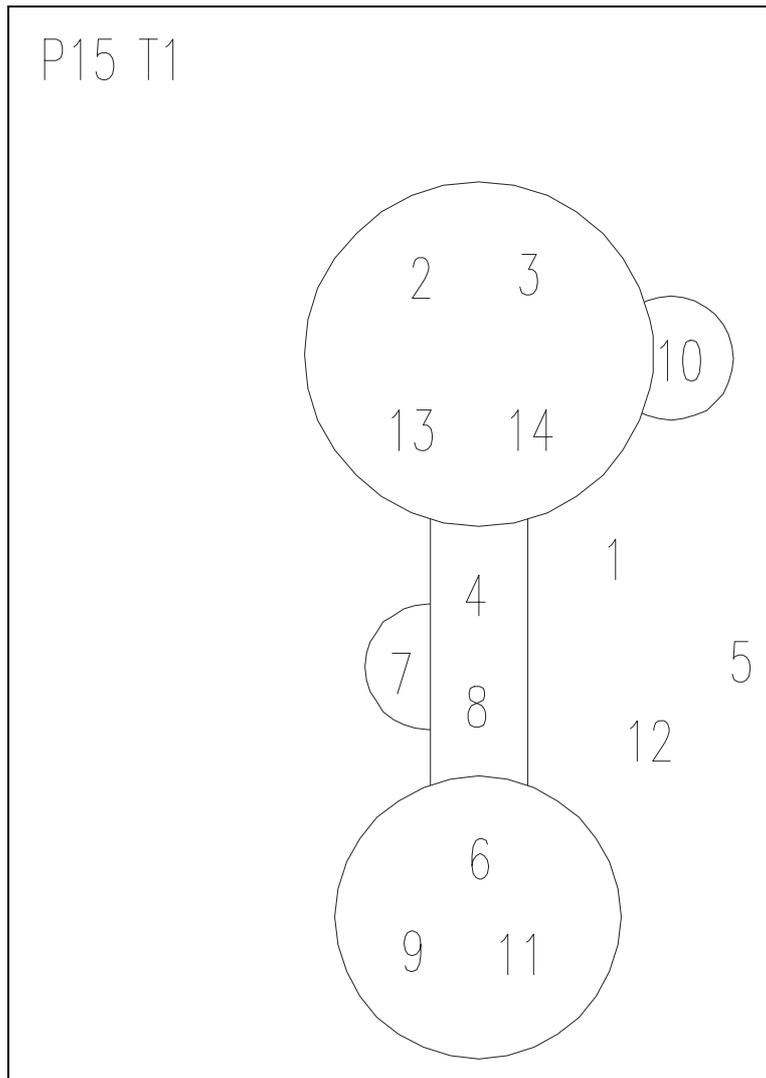
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“, die Mutter und ein Freund.

0 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

9 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich keine Personen. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

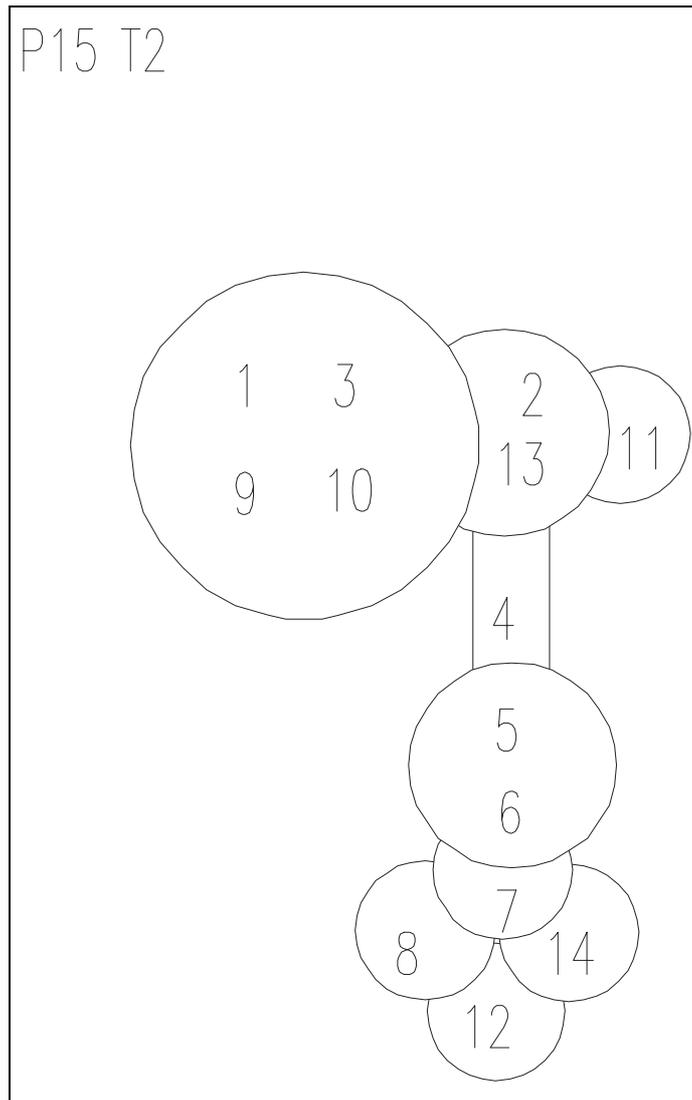
T1:



Nach Makhlof – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem die Verbindungskonstrukte „modern – konservativ“ und „hilfsbereit – egoistisch“ sind.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter segmentiert - artikuliert einzuordnen. Die 3 isolierten Konstrukte sind „sicher – unsicher“, „eigenwillig – angepasst“ und „zielstrebig – wenig entschlossen“.

T2:



Nach Makhoul – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem der Verbindungsstruktur „direkt – mit umschweifen“ ist.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter monolithisch – artikuliert einzuordnen. Es sind keine isolierten Konstrukte vorhanden.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **56**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **80**.

Er ist damit erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **3,00**. Dies spricht für eine große Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **4,80**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft zu. Es zeigen sich zu T1 und T2 nur artikulierte Konstruktsysteme.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen mit 1,7 zu t1 und 2,8 zu T2 im Unauffälligkeitsbereich.

1.c.

Dies trifft zu. Das Selbst-Identitätssystem zeigt keine Formen der mangelnden Selbstintegration.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen im Grid und im Gießen Test, hier mit 3,00 zu t1 und 4,80 zu T2 im jeweiligen Normbereich.

Hypothese 3:

Dies trifft nur für den Gießen Test und den SOC zu.

Im SCL 90 r zeigt sich in T2 mit GSI 70 und im MLDL zu T2 mit 4,48 eine Normabweichung.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft vollständig zu. Es zeigen sich keine Kategoriewechsel im Grid.

4.b.

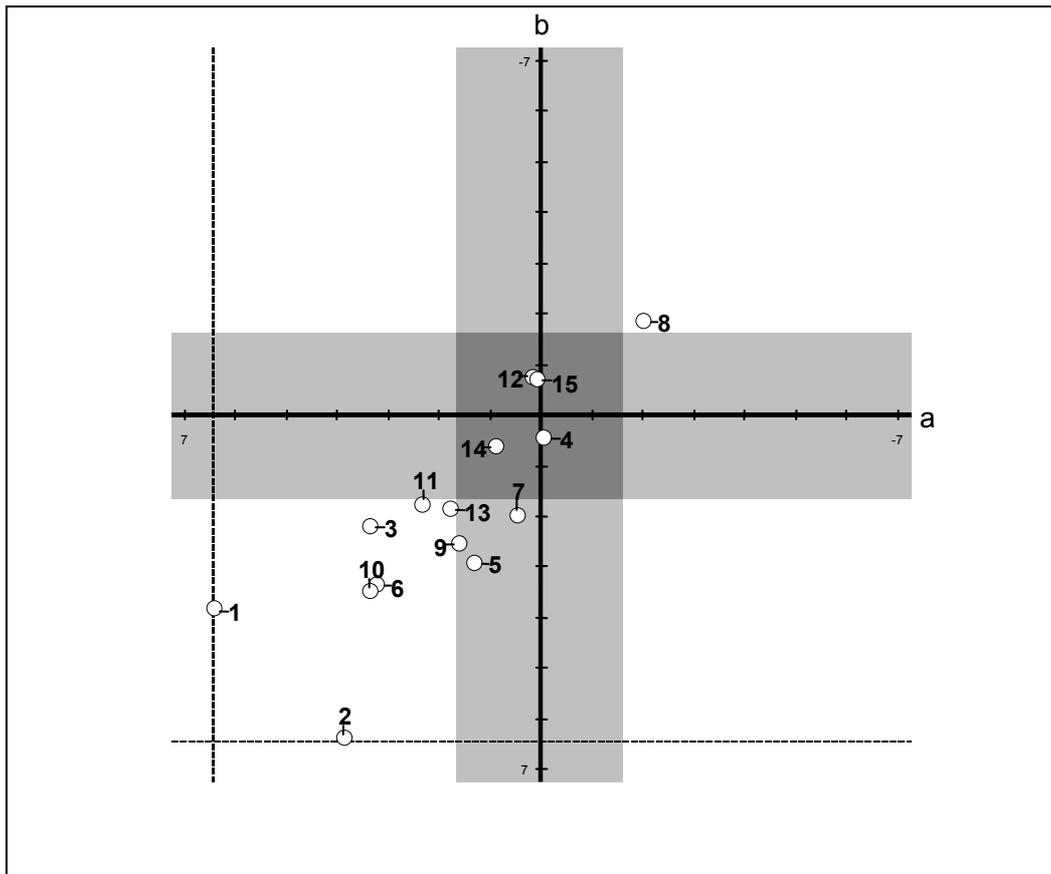
Dies trifft nicht zu. Im SCL 90 R und im MLDL treten Differenzen auf, die größer sind als eine Standardabweichung.

5.17 Proband 16

Es handelt sich um einen 27 Jahre alten männlichen Medizinstudenten im 4.klinischen Semester, der normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	3,9
2	Idealselbst	3,9	0
3	Sozialselbst	3,4	2,2
4	Vater	-0,1	0,5
5	Mutter	1,3	2,9
6	PartnerIn	3,2	3,4
7	Bewunderte Person	0,5	2,0
8	Abgelehnte Person	-2,0	-1,8
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	1,6	2,6
10	Gute(r) Freund(in)	3,4	3,5
11	Geschwister / Freunde 1	2,3	1,8
12	Geschwister / Freunde 2	0,2	-0,7
13	Geschwister / Freunde 3	1,8	1,9
14	Geschwister / Freunde 4	0,9	0,6
15	Geschwister / Freunde 5	0,1	-0,7

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **3,9**. Es liegt eine **Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** bezeichnet man dies als „**selbstzufrieden**“.

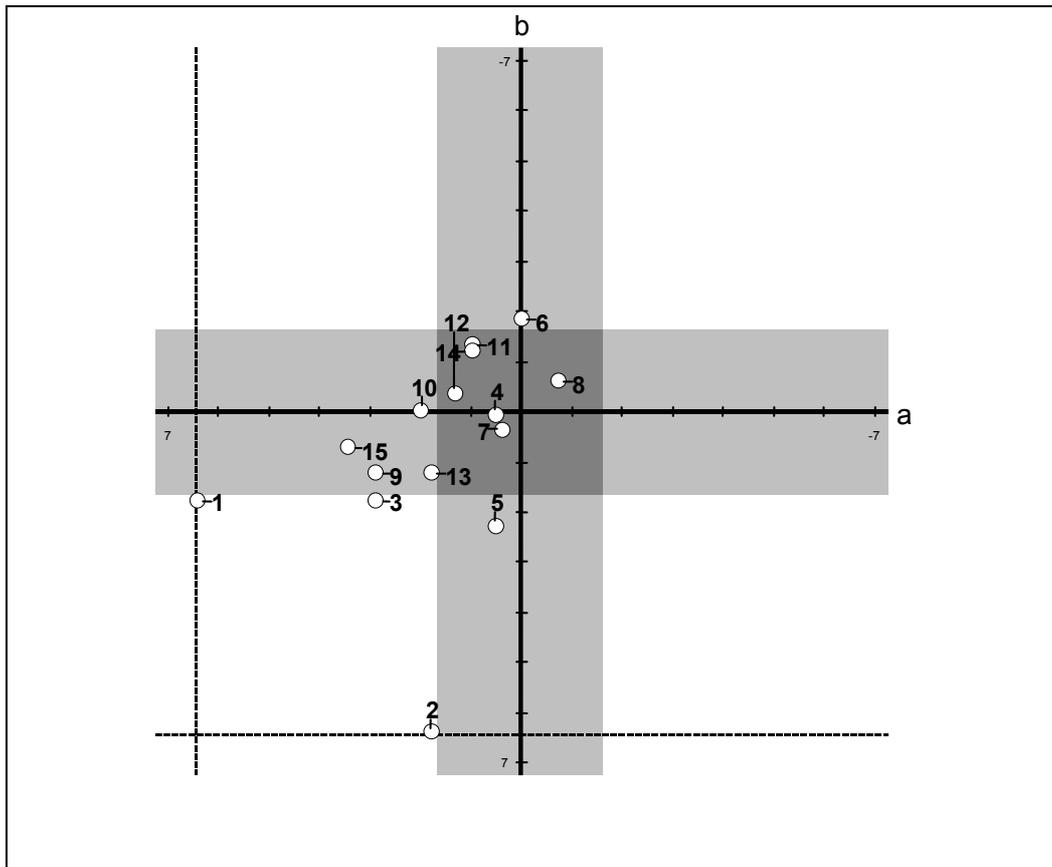
Die dem Ideal und dem Selbst am nächsten liegende Person sind der „gute Freund2 und der Partner.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person“.

4 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

8 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich keine Personen. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	1,8
2	Idealselbst	1,8	0
3	Sozialselbst	2,9	1,8
4	Vater	0,5	0,1
5	Mutter	0,5	2,3
6	PartnerIn	0,0	-1,8
7	Bewunderte Person	0,4	0,4
8	Abgelehnte Person	-0,7	-0,6
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	2,9	1,2
10	Gute(r) Freund(in)	2,0	0,0
11	Geschwister / Freunde 1	1,0	-1,3
12	Geschwister / Freunde 2	1,3	-0,3
13	Geschwister / Freunde 3	1,8	1,2
14	Geschwister / Freunde 4	1,0	-1,2
15	Geschwister / Freunde 5	3,4	0,7

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **1,8**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist, nach dem Sozialelbst, der Partner.

Dem Selbst ist, vor dem Sozialelbst, ein Freund am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind keine Personen.

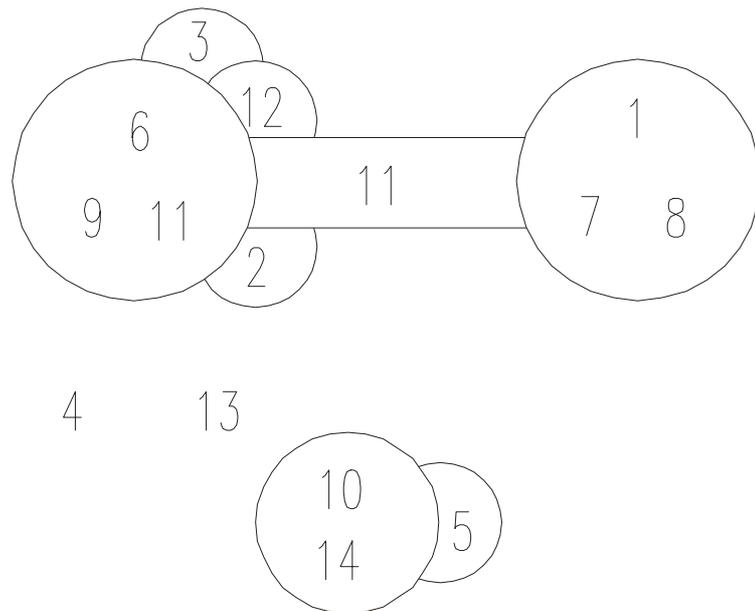
7 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

4 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich keine Personen. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

P16 T1

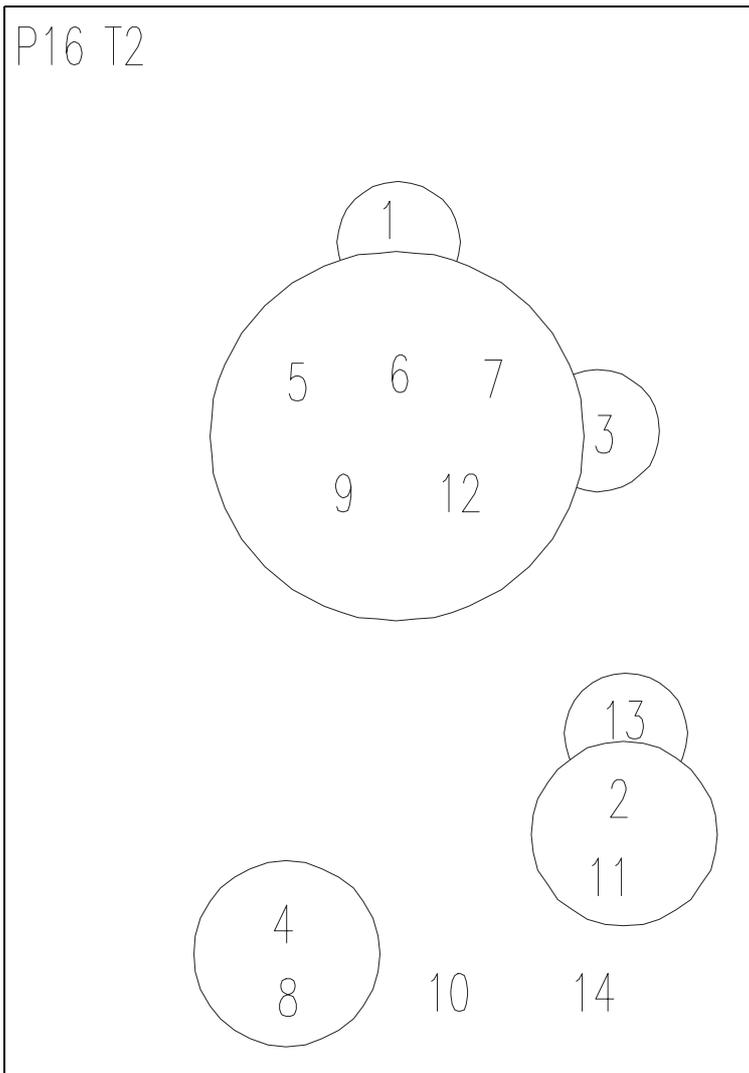


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem der Verbindungsstruktur „unternehmungslustig – isoliert“ ist.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter segmentiert – artikuliert einzuordnen.

Die 2 isolierten Konstrukte sind „ „bodenständig – risikobereit“ und „mitbestimmend – bestimmend“.

T2:



Nach Makhoulouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die 2 isolierten Konstrukte sind „umsichtig – radikal“ und „erfahren – lernend“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **63**.

Er ist damit erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **53**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **3,80**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **0,60**. Dies spricht für eine große Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Das Konstruktsystem zeigt zu T1 ein artikuliertes und zu T2 ein segmentiertes System.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen zu T1 bei 3,9 und zu T2 bei 1,8 und damit im Bereich Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

1.c.

Dies trifft zu. Das Selbst-Identitätssystem zeigt zu T1 eine Selbst-Ideal Konvergenz ohne Isolation und zu T2 keine Formen der mangelnden Selbstintegration.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen im Grid und im Gießen Test, hier zu T1 bei 3,80 und zu T2 0,60, im jeweiligen Normbereich.

Hypothese 3:

Dies trifft nur für SOC, MLDL und Gießen Test zu.

Im SCL 90 R liegt der Werte GSI mit 63 zu T1 über dem Normbereich.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft nur für die S-I-Distanzen und das Selbst-Identitätssystem zu, da hier kein Kategoriewechsel von T1 nach T2 stattfindet.

4.b.

Dies trifft nur für MLDL, SOC und Gießen Test zu.

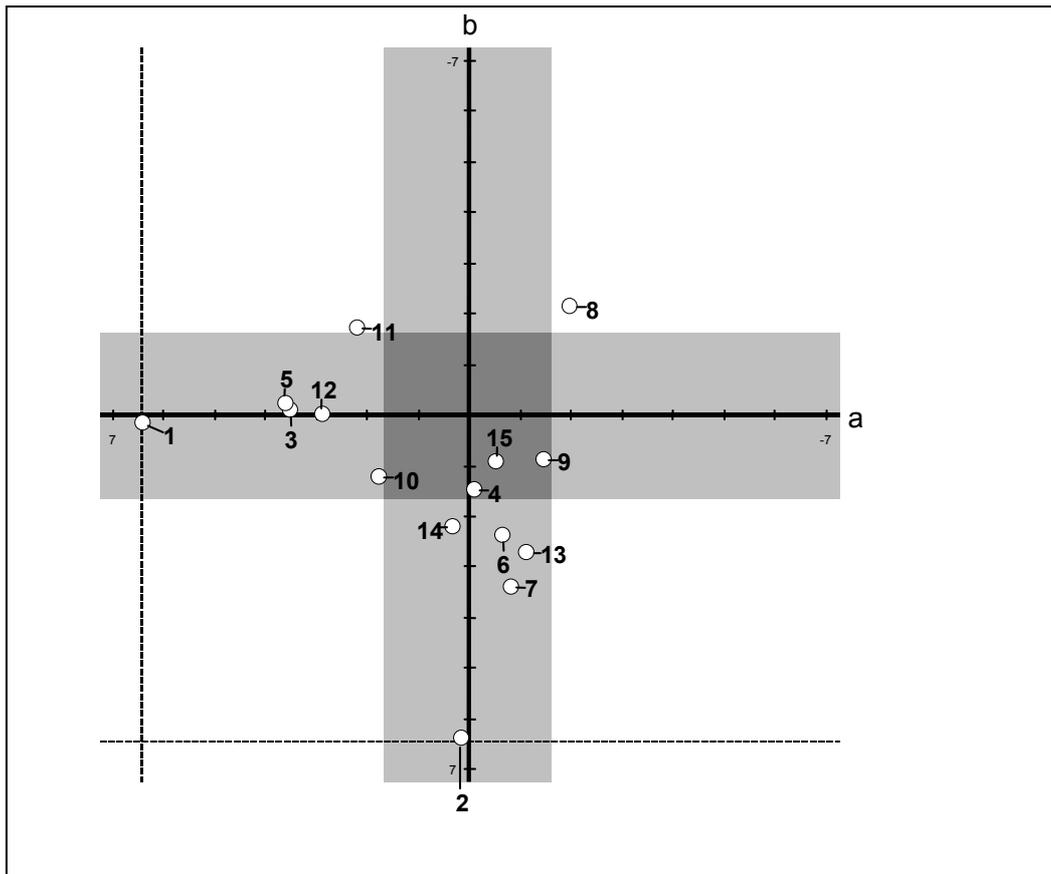
Im SCL 90 R tritt eine Differenzen auf, die größer ist als eine Standardabweichung.

5.18 Proband 17

Es handelt sich um eine 27 Jahre alte Medizinstudentin im 4.klinischen Semester, die normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	0,2
2	Idealselbst	0,2	0
3	Sozialselbst	3,5	-0,1
4	Vater	-0,1	1,5
5	Mutter	3,6	-0,2
6	PartnerIn	-0,7	2,4
7	Bewunderte Person	-0,8	3,4
8	Abgelehnte Person	-2,0	-2,1
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	-1,5	0,9
10	Gute(r) Freund(in)	1,8	1,3
11	Geschwister / Freunde 1	2,2	-1,7
12	Geschwister / Freunde 2	2,9	0,0
13	Geschwister / Freunde 3	-1,1	2,7
14	Geschwister / Freunde 4	0,3	2,2
15	Geschwister / Freunde 5	-0,5	0,9

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **0,2**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter **„unauffällig“** einzuordnen.

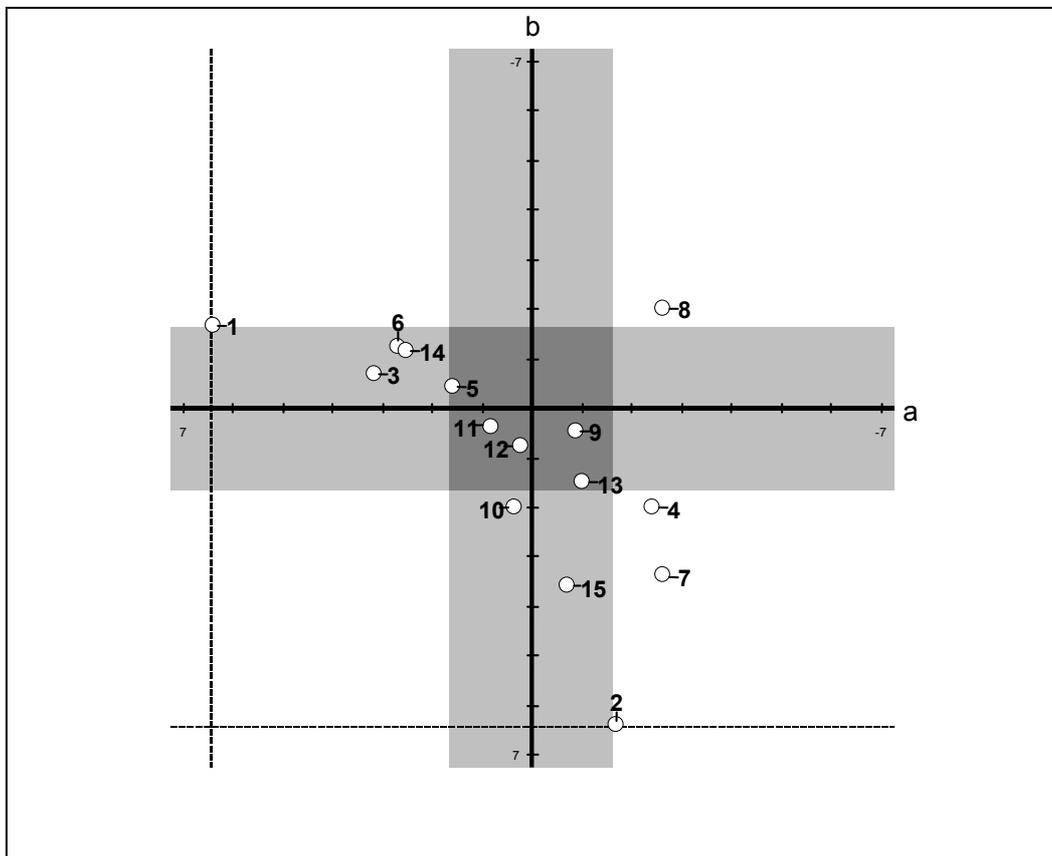
Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist die „bewunderte Person“ .
Dem Selbst ist, vor dem Sozialselbst, die Mutter am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person“.

3 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

2 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich der ältere Bruder, die Mutter und das Sozialselbst . Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich der Partner, ein Freund und die „bewunderte Person“.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	-1,7
2	Idealselbst	-1,7	0
3	Sozialselbst	3,2	-0,7
4	Vater	-2,4	2,0
5	Mutter	1,6	-0,4
6	PartnerIn	2,7	-1,2
7	Bewunderte Person	-2,6	3,4
8	Abgelehnte Person	-2,6	-2,0
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	-0,8	0,5
10	Gute(r) Freund(in)	0,4	2,0

11	Geschwister / Freunde 1	0,9	0,4
12	Geschwister / Freunde 2	0,3	0,8
13	Geschwister / Freunde 3	-1,0	1,5
14	Geschwister / Freunde 4	2,6	-1,2
15	Geschwister / Freunde 5	-0,7	3,6

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **-1,7**. Es liegt **eine Selbst – Ideal – Divergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**selbstunzufrieden**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist ein Freund.

Dem Selbst ist, nach dem Sozialselbst, der Partner am ähnlichsten.

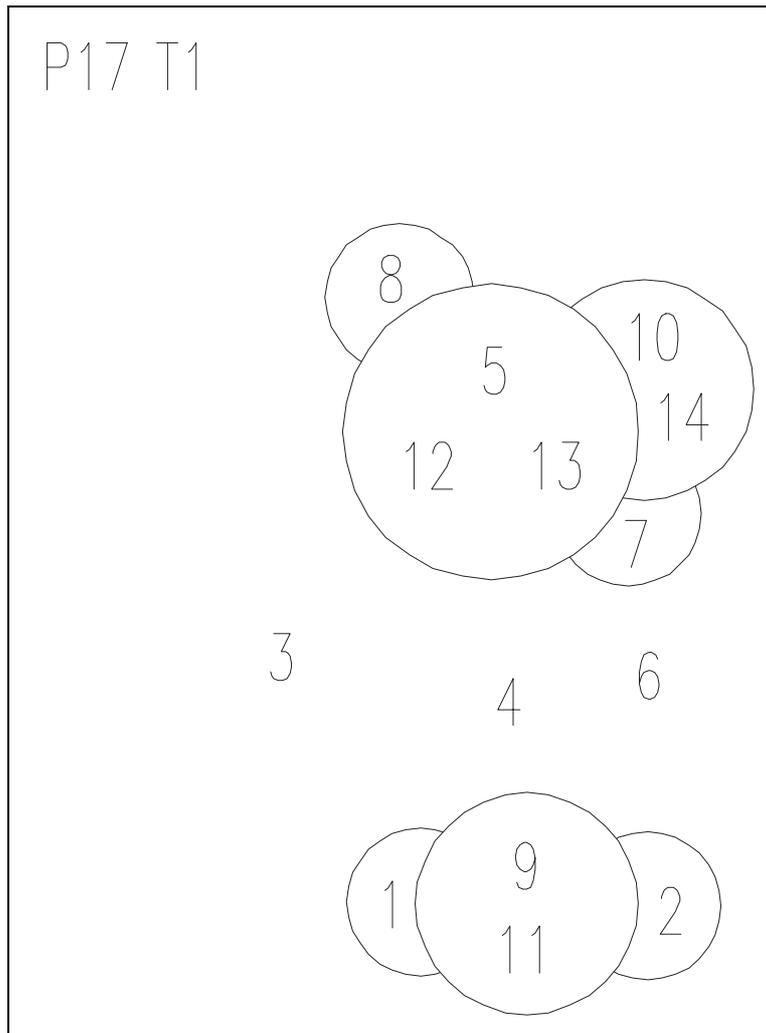
Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) ist die „abgelehnte Person“.

5 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich darunter an Selbst – Elementen der Vater.

3 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich das Sozialselbst, der Partner, die Mutter und ein Freund. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich der Vater, zwei Freunde, der „wichtige Lehrer“ und die „bewunderte Person“.

Konstruktkorrelationen

T1:

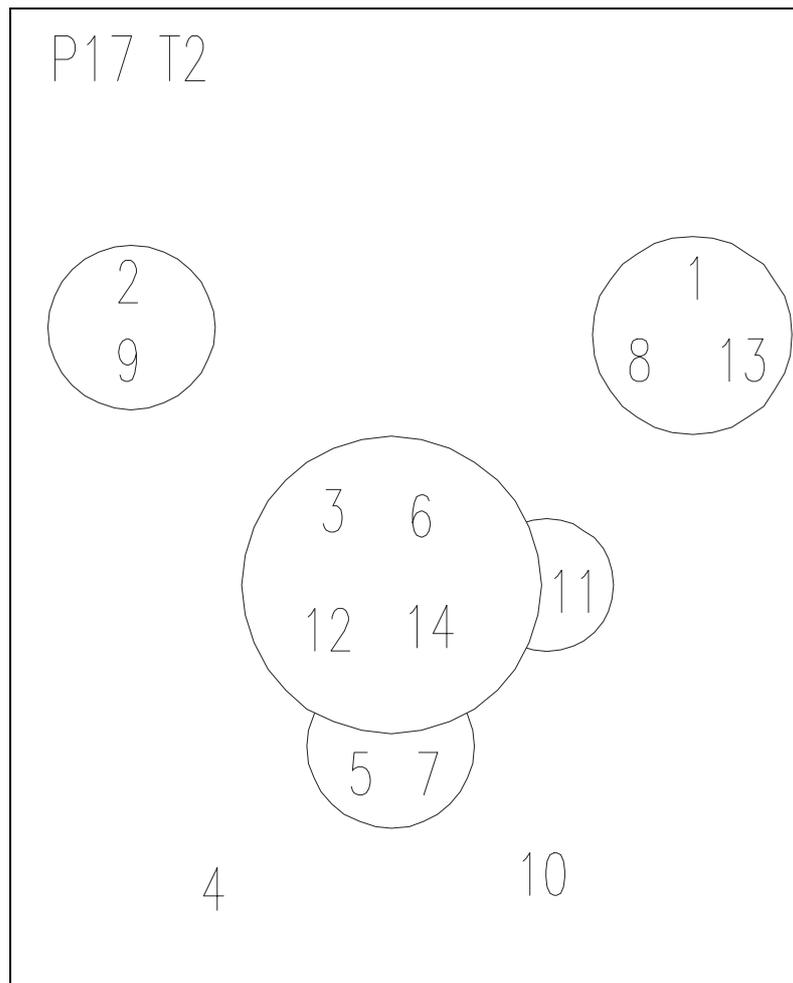


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die 3 isolierten Konstrukte sind „souverän – distanziert“, „ich bezogen – sensibel“ und „sehr zielstrebig – in den Tag hinein lebend“.

T2:



Nach Makhlof – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Die 2 isolierten Konstrukte sind „gesellig – gehemmt“ und „mutig – ängstlich“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **60**.

Er ist damit erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **65**.

Er ist damit erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **4,00**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **4,60**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft nicht zu. Es zeigt sich im Konstruktsystem, dass zu t1 und T2 mit einem segmentiertem System konstruiert wurde.

1.b.

Dies trifft nicht zu. Die S-I-Distanzen liegen mit 0,2 zu T1 im Unauffälligkeitsbereich und mit -1,7 im Bereich für Unähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

1.c.

Dies trifft nicht zu. Das Selbst-Identitätssystem zeigt zu T1 keine Formen der mangelnden Selbstintegration und zu T2 eine Selbst – Ideal – Divergenz.

Hypothese 2:

Dies trifft nicht zu. Die S-I-Distanz zu T2 im Grid liegt außerhalb des Normbereiches. Die S-I-Distanzen im Gießen Test liegen mit 4,00 zu T1 und 4,60 zu T2 im Normbereich.

Hypothese 3:

Dies trifft nicht zu. Das Selbst-Identitätssystem zeigt zu T2 eine Selbst – ideal – Divergenz. Die S-I-Distanz liegt in T2 im Bereich Unähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal. Im SOC liegt der Wert mit 118 unterhalb der Norm. Der SCL 90 R zeigt mit GSI 60 zu T1 eine grenzwertige und mit 65 zu T2 eine klare Normabweichung. Nur im MLDL und im Gießen Test zeigt sich keine Abweichung von der Norm.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft nicht für die S-I-Distanzen und das Selbst-Identitätssystem zu. Hier zeigt sich ein Kategoriewechsel von T1 nach T2.

Das Konstruktsystem bleibt über die beiden Messzeitpunkte stabil.

4.b.

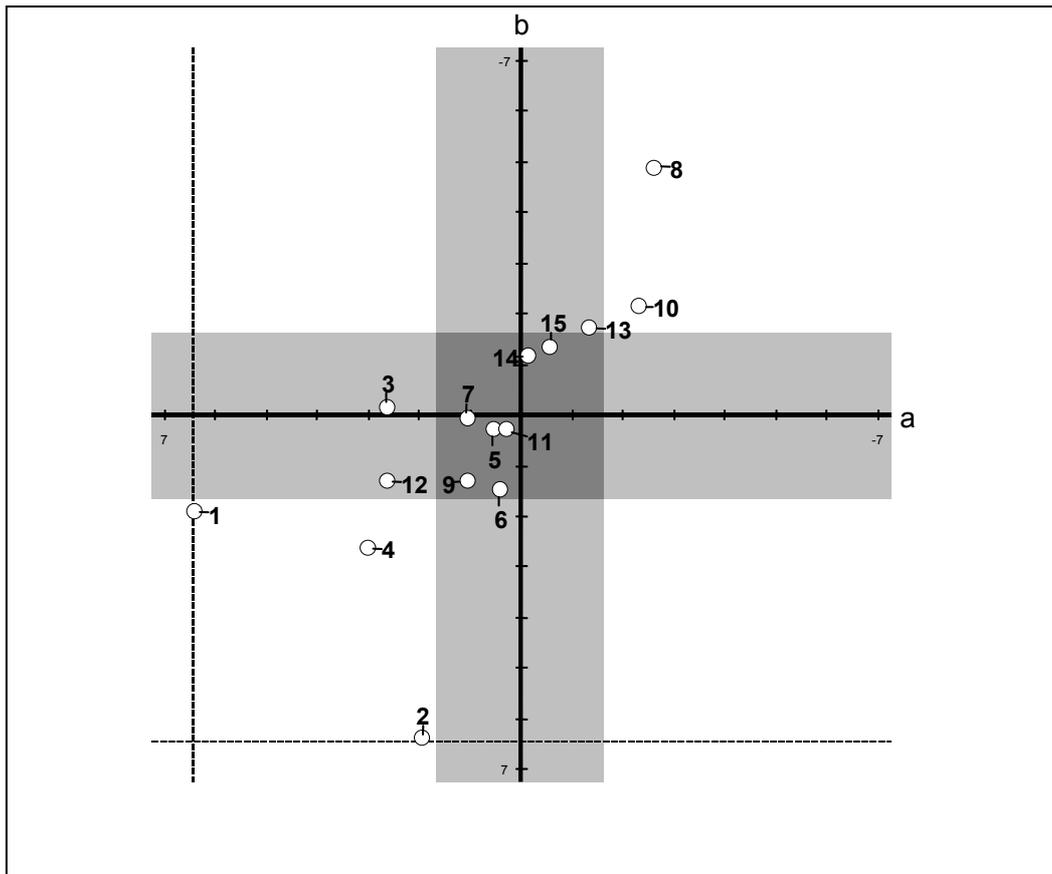
Dies trifft nicht zu. Im SCL 90 R zeigt sich eine Differenzen auf, die größer sind als eine Standardabweichung. Im Gießen Test und im MLDL treten keine Veränderungen auf, die größer sind als eine Standardabweichung.

5.19 Proband 18

Es handelt sich um eine 25 Jahre alte Medizinstudentin im 4.klinischen Semester, die normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	1,9
2	Idealselbst	1,9	0
3	Sozialselbst	2,6	-0,1
4	Vater	3,0	2,6
5	Mutter	0,5	0,3
6	PartnerIn	0,4	1,5
7	Bewunderte Person	1,1	0,1
8	Abgelehnte Person	-2,6	-4,9
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	1,1	1,3
10	Gute(r) Freund(in)	-2,3	-2,1
11	Geschwister / Freunde 1	0,3	0,3
12	Geschwister / Freunde 2	2,6	1,3
13	Geschwister / Freunde 3	-1,4	-1,7
14	Geschwister / Freunde 4	-0,1	-1,2
15	Geschwister / Freunde 5	-0,6	-1,4

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **1,9**. Es liegt **eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** bezeichnet man dies als „**selbstzufrieden**“.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist der Vater .

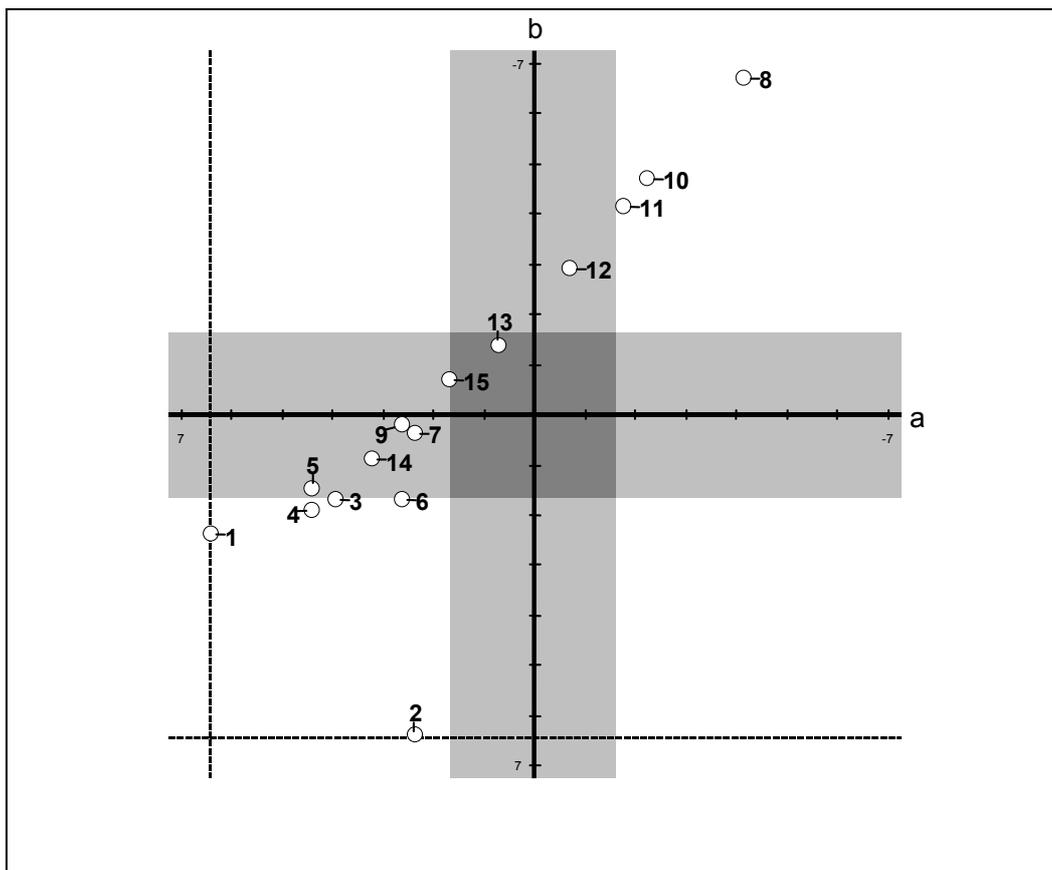
Dem Selbst ist der Vater am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“, der „gute Freund“ und ein Freund.

7 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

2 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet sich das Sozialselbst . Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	2,4
2	Idealselbst	2,4	0
3	Sozialselbst	4,0	1,7
4	Vater	4,4	1,9
5	Mutter	4,4	1,5
6	PartnerIn	2,7	1,7
7	Bewunderte Person	2,4	0,4
8	Abgelehnte Person	-4,1	-6,7
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	2,7	0,2
10	Gute(r) Freund(in)	-2,2	-4,7
11	Geschwister / Freunde 1	-1,8	-4,1
12	Geschwister / Freunde 2	-0,7	-2,9
13	Geschwister / Freunde 3	0,7	-1,4
14	Geschwister / Freunde 4	3,2	0,9
15	Geschwister / Freunde 5	1,7	-0,7

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **2,4**. Es liegt **eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** bezeichnet man dies als „**selbstzufrieden**“.

Die dem Ideal am nächsten liegenden Personen sind der Vater. Die Mutter und der Partner .

Dem Selbst sind der Vater und die Mutter am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind die „abgelehnte Person“, der „gute Freund“, die ältere Schwester und ein Freund.

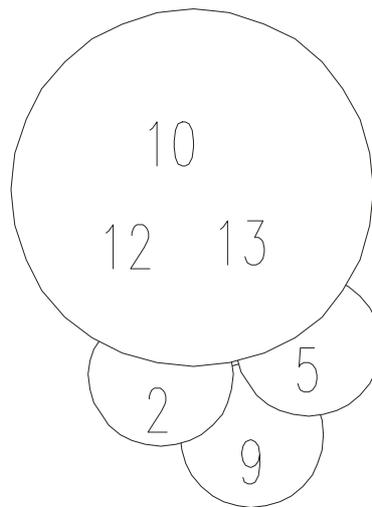
1 der 15 Elemente liegen im (nur Nicht – Selbst – Element).

7 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden (alle Selbst – Elemente). Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befindet sich ein Freund. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

P18 T2



Nach Makhoulouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **segmentiertes System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter „Andere“ einzuordnen.

Es sind 8 isolierte Konstrukte vorhanden.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **45**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **42**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **2,80**. Dies spricht für eine große Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **3,00**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Dies trifft nicht zu. Das Konstruktsystem zeigt zu T1 und T2 ein segmentiertes System.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen sind mit 1,9 zu T1 und 2,4 zu T2 im Bereich Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

1.c.

Dies trifft zu. Das Selbst-Identitätssystem zeigt zu T1 und T2 eine Selbst-Ideal Konvergenz ohne Isolation.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen im Grid und auch im Gießen Test, hier zu T1 2,80 und zu T2 3,00, im jeweiligen Normbereich.

Hypothese 3:

Dies trifft zu. In den verwendeten Fragebögen sind keine Normabweichungen zu finden.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft zu. Im Grid sind keine Kategoriewechsel von T1 nach T2 zu finden.

4.b.

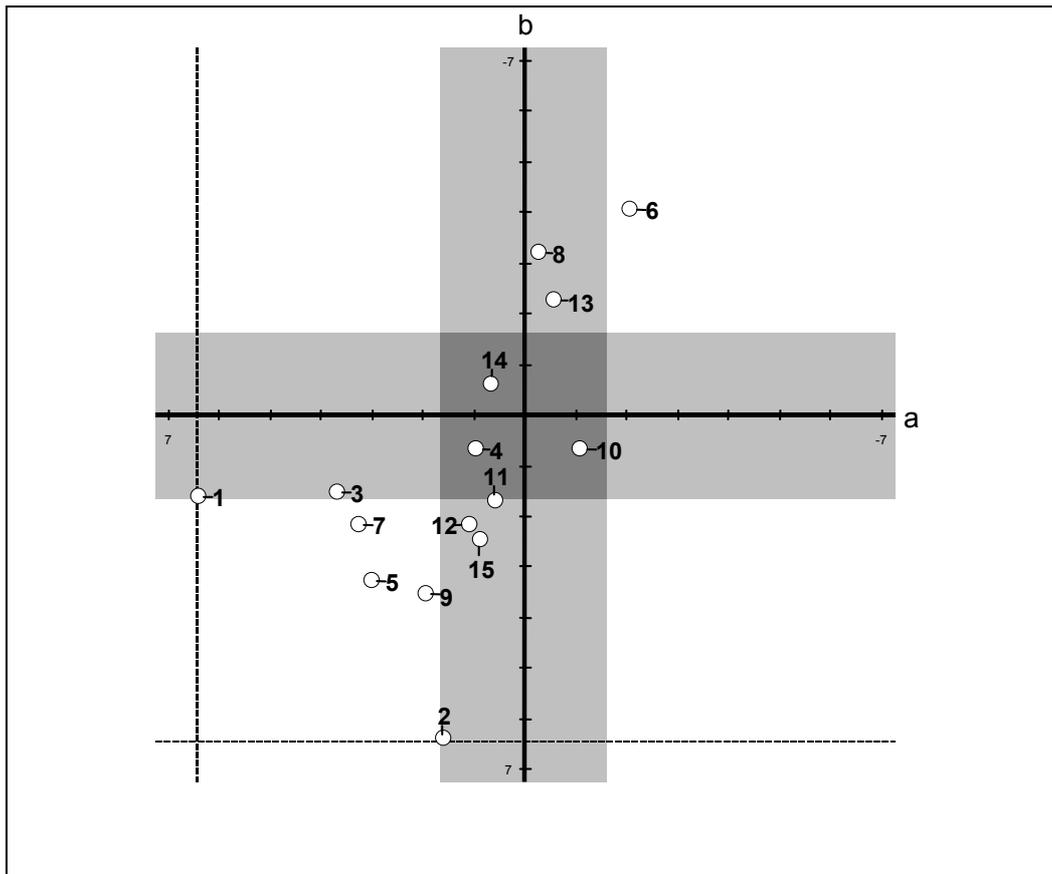
Dies trifft zu. Es treten in den Fragebögen keine Veränderungen auf die größer sind als eine Standardabweichung.

5.20 Proband 19

Es handelt sich um eine 24 Jahre alte Medizinstudentin im 4.klinischen Semester, die normal gesund ist und keine psychotherapeutische Intervention und keine gravierenden Lebensereignisse hatte.

Selbst – Identitätssystem

T1:



T1	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	1,6
2	Idealselbst	1,6	0
3	Sozialselbst	3,7	1,5
4	Vater	1,0	0,7
5	Mutter	3,0	3,3
6	PartnerIn	-2,1	-4,1
7	Bewunderte Person	3,3	2,2
8	Abgelehnte Person	-0,3	-3,2
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	2,0	3,5
10	Gute(r) Freund(in)	-1,1	0,7
11	Geschwister / Freunde 1	0,6	1,7
12	Geschwister / Freunde 2	1,1	2,2
13	Geschwister / Freunde 3	-0,6	-2,3
14	Geschwister / Freunde 4	0,7	-0,6
15	Geschwister / Freunde 5	0,9	2,5

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt **1,6**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter **„unauffällig“** einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist der „wichtige Lehrer“ .

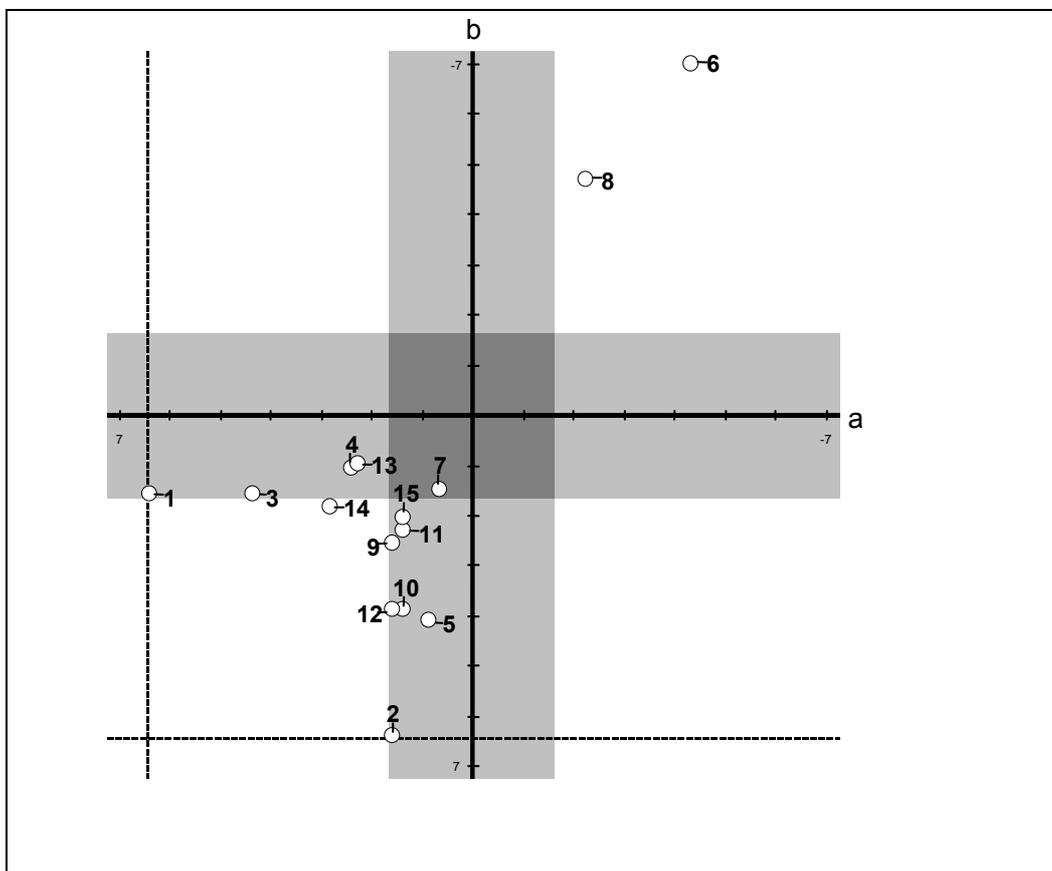
Dem Selbst ist, nach dem Sozialselbst, die „bewunderte Person“ am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind der Partner, die „abgelehnte Person“ und ein Freund.

3 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich.

7 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich keine Personen. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

T2:



T2	Elemente	Distanz vom Realselbst	Distanz vom Idealselbst
1	Realselbst	0	1,6
2	Idealselbst	1,6	0
3	Sozialselbst	4,4	1,6
4	Vater	2,4	1,1
5	Mutter	0,9	4,1
6	PartnerIn	-4,3	-7,0
7	Bewunderte Person	0,7	1,5
8	Abgelehnte Person	-2,3	-4,7
9	Wichtige(r) Lehrer(in)	1,6	2,6
10	Gute(r) Freund(in)	1,4	3,9
11	Geschwister / Freunde 1	1,4	2,3
12	Geschwister / Freunde 2	1,6	3,9

13	Geschwister / Freunde 3	2,3	1,0
14	Geschwister / Freunde 4	2,9	1,8
15	Geschwister / Freunde 5	1,4	2,1

Die **Selbst – Ideal – Distanz** beträgt bei T2 **1,6**. Es liegt **keine Selbst – Ideal – Konvergenz, keine Selbst – Ideal – Divergenz und keine Art von Isolation** vor. Nach den **Formen der mangelnden Selbstintegration** ist dies unter „**unauffällig**“ einzuordnen.

Die dem Ideal am nächsten liegende Person ist die Mutter.

Dem Selbst ist, nach dem Sozialelself, ein Freund am ähnlichsten.

Dem Selbst und dem Ideal am unähnlichsten (Quadrant „dem Selbst und dem Ideal unähnlich“) sind der Partner und die „abgelehnte Person“.

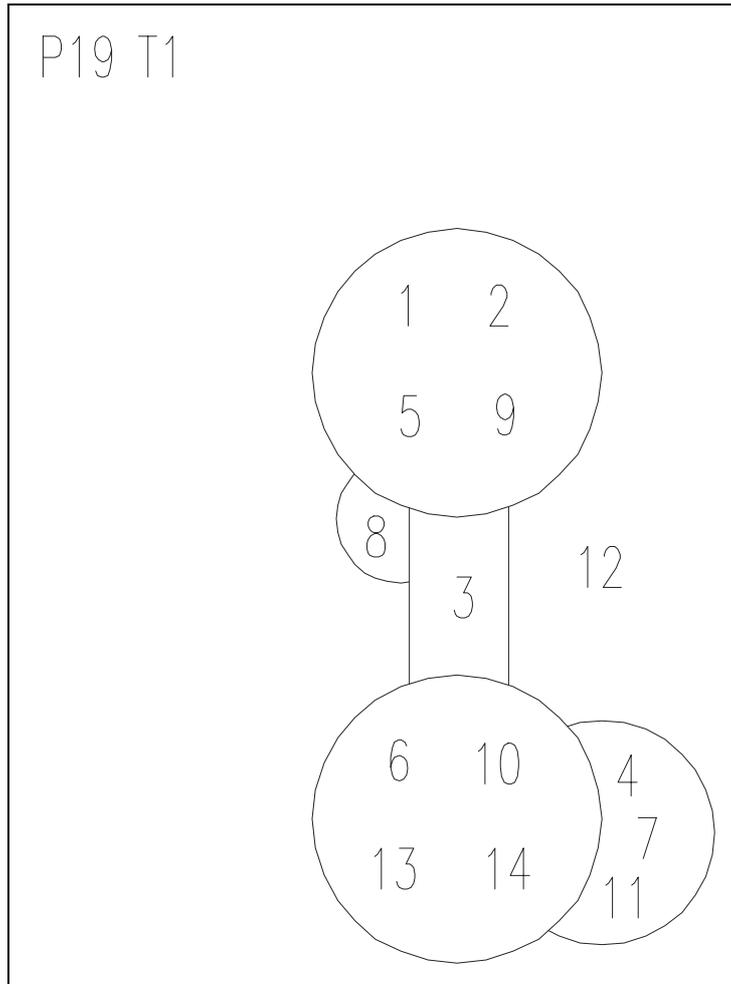
1 der 15 Elemente liegen im Indifferenzbereich (nur Nicht – Selbst – Element).

10 der 15 Elemente sind im Quadranten „dem Selbst und dem Ideal ähnlich“ zu finden. Im Quadranten „nur dem Selbst ähnlich“ befinden sich keine Personen. Im Quadranten „nur dem Ideal ähnlich“ befinden sich keine Personen.

Konstruktkorrelationen

T1:

P19 T1

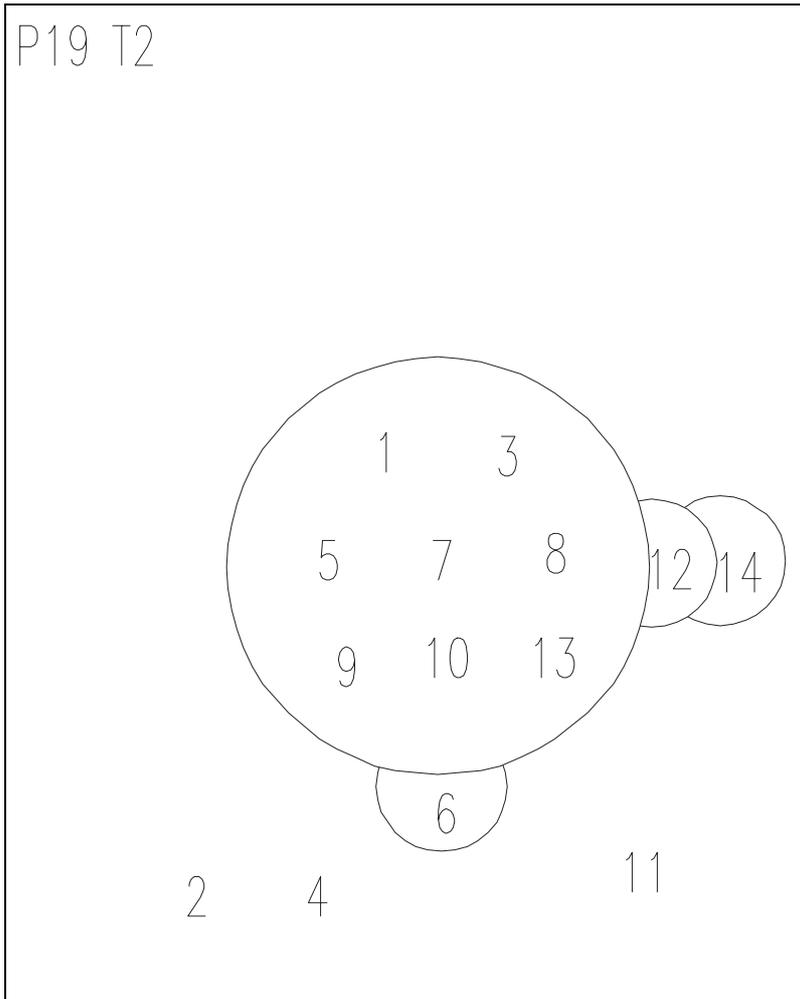


Nach Makhlouf – Norris und Norris handelt es sich um ein **artikuliertes System**, bei dem der Verbindungsstruktur „emphatisch – ich zentriert“ ist.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter segmentiert – artikuliert einzuordnen.

Der isolierte Konstrukt ist „gefestigt – heimatlos“.

T2:



Nach Makhlof – Norris und Norris handelt es sich um ein **monolithisches System**.

Nach Ashworth et. al. ist dieses System unter monolithisch einzuordnen.

Die 3 isolierten Konstrukte sind „unkompliziert – kompliziert“, „warmherzig – zurückhaltend“ und „schnell zufrieden – unzufrieden“.

Testauswertung - SCL 90:

T1:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **44**.

Er ist nicht erhöht.

T2:

Der zusammengesetzte Wert **GSI** beträgt **46**.

Er ist nicht erhöht.

Testauswertung – Gießen Test Selbst & Ideal:

T1:

Der Betrag der **Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **3,20**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

T2:

Der **Betrag der Differenz zwischen Selbst und Ideal** beträgt **2,60**. Dies spricht für einen Normalwert der Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal.

Auswertung:

Hypothese 1:

1.a.

Im Konstruktsystem zeigt sich zu T1 ein artikulierte und zu T2 ein monolithisches System.

1.b.

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen bei T1 und T2 mit jeweils 1,6 im Unauffälligkeitsbereich.

1.c.

Dies trifft zu. Das Selbst-Identitätssystem zeigt zu T1 und T2 keine Formen der mangelnden Selbstintegration.

Hypothese 2:

Dies trifft zu. Die S-I-Distanzen liegen im Grid und im Gießen Test, hier bei 3,20 zu T1 und 2,60 zu T2, im jeweiligen Normbereich.

Hypothese 3:

Dies trifft zu. In den verwendeten Fragebögen sind keine Normabweichungen zu finden.

Hypothese 4:

4.a.

Dies trifft für das Selbst-Identitätssystem und die S-I-Distanzen zu. Hier sind keine Kategoriewechsel von T1 nach T2 festzustellen.

Das Konstruktsystem ändert sich von artikuliert zu monolithisch.

4.b.

Dies trifft zu. Es treten in den Fragebögen keine Veränderungen auf die größer sind als eine Standardabweichung.

6. Ergebnisse der Griduntersuchung

Da hier nur die hypothesen-relevanten Ergebnisse besprochen werden, wurde auf Erläuterung der einzelnen Grids der Probanden, der Ergebnisse der Fragebögen sowie der Auflistung in Tabellenform verzichtet. Eine detaillierte Aufstellung der einzelnen Ergebnisse hierzu, sind im 10. Kapitel (Seite 209) zu finden.

6.1 Querschnittuntersuchung–Grid-Auswertung bei klinisch unauffälligen ProbandInnen

Nachfolgend werden die Befunde der o.g. Gridparameter bei allen ProbandInnen dargestellt. Da jeweils N=19 StudentInnen zu 2 Messzeitpunkten (T1 und T2) untersucht wurden liegen hier insgesamt 38 Griderhebungen vor. Für die Fragestellung dieses Absatzes werden diejenigen der 38 Erhebungen zur Grundlage genommen, die im SCL 90 keine auffälligen Werte zum jeweiligen Messzeitpunkt aufwiesen (siehe Abb. 5).

Von den 38 Untersuchungen wurden zu T1 zwei und zu T2 drei Grids aus der Untersuchung ausgeschlossen, weil die GSI Werte im SCL 90 größer als 60 waren. Somit konnten N=33 Untersuchungen (87%) zur Grundlage der Auswertung herangezogen werden.

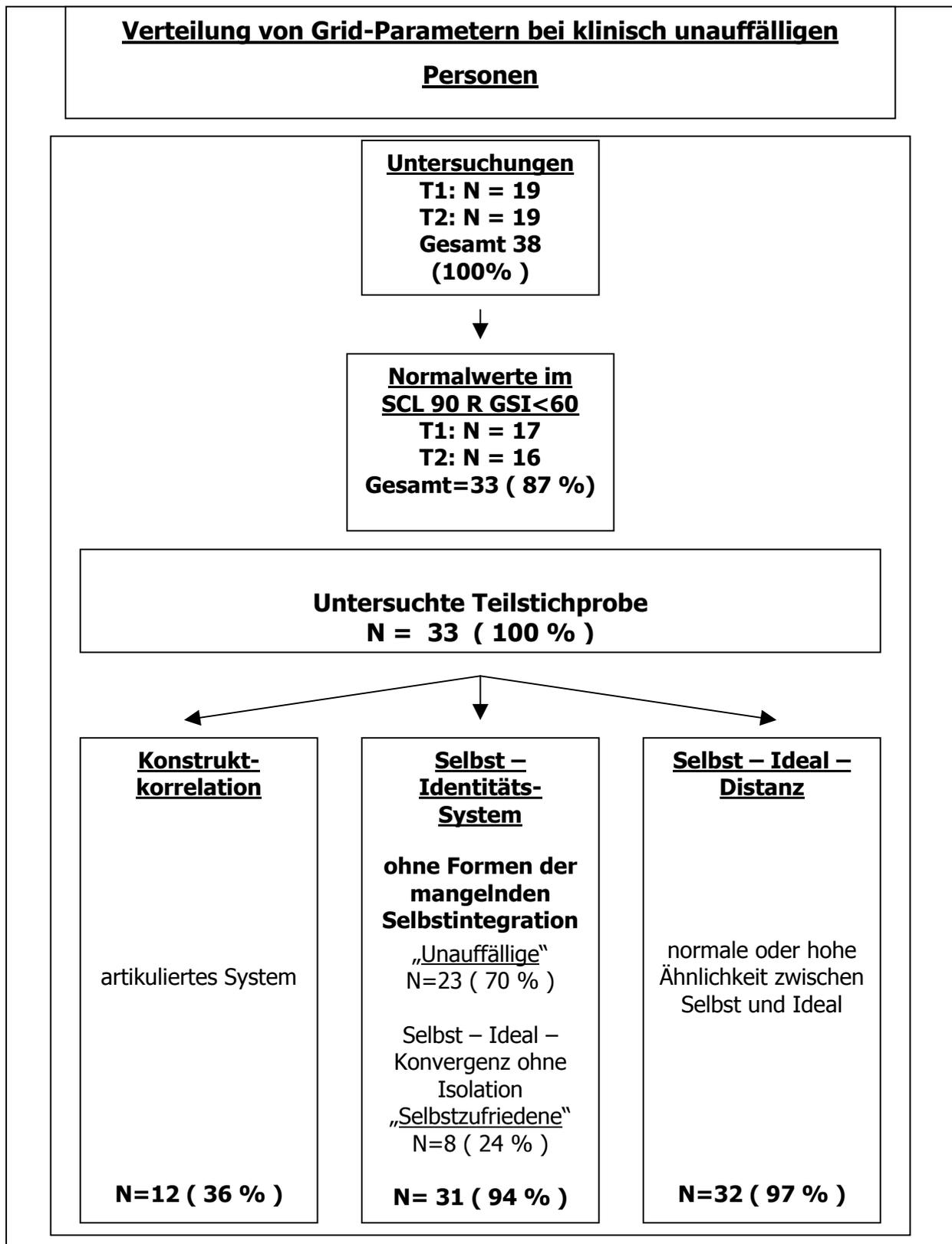


Abbildung 5: Verteilung von Grid-Parametern bei klinisch unauffälligen Personen

Gemäß Hypothese 1.) erwarten wir, dass bei diesen 33 Untersuchungen folgende Ergebnisse der Grid Parametern zu finden sind:

Auswertung Konstruktebene:

Ergebnisse zu den Konstruktkorrelation

Die erste Hypothese (1.a.) ging davon aus, dass die klinisch unauffälligen Proband/innen artikulierte Systeme in den Konstruktkorrelationen zeigen.

In den Ergebnissen fanden sich zu T1 N=7 (21%) und in T2 N=5 (15%) insgesamt bei N=12 (36%) Grid-Erhebungen ein artikuliertes System. Die Hypothese 1.a) wird daher zurückgewiesen (Abb. 5). Klinisch unauffällige Personen mit hohem Bildungsstand zeigen in T1 zweimal und in T2 fünfmal monolithische und in T1 achtmal und T2 sechsmal segmentierte Systeme. Dieser Befund zeigt, dass die Konstruktkorrelationen und deren Kategorisierung nach Makhlouf – Norris et al. (1970), Makhlouf – Norris & Jones (1971), Makhlouf – Norris & Norris (1972, 1976) empirisch nicht konsistente Ergebnisse hervorbringen und daher weitere intensive Forschung zu deren Validierung und statistischer Überprüfung dringlich erscheint.

Auswertung Elementebene:

Ergebnisse zur den Selbst-Ideal Distanzen

Die Hypothese 1.b. ging von einer mittleren bis hohen Ähnlichkeit (Werte größer - 1,50) zwischen Selbst und Ideal in den Selbst – Ideal – Distanzen aus. Die Auswertung der Selbst – Ideal – Distanzen der N=33 Grids zeigt bei N=32 (97%) zu T1 N=17 (52%) und zu T2 N=15 (45%) einen Distanz Wert größer als -1,50, was als eine normale oder hohe Ähnlichkeit von Selbst und Ideal bezeichnet werden kann. Die Hypothese 1b.) kann so als bestätigt angesehen werden (Abb.5). Nur eine Person zeigte zu T2 zwischen Selbst und Ideal einen geringen Ähnlichkeits-Distanz-Wert kleiner -1,50.

Ergebnisse zum Selbst-Identitätssystem

Mit der Hypothese 1.c.) wird angenommen, dass keine Formen der mangelnden Selbstintegration auftreten. Die Hypothese 1.c. gilt als bestätigt, wenn mehr als 75% der ausgewerteten Grids keine Form der mangelnden Selbstintegration aufweisen.

Im Selbst – Identitätssystem zeigen von den N=33 Untersuchungen zu T1 N=14 (42%) und zu T2 N=9 (27%) insgesamt N=23 (70%) keine Formen der mangelnden Selbstintegration. Da davon ausgegangen wird, dass auch eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation bei klinisch gesunden Probanden als Normvariante angesehen werden kann, werden auch die zu T1 N=3 (9%) und T2 N=5 (15%) insgesamt N=8 (24%) „Selbstzufriedenen“ (Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation) zu der unauffälligen Gruppe hinzugerechnet.

Es zeigt sich also, dass bei 94% dieser Stichprobe keine Form mangelnder Selbstintegration zu finden ist. Dies führt zur Annahme der Hypothese 1.c.) und kann als Beleg für interne Konsistenz dieses Auswertungsansatzes gesehen werden (Abb.5).

6.1.1 Vergleich der Selbst – Ideal – Distanzen im Grid mit den Selbst – Ideal – Distanzen im Gießen Test und Befunden von SOC und MLDL

In diesem Abschnitt wird ein Vergleich zwischen den Selbst – Ideal Distanzen im Grid und den Gießen Test Selbst – Ideal Differenzen vorgenommen. Außerdem werden die Ergebnisse der Fragebögen SOC Antonovsky und MLDL vergleichend herangezogen.

In der 2. Hypothese wird davon ausgegangen, dass eine hohe Übereinstimmung zwischen den Selbst – Ideal – Distanzen im Grid und Selbst – Ideal – Distanzen im Gießen Test besteht.

Von der Teilstichprobe der N=33 Grid-Erhebungen zeigten zu T1 N= 17 (52%) und T2 15 (45%) insgesamt N=32 (97%) normale oder hohe Ähnlichkeiten zwischen Selbst und Ideal im Grid. Diese 32 Grids werden nachfolgend mit den Ergebnissen der Fragebögen in Beziehung gesetzt. Die zugrunde gelegten Normwerte sind in Kapitel 4.1. (S.29) beschrieben.

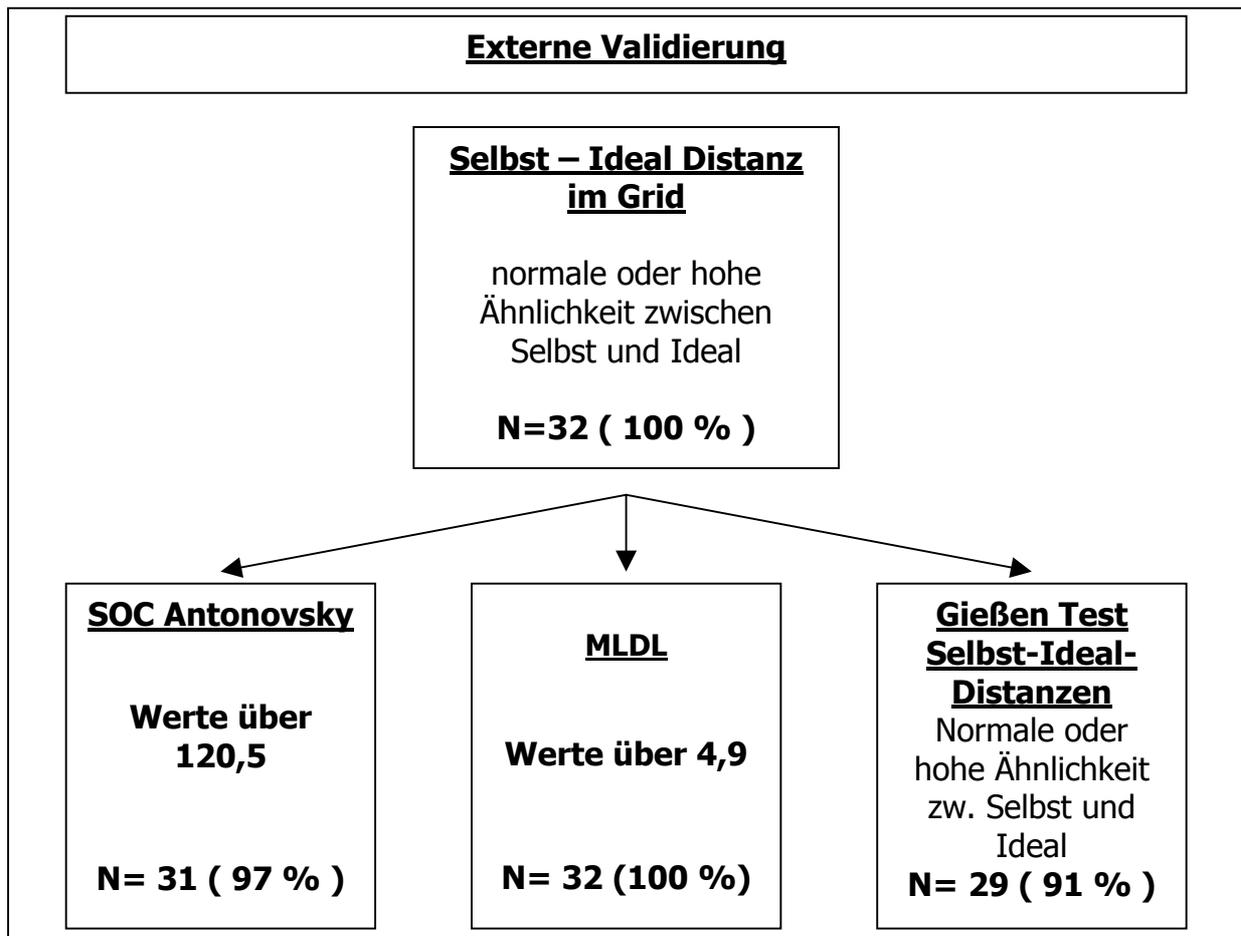


Abbildung 6: Externe Validierung der Selbst – Ideal Distanz im Grid mit SOC, MLDL und Gießen Test

Die 3. Hypothese geht von einer geringen bis unauffälligen Selbst-Ideal Distanz im Grid aus und vergleicht diese mit den Fragebögen.

Von den N=32 (100%) Grid-Untersuchungen mit einer unauffälligen oder hohen Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal weisen N=31 (97%) im SOC Werte über 120,5, also unauffällige bzw. hohe Werte auf. Eine Person hat einen Wert von 118 und liegt damit nur knapp unterhalb der Grenze von 120,5.

Im MLDL liegen alle n=32 Personen (100%) über 4,9 und damit im Normbereich.

N=29 (91%) Personen haben im Gießen Test normale oder hohe Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal (Abb.6).

Dieses Ergebnis lässt eine große Übereinstimmung zwischen den Selbst – Ideal – Distanzen des Grid und den Selbst – Ideal – Distanzen im Gießen Test erkennen. Dies ist ein äußerst zufrieden stellender Befund, der in dieser Höhe kaum zu

erwarten war. Auch die Befunde der anderen Testverfahren zeigen, dass Personen mit einer hohen Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal im Grid eine normale bzw. hohe Lebensqualität sowie ein hohes Kohärenzgefühl angeben. Damit kann Hypothese 2 als bestätigt angesehen werden.

6.1.2 Vergleich des Selbst – Identitätssystem mit den anderen Verfahren

Ausgehend von der 3. Hypothese wird hier davon ausgegangen, dass klinisch unauffällige Personen keine Form der mangelnden Selbstintegration aufweisen. Von den N=33 als klinisch unauffällig geltenden Griduntersuchungen hatten N=31 (94%) keine Form der mangelnden Selbstintegration (im erweiterten Sinne der Definition, s.o.).

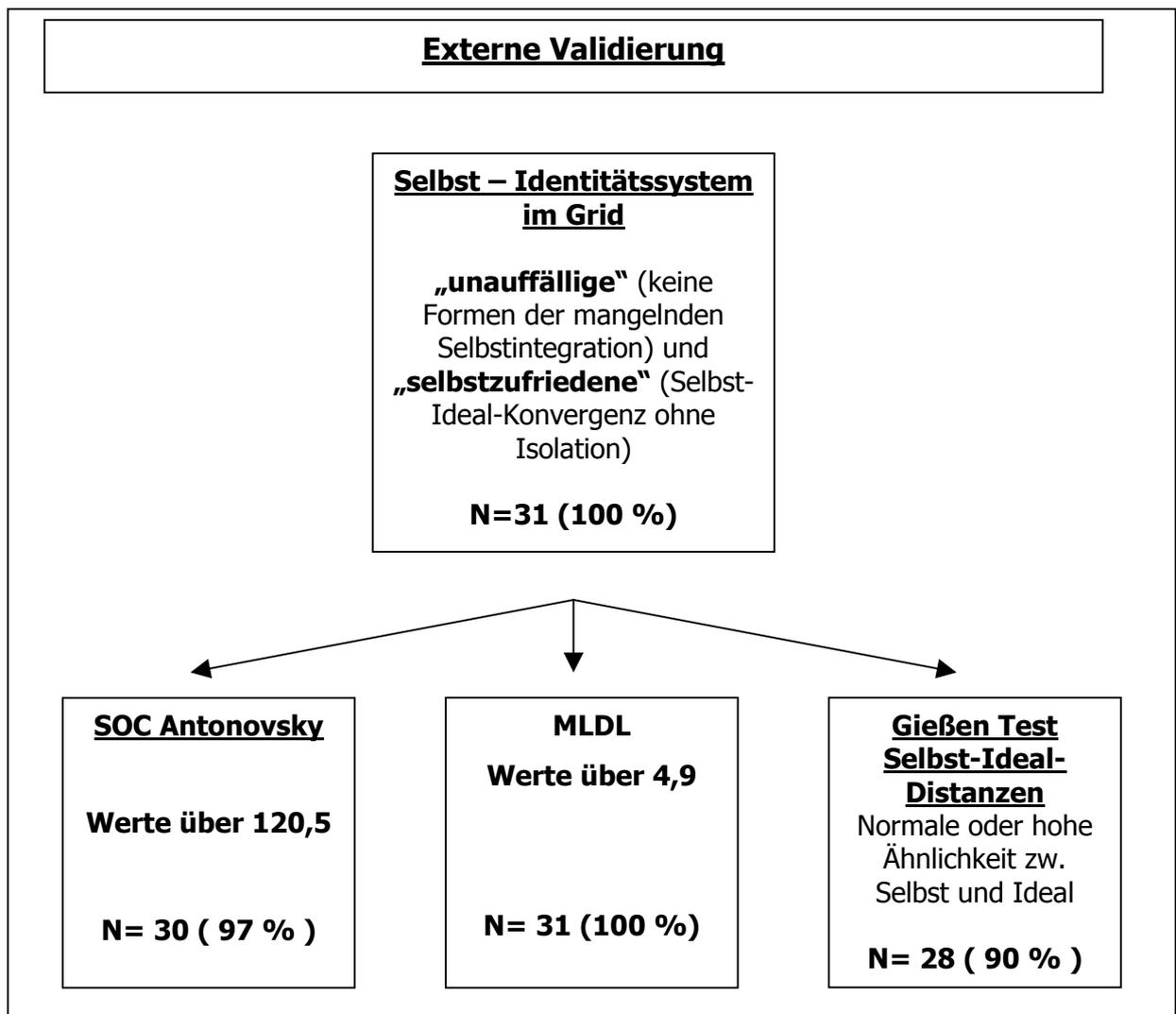


Abbildung 7: Externe Validierung des Selbst – Identitätssystems im Grid mit SOC, MLDL und Gießen Test

Bei den N=31 (100%) in diese Teiluntersuchung einbezogenen Grids werden bei N=30 (97%) im SOC Antonovsky Werte über 120,5 gefunden.

Im MLDL liegen alle N=31 (100%) Befunde über 4,9 und damit im Normbereich bzw. darüber.

Im Gießen Test sind bei N=28 (90%) Befunden normale oder hohe Ähnlichkeiten zwischen Selbst und Ideal zu finden (Abb.7).

Dieses Ergebnis lässt die große Übereinstimmung zwischen den Grid-Kategorien des Selbst - Identitätssystem und den verwendeten Fragebögen erkennen. Dies kann als eine methodisch starke (wenn auch an einer kleinen nicht repräsentativen Stichprobe) Validierung dieser Gridparameter verstanden werden.

Klinisch äußert sich dieses Ergebnis darin, dass Selbst – Identitätssysteme ohne Formen der mangelnden Selbstintegration und Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation mit hoher Lebensqualität im MLDL, hohem Kohärenzgefühl im SOC Antonovsky und niedrigen Selbst – Ideal – Distanzen im Gießen Test einher gehen.

6.2 Längsschnittuntersuchung–Ergebnisse zur zeitlichen Stabilität der Grid-Parameter

Bezogen auf die 4. Hypothese: Gridparameter und Testergebnisse sind auf der Zeitachse von 3 Monaten stabil, soll hier gezeigt werden, dass keine Kategoriewechsel im Grid stattfinden (4.a).

Um die Ausgangshypothese der zeitlichen Stabilität der Grid-Parameter prüfen zu können, wurden zwei Erhebungen im Abstand von 3 Monaten durchgeführt. Da zu Studienbeginn mit einer erheblichen Variation der Werte auf der Zeitachse gerechnet werden musste, wurden die verwendeten Fragebögen ebenfalls zu beiden Messzeitpunkten vorgelegt (Mit Ausnahme des SOC, da dieser eine zeitlich stabile

Trait – Eigenschaft misst und man nicht von einer Veränderung im kurzen Beobachtungszeitraum ausgehen konnte).

Für diesen Untersuchungsabschnitt sind alle N=19 StudentInnen zu beiden Messzeitpunkten in die Auswertung einbezogen worden und zwar unabhängig von den SCL 90 Werten zu T1. Es sind also auch diejenigen StudentInnen Teil der Stichprobe, die zu einem der beiden Messzeitpunkte erhöhte Werte auf der GSI Skala des SCL 90 aufwiesen, da es ausschließlich um die Stabilität der Werte auf der Zeitachse ging.

Die folgende Abbildung 8 zeigt für Grid Parameter (Konstruktkorrelation, Selbst – Identitätssystem, Selbst-Ideal-Distanz) den prozentualen Anteil gleich bleibender Werte.

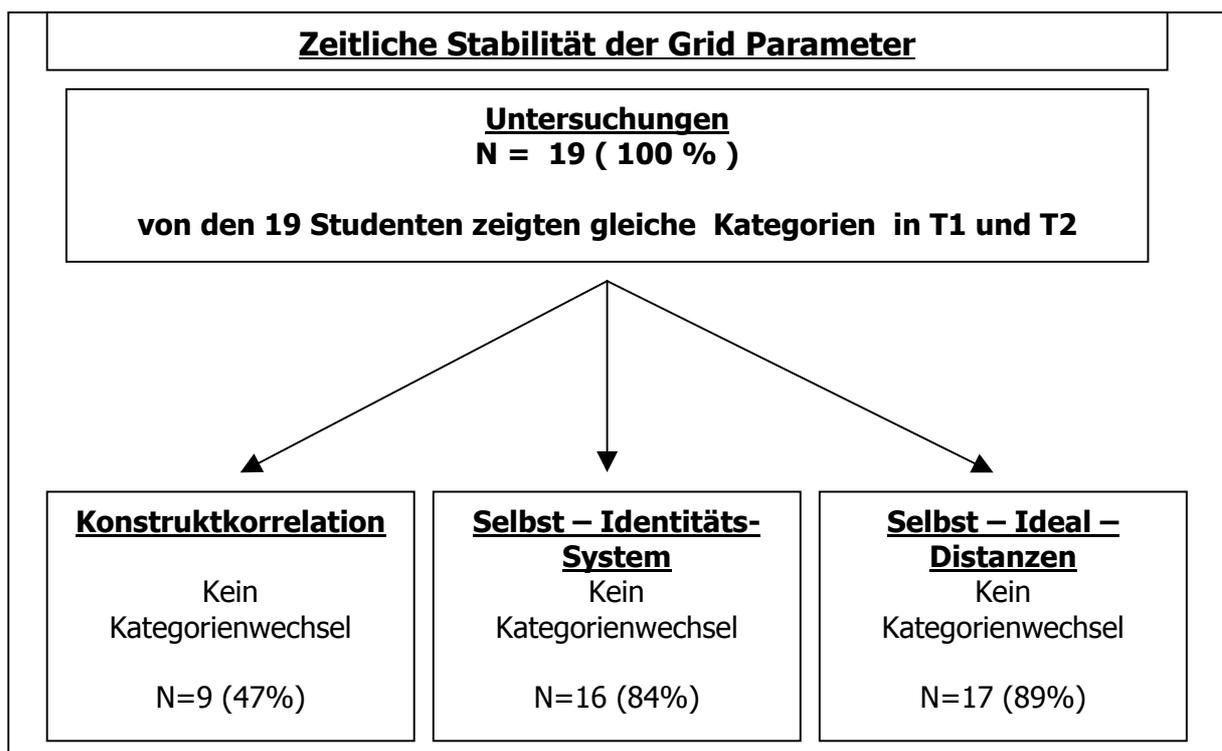


Abbildung 8: Zeitliche Stabilität der Grid Parameter

Die Abbildung 8 zeigt bei Selbst – Identitätssystem und Selbst – Ideal – Distanzen ein außerordentlich hohes Maß an Übereinstimmung von T1 nach T2. Die

Konstruktkorrelation können mit 47% ohne Kategorienwechsel von T1 nach T2 nicht als zeitlich konstant angesehen werden.

Dieses Ergebnis spricht für eine hohe zeitliche Stabilität der Auswertungsverfahren Selbst-Identitäts-System und Selbst-Ideal-Distanz und für eine geringe zeitliche Stabilität der Konstruktkorrelationen.

Die folgende Abbildung 9 zeigt die zeitliche Stabilität der verwendeten Fragebögen (SCL 90 R, MLDL , Gießen Test).

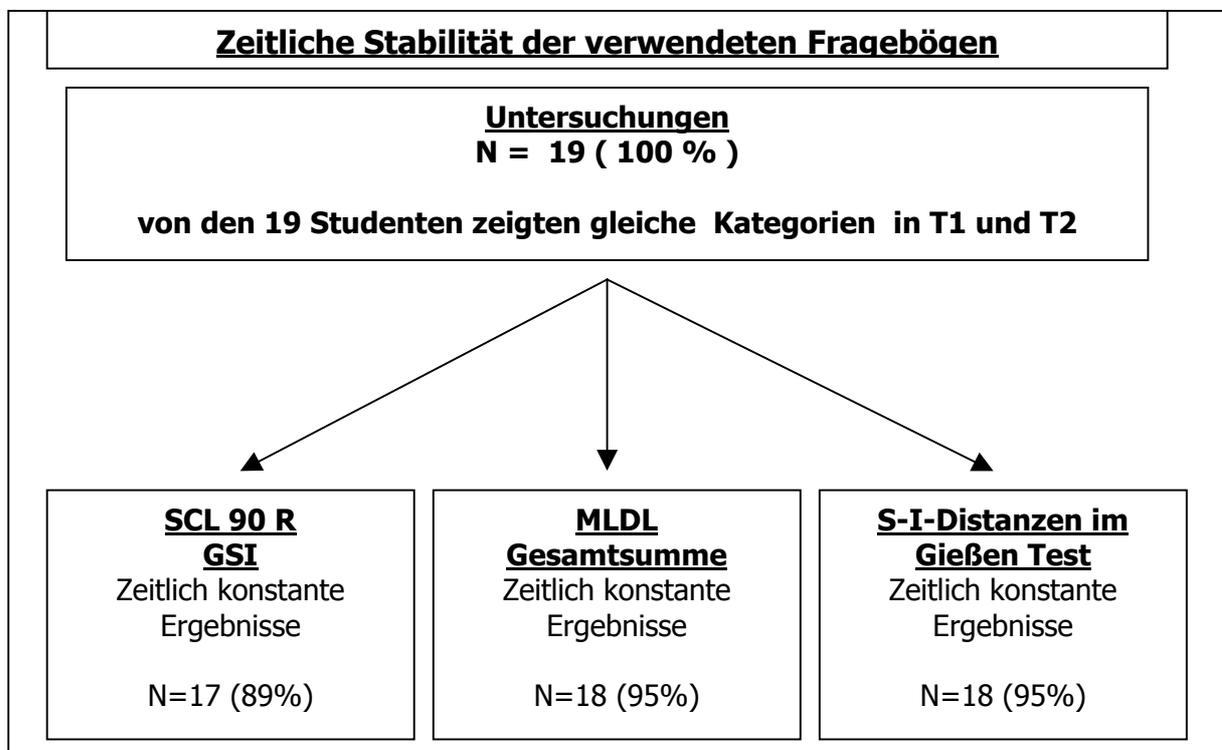


Abbildung 9: Zeitliche Stabilität der verwendeten Fragebögen

Die Abbildung 9 zeigt bei allen verwendeten Fragebögen ein außerordentlich hohes Maß an Übereinstimmung von T1 nach T2. Dieses Ergebnis spricht für eine hohe zeitliche Stabilität der Auswertungsverfahren.

Die Hypothese 4 kann somit als bestätigt gelten.

6.3 Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

In der vorliegenden Arbeit werden Grid - Auswertungen auf der Konstrukt- und Elementebene bei klinisch unauffälligen MedizinstudentInnen beschrieben. Von November 1999 bis März 2000 wurden MedizinstudentInnen (N=19) der Johann Wolfgang Goethe – Universität zu zwei Messzeitpunkten untersucht.

Diese Untersuchung an klinisch unauffälligen MedizinstudentInnen möchte ein Bild der „normalen“ Grid – Ergebnisse und deren Veränderungen über einen Zeitraum von ca. 3 Monaten wiedergeben, d.h. eine Überprüfung der Veränderungen und eine breitere empirische Basis.

Querschnittuntersuchung:

In der Querschnittuntersuchung wurden die einzelnen Gridparameter (Selbst – Identitätssystem, Selbst – Ideal – Distanz) mit Fragebögen (SCL 90 R, SOC Antonovsky, MLDL Gießen Test Selbst & Ideal Form) verglichen. Es zeigen sich folgende Ergebnisse:

- Während sich die klinisch unauffällige Gruppe in den Kategorien des Selbst-Identitätssystems und der Selbst-Ideal Distanzen im Grid eindeutig abbildeten und die jeweiligen Hypothesen bestätigt werden konnten, stellte sich die Auswertung auf der Konstruktebene als unbefriedigend heraus, so dass die erste Hypothese als widerlegt gelten kann. Bei „Normalgesunden“ fanden sich keine signifikanten Übereinstimmungen zwischen den Konstruktkorrelationen und den Fragebögen, sowie den übrigen Grid-Parametern. Offensichtlich bildet das Konstruktsystem etwas ab, was mit den anderen Instrumenten nicht erfassbar ist. Die derzeit bekannten drei Formen der Konstruktsysteme (artikulierte, monolithische und segmentierte) sind in ihrer Bedeutung noch nicht ausreichend erforscht (Kirsch & Jordan 2000) und eine präzise Einteilung ist manchmal nur schwer möglich (Schellens 1995).

- Beim Selbst – Identitätssystem und den Selbst – Ideal – Distanzen zeigte sich ein klares Bild der Verteilung bei klinisch unauffälligen Probanden. Bei der Auswertung des Selbst – Identitätssystems fiel die hohe Ähnlichkeit der Gruppe der „unauffälligen“ und der Gruppe der „selbstzufriedenen“ durch die großen Übereinstimmungen der übrigen Test – und Fragebogenergebnisse auf. Es zeigte sich, dass bei „normalgesunden“ Personen die Gruppen „unauffällig“ und „selbstzufrieden“ nicht klar voneinander zu trennen sind, d.h. diese beiden Gruppen stellen eine „normalgesunde“ Population dar.
- Bei den Selbst – Ideal – Distanzen wurde normale und große Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal als klinisch unauffällig interpretiert, denn es zeigten sich signifikante Übereinstimmungen zwischen den Ergebnissen des SCL 90 R den Selbst – Ideal – Distanzen und den übrigen Fragebögen (SOC Antonovsky, MLDL und Gießen Test Selbst & Ideal Form).
- Es zeigten sich, wie bereits dargelegt, hohe Übereinstimmungen zwischen der Grid-Auswertung auf der Elementebene und Fragebögen SCL 90 R, SOC Antonovsky, MLDL und den Gießen Test Selbst & Ideal Form. Daraus wird auf die hohe Aussagekraft der Gridparameter Selbst – Ideal – Distanz und Selbst – Identitätssystem geschlossen.

Längsschnittuntersuchung:

In der Längsschnittuntersuchung wurden Veränderungen einer Gruppenauswertung über einen Zeitraum von ca. 3 Monaten untersucht.

- Die Auswertung zeigte eine sehr hohe zeitliche Stabilität der Auswertungsverfahren des Grids (über 80%) und ebenso der Fragebögen bei „normalgesunden“ Personen. Dieses Ergebnis zeigt, dass bei „normalgesunden“ MedizinstudentInnen eine hohe zeitliche Stabilität der Gridwerte Selbst – Ideal – Distanz und Selbst – Identitätssystem besteht. Die Ergebnisse auf der Konstruktebene des Grid zeigten eine geringe zeitliche Stabilität.

7. Diskussion

7.1 *Grundlage dieser Arbeit*

Grundlage dieser Arbeit war das Vorhandensein von vielen Untersuchungen mit der Repertory Grid Technik bei Patienten mit unterschiedlichsten Krankheitsbildern. Es fiel dabei auf, dass es nur wenige Studien gab, die sich eingehender mit der Frage der Verteilung der Grid-Maße bei klinisch unauffälligen Person beschäftigten. Bei einigen bisherigen klinischen Untersuchungen wurde zum Vergleich der Ergebnisse eine klinisch unauffällige Kontrollgruppe mituntersucht und ausgewertet. Dabei zeigten sich teils deutliche Unterschiede zu klinischen Patientengruppen, die im Weiteren eingehend diskutiert werden. Die folgenden Abschnitte gehen auf die Einzelheiten der Untersuchung näher ein.

Folgende Gesichtspunkte werden in den nächsten Abschnitten diskutiert:

Abschnitt 7.2. zeigt klare Beziehungen zwischen klinisch unauffälligen Personen und deren Grid-Ergebnissen auf.

Der Zusammenhang zwischen Distanzwerten im Repertory Grid und dem Gießen Test (siehe **Abschnitt 7.3.**) zeigt deutliche Ähnlichkeiten in der Verteilung der Ergebnisse.

Die externe Validierung der erhobenen Grid-Werte in unterschiedlichen Fragebögen werden in **Abschnitt 7.4.** deutlich, das den Umgang mit den bisherigen Grid-Ergebnissen erleichtert soll.

Von großem Interesse ist die zeitliche Stabilität im Zeitraum von 3 Monaten von Grid-Parametern (siehe **Abschnitt 7.5.**). Daraus können Rückschlüsse auf die Veränderungen bei einer psychosomatischen Intervention gezogen und die Effektivität dieser besser beurteilt werden.

7.2 *Beziehung zwischen klinisch unauffälligen Personen und Gridergebnissen*

Ein Grundanliegen dieser Arbeit war es, mehr über das Konstruktsystem klinisch gesunder Personen herauszufinden. In der Vergangenheit wurden klinische Patientenpopulationen häufig, teils mit klinisch gesunden Kontrollgruppen teils ohne, untersucht. Dabei kam regelmäßig die Frage nach „Normalwerten“ im Repertory-Grid auf.

Im Selbst-Identitäts-System und in der Selbst-Ideal-Distanz zeigen sich, in dieser Arbeit, für klinisch unauffällige Personen charakteristische Werte für eine klinisch gesunde Personengruppe. Unklar bleibt dabei die Verteilung der Ergebnisse in der Konstruktkorrelation. Hier zeigen klinisch unauffällige Personen wie auch verschiedene Patientengruppen uneinheitliche Ergebnisse.

In Hypothese 1 wurde versucht, eine Eingrenzung der zu erwartenden Ergebnisse für eine klinisch unauffällige Population zu beschreiben.

Hypothese 1: *Klinisch unauffällige Personen zeigen folgende Gridergebnisse:*

1.a. Im Konstruktsystem wird mit einem artikulierte System konstruiert. Die Hypothese 1.a. gilt als bestätigt, wenn mehr als 75% der ausgewerteten Grids ein artikulierte System aufweisen.

Diese Hypothese musste zurückgewiesen werden, da sich nur bei N=7 (21%) zu T1 und N=5 (15%) zu T2 ein artikulierte System finden ließ. Es ist davon auszugehen, dass die Konstruktkorrelationen und deren Kategorisierung nach Makhlof-Norris et al. (1970), Makhlof-Norris & Jones (1971), Makhlof-Norris & Norris (1972, 1976) empirisch nicht konsistente Ergebnisse hervorbringen. Die Einteilung der Ergebnisse mit der Produkt-Moment-Korrelation / Konstruktkorrelation in „monolithisch“, „segmentiert“ und „artikulierte“ ist auf der einen Seite schwierig und umständlich, auf der anderen Seite mit drei Kategorien auch nur sehr grob möglich. Hier sind sicher weitere Forschungen interessant und wünschenswert.

1.b. Die Selbst – Ideal Distanzen zeigen Werte größer als – 1,50. Die Hypothese 1.b. gilt als bestätigt, wenn bei mehr als 75% der ausgewerteten Grids die Distanz größer als - 1,50 ist.

Diese Hypothese wurde angenommen. 97% der Selbst-Ideal-Distanzen (N=17 (100%) zu T1 und N=15 (94%) zu T2 Werte sind größer $-1,50$.

Hierdurch erwies sich, dass diese Population von klinisch gesunden Personen mittlere oder hohe Ähnlichkeiten zwischen Selbst und Ideal haben.

1.c. Im Selbst – Identitätssystem gibt es keine Formen der mangelnden Selbstintegration. Im Zusammenhang der vorliegenden Studie wird eine Selbst-Ideal Konvergenz ohne Isolation ebenfalls als „Normvariante“ gewertet, weil es keine überzeugenden Argumente dafür gibt, dass eine besonders große Nähe zwischen Selbst und Idealbild im Grid bei gesunden Personen als eine Auffälligkeit gewertet werden sollte. Die Hypothese 1.c. gilt als bestätigt, wenn mehr als 75% der ausgewerteten Grids keine Form der mangelnden Selbstintegration nachweisen.

Im Selbst-Identitäts-System zeigten sich N=23 (70%) der Untersuchungen im Bereich ohne Formen der mangelnden Selbstintegration. Da davon ausgegangen wird, dass auch eine Selbst-Ideal-Konvergenz ohne Isolation bei einer klinisch gesunden Stichprobe als Normvariante angesehen werden kann, sind die N=8 (24%) „Selbstzufriedenen“ als Normvariante für eine klinisch unauffällige Personengruppe anzusehen. Schon Norris & Makhoul-Norris (1971) berichtet vom Vorkommen einer Selbst-Ideal-Konvergenz bei „Normalpersonen“. Seidler (2001, S.112) meint dazu: „Wenn man nun davon ausgeht, dass die psychische Problematik eines Patienten mit einer Anpassungsstörung ohne ein entscheidendes Ereignis nicht aufgetaucht wäre, und daher auch keine psychopathologische Auffälligkeit zu erwarten ist, könnte sich dies ebenso in einer Selbst-Ideal-Konvergenz ausdrücken. Denn primär handelt es sich bei „Anpassungsstörungen“ eigentlich um „Normalpersonen“, die durch eine persönliche, von außen nachvollziehbare Krise eine psychische Symptomatik entwickelten, die aber nicht die zugrundeliegende Persönlichkeitsstruktur nachhaltig verändert.“

Es zeigte sich bei den Ergebnissen, dass bei dieser Gruppe von klinisch unauffälligen Studenten keine Formen der Isolation zu finden waren.

Festzuhalten bleibt, dass sich die Tendenz abzeichnet Selbst-Ideal-Konvergenz als eine Normvariante bei „Normalpersonen“ anzusehen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Hypothese angenommen wird.

7.3 Zusammenhang zwischen Selbst-Ideal-Distanzen im Grid und im Gießen Test

Selbst-Ideal-Distanzen definieren den Abstand zwischen Selbst und Ideal und beschreiben damit die Ähnlichkeit bzw. Unähnlichkeit. Ein normale bzw. hohe Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal ist als Normalbereich definiert (siehe hierzu auch Seite 184 Kap. 6.3.). In Hypothese 2 wird nun der Vergleich zwischen Selbst-Ideal-Distanzen im Repertory-Grid und im Gießen Test gesucht. Es ist davon auszugehen, dass eine hohe Übereinstimmung zwischen beiden Verfahren besteht.

Hypothese 2: *Es besteht eine hohe Übereinstimmung zwischen den Selbst – Ideal – Distanzen im Grid und Selbst – Ideal – Distanzen im Gießen Test. Die Hypothese 2 gilt als bestätigt, wenn 75% der Gridauswertungen in beiden Parametern innerhalb des jeweiligen Normbereichs liegen.*

Die Ergebnisse zeigen bei den Selbst-Ideal-Distanzen des Grid mit N=32 (97%) normale oder hohe Ähnlichkeiten des Selbst und des Ideal. Von diesen haben N=29 (91%) auch normale oder hohe Ähnlichkeiten zwischen Selbst und Ideal im Gießen Test. Damit kann diese Hypothese als bestätigt angesehen werden.

Es ist davon auszugehen, dass sich klinisch unauffällige Personen im Bereich der normalen bzw. hohen Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal ansiedeln, da ein höheres Maß für die Ähnlichkeit nicht als pathologisch erscheint.

Die Ergebnisse der Selbst-Ideal-Distanzen des Gießen Tests, ebenso die Mittelwerte und Standardabweichungen in der hier dargestellten Weise sind nicht mit anderen Ergebnissen des Gießen Tests vergleichbar, da in der Literatur dazu keine Referenzwerte gefunden wurden.

7.4 Zusammenhang zwischen unauffälligen Ergebnissen im Grid und den Fragebögen

Nunmehr soll die Frage nach der Aussagekraft der erhobenen Daten in Bezug auf andere Messinstrumente im Vordergrund stehen. Liegen Personen, die in einer Untersuchung mit dem Repertory-Grid im Normalbereich liegen, auch mit anderen Messverfahren im Normalbereich? Um diese Frage zu klären, wurden neben dem Gießen Test noch weitere Test, darunter der SCL 90, der MLDL und der SOC Antonovsky, durchgeführt. Die dazugehörige Arbeitshypothese lautete:

Hypothese 3: *Wenn im Grid eine geringe bis unauffällige Selbst-Ideal Distanz vorliegt und wenn keine Form der mangelnden Selbstintegration gefunden wird, liegen bei 75% der Werte der verwendeten Fragebögen keine Normabweichungen vor.*

Der SCL 90 wurde als Ausschlusskriterium für „klinisch auffällig“ Personen angewendet wurde. GSI-Werte über 60 stehen für „klinisch auffällige“ Personen und diese wurden zu Beginn der Untersuchung ausgeschlossen (N=5). Als klinisch unauffällig galten N=33 Personen, die damit in die Repertory-Grid-Auswertung einbezogen wurden.

N=32 Personen (100%) mit unauffälligen oder hohen Ähnlichkeiten zwischen Selbst und Ideal im Repertory-Grid zeigten im SOC Antonovsky mit N=31 (97%), im MLDL mit N= 32 (100%) und im Gießen Test mit N=29 (91)% Werte im Normbereich. Die Hypothese wurde angenommen. Dieses Ergebnis lässt eine hohe Übereinstimmung zwischen den Werten des Repertory Grid und den einzelnen Messinstrumenten erkennen. Die Befunde der Testverfahren zeigen, dass Personen mit einer normalen bzw. hohen Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal im Grid dies auch im Gießen Test haben. Weiter zeigte sich eine normale oder hohe Lebensqualität sowie ein hohes Kohärenzgefühl dieser Personengruppe. Diese hohe Übereinstimmung zeigt die hohe

Testgenauigkeit des Selbst-Identitäts-System bei einer klinisch unauffälligen Stichprobe von Studenten.

Damit zeigt sich, dass Personen, die sowohl klinisch unauffällig sind als auch normale oder hohe Ähnlichkeiten zwischen Selbst und Ideal im Selbst-Identitäts-System aufweisen, auch bei externen Messinstrumenten im Normalbereich liegen. Dieses Ergebnis ist natürlich nur für diese ausgewählte und kleine Stichprobe von MedizinstudentInnen beweisend und damit nicht verallgemeinerungsfähig.

7.5 Veränderungen im Grid im Laufe von 3 Monaten

Die Veränderungen der Grid-Maße über einen bestimmten Zeitraum sind von elementarer Bedeutung, um Veränderungen bei untersuchten Patientengruppen vor, während und nach einer Therapie zu verstehen. In der Theorie von Kelly (1955) wird beschrieben, dass das Konstruktsystem kontinuierlich Veränderungen unterworfen ist, sich an die veränderten Lebensbedingungen anpasst und auf neue Situationen einstellt. Validierung sorgt für eine Festigung, Invalidierung für eine Lockerung bzw. Änderung der Konstrukte. Aus diesem Wissen heraus wurde diese klinisch unauffällige Gruppe von Medizinstudenten zu zwei Zeitpunkten untersucht, die zeitlich 3 Monate auseinander lagen. Da zu Studienbeginn auch mit einer Veränderung der Fragebogenwerte zu rechnen war, wurden diese ebenfalls zu beiden Messzeitpunkten durchgeführt.

Die dazugehörige Arbeitshypothese lautete:

Hypothese 4: *Grid-Parameter und Testergebnisse sind auf der Zeitachse von 3 Monaten stabil, d.h.:*

4.a. Es finden keine Kategoriewechsel im Grid statt. Dies bedeutet, dass bei mindestens 75% der Personen keine relevanten Distanzveränderung zwischen Selbst und Ideal – auf der Zeitachse auftreten. Weiterhin treten bei 75% der Personen keine Veränderungen hinsichtlich der Formen mangelnder Selbstintegration auf. Das Konstruktsystem bleibt gleich bei mindestens 75 %.

Hierzu wurden die Ergebnisse der Repertory-Grid-Untersuchung zu beiden Messzeitpunkten ausgewertet, wobei alle N=19 Personen untersucht und die Ergebnisse zu T1 und T2 verglichen wurden. Dabei zeigte sich bei dem Selbst-Identitäts-System bei N=16 (84%) und bei den Selbst-Ideal-Distanzen bei N=17 (89%) Personen ein zeitlich konstantes Ergebnis. Dies ist eine sehr hohe zeitliche Stabilität und war in dieser Größe nicht erwartet worden. Die Konstruktkorrelationen zeigten auf der Zeitachse von 3 Monaten nur eine mit N=9 (47%) sehr niedrige zeitliche Stabilität und sind damit für Untersuchungen von Therapieverläufen nicht geeignet.

4.b. In den verwendeten Fragebögen treten bei 75% der Personen keine Differenzen auf, die größer sind als eine Standardabweichung.

Es wurden nicht nur der Repertory Grid wiederholt, sondern auch die Fragebögen zu beiden Messzeitpunkten vorgelegt. Über eine Zeitdauer von 3 Monaten zeigte sich bei N=19 (100%) klinisch gesunden Probanden eine zeitliche Stabilität im SCL 90 mit N=17 (89%), im MLDL mit N=18 (95%) und mit N=18 (95%) im Gießen Test. Dabei wurde davon ausgegangen, dass sich Änderungen am ehesten in den Fragebögen zeigen. Die Probanden wurden auch bei T2 zu aktuellen Lebensereignissen und gravierenden Änderungen in den letzten 3 Monaten befragt, um eine äußere Beeinflussung der Ergebnisse rechtzeitig zu erkennen.

Mit diesem Ergebnis gilt die Hypothese als erfüllt und wird angenommen.

Zusammenfassend kann zur Stabilität der Ergebnisse über eine Zeitspanne von 3 Monaten gesagt werden, dass eine klinisch unauffällige Studentengruppe bei Nichtvorhandensein von Live Events im Selbst-Identitäts-System und in den Selbst-Ideal-Distanzen stabile Ergebnisse präsentiert.

7.6 Abschließende kritische Betrachtung der Arbeit

In der vorliegenden Arbeit wurde bei einer N=19 umfassenden klinisch unauffälligen Gruppe von MedizinstudentInnen eine Untersuchung mit dem Repertory Grid durchgeführt. Es sollten die Fragen zur Verteilung, der zeitlichen Stabilität und der Übereinstimmung der Ergebnisse mit externen Messinstrumenten bei einer klinisch unauffälligen Stichprobe geklärt werden.

Dabei sind Ergebnisse gefunden worden, die den Ansatz bieten klinisch unauffällige Personen im Grid einzuschätzen, diese Ergebnisse über einen Zeitraum von 3 Monaten zu verfolgen.

An dieser Stelle soll deutlich festgestellt werden, dass die hier vorgestellten Ergebnisse der Untersuchung nur für diese Gruppe von N=19 MedizinstudentInnen gilt. Verallgemeinerungen sind mit Vorsicht zu formulieren, da es bei einer anders zusammengesetzten Population von Probanden zu anderen Ergebnissen kommen kann. Weiterhin ist die Gruppe der hier untersuchten Personen mit N=19 zahlenmäßig nicht so groß, dass sich daraus verallgemeinernde Schlussfolgerungen auf *alle* klinisch unauffälligen Personen ziehen lassen. Es ist eine Pilotstudie und sollte als eine klinische Erprobung der Repertory-Grid-Technik betrachtet werden.

Die Einteilung der Ergebnisse des **Selbst-Identitäts-System** wurden mit der Annahme getroffen, dass die Selbst-Ideal-Konvergenz eine Eigenschaft klinisch unauffälliger Personen ist. Seidler (2001, S.120) beschreibt das wie folgt: „[...] ist die „Selbst-Ideal-Konvergenz“ m. E. nur unter Vorbehalt als Ausdruck einer mangelnden Selbstintegration zu betrachten.“ Norris & Makhlof-Norris (1971) sehen die Selbst-Ideal-Konvergenz als Abbildung von verdrängten depressiven, ängstlichen Affekt einerseits und als einen Befund bei „Normalpersonen“ andererseits. In dieser Untersuchung zeigte sich, dass diese klinisch unauffälligen Personen in den Bereichen „unauffällig“ bzw. „selbstzufrieden“ (Selbst-Ideal-Konvergenz) wiederzufinden sind. Meines Erachtens lässt sich daraus der Schluss ziehen, dass die Selbst-Ideal-Konvergenz eine Variante der klinisch unauffälligen Personen im Selbst-Identitäts-System ist.

Bei der Auswertung der **Konstrukt Korrelationen** zeigte sich deutlich die Ineffektivität der verwendeten Auswertungs- und Einteilungskategorien nach Makhlof – Norris et al. (1970, 1972). Für diese Gruppe der klinisch Unauffälligen

zeigten sich keine deutlichen, sich von klinisch auffälligen Personen unterscheidenden Merkmale. Das mag an der sehr groben Einteilung der Ergebnisse der Konstruktkorrelation in „monolithisch“, „segmentiert“ und „artikuliert“ liegen. Die hier zur Anwendung gekommenen Auswertungskategorien der Konstruktkorrelation sind meines Erachtens einerseits wenig praktikabel und für eine differenzierte Ausarbeitung der Ergebnisse und andererseits zur Kontrolle von Therapieergebnissen nicht zu gebrauchen.

8. Schlussfolgerung und Ausblick

Die Grid-Technik ist primär ein idiographisches Verfahren, das zunehmend breitere Anwendung in der Gruppenauswertung findet. Damit bietet sich die Möglichkeit, in einer Stichprobe Gemeinsamkeiten und Gesetzmäßigkeiten aufzuspüren. Bei diesen Anwendungen der Grid-Technik treten jedoch neue Fragen in den Vordergrund, z.B. nach Gütekriterien wie Reliabilität und Validität¹ oder der Angemessenheit von Auswertungskategorien und ihrer Interpretationen.

Für die Auswertung von Gruppen in der Psychotherapieforschung ist es unerlässlich, kontrollierte Studien über mehrere (mindestens zwei) Messungen an den selben Personen durchzuführen. Dies sollte hier anhand von N=19 MedizinstudentInnen ohne psychotherapeutische Intervention und ohne gravierende Lebensereignisse versucht werden.

Mit den vorliegenden Ergebnissen konnte gezeigt werden, dass:

- Verschiedene Grid-Auswertungskategorien mit Befunden anderer Untersuchungsverfahren gut korrelieren, siehe auch Kirsch & Jordan (2000).

¹ Eine Übersicht über Forschungsergebnisse zur Überprüfung der mit dem Grid erhobenen Daten bieten Riemann (1991), Busch (1992) und Lohaus (1993) anhand allgemein anerkannter Gütekriterien an.

- Sich klinisch unauffällige Probanden in zwei der drei vorgeschlagenen Auswertungsverfahren „unauffällig“ im Sinne der Methode abbilden, sie sind selbstintegriert und zeigen eine unauffällige bis hohe Ähnlichkeit ihrer Selbst- und Idealkonstruktion. Einzig die Abbildung des Konstruktsystems mit den Konstruktkorrelationen zeigt nicht die erwarteten Ergebnisse, worauf weiter unten eingegangen werden soll. In wie weit diese Ergebnisse vor dem Hintergrund der Literatur zu erwarten waren, soll im folgenden kurz erläutert werden.

Henry (1987) untersuchte gesunde Studenten, die sich bisher keiner Form von Beratung oder Psychotherapie unterzogen hatten, mit dem Selbst – Identitätssystem und fand alle Formen der mangelnden Selbstintegration. Die am häufigsten vorkommenden Befunde waren die verschiedenen Formen der Isolation, häufig kombiniert mit Selbst – Ideal – Konvergenz bzw. – Divergenz. Basierend auf der methodischen Kritik Hartmanns (1989, 1992) an den Berechnungen der zugrunde liegenden Daten nach Slater (1977) muss man mit ca. 40% Abweichungen in den Befunden des Selbst-Identitätssystems rechnen (Schoeneich 1994). Es liegt nahe, dass bei dieser -wie anderen- älteren Studien auch die unterschiedlichen Ergebnisse auf dieser methodischen Schwäche beruhen. Die Kontrollgruppe von orthopädischen Patienten zeigte in einer Untersuchung von Härtling (1998) im Vergleich mit einem bipolar depressiven Patientenkollektiv geringeres Auftreten von Selbst – Ideal – Divergenz. In den Selbst – Ideal – Distanzen zeigten sich keine signifikanten Unterschiede, da beide Gruppen geringe Selbst – Ideal – Distanzen aufwiesen. Bei klinisch unauffälligen Personen können unauffällige und hohe Ähnlichkeit zwischen Selbst und Ideal als angemessen angesehen werden. Der Vergleich der Selbst – Ideal – Distanzen des Grid mit dem Gießen Test (in der Selbst- und Ideal – Form) zeigte ebenfalls eine hohe Übereinstimmung.

- Basierend auf den Ergebnissen der eigenen Untersuchung wird vorgeschlagen eine Modifikation der Einteilung der Formen mangelnder Selbstintegration von Schoeneich (1994) vorzunehmen. Bei klinisch unauffälligen Personen ist eine Selbst – Ideal – Konvergenz ohne Isolation nicht als Form der mangelnden Selbstintegration zu bewerten. Die hohe Ähnlichkeit von Selbst und Ideal, die die

Gruppe als „Selbstzufriedene“ charakterisiert, muss als unauffällig bzw. gesund angesehen werden. Die Ergebnisse aller anderen verwendeten Untersuchungsverfahren (SCL 90 R, SOC Antonovsky, MLDL, Gießen Test Selbst & Ideal Form) legen den gleichen Schluss nahe. In einer klinisch auffälligen (Patienten-) Stichprobe jedoch, wenn andere Befunde eine psychische Störung nahe legen, so kann diese Konstellation als „Widerstand“ gegen eine Psychotherapie oder als geringe Veränderungsmotivation interpretiert werden. Ob sie jedoch eine Form der mangelnden Selbstintegration ist, wie die Methode nahe legt und ob sie in gleicher Weise wie die anderen 5 Formen der mangelnden Selbstintegration zu bewerten ist erscheint offen und muss vor dem Hintergrund weiterer Ergebnisse diskutiert werden.

- Ein wichtiger Punkt ist die weitere Untersuchung des Konstruktsystems. Die derzeit verwendeten drei Formen der Konstruktsysteme (artikulierte, segmentierte, monolithisch) sind in ihrer klinischen Bedeutung und Anwendung noch nicht ausreichend geklärt.

In der Literatur wurden bei klinisch unauffälligen Personen zumeist artikulierte (Mottram 1985, Makhlouf – Norris et al. 1970) und segmentierte Systeme (Millar 1980) gefunden. In dieser Untersuchung war die Verteilung zwischen artikuliert, segmentiert und monolithisch im Verhältnis gleich. Bei der Anwendung der Auswertungskategorien der Konstruktkorrelation zeigten sich die Schwierigkeiten der Praktikabilität dieser Art der Einteilung. An dieser Stelle sind weitere Forschungen nötig, die die Konstruktkorrelationen für die Anwendung klarer strukturieren und anwendbarer machen.

Mottram (1985) stellte bei der klinisch unauffälligen Population eine niedrige Selbst – Ideal – Distanz und das überwiegende Konstruieren mit artikulierten Systemen fest. Zu den gleichen Ergebnissen kamen Makhlouf – Norris et al. (1970) bei ihrer Kontrollgruppe. Diese zeigten ebenfalls überwiegend artikulierte Systeme in den Konstruktkorrelationen. In einer Untersuchung von Millar (1980) beschreibt dieser, dass die 15 Personen umfassende Kontrollgruppe verglichen mit 15 stationären

Zwangspatienten gleich häufig monolithische als auch artikulierte Systeme aufwiesen. Die Anzahl der segmentierten Systeme war hierbei vernachlässigbar gering. Bei näherer Betrachtung der Auswertungsmethoden fiel auf, dass diese nicht in der Lage war, eine klare Differenzierung zwischen artikulierten und monolithischen Systemen herzustellen.

Die Struktur der Konstrukte, so Riemann (1983), zeigte sich als zeitlich nicht stabil oder robust gegenüber Veränderungen in der Erhebung. Daraus schloss er, dass eine der Einschätzung zugrundeliegende Konstruktdimension sprachlich auf vielfältige Weise zum Ausdruck gebracht werden könnte. Das Konstruktsystem unterliegt fortwährenden Veränderungen, so Lohaus (1993), wobei zentrale Teile des Konstruktsystems (sogenannte Kernkonstrukte) als eher stabil angesehen werden können, so dass nur für Teilbereiche eine hohe Re-Test-Reliabilität angenommen werden kann.

- Die mit den oben genannten Auswertungsverfahren gebildeten Kategorien sind über einen Beobachtungszeitraum von drei Monaten stabil, d.h. ohne Life-Events und ohne psychotherapeutische Interventionen fand sich eine stabile Selbstintegration und eine konstante Ähnlichkeit in der Abbildung von Selbst und Ideal. Riemann (1981) beschreibt eine interne Konsistenz und zeitliche Stabilität der Struktur der Elemente. Er untersuchte Ähnlichkeitsbeziehungen zwischen Elementen und deren Abhängigkeit von den jeweils erhobenen Konstrukten und fand, dass die Struktur der Elemente sehr konstant gegenüber der Auswahl der Elemente sei. Ebenso konstant bildete sich, über mehrere kurz hintereinander liegende Messzeitpunkte hinweg, die räumliche Anordnung der Elemente in der dreidimensionalen Hauptkomponentenanalyse ab (Riemann 1983). Sollten diese Ergebnisse dieser Pilotstudie durch weitere Studien (an größeren Stichproben) bestätigt werden, kann man die Veränderungen während einer Psychotherapie als spezifische Veränderung durch Psychotherapie ansehen.

9. Verzeichnisse

9.1 Literatur

Adams-Webber JR (1979) Personal construct theory. Concepts and applications. Wiley, New York.

Antonovsky A. (1979). Health, stress and coping: New perspectives on mental and physical well-being. San Francisco: Jossey-Bass.

Ashworth CM, Blackburn IM, McPherson FM (1982). The performance of depressed and manic patients on some repertory grid measures: a cross-sectional study. *British Journal of Medical Psychology*, 55, 247-256

Ashworth CM, Blackburn IM, McPherson FM (1985). The performance of depressed and manic patients on some repertory grid measures: a cross-sectional study. *British Journal of Medical Psychology*, 58, 337-342

Axford S & Jerrom DWA (1986). Self-esteem in depression: a controlled repertory grid investigation. *British Journal of Medical Psychology*, 59, 61-68

Bannister D (1960). Conceptual structures in thought disordered schizophrenics. *Journal of mental science*, 106, 1230-1249.

Bannister D. (1962): The nature and measurement of schizophrenic thought disorder. *Journal of Mental Science* 108: 825-842, In: Scheer J.W. & Catina A. (Hg.) (1993): Einführung in die Repertory Grid-Technik. Band 2: Klinische Forschung und Praxis. 1.Aufl., Bern (u.s.w.): Huber

Bannister D (1966). A new theory of personality. In: Foss B (ed.) *New Horizons in Psychology*, Harmondsworth, Penguin

Bannister D & Mair JMM (1968). The Evaluation of Personal Constructs. Academic Press, London.

Bannister D, Fransella F, Agnew J (1971) Characteristics and validity of the grid test of thought disorder. *British Journal of Social and Clinical Psychology*, 10:144-151.

Bartholomew U, Scheer JW, Klapp BF (1988) Objektbeziehungen von Hepatitis-Patienten während der Akutbehandlung im Spiegel des Repertory-Grids. In: Schüffel W (Hrsg) *Sich gesund fühlen im Jahr 2000*. Springer, Heidelberg, S.333-340.

Bartholomew U (1993) Die Selbst-Identitäts-Grafik. In: Scheer JW & Catina A (Hrsg.). *Einführung in die Repertory Grid-Technik*. Bd 2, Huber, Göttingen.

Bassler M & Krauthauser H (1996). Zur Evaluation des therapeutischen Prozesses von Stationärer Psychotherapie mit der Repertory-Grid-Technik, *Psychoth. Psychosom. Med. Psychol.* 46/1, 29-37.

Beckmann, D.; Brähler, E.; Richter, H.-E. (1990), *Der Gießen Test*,. 4. überarb. Aufl., Huber, Göttingen.

Bieri J, Atkins AL, Briar S, Leaman RL, Miller H, Tripodi t (1966). *Clinical and Social Judgement*. Wiley, New York.

Böker H., Hell D., Budischewski K., Härtling F., Rinnert H., Schmeling, von F., Will H., Schoeneich F., Northoff G. (2000): Personality and object relation in patients With affektive disorder: idiographic research by means of repertory grid Technique, *Journal of Affective Disorder* Okt.2000; 60(1): 53-59.

- Bonarius JCJ (1971) Personal construct psychology and extreme response style: An interaction model of meaningfulness, maladjustment, and communication. Swets & Zeitlinger, Amsterdam.
- Bonarius H, Angleitner A, John O (1984). Die Psychologie der Persönlichen Konstrukte. Eine kritische Bestandsaufnahme einer Persönlichkeitstheorie. In Amelang M & Ahrens HJ (Hsrg). Brennpunkte der Persönlichkeitsforschung. Bd1, Hogrefe, Göttingen, 109-138.
- Bullinger, M. Kirschberger, I., v. Steinbüchel, (1993) N. der Fragebogen Alltagsleben – ein Instrument zur Erfassung der Lebensqualität. Z. Med. Psych. 1993a; 2: 121-131
- Button EJ (1990). Rigidity of construing of self and significant others and Psychological disorder, British Journal of Medical Psychology, 63, 345-354
- Caine TM, Wijesinghe OBA, Winter DA (1981) Personal styles in neurosis. Implications for small group therapy and behavioural therapy. Routledge & Kegan Paul, London.
- Catina A & Scheer JW (1993) Erforschung von Essstörungen. In Scheer JW & Catina A (Hsrg.).Einführung in die Repertory Grid-Technik. Bd 2, Huber, Göttingen.
- Derogatis LR, Cleary PA (1977) Factorial invariance across gender for the primary symptom dimensions of the SCL-90, British Journal Social Clinical Psychology, 1977 Nov;16(4):347-56
- Ehlers W, Peter R (1990) Selbstbeurteilung von Abwehrkonzepten. PZK, Ulm.
- Flader D, Bartholomew U. Bublitz U (1992) Patienten Idiolekte – eine Untersuchung Sprachlicher Daten, die mit dem Role-Repertory-Grid gewonnen werden. In:

Rehbein J (Hrsg) Medizinische Kommunikation, München

Franke, G. (1995a). Klinische Untersuchungsverfahren. Die Symptom-Checkliste von Derogatis. Deutsche Version (SCL-90 R). Göttingen: Beltz Test. Zeitschrift für klinische Psychologie, 26, 77-79.

Franke, G. (1995b). SCL 90-R. Die Symptom-Checkliste von Derogatis. Göttingen: Beltz Test GmbH.

Fransella F & Button E (1983). The „construing“ of self and body size in relation to maintenance of weight gain in anorexia nervosa. In: Darby PL, Garfinkel PE, Garner DM, Coscina DV (eds) Anorexia nervosa. Recent Developments in research. Liss, New York, 107-116.

Fransella F & Crisp AH (1970). Conceptual organisation and weight change. Psychotherapy Psychosomatics 18, 176-185.

Frenz, A.W., Carey, M.P., Jorgensen, R.S (1993). Psychometric evaluation of Antonovsky´s Sense of Coherence Scale. Psychological Assessment, , 5 (2), 145-153.

Gerlach I (1988) Anwendung der Grid-Technik zur Erfassung von Selbstkonzepten in Familien. In: Schüffel W (Hrsg) Sich gesund fühlen im Jahre 2000. Springer, Heidelberg, S.241-352.

Härtling F (1998). Selbst-Objekt-Beziehung bei Patienten mit bipolaren affektiven Psychosen. Ein Operationalisierungsansatz mit der Selbst-Identitäts-Grafik. Diss. Uni-Frankfurt.

Hartmann A (1989). Elementevergleich in der Repertory – Grid – Technik: Ergebnisse Einer Monte – Carlo Studie und deren Konsequenz für die Interpretation und

Auswertung von Distanzmaßen, unveröffentlichtes Manuskript

Hartmann A (1992) Element comparisons in repertory grid technique. Result and Consequences of a Monte Carlo study. *International Journal of Personal Construct Psychology* 5:41-56.

Heinisch M, Ludwig M, Bullinger M (1991) Psychometrische Testung der Münchner Lebensqualitäts-Dimensionen Liste (MLDL). In: Bullinger M, Ludwig M, Steinbüchel N (Hrsg) *Lebensqualität bei kardiovaskulären Erkrankungen – Grundlagen und Methoden der Erfassung*. Hogrefe, Stuttgart. pp. 73-90.

Heinisch M, (1994). Psychometrische Testung der Münchner Lebensqualitäts-Dimensionen Liste (MLDL). In: *Zeitschrift für Medizinische Psychologie*, 3/1999, 101- 103.

Henry RM (1987). Moral belief structure and content, self-identity and parental favouritism as determinants of moral judgement stage. *Journal of Moral Education*

Hoeckh H. Catina A. & Gitzinger I. & (1992): Defense mechanisms: an approach from the perspective of personal construct psychology, *International Journal of Personal Construct Psychology* 5: 249-257 (ab 1994 *Journal of Constructivist Psychology*)

Kalthoff R.A. & Neimeyer R.A. (1993): Self-Complexity and psychological distress: a Test of the buffering model, *International Journal of Personal Construct Psychology* 6, 327-349 (ab 1994 *Journal of Constructivist Psychology*)

Kelly GA (1955). *The psychology of personal constructs*. Vols I and II, Norton, New York. (2nd edition:1991 Routledge, London, New York)

- Kirsch H (1995). Objektbeziehungsveränderungen am Beispiel einer Familien-Konstruktion bei zwölf Patientinnen mit Anorexia nervosa im Verlauf einer Stationären Psychotherapie. Eine Untersuchung mit der Repertory-Grid-Technik. Diss. Uni-Frankfurt
- Kirsch H & Jordan J (2000). Die Repertory – Grid – Technik als Instrument der Psychotherapieforschung, Frankfurt/Main. VAS
- Landfield AW & Barr MA (1976) Ordination: a new measure of concept organisation. Unpublished manuscript. University of Nebraska, Lincoln.
- Lange C (1990) Veränderungen in Repertory-Grids und ihrer Beziehung zum Implikationsbegriff der formalen Begriffsanalyse. Diplomarbeit am Studiengang Psychologie der Universität Bremen.
- Lohaus A (1993). Testtheoretische Aspekte der Repertory Grid-Technik. In: Scheer JW, Catina A (Hrsg). Einführung in die Repertory Grid-Technik, Bd1, Huber, Göttingen.
- Makhlouf – Norris F, Jones GH, Norris H (1970). Articulation of the Conceptual Structure in Obsessional Neurosis. Brit. J. soc. Clin. Psychol, 9, 264-274.
- Makhlouf – Norris F & Jones HG (1971). Conceptual distances ass measure of alienation in obsessiv neurosis. Psychological Medicine, 1, 381-387
- Makhlouf – Norris F & Norris H (1972). The obsessive Compulsive Syndrome ass a Neurotic Device for the Reduction of Self – Uncertainty. Brit. J. Psychiat., 121, 277-288.
- Makhlouf – Norris F & Norris H (1976). The Measurement of self-identity. In: Slater P (ed). Explorations of Intrapersonal Space. Wiley, London.

- Millar DG (1980). A repertory grid study of obsessionality: distinctive cognitive structure or distinctive cognitive content? *British Journal of Medical Psychology*, 53, 59-66.
- Mottram MA (1985). Personal construct in anorexia. *Journal of Psychiatric Research*, 19, 291-295.
- Naidoo S., Pillax Y.G. (1990). Personal constructs of fluency: A study comparing Stutterers and non stutterer. In: *Psychological Reports*, 66, 375-378.
- Norris H & Makhoul-Norris F (1976) The measurement of self-identity. In: Slater P (ed) *The measurement of intrapersonal space by grid technique*. Vol 1, Wiley, London, 79-82.
- Riemann R (1981) Einstellungsmessung mittels der Grid-Technik. Teil 1 und 2. In: Mummendey HD (Hrsg) *Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie Nr.80/81*. Universität Bielefeld.
- Riemann R (1983). Die Erfassung individueller Einstellungen mit Hilfe der Gridtechnik. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 14, 139-151.
- Riemann R (1987) *Struktur und Organisation persönlicher Konstrukte*. Roederer, Regensburg.
- Ryle A & Breen D (1972). Some differences in the personal constructs of neurotic and normal subjects. *British Journal of Psychiatry* 120, 83-89.
- Scheer JW & Catina A (HRSG) (1993). *Einführung in die Repertory Grid – Technik*. Bd 1. Grundlagen und Methoden, Huber, Göttingen.

Scheer JW & Catina A (HRSG) (1993). Einführung in die Repertory Grid – Technik. Bd 2. Klinische Forschung und Praxis, Huber, Göttingen.

Scheer JW (1993) Planung und Durchführung von Repertory Grid- Untersuchungen.
In: Scheer JW & Catina A (Hrsg). Einführung in die Repertory Grid-Technik. Bd 1, Huber, Göttingen.

Schellens D (1995) Veränderung von Konstruktwelt und Objektbeziehungen während einer dreimonatigen stationären Psychotherapie am Beispiel von 12 Patientinnen mit Anorexia nervosa. Eine Untersuchung mit der Repertory–Grid Technik. Diss. Uni – Frankfurt

Schöneich F (1994) Selbst – Objekt – Beziehungen stationärer psychosomatischer Patienten. Ein Operationalisierungsansatz mit der Selbst – Identifikations – Grafik. Eine klinische Anwendung der Repertory – Grid – Technik. Verlag Ferber´sche Universitätsbuchhandlung, Gießen

Seidler A (2001). Selbst-Identitäts-Grafik-Befunde aus Role Repertory Grids: Verteilung auf klinische Diagnosegruppen in Abhängigkeit einer neu Entwickelten vereinfachten Befundmethode, Diss. Humboldt-Universität, Berlin

Slater P (1969). The theory and technique of the Repertory Grid. *British Journal of Psychiatry*, 115, 1287.

Slater P (ed) (1977). The measurement of intrapersonal space by grid technique: Dimensions of intrapersonal space. Vol II, Wiley, London.

Spangenberg N & Wolff KE (1988) Conceptual Grid Evaluation. In: Bock HH (ed) Classification and related methods of data analysis. North-Holland, Amsterdam

, 577-580.

Spangenberg N & Wolff KE (1990b) Conceptual structure as indicators of change in the treatment of an anorectic patient. Vortrag 2nd British Conference on Personal Construct Psychology. York, 2.-4.4.1990

Spangenberg N & Wolff KE (1990d) Die formale Begriffsanalyse von Repertory-Grids: eine hermeneutische Methode in der Psychotherapieforschung. Manuskript, unveröffentlicht

Walter OB (1998). Gridlab for Windows 95/NT.

Willutzki U (1993) Veränderungsmessung in der Einzeltherapie. In: Scheer JW & Catina A (Hrsg) Einführung in die Repertory Grid-Technik. Bd 2, Huber, Göttingen.

Willutzki U & Raithel A (1993a) Software für Repertory Grids. In: Scheer JW & Catina A (Hrsg) Einführung in die Repertory-Grid-Technik. Bd 1, Huber, Göttingen.

Willutzki U & Raithel A (1993b) Software für Repertory Grids. In: Scheer JW & Catina A (Hrsg) Einführung in die Repertory-Grid-Technik. Bd 2, Huber, Göttingen.

Winter DA (1985) Repertory-Grid technique in the evaluation of therapeutic outcome. In: Beail N (ed) Repertory grid technique and personal constructs. Croom Helm, London, 154-170.

Winter DA (1993). Psychische Störung aus Sicht der Personal Construct – Psychologie. In: Scheer JW & Catina A (Hrsg). Einführung in die Repertory Grid-Technik. Bd 2, Huber, Göttingen

9.2 Abbildungen

Abbildung 1: Einteilung der Formen der mangelnden Selbstintegration nach Schoeneich 1994	S. 12
Abbildung 2: Einteilung der Konstruktkorrelationen nach Markhlouf-Norris und Norris	S. 19
Abbildung 3: Stichprobenbeschreibung der StudentInnen	S. 29
Abbildung 4: Mittelwerten und Standardabweichungen der durchgeführten Fragebögen	S. 32
Abbildung 5: Verteilung von Grid-Parametern bei klinisch unauffälligen Personen	S. 175
Abbildung 6: Externe Validierung der Selbst – Ideal Distanz im Grid mit SOC, MLDL und Gießen Test	S. 178
Abbildung 7: Externe Validierung des Selbst – Identitätssystems im Grid mit SOC, MLDL und Gießen Test	S. 180
Abbildung 8: Zeitliche Stabilität der Grid Parameter	S. 182
Abbildung 9: Zeitliche Stabilität der verwendeten Fragebögen	S. 183
Abbildung 10: Ergebnisverteilung der klinisch unauffälligen Personen	S. 248

10. Anhang: Tabellen und Grafiken

Im folgenden werden die erhobenen Grids aller Probanden im Einzel aufgelistet.

10.1 Proband 1

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 intelligent/unflexibel
2 selbstlos/egoistisch
3 geradlinig/schwankend
4 geschickt/grob
5 weich/hart
6 verständnisvoll/gleichgültig
7 Durchsetzungsvermögen/nachgiebig
8 mutig/ängstlich
9 nett/ekelig
10 erfolgreich/erfolglos
11 umgänglich/verschlossen
12 sorgenlos/sorgenvoll
13 chauvinistisch/unchauvinistisch
14 reif/unreif

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	1	2	3	3	2	1	5	1	2	2	2	2	2	1
2	2	2	1	1	3	2	6	2	2	5	4	2	2	2
2	1	1	2	3	3	2	2	1	2	3	1	1	1	1
4	1	3	1	2	2	2	5	2	2	2	1	3	2	1
2	5	4	2	2	4	4	6	5	5	4	5	3	4	3
2	1	2	2	1	2	2	6	2	2	2	5	2	2	1
4	1	3	2	4	1	2	2	1	1	1	1	2	1	3
4	2	4	2	5	1	2	5	1	1	2	2	2	1	3
2	1	1	1	1	2	1	6	1	1	1	2	1	1	1
2	1	2	4	4	3	1	5	1	3	2	2	2	2	1
2	1	3	1	1	2	1	6	1	1	5	3	1	1	1
2	1	2	2	5	2	4	5	3	3	5	2	2	4	3
4	5	4	6	6	2	5	1	5	2	2	2	4	2	6
3	1	3	2	2	2	1	5	1	2	2	4	3	2	1

T2

Konstrukte

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
1 allwissend-unwissend	5	2	5	3	5	3	1	5	2	4	4	4	4	4	3
2 bescheiden-arrogant	3	2	4	1	1	2	2	6	1	2	3	1	4	2	2
3 fürsorglich-egoistisch	5	2	5	2	1	2	3	6	2	1	4	2	5	2	2
4 ehrgeizig-mit dem zufrieden was man hat	5	1	2	6	4	2	2	2	5	5	2	4	5	1	2
5 akademisch-mittelständisch	3	1	2	6	6	2	1	2	2	5	2	3	2	2	1
6 träge-anpackend	2	6	2	6	6	5	6	2	5	5	5	2	1	6	6
7 stattlich-gestaltlos	5	1	4	2	3	2	2	6	1	2	3	3	3	2	3
8 leichtgläubig-skeptisch	5	4	5	5	4	6	6	3	5	2	5	3	6	5	6
9 prahlerisch-objektiv bewertend	5	5	5	6	5	6	6	1	6	6	5	6	5	6	6
10 gradlinig-träumerisch	3	3	3	2	2	4	1	2	2	4	2	4	5	2	2
11 unnahbar, abweisend-offen	4	5	4	6	6	5	5	1	6	6	4	6	3	6	6
12 beschützend-laissez fair	4	2	6	6	2	3	3	3	2	2	3	3	5	2	3
13 neugierig-warten was kommt	3	2	5	2	4	2	1	2	3	4	3	5	5	1	1
14 unreif-reif	2	6	2	5	4	4	6	1	6	3	2	2	2	3	5

10.2 Proband 2

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1	gesellig-still
2	geduldig-hektisch
3	ruhig-aufgeregt
4	intelligent-dumm
5	ordentlich-chaotisch
6	introvertiert-offen
7	nett-nervig
8	ausgeglichen-jähzornig
9	lieb-böse
10	schlau-lahm
11	still-miteilsam
12	interessiert-langweilig
13	aufbrausend-ruhig
14	fleißig-faul

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
5	5	4	4	5	4	3	4	3	2	1	4	2	5	5
1	1	3	3	6	2	3	4	2	2	4	5	4	5	3
2	3	3	3	5	3	3	2	2	2	4	1	4	5	2
2	2	2	1	3	2	1	5	1	1	2	3	2	4	3
2	1	3	5	1	2	4	4	2	2	6	6	3	2	2
3	4	3	3	2	4	5	4	3	4	3	2	4	3	2
1	1	3	2	2	1	1	6	2	1	3	3	3	4	2
1	1	2	3	2	1	2	3	2	2	3	6	2	2	2
3	3	3	2	1	1	2	4	2	2	2	2	2	2	2
2	2	3	2	3	2	1	6	2	2	2	2	2	4	4
2	4	4	5	2	4	5	5	3	4	5	4	4	3	2
4	2	3	2	3	1	2	5	2	2	2	3	2	4	3
5	5	4	3	4	5	3	3	5	5	2	1	4	5	5
5	2	3	3	2	3	1	4	3	2	6	3	5	3	3

Personen

A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T2

Konstrukte

1 nachgiebig-stur
2 intelligent-dumm
3 gesellig-zurückgezogen
4 sportlich-unsportlich
5 ordentlich-unordentlich
6 musikalisch-unmusikalisch
7 hart im nehmen-leicht zu kränken
8 geduldig-ungeduldig
9 an anderen interessiert-nur an sich selbst denkend
10 fleißig-faul
11 altmodisch-modern
12 unabhängig-gebunden
13 ausgeglichen-launisch
14 spontan-lange nachdenkend

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
5	3	5	4	3	2	2	6	4	2	4	5	3	2	2
1	1	2	1	2	2	1	6	1	1	1	3	2	4	2
5	3	5	3	5	2	2	3	3	2	2	5	1	1	2
2	2	2	5	6	4	5	5	1	1	1	4	5	2	5
2	2	2	5	1	4	2	2	3	2	6	3	3	5	2
2	1	2	6	3	3	3	3	2	3	1	2	2	3	5
2	2	3	2	6	1	2	5	2	2	1	5	2	5	3
3	1	3	2	4	2	1	3	2	2	5	5	4	5	3
2	2	3	2	2	3	2	6	2	1	3	2	3	3	2
5	3	3	3	2	2	3	4	2	2	6	2	4	3	2
4	5	4	3	3	5	2	1	6	5	5	5	6	6	6
4	1	3	5	6	1	5	2	4	2	3	4	4	2	5
2	2	3	1	3	1	2	5	2	1	2	6	2	2	2
5	3	6	3	5	2	3	4	5	2	2	4	2	1	2

10.3 Proband 3

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 Zufriedenheit-Unzufriedenheit
2 Selbstbewußstein-Komplexe haben
3 Ausgeglichenheit-Aggressivität
4 Ehrlichkeit-Unwahrheit
5 Standfestigkeit-Steuerbarkeit
6 teamfähig-Einzelkämpfer
7 Understatment-Angeber
8 zukunforientiert-in den Tag hinein lebend
9 intelligent-dumm
10 emotionale Kraft-emotionale Unsicherheit
11 mutig-feige
12 Weisheit-intuitionslos
13 erotische Ausstrahlung-abstoßend
14 Wissen habend-ungebildet

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	1	3	5	1	1	1	4	1	3	5	2	2	1	2
1	1	1	1	1	1	1	6	2	1	2	1	2	1	3
4	1	5	6	2	1	1	5	1	3	5	3	2	2	3
2	2	2	5	1	1	2	5	2	2	1	1	2	2	1
2	1	1	1	1	2	1	6	1	2	4	3	3	3	1
3	1	4	6	1	2	1	5	1	2	1	1	2	2	2
5	4	6	3	1	3	4	6	1	5	5	3	4	1	2
1	2	1	2	1	5	2	3	3	5	2	5	6	4	2
1	1	2	1	1	2	1	6	1	1	2	2	2	1	2
2	1	2	1	1	1	1	6	1	3	3	2	3	2	1
2	1	2	1	2	2	1	6	3	1	2	2	4	2	1
4	1	3	2	2	2	1	6	1	3	2	2	3	3	3
2	1	2	4	5	1	1	6	5	4	4	1	2	4	2
2	1	2	1	2	3	1	5	1	3	3	3	3	2	3

T2

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

Konstrukte

1 Selbstbewußtsein - Minderwertigkeitsgefühle
2 Aktiv - ruhig
3 intelligent-dumm
4 emotion. Intelligenz-brachiale Umgangsformen
5 stark-schwach
6 erotisch-ekelnd
7 fleißig-faul
8 zielorientiert-sich treiben lassen
9 offen-verschlossen
10 ehrlich-verflogen
11 aggressiv-passiv
12 zuverlässig-unzuverlässig
13 positive Grundeinstellung-negative Grundeinstellung
14 jovial-distanziert

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
1	1	1	1	1	3	1	6	2	2	1	2	1	1	1
1	1	1	1	1	4	1	3	3	1	1	3	1	1	3
1	1	2	1	1	2	1	6	1	1	1	2	1	1	1
2	1	2	5	1	1	1	6	1	2	1	2	2	2	2
2	1	1	3	1	3	1	6	1	2	2	2	2	2	1
2	1	2	4	3	1	3	6	3	3	1	2	3	2	3
1	1	1	1	2	4	1	2	3	3	2	3	2	1	3
1	1	1	1	1	4	1	5	3	3	3	3	3	1	3
1	1	1	4	1	1	1	3	1	2	1	2	4	3	3
3	3	2	6	1	1	3	3	1	3	1	1	2	1	3
2	3	2	1	4	5	2	5	4	2	3	3	4	4	3
1	1	2	5	1	1	1	3	2	1	2	1	1	1	1
1	1	1	3	3	1	1	5	2	1	1	1	1	1	1
2	3	2	4	4	2	5	2	2	2	1	4	4	4	2

10.4 Proband 4

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1	tatkräftig-lasch
2	offenherzig-hartherzig
3	kann zuhören-oft abweisend
4	bodenständig-ausgeflippt
5	geduldig-ungeduldig
6	perfektionistisch-läßt 5 gerade sein
7	sehr gebildet-hat Wissenslücken
8	für andere da-egoistisch
9	geht auf einen zu- läßt niemanden an sich ran
10	kann gut organisieren- planlos
11	freundlich-barsch
12	ziehen 1 Sache durch-sprunghaft
13	verlässlich-unzuverlässlich
14	quirilig-ruhig

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	1	2	1	2	2	2	2	1	2	2	5	2	2	2
2	2	2	3	1	2	1	6	1	2	2	2	2	2	2
1	1	2	2	1	5	1	6	2	2	3	3	2	2	2
1	1	2	1	2	3	3	2	2	4	4	4	2	2	1
2	1	2	2	3	1	2	6	2	3	3	5	2	2	3
2	1	1	1	3	1	4	2	3	3	3	2	3	3	4
2	1	2	2	2	2	2	3	2	2	2	2	2	2	2
2	1	2	3	1	2	1	5	2	2	2	5	2	2	2
3	2	4	5	2	4	1	5	1	1	1	5	2	3	4
2	1	1	1	3	5	3	2	2	2	2	2	2	2	2
2	2	3	2	2	2	1	5	1	1	2	2	1	2	2
2	1	2	1	2	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2
2	1	2	1	1	4	1	3	2	3	4	4	1	2	1
4	4	5	5	2	5	1	2	1	1	5	5	3	5	5

T2

Konstrukte

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialelbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
3	2	2	6	1	5	1	3	1	1	4	5	5	3	5
2	1	2	3	2	5	2	5	1	1	2	5	3	2	2
1	1	1	2	1	5	2	5	1	1	2	1	2	2	3
2	2	3	1	3	2	3	2	2	5	2	2	1	3	2
4	3	5	5	3	3	6	1	3	2	4	5	2	4	1
2	2	2	1	4	4	5	2	2	2	2	5	4	5	2
2	1	3	4	2	5	2	5	1	1	3	5	5	2	2
3	2	4	5	2	5	1	5	1	1	2	6	5	2	5
3	1	3	2	1	3	1	6	1	1	2	2	2	2	2
2	4	2	1	3	1	1	2	2	2	5	2	3	4	2
2	1	1	2	1	5	1	6	2	2	3	4	2	2	3
2	1	1	1	1	5	1	3	2	4	4	4	2	2	2
5	6	6	5	5	3	6	2	5	2	4	2	5	5	5
2	1	1	3	1	3	1	3	1	1	3	3	2	2	2

1 lebhaft-ruhig
2 offen-verschlossen
3 wißbegierig-festgefahren
4 beständig-quirrig
5 sportlich-unsportlich
6 realistisch-naiv
7 lustig-ernst
8 extrovertiert-introvertiert
9 freundlich-hart
10 stur,bockig-nachgiebig
11 können zuhören-können nicht zuhören
12 zuverlässig-unzuverlässig
13 egoistisch-nicht egoistisch
14 neugierig-nicht neugierig

10.5 Proband 5

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 streng-locker
2 ehrlich-unehrlich
3 sympathisches Auftreten-abweisend
4 realistisch-naiv
5 kriminell-vertrauensvoll
6 tolerant-intolerant
7 mutig-feige
8 fleißig-faul
9 unvernünftig-vernünftig
10 inkonsequent-konsequent
11 geduldig-ungeduldig
12 treu-untreu
13 konsumgeil-zufrieden mit dem was da ist
14 ruhig-unruhig

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	2	2	5	6	4	1	4	3	1	6	5	2	5	2
1	1	2	1	6	2	1	4	1	1	6	4	1	1	1
5	2	5	1	5	2	1	6	1	3	2	5	1	1	1
1	2	3	4	4	5	1	2	1	1	5	6	1	1	1
6	6	6	6	1	6	6	5	6	6	1	6	6	6	6
4	1	6	3	5	2	4	5	1	5	5	2	2	1	3
3	1	3	2	6	2	1	5	1	1	6	3	1	1	1
2	1	3	1	6	3	1	2	1	1	6	6	1	2	1
3	6	2	6	1	2	6	5	6	6	1	2	5	5	6
6	6	6	3	1	1	6	5	5	6	1	3	5	5	5
4	1	5	2	5	5	1	4	1	5	6	5	5	1	5
1	1	2	1	6	2	1	3	2	1	3	2	1	1	1
5	6	4	6	1	3	6	2	6	5	1	3	6	6	2
4	1	4	2	6	5	5	5	1	2	5	5	5	1	3

Personen

A.) Realselbst
B.) Idealelbst
C.) Sozialelbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

T2

Konstrukte

1 fleißig-faul
2 konsequent-inkonsequent
3 gerecht-ungerecht
4 sensibel-unsensibel
5 ehrlich-unehrlich
6 tiefgründig-oberflächlich
7 Rühgrad-Weichei
8 weitsichtig-kurzichtig
9 ehrlich-unehrlich
10 Realist-Träumer
11 verständnisvoll-intollerant
12 sparsam-verschwenderisch
13 sozial-unsozial, egoistisch
14 Durchhaltevermögen-Weichei

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	1	2	1	5	3	1	6	1	1	2	3	1	3	3
1	1	2	3	4	1	4	6	3	1	1	3	1	4	2
2	1	3	1	6	2	3	6	1	1	1	3	1	2	2
4	2	4	1	5	2	3	2	1	2	1	2	3	3	2
2	1	2	1	6	1	3	6	2	1	2	3	1	2	2
2	1	3	2	4	2	1	6	1	2	1	3	1	4	2
3	1	2	2	6	2	3	6	1	1	2	4	1	4	2
2	1	3	1	4	2	1	6	1	1	1	3	1	4	2
2	1	2	1	6	1	3	6	1	1	1	3	1	3	2
2	2	3	3	5	3	2	5	1	1	2	4	1	4	2
4	2	3	4	3	2	2	4	1	2	3	2	3	2	2
3	2	3	2	6	2	3	6	2	2	2	3	2	1	2
4	2	3	2	6	2	2	6	1	2	3	4	2	2	2
1	1	2	1	2	1	2	5	2	1	2	3	1	4	2

10.6 Proband 6

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 rastlos-bequem
2 strebsam-bequem
3 belesen-ingeschränkt
4 rechthaberisch-gleichgültig
5 harmoniebedürftig-zickig
6 sturr-nachgiebig
7 lernbegierig-desinteressiert
8 hyperaktiv-ruhig
9 kompromißbereit-rücksichtslos
10 flexibel-eingefahren
11 bedacht-hecktisch
12 tolerant-intolerant
13 redselig-mundfaul
14 ruhig-cholerisch

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	1	2	4	2	1	1	4	1	2	4	2	2	5	5
3	2	2	2	1	2	2	4	2	2	3	1	1	4	4
5	1	3	2	3	1	1	3	1	5	5	2	2	5	5
2	4	2	1	2	5	4	2	4	1	2	4	4	4	4
3	2	2	3	1	1	3	6	3	5	6	3	2	2	3
2	5	4	1	5	6	5	1	4	2	3	5	5	3	3
3	1	2	2	2	2	1	2	1	3	5	2	1	4	5
3	2	2	4	2	1	2	4	2	2	4	2	2	5	5
2	1	2	5	3	1	2	4	2	5	4	2	2	5	3
2	1	2	5	2	2	1	3	5	5	6	1	2	5	6
2	2	2	3	2	3	4	2	5	5	2	2	2	2	3
2	1	3	5	2	1	1	2	2	4	5	1	1	2	5
3	3	2	2	3	2	2	2	3	1	2	2	2	5	1
2	1	2	5	2	2	2	2	6	3	2	3	2	2	3

T2
Konstrukte

Personen
A.) Realseibst
B.) Idealseibst
C.) Sozialseibst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

1 ausdauernd-sprunghaft
2 zurückhaltend-schwätzhaf
3 ruhig-cholerisch
4 naiv-realistisch
5 falsch-ehrlich
6 stur-kompromißbereit
7 konservativ-aufgeschlossen
8 ehrgeizig-bescheiden
9 tolerant-intolerant
10 flexibel-eingefahren
11 schwankend-standhaft
12 ordentlich-chaotisch
13 sportlich-bequem
14 einfühlisam-abweisend

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
5	6	5	4	5	6	5	4	5	4	5	6	6	5	4
2	3	4	2	2	5	2	2	2	6	1	6	5	5	2
2	5	3	5	5	5	5	5	2	3	4	5	5	5	4
1	1	2	2	2	1	1	6	1	6	2	1	1	2	5
2	2	4	1	4	1	1	4	1	5	6	1	1	1	5
5	4	5	6	4	2	2	5	5	6	6	5	1	5	5
2	2	4	6	5	4	2	6	6	2	5	4	2	5	6
5	6	5	4	5	6	6	2	6	6	5	6	6	3	2
5	6	5	1	4	5	5	1	5	2	1	6	6	5	1
3	6	4	1	2	5	5	1	5	1	1	6	6	2	1
1	1	2	3	4	3	2	3	1	5	3	2	2	2	4
5	6	4	2	3	5	4	2	3	5	6	6	6	1	3
4	6	4	1	4	6	3	1	5	5	4	5	6	5	2
5	5	5	1	2	4	4	1	2	3	1	3	5	5	3

10.7 Proband 7

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialelbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 brav-ausgeflippt
2 humorvoll-verkrampft
3 mitten im Leben-abgehoben
4 kann nicht mit Geld umgehen-sparsam
5 nicht häuslich-häuslich
6 verantwortungsvoll-verantwortungslos
7 genußbetont-sachlich
8 fleißig-faul
9 loyal-egoistisch
10 kreativ-passiv
11 auf eigenen Vorteil bedacht-großzügig
12 spontan-träge
13 karrieregeil-entspannt
14 zukunftsorientiert-gegenwartsorientiert

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	6	1	5	1	5	1	1	6	4	4	1	2	2	4
1	1	2	1	1	1	1	6	1	2	1	5	3	4	1
4	1	4	2	1	1	2	6	1	4	1	4	1	2	1
2	6	3	1	1	3	1	5	2	1	1	5	4	6	3
3	2	5	1	6	1	4	5	1	5	3	6	6	6	5
1	1	1	6	6	2	1	2	3	4	2	1	3	1	2
4	1	4	1	4	1	5	6	1	3	2	6	3	5	3
2	1	3	5	1	3	1	1	3	6	5	1	5	1	1
1	1	1	6	1	1	1	4	1	2	1	1	2	2	1
5	1	6	3	3	1	1	6	4	3	6	5	3	4	3
6	6	6	1	6	5	6	1	3	5	3	2	5	3	6
4	1	4	2	6	2	2	6	1	2	4	6	4	5	2
2	4	1	4	5	4	4	1	5	6	6	1	5	2	3
1	2	1	5	1	2	2	1	4	5	5	1	5	2	3

Personen
A.) Realsebst
B.) Idealsebst
C.) Sozialesebst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T2
Konstrukte

1 locker-verkrampft
2 ordentlich-unordentlich
3 ausgeflippt-besonnen
4 zukunftsorientiert-gegenwartorientiert
5 unerschütterlich-trübsinnig
6 verantwortungsvoll-verantwortungslos
7 aufrichtig-unehrlich
8 fleißig-faul
9 egoistisch-altruistisch
10 träge-aktiv
11 zielstrebig-ablenkenbar
12 selbstbewusst-selbstzweifelnd
13 künstlerisch-sachlich
14 häuslich-vergügnungssüchtig

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
4	2	5	2	5	4	1	6	5	2	3	5	4	3	4
4	4	3	5	1	5	5	2	4	6	6	2	3	3	1
5	3	6	3	5	3	2	6	2	2	3	6	5	5	5
1	3	1	5	1	2	4	1	3	5	3	1	2	2	3
2	1	1	5	1	2	1	1	3	1	2	3	2	3	6
1	2	1	6	1	2	4	1	4	4	2	2	2	1	1
1	3	1	6	1	1	3	3	2	2	3	3	2	1	1
2	2	2	4	1	4	4	2	4	6	6	1	3	2	1
6	3	5	1	6	5	3	2	3	2	1	3	1	4	4
2	4	4	1	1	6	6	2	3	2	1	4	4	4	2
1	1	1	5	1	2	3	1	3	4	5	1	2	1	6
1	1	1	6	3	4	2	1	4	1	2	3	3	2	6
6	2	5	1	3	1	4	5	4	6	6	6	6	1	1
1	4	2	5	1	4	6	1	2	4	1	1	2	2	1

10.8 Proband 8

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 weise-unreif
2 ehrlich-Schwätzer,Angeber
3 liebenswert-rational
4 spontan-weise
5 witzig,späßig-ernst,klug
6 praktisch-umständlich
7 rechtsbewußt-hat Grauzonen
8 spontan-Theoretiker
9 ständig Witze über andere-ehrlich
10 stark-kränkeind
11 erwachsen-unselbstständig
12 klug,erfahren-naiv
13 Spaß am Leben-ernst,depressiv
14 warm-kalt

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	1	3	1	1	2	1	5	2	4	2	5	5	3	2
2	1	2	1	2	1	1	6	2	2	1	2	6	2	2
2	1	2	2	3	2	1	6	3	2	2	5	6	4	2
3	4	2	5	5	4	4	1	2	2	4	3	1	3	4
2	2	2	2	5	5	2	2	3	2	4	2	1	2	3
1	1	1	5	3	3	1	5	2	4	2	2	1	2	2
1	1	2	1	2	2	1	6	2	2	1	2	6	2	2
4	4	2	6	3	4	3	1	3	2	3	2	2	2	5
5	6	5	6	5	5	6	1	5	5	6	5	1	5	6
2	1	2	2	3	6	2	4	1	2	2	2	2	2	2
2	1	2	1	1	2	1	5	1	3	3	5	2	3	2
2	1	2	1	1	2	1	5	2	4	3	4	4	3	2
2	1	2	3	3	6	3	2	2	2	2	2	2	2	2
2	1	2	2	3	3	1	6	3	2	3	3	6	3	2

T2

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

Konstrukte

1 gelassen-angespannt	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2 ehrlich-Schwätzer	2	1	2	1	3	2	2	6	2	1	1	3	2	5	2
3 einfach-kompliziert	3	2	4	6	3	5	1	2	2	3	2	2	2	2	1
4 vorausschauend-spontan	2	1	2	1	3	2	2	6	3	2	1	4	2	5	5
5 klug-dumm	3	1	2	1	1	2	1	5	2	3	1	3	1	3	4
6 praktisch-umständlich	1	1	1	4	3	4	1	4	1	2	5	2	3	1	2
7 Fehler eingestehen-kompromißlos	3	1	2	1	1	5	1	5	2	2	1	2	2	4	2
8 offen-verklemmt	1	2	1	3	3	5	2	4	2	5	2	2	2	2	2
9 rücksichtvoll-hat Spaß auf Kosten andere	2	1	2	1	2	2	2	6	2	1	1	2	2	4	1
10 weise-einfach	3	1	2	1	1	3	1	5	2	3	1	3	3	4	4
11 angenehm-unangenehm	2	1	2	3	2	3	1	6	2	2	1	2	1	2	1
12 Draufgänger-vorsichtig	4	4	2	6	4	5	2	1	3	3	5	2	2	1	2
13 spassig-ernst	2	2	2	4	4	5	2	2	2	2	3	1	2	1	1
14 altruistisch-egoistisch	2	1	2	1	2	4	2	6	2	2	2	4	2	6	2

10.9 Proband 9

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1	friedfertig-kämpferisch
2	vertrauenswürdig-falsch
3	sein eigenes Ding machen-rücksichtsvoll
4	zielstrebig-sorglos
5	engstirnig-weltoffen
6	genießerrisch-abstinent
7	Neuem ausgeschlossen-träge
8	realistisch-naiv
9	verkrampft-locker
10	liebervoll-egozentrisch
11	Ideen suchend-nachahmerisch
12	toleriernt-geschwätzig
13	sorglos-besorgt
14	genügsam-einforndernd

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
5	4	5	2	4	5	6	4	4	5	3	3	3	3	5
2	2	2	1	3	1	2	6	2	1	3	2	2	2	1
1	2	1	3	5	5	1	3	1	1	1	3	3	3	1
3	2	4	2	2	2	1	2	4	2	1	5	4	6	6
5	6	5	4	2	4	6	1	5	5	2	6	5	5	6
1	2	1	4	5	2	6	3	2	2	4	2	1	1	1
2	1	2	2	5	3	3	6	2	2	5	2	1	5	1
3	3	3	3	5	3	2	5	2	1	3	4	3	5	3
5	5	5	3	3	4	4	1	5	5	3	6	6	5	6
2	2	4	2	2	2	3	5	2	2	5	3	3	3	4
1	1	1	1	5	3	1	6	2	2	5	1	2	3	1
2	2	3	2	5	2	1	6	2	2	4	2	2	4	1
4	3	3	5	5	4	6	2	2	3	5	1	3	2	4
5	5	5	3	4	3	6	4	2	5	4	3	4	2	4

10.10 Proband 10

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1	Leben+Steben-übermäßig strebsam
2	bodenständig-naiv
3	offen-kritisch
4	Probleme besprechend-Probleme schluckend
5	zielorientiert-noch nicht festgelegt
6	zufrieden, ruhig-aktiv, Veränderung suchend
7	Selbstentfaltung-Alltag
8	festes Bild von der Zukunft-mit der Z. n. zufrieden
9	weitgreifendes Denken-eingeschränktes Denken
10	sensibel-oberflächlich
11	eigene Gedanken-von anderen aufgeschnappte G.
12	flexibel, frei-geplant
13	das Leben genießen-Leben als Bürde
14	Leben+Beruf-nur Beruf+Karriere

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	2	2	3	3	2	5	2	2	2	2	3	1	2	2
2	2	2	1	1	2	2	5	2	2	3	2	2	2	2
2	2	1	5	5	4	2	2	1	1	2	3	2	2	2
5	2	4	6	5	2	2	4	2	2	5	4	4	2	2
2	1	1	2	1	3	1	3	2	3	5	2	5	2	1
1	1	1	2	2	4	3	2	2	4	2	2	6	2	2
5	2	4	5	5	2	4	5	4	2	4	5	1	2	2
2	2	2	2	1	5	1	3	2	5	5	1	4	2	1
3	2	3	3	2	3	2	5	2	2	4	3	2	2	2
2	1	3	4	3	2	4	5	2	1	3	3	2	2	2
3	2	2	3	2	2	2	5	2	2	3	2	2	2	2
2	2	3	5	5	2	5	4	2	2	2	3	1	2	2
2	2	2	3	2	3	3	2	2	3	1	2	1	2	2
2	2	2	4	4	2	5	2	2	2	2	2	2	2	2

Personen

A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T2

Konstrukte

1	intelligent-nicht intelligent
2	Zielsetzend-ungeplant
3	offen-verschlossen
4	selbstverwirklichend-dem Alltag/Beruf verschrieben
5	Gefühlsmenchen-Verstandsmensch
6	aktiv lenken-passiv lenken lassen
7	Prioritäten setzen-alles gleichzeitig
8	kritisch-unkritisch
9	zufrieden-unzufrieden
10	Gedanken über Zukunft machen-keine G ü Z machen
11	nicht abgehoben-karrieresüchtig
12	Probleme aussprechend-Probleme schluckend
13	träumend-realtätsnah
14	sozial kompetent-sozial inkompetent

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	1	2	4	3	2	1	1	2	2	2	2	3	2	2
2	2	1	2	2	4	2	2	2	3	4	2	2	5	2
3	2	3	4	4	4	2	3	2	2	4	2	2	2	2
4	2	3	5	5	2	2	5	4	3	3	3	4	2	3
3	2	4	3	5	2	4	4	3	2	2	3	5	2	4
2	2	2	4	1	3	2	2	3	3	4	3	1	2	3
2	2	1	2	1	3	3	2	2	2	5	2	1	5	2
4	3	5	4	2	2	2	2	3	3	4	2	3	4	3
2	2	2	3	3	3	4	3	2	3	3	2	2	4	2
2	2	2	3	2	3	2	1	2	2	4	2	2	3	2
2	2	2	2	3	2	3	6	2	2	2	2	1	2	2
3	2	3	4	4	4	2	3	3	2	4	2	2	2	3
4	3	4	5	5	2	3	5	4	3	3	3	4	2	4
1	1	1	2	2	3	4	4	1	1	1	1	1	1	1

10.11 Proband 11

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1	kann viele Sprüche einstecken-schnell eingeschnappt
2	ausgeglichen-unausgeglichen
3	sehr offen-verschlossen
4	positive Einstellung zum Leben-negative E. z. L.
5	liebenswert-anstrengend
6	chaotisch-sehr geordnet
7	kann gut auf Leute eingehen-kann schlecht zuhören
8	in sich selbst ruhend-überall dabei sein
9	für andere Personen da sein-egoistisch
10	Gesellschaftsmensch-Ruhe liebend
11	Leben verplanend-in den Tag hinein lebend
12	zielsicher,Zukunft-herumirrend,Zukunft
13	Realist-Träumer
14	einfühlsam-grob

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
5	2	2	3	5	4	6	3	4	3	3	4	3	3	5
4	1	3	3	6	2	3	3	3	2	2	3	2	1	2
1	1	1	4	3	5	1	6	4	2	1	4	3	2	3
3	1	1	3	6	1	1	3	2	1	1	1	1	1	1
2	1	2	2	5	2	1	2	2	1	1	1	1	1	1
1	5	5	1	2	6	5	5	5	3	1	5	5	3	5
3	1	2	5	4	3	1	6	5	2	1	2	1	2	2
5	1	4	4	6	1	3	3	3	2	3	2	2	2	2
2	1	2	6	5	2	1	2	4	2	2	2	1	1	3
2	2	1	1	3	1	1	2	2	1	1	2	1	1	3
6	3	4	5	5	1	1	1	2	3	5	1	1	3	3
4	1	3	4	6	1	3	1	2	1	4	1	1	1	2
5	3	5	6	5	1	2	1	1	4	6	3	1	4	3
1	1	2	5	3	3	1	4	4	2	1	2	1	1	2

T2

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

Konstrukte

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
1 für den anderen da sein-auf sein eigenes Wohl bedacht	2	1	4	5	4	4	1	5	1	2	1	2	1	4	1
2 kann leicht vergeben-ist leicht getroffen, eingeschnappt	5	1	4	4	4	3	5	4	1	3	2	2	2	4	4
3 an anderen sehr interessiert-egoistisch	2	2	3	5	4	2	1	5	2	2	2	2	2	2	2
4 weiß genau was sie will-leben in den Tag hinein	3	2	2	5	4	1	2	5	3	1	2	1	2	4	3
5 haben ein offenes Ohr für andere-stellt sich immer in den Mittelpunkt	4	2	4	5	4	3	2	5	2	2	2	2	1	3	2
6 chaotisch-geordnet	1	3	1	1	3	5	4	5	3	3	1	2	5	1	3
7 reflektiert-Träumer	3	3	4	5	4	2	3	2	3	3	3	2	2	3	3
8 charmant-sehr direkt, ruppig	3	2	2	1	4	3	2	3	2	2	3	2	3	2	3
9 zielstrebig-von anderen gelenkt	3	1	3	5	3	1	2	2	3	1	2	1	1	3	2
10 warmherzig-distanziert	2	1	2	4	4	4	1	5	1	2	2	2	1	3	2
11 den schönen Dingen aufgeschlossen-Realist	2	3	3	2	2	5	3	5	2	4	4	4	5	4	3
12 sich seiner Sache sicher sein-keine klare Linie habend	4	1	3	4	5	1	3	2	2	2	2	1	2	2	2
13 Lebemensch-Karriere orientiert	3	3	3	2	2	6	2	4	3	3	2	2	4	2	3
14 der ruhende Pol-Unruhe	5	1	4	4	6	1	2	2	1	3	2	2	2	5	2

10.12 Proband 12

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 eifrig-langsam
2 diskussionsfähig-diskussionsunfähig
3 diszipliniert-schlägt über die Stränge
4 lebensfroh-strenge Disziplin lebend
5 chaotisch-geordnet
6 Theoretiker-Praktiker
7 ehrgeizig-nimmt das Leben locker
8 stolz-ohne Selbstbewußtsein
9 unlogisch-intelligent
10 redewant-umständliche Ausdrucksweise
11 streng-locker
12 erfolgreich-erfolglos
13 geht auf andere zu-verschlossen
14 lebenserfahren-unsicher

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	1	1	2	5	5	5	6	2	1	4	2	1	5	2
2	1	3	2	5	2	1	6	2	2	6	3	2	2	2
5	4	2	3	3	5	5	2	2	1	5	2	1	6	2
4	1	2	4	2	2	2	4	4	3	4	4	5	1	1
5	6	6	5	6	2	5	2	6	6	5	5	6	6	5
2	3	2	3	3	2	3	6	4	2	1	3	2	5	5
4	3	2	2	2	4	2	5	3	1	5	2	2	6	3
5	2	4	1	2	2	1	1	2	1	2	3	2	2	2
6	6	6	6	1	5	6	1	5	5	1	6	5	2	3
4	1	3	2	4	2	1	6	2	2	6	5	2	2	2
2	2	1	2	4	4	5	2	1	3	3	2	1	6	5
2	1	1	2	5	2	1	6	2	1	6	2	1	5	4
2	1	2	4	2	1	1	2	5	2	5	6	2	1	1
3	1	4	1	5	3	1	4	2	5	6	5	2	5	2

10.13 Proband 13

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1	fachlich anerkannt-unbekannt
2	fair-unfair
3	pingelig-locker
4	zielstrebig-schleofen lassend
5	hilfsbereit-egoistisch
6	Situation gut einschätzend-chaotisch
7	pünktlich-unpünktlich
8	süchtig-enthaltssam
9	lustig-stur
10	sportlich-unsportlich
11	geldgierig-Geld unwichtig
12	technisch begabt-technisch unbegabt
13	scheu-extrovertiert
14	distanziert-entgegenkommend

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
5	1	4	2	2	4	1	6	2	6	3	6	4	2	4
2	2	2	2	2	2	3	6	2	3	2	2	3	1	3
5	4	5	5	5	5	5	1	2	2	5	6	6	5	1
2	2	3	3	3	3	1	2	2	6	2	5	5	5	1
1	1	1	1	1	2	2	6	1	3	1	2	1	1	5
1	1	2	2	2	2	1	2	2	2	2	4	5	3	2
2	2	2	1	3	3	2	3	2	6	3	5	6	5	3
5	6	5	4	6	5	5	2	5	2	5	5	2	5	5
2	1	2	2	2	3	3	5	3	2	2	3	2	2	5
2	1	2	1	3	2	2	4	5	5	5	1	5	5	5
5	5	4	6	5	4	4	1	4	5	6	5	4	2	1
2	1	2	2	4	3	3	2	5	2	5	4	3	2	2
5	4	4	3	4	2	2	5	6	5	5	2	5	5	3
5	6	5	5	5	2	2	2	5	5	6	2	5	5	3

T2

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

Konstrukte

1 beruflich erfolgreich-beruflich nicht erfolgreich	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2 kameradschaftlich-egoistisch	2	1	2	2	2	3	3	6	5	2	1	3	1	5	2
3 extrovertiert-introvertiert	2	2	1	3	2	5	2	5	1	2	1	5	2	2	2
4 gelgigerig-Geld spielt untergeordnete Rolle	5	5	4	6	4	4	4	1	4	3	4	5	3	1	5
5 arbeitsam-faul	3	2	2	2	1	3	2	4	2	3	2	5	2	2	5
6 pünktlich-unpünktlich	2	2	2	1	3	2	2	3	2	6	2	5	6	2	6
7 stur-bewegbar	5	5	4	5	5	5	5	1	5	4	6	5	5	2	5
8 offen-Geheimnis verbergend	2	1	2	3	2	3	3	5	4	2	1	5	2	5	2
9 freundlich-unfreundlich	2	1	2	1	2	2	2	6	2	2	1	2	1	2	1
10 Leben planend-Zukunft unsicher	3	2	2	3	2	2	2	2	3	5	2	5	2	1	5
11 andere ausnutzen-anderen helfen	5	6	5	6	6	5	5	1	4	5	6	5	5	2	6
12 süchtig-nicht süchtig	6	6	6	6	6	6	6	1	2	2	6	2	1	6	2
13 sportlich aktiv-sportlich unaktiv	2	2	1	2	2	4	3	5	3	5	3	1	2	3	5
14 launisch-immer ruhig	5	5	4	5	5	5	4	4	1	5	5	6	2	5	4

10.14 Proband 14

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 intelligent-unmotiviert
2 ruhig-großkotzig
3 sagen was man denkt-introvertiert
4 eigenwillig-unselbständig
5 hilfsbereit-egoistisch
6 oberflächlich-nachdenklich
7 extrovertiert-weise
8 schüchtern-geht auf Leute zu
9 extremistisch-verständnisvoll
10 realistisch-überflieger, Wissen
11 klugscheisser-langweilig
12 liebevoll-wechselhaft
13 launisch-eingebildet
14 fleißig-faul

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
3	1	2	1	2	2	1	1	1	3	3	3	2	2	2
1	2	2	5	2	3	2	6	2	2	2	2	4	6	1
5	2	5	2	5	1	3	1	2	2	2	2	5	4	6
5	1	5	5	2	2	2	1	2	2	4	1	3	2	5
2	2	2	2	2	4	4	3	1	1	1	4	2	3	4
6	6	5	2	5	3	3	2	4	2	2	5	2	5	5
4	6	2	5	5	3	2	1	5	2	5	5	4	4	4
3	5	5	6	5	4	2	5	5	6	2	1	2	2	2
5	5	5	3	5	3	2	1	5	2	3	2	1	2	2
3	5	4	2	2	1	6	2	2	2	2	2	1	1	3
5	2	3	2	3	4	5	1	4	1	4	4	3	1	5
1	1	2	5	2	2	4	5	2	6	2	2	2	3	3
3	4	2	5	3	2	3	6	2	3	3	5	2	1	3
5	1	2	1	1	2	1	1	1	2	2	2	3	5	2

10.15 Proband 15

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 sicher-unsicher
2 ehrlich-unehrlich
3 zuverlässig-unzuverlässig
4 modern-konservativ
5 eigenwillig-angepaßt
6 flexibel-unflexibel
7 konsequent-irritierbar
8 hilfsbereit-egoistisch
9 offen-hinterhältig
10 ich bezogen-selbstlos
11 direkt-falsch
12 zeilstrebig-wenig entschlossen
13 mitfühlend-selbstzentriert
14 herzlich-eher kalt

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
3	1	2	2	3	2	1	1	4	2	2	2	2	2	3
1	1	2	2	1	2	2	3	3	2	2	3	2	2	1
1	1	2	1	1	2	3	3	3	3	1	3	2	2	2
3	2	3	4	2	2	3	6	3	3	2	3	3	3	2
2	2	2	1	3	2	2	1	2	3	2	4	3	3	2
3	1	3	4	2	2	3	6	4	3	2	3	3	3	4
2	1	2	2	3	2	2	3	2	2	2	4	2	2	3
1	1	1	1	1	2	2	3	2	1	1	3	2	2	2
1	1	3	2	1	3	2	5	3	2	3	3	3	3	3
5	4	4	4	6	3	3	4	3	2	3	3	3	3	3
2	3	2	2	4	3	2	1	2	2	2	2	2	2	1
2	2	1	2	3	3	2	3	2	2	1	3	2	1	1
1	1	2	2	1	2	2	4	3	2	1	3	2	2	2
1	1	2	2	1	2	2	5	4	2	1	2	2	2	2

T2

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

Konstrukte

1 sozial-mehr selbstzentriert	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2 ehrlich-unehrlich	2	1	2	3	1	3	2	4	2	3	1	2	2	4	4
3 kopromibereit-stur, eigensinnig	2	1	2	2	2	3	2	5	3	2	1	2	2	2	2
4 direkt-mit umschweifen	2	1	3	3	2	5	2	3	3	3	3	2	2	3	4
5 konsequent-ohne Linie	2	2	2	2	3	3	2	4	2	1	2	1	2	2	2
6 zielstrebig-gelassen	2	1	2	3	3	2	3	4	2	1	2	1	2	2	4
7 erfolgreich-genügsam	1	2	2	2	3	2	2	2	2	1	2	1	1	1	6
8 setzt Prioritäten-kann nicht nein sagen	2	1	2	2	4	2	1	3	2	1	2	2	1	2	3
9 offen-alles mit Vorbehalt genießen	2	2	2	2	6	2	2	2	2	1	2	1	1	1	2
10 hilfsbereit-egoistisch	2	1	3	3	1	3	1	4	2	2	2	2	2	2	3
11 vertraut-fremd	2	1	3	1	1	5	1	4	2	2	1	2	1	3	3
12 eigene Ziele haben-selbstlos	1	1	3	1	1	2	2	3	4	1	1	2	2	1	2
13 zuverlässig-unberechenbar	1	1	2	1	1	3	2	4	2	1	1	1	2	2	2
14 selbstsicher-unsicher	2	1	3	2	4	2	2	3	1	3	2	2	2	2	3

10.16 Proband 16

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 strebsamm-verzettelnd
2 trendy-weitfremd
3 offen, entgegenkommend-hält Abstand
4 bodenständig-risikobereit
5 autoritär-laissez fair
6 offen-spießig
7 engagiert-auf sich zukommen lassend
8 zielstrebig-faul
9 gesellig-verklemt
10 ehrgeizig-lebensbejahend
11 unternehmungslustig-isoliert
12 humorvoll-ernst
13 mitbestimmend-bestimmend
14 erfahren-unreif

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	2	4	4	1	2	1	1	1	2	4	6	3	1	6
2	2	2	4	3	2	3	6	4	2	3	5	3	2	1
1	2	2	1	2	1	4	4	3	2	2	2	3	1	2
2	3	2	1	2	2	3	1	2	2	2	2	3	6	3
4	3	5	5	1	3	1	4	4	4	4	6	5	6	4
2	2	2	4	2	1	4	5	3	2	2	2	4	2	2
2	2	3	1	2	2	1	1	2	2	3	4	4	2	5
3	2	3	1	2	2	1	1	2	2	3	4	3	2	5
1	2	1	4	2	1	1	5	3	2	2	1	3	2	2
4	3	5	2	1	2	2	5	2	2	5	5	4	6	5
2	2	2	4	2	2	3	5	2	1	2	1	3	1	1
2	2	3	3	3	2	3	4	4	2	2	1	3	1	2
4	4	5	2	4	2	5	3	5	3	1	2	3	2	2
3	2	3	1	1	3	2	5	2	4	3	3	3	3	5

T2

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

Konstrukte

1 locker-verbissen	2	2	2	5	3	3	6	3	3	2	2	2	3	2	2	4
2 ehrlich-unaufrichtig	3	2	2	2	5	3	2	3	2	3	2	3	2	3	2	2
3 gesundheitsbewußt-gedankenlos	2	1	3	1	1	5	4	1	4	5	6	6	1	5	1	1
4 offen-verschlossen	2	2	2	5	2	2	3	2	3	2	2	3	2	2	2	2
5 den Regein entsprechen-nach Lust und Laune leben	3	2	3	2	2	2	2	2	3	4	5	4	2	5	3	3
6 das Ziel auf Umwegen erreichen-zielstrebig	4	2	2	2	3	3	6	6	3	2	2	2	6	1	4	4
7 beharrend-auf sich zukommen lassen	4	2	3	5	2	2	1	1	3	5	5	5	1	6	3	3
8 gesellig-eigenbrödlerisch	2	2	1	5	2	2	3	5	2	2	1	3	3	2	2	2
9 strebsam-um das Wohl aller bemüht	4	2	4	5	2	2	2	1	4	3	4	4	2	5	4	4
10 umsichtig-radikal	2	2	2	2	5	4	5	3	4	3	4	3	3	2	2	2
11 umgänglich-chaotisch	2	2	2	2	2	5	3	2	3	2	2	2	3	2	2	2
12 planend-abwartend	3	2	4	5	2	4	2	1	3	4	4	4	2	5	4	4
13 eifersüchtig-auseinandersetzend	3	5	2	5	5	1	4	4	4	4	2	4	3	4	2	2
14 erfahrend-lernend	4	2	2	2	2	6	2	5	4	5	3	3	4	4	5	5

10.17 Proband 17

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.) Geschw. /Freund
M.) Geschw. /Freund
N.) Geschw. /Freund
O.) Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 Kühl-warm
2 link-ehrlich
3 souverän-distanziert
4 ich bezogen-sensibel
5 kreativ,praktisch-theoretisch
6 sehr zielstrebig-in den Tag hineinlebend
7 kraftvoll-unselbstständig
8 sehr abgehoben-mehr Welt zugewandt
9 natürlich-künstlich
10 gelaßen-ernst
11 zuverlässig-kann man nicht trauen
12 abenteuerlustig-ängstlich
13 spontan-stark überlegend
14 seinen Weg gehend-unsicher

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
4	6	2	4	5	5	5	2	5	2	3	4	6	5	4
5	6	5	6	5	5	6	1	3	5	5	6	5	5	4
3	1	4	1	3	1	1	2	6	4	4	3	2	1	3
4	5	3	1	5	4	4	1	5	5	1	5	5	1	1
3	3	3	2	2	3	1	3	1	4	6	5	1	2	1
3	3	2	1	2	6	2	2	3	4	3	3	6	3	4
3	1	3	1	4	2	1	2	1	3	4	4	1	2	3
4	4	4	5	3	6	6	4	3	4	2	1	6	6	6
2	1	2	2	1	2	1	6	1	3	2	1	1	2	2
5	2	4	5	5	1	2	2	1	3	5	4	2	3	1
1	1	2	1	1	3	2	6	3	2	1	1	1	1	2
4	2	4	1	6	2	1	3	1	3	5	4	1	3	2
6	2	6	2	5	1	1	3	1	3	6	6	1	2	1
5	1	3	1	5	2	1	1	1	2	4	4	1	1	2

Personen

A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T2

Konstrukte

1 zickig-umgänglich
2 realistisch-philosophisch
3 Ideen umsetzungsfreudig-lethargisch
4 gesellig-gehemmt
5 zielstrebig-leicht ablenkbar
6 in sich gehend-zerfahren
7 unkompliziert-anspruchsvoll
8 ehrlich-unehrlich
9 theoretisch-praktisch
10 mutig-ängstlich
11 eigensinnig-sich auf andere verlassend
12 Energie geladen-schnell ermüdbar
13 egoistisch-sozial
14 authentisch-leicht beeinflussbar

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
4	5	5	3	5	4	5	1	5	4	4	5	6	5	6
4	3	3	2	5	3	2	3	6	2	5	5	2	3	3
3	1	4	1	4	4	1	2	2	2	4	2	2	4	2
4	2	4	3	2	2	2	2	2	2	4	3	1	3	1
4	2	3	1	4	4	1	2	4	4	3	2	5	4	2
4	1	3	2	3	3	1	2	1	3	2	2	3	4	2
2	3	3	5	4	2	5	4	4	2	4	5	2	3	3
2	1	2	1	2	2	2	6	2	2	2	2	2	2	2
3	4	3	5	3	4	4	4	1	5	2	2	5	3	4
3	2	4	1	4	2	2	2	2	2	3	4	2	2	2
4	2	3	1	2	5	2	2	2	2	2	2	2	2	2
4	1	4	1	3	4	1	2	2	2	3	3	1	5	2
4	5	4	4	5	3	4	1	3	4	5	5	5	5	5
5	1	4	2	4	4	1	2	2	2	2	3	2	4	2

10.18 Proband 18

Personen
A.) Realselbst
B.) Idealselbst
C.) Sozialselbst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 strebsam-träge
2 unkompliziert-kompliziert
3 zuverlässig-unzuverlässig
4 Vertrauen erweckend-naiv
5 ruhig-stressig
6 ehrlich-unehrlich
7 gesellig-introvertiert
8 redselig-ruhig
9 aufopfernd-fordernd
10 chaotisch-geordnet
11 heiter-ernst
12 häuslich-rastlos
13 beeinflussbar-stetig
14 kämpferisch-gutgläubig

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2	2	2	2	3	2	1	3	2	2	2	3	4	1	2
2	2	3	2	1	2	4	6	3	3	2	3	2	4	2
2	1	2	2	2	2	3	4	2	2	2	3	3	4	4
3	1	3	2	2	1	2	4	2	3	2	3	4	2	3
3	3	2	2	3	3	3	3	2	5	5	3	2	2	4
1	1	3	2	2	2	3	3	2	2	2	2	2	2	2
2	2	3	2	2	2	2	4	3	2	2	2	2	4	2
3	2	3	2	2	2	2	2	3	2	2	2	2	4	2
4	2	5	3	1	2	4	6	3	3	3	3	2	4	3
6	5	6	5	6	3	5	3	3	2	5	5	2	4	5
2	1	2	2	2	2	3	4	2	2	2	2	2	3	2
1	2	1	2	1	2	3	1	3	5	4	2	3	3	5
5	6	4	4	2	3	4	2	4	2	3	4	2	5	2
3	3	2	3	4	4	2	3	3	5	5	2	3	5	3

10.19 Proband 19

Personen
A.) Realseibst
B.) Idealseibst
C.) Sozialeibst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

T1

Konstrukte

1 rege-leblos
2 aktiv-lasch
3 empathisch-ich zentriert
4 ernst-girlie
5 fähig-unfit
6 ernsthaft-lustig
7 lernbegierig-laissez faire
8 egoistisch-warm
9 schlau-blockiert
10 ruhig-ausgelassen
11 kompliziert-leichlebig
12 gefestigt-heimatlos
13 laut-dezent
14 auffällig-zurückhaltend

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
1	1	1	2	1	4	2	5	2	3	3	3	1	3	2
1	1	1	2	1	4	1	5	2	3	3	3	1	2	2
4	1	4	3	2	6	3	6	2	1	2	3	5	3	1
2	2	2	1	2	4	4	2	1	2	3	3	6	4	2
2	1	2	1	2	4	1	3	2	2	2	2	2	2	2
3	3	3	3	3	4	3	3	3	2	3	3	6	5	3
1	1	2	2	2	6	2	1	2	3	3	2	4	5	1
3	5	2	2	4	1	3	1	6	5	5	4	3	4	4
2	1	2	3	3	5	2	5	1	3	3	2	3	3	3
4	4	3	1	3	5	3	3	4	1	3	2	6	5	2
2	3	4	1	2	6	3	1	2	2	2	3	6	4	1
3	1	2	3	2	2	2	2	2	3	3	1	2	2	2
2	4	3	5	4	2	3	1	4	6	5	4	1	1	5
2	4	2	5	3	2	2	2	3	6	5	5	1	1	5

T2

Personen
A.) Realseibst
B.) Idealseibst
C.) Sozialeibst
D.) Mutter
E.) Vater
F.) PartnerIn
G.) Bewunderte P.
H.) Abgelehnte P.
I.) Wichtige(r) Lehrer(in)
J.) Gute(r) Freund(in)
K.) Geschw. /Freund
L.)Geschw. /Freund
M.)Geschw. /Freund
N.)Geschw. /Freund
O.)Geschw. /Freund

Konstrukte

1 sozial-unsozial	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O
2 unkompliziert-kompliziert	4	2	3	4	3	1	4	3	2	2	4	3	3	3	2
3 schlau-einfach	2	1	2	1	1	5	1	3	1	1	1	1	2	1	2
4 warmherzig-zurückhaltend	3	2	3	3	1	5	5	2	2	2	3	2	3	3	2
5 mir sehr nah-oberflächlich	2	1	2	2	1	5	1	4	3	1	1	1	2	2	2
6 gerne lustig-ernst	2	2	3	3	3	4	3	5	3	2	3	3	4	2	2
7 mitreißend-kühl	2	1	2	3	1	6	3	5	2	2	3	2	3	3	3
8 einfühlсам-egoistisch	4	2	4	4	2	6	2	6	2	2	2	2	3	3	2
9 gebefreudig-kleinlich	2	1	2	3	1	4	1	4	2	2	1	1	3	2	2
10 hat beste Freunde-ausgeschlossen	1	1	2	2	1	6	1	6	3	2	1	1	2	2	2
11 schnell zufrieden-unzufrieden	4	4	4	3	4	2	4	5	3	3	4	3	3	3	2
12 vertrauenswürdig-selbstbeschäftigt	4	2	4	2	1	4	1	3	2	1	1	1	2	2	2
13 einfältig-interessant	5	6	5	5	6	1	6	2	5	6	6	6	4	4	5
14 steht gern im Rampenlicht-zurückgezogen	2	2	1	4	3	1	4	1	2	2	4	2	3	3	4

10.20 Ergebnis Tabellen

In diesem Kapitel sollen die einzelnen Ergebnisse der Grid- und Fragebogenauswertung übersichtlich in Tabellen dargestellt werden.

Normalgesund nach SCL 90 R N=33	T 1 Normalgesund: N=17			T 2 Normalgesund: N=16		
	artikuliert	segmentiert	monolithisch	artikuliert	segmentiert	monolithisch
Konstruktkorrelation	7	8	2	5	6	5
Selbst – Ideal - Distanz	< -1,5 geringe Ähnlichkeit	> -1,5 normale und hohe Ähnlichkeit	> -1,5 normale und hohe Ähnlichkeit	< -1,5 geringe Ähnlichkeit	> -1,5 normale und hohe Ähnlichkeit	> -1,5 normale und hohe Ähnlichkeit
	0	17	17	1	15	15
Selbst - Identitätssystem	unauffällig	Selbst- zufrieden	Selbst- unzufrieden	unauffällig	Selbst- zufrieden	Selbst- unzufrieden

	14	3	0	9	5	2
--	----	---	---	---	---	---

Abb. 10 Ergebnisverteilung der klinisch unauffälligen Personen

Folgende Markierungen sind in den Tabellen zur Verbesserung der Übersichtlichkeit vorgenommen wurden:

- In den folgenden Tabellen sind die Probanden durch grau unterlegte Felder markiert, die im SCL 90 R Werte im GSI über 60 haben und damit aus der Gruppe „klinisch unauffällige Personen“ herausfallen.
- Fett kursiv geschriebene Felder stehen für Werte außerhalb des (s.o.) definierten Normbereiches.

10.20.1 Testauswertung SCL 90 T1

Code	m / w	SOMA	ZWAN	UNSI	DEPR	ANGS	AGGR	PHOB	PARA	ISOL	GSI	PSDI	PST
P1	M	48	50	51	51	51	48	45	40	50	48	39	50
P2	W	50	39	35	33	36	45	45	39	50	36	59	35
P3	M	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
P4	W	39	33	35	43	43	45	45	39	40	35	38	36
P5	M	43	40	38	36	40	41	45	49	43	33	40	33
P6	W	44	57	54	57	43	36	45	56	50	56	62	51
P7	M	33	43	71	45	61	65	56	64	55	57	67	53
P8	M	52	67	71	68	51	68	56	64	55	70	67	63
P9	M	43	58	50	61	54	66	45	49	43	55	57	55
P10	W	57	50	48	45	48	52	45	52	50	49	48	50

Code	m / w	SOMA	ZWAN	UNSI	DEPR	ANGS	AGGR	PHOB	PARA	ISOL	GSI	PSDI	PST
P11	W	48	65	49	56	52	62	41	45	39	54	58	52
P12	W	53	33	42	43	52	45	45	39	40	42	52	41
P13	M	55	45	38	36	49	51	45	41	52	42	51	42
P14	M	49	49	46	43	40	51	56	49	43	44	49	44
P15	W	67	53	59	48	60	52	45	48	50	56	54	56
P16	M	36	60	65	69	61	51	56	62	64	63	62	62
P17	W	53	68	63	59	56	57	59	59	60	60	59	61
P18	W	53	39	42	51	56	52	45	48	40	45	54	43
P19	W	44	43	48	54	48	36	45	39	57	44	59	42

10.20.2 Testauswertung SCL 90 T2

Code	m / w	SOMA	ZWAN	UNSI	DEPR	ANGS	AGGR	PHOB	PARA	ISOL	GSI	PSDI	PST
P1	M	36	40	46	36	40	51	45	49	43	35	40	36
P2	W	53	39	35	33	56	36	45	39	50	42	59	40
P3	M	36	33	46	43	65	71	45	41	43	48	60	48
P4	W	48	33	35	45	36	45	45	39	40	36	59	35
P5	M	49	33	46	36	40	41	45	41	43	33	40	33
P6	W	61	48	48	40	57	57	45	48	40	54	62	49
P7	M	36	49	57	43	54	51	45	49	52	48	48	48
P8	M	49	71	61	67	58	58	56	53	61	68	62	67
P9	M	55	63	50	59	49	58	45	49	43	55	58	54
P10	W	39	48	42	40	36	45	45	39	40	36	38	37

Code	m / w	SOMA	ZWAN	UNSI	DEPR	ANGS	AGGR	PHOB	PARA	ISOL	GSI	PSDI	PST
P11	W	39	50	48	51	48	45	45	39	57	43	38	45
P12	W	44	39	46	45	48	36	45	39	40	39	38	40
P13	M	49	45	38	36	54	51	45	49	43	41	40	42
P14	M	49	40	38	43	49	41	56	41	43	40	40	41
P15	W	68	80	73	73	80	71	59	80	80	80	80	80
P16	M	36	55	57	54	40	51	56	58	58	53	40	55
P17	W	48	69	63	65	60	64	55	39	60	65	60	63
P18	W	50	39	46	33	48	57	45	56	40	42	45	43
P19	W	44	53	46	48	57	36	45	39	50	46	59	43

10.20.3 Gridauswertung Konstruktkorrelation T1 und T1

Code	m / w	T1	T2
P1	M	artikuliert	<i>monolithisch</i>
P2	W	<i>segmentiert</i>	<i>segmentiert</i>
P3	M	<i>segmentiert</i>	artikuliert
P4	W	<i>segmentiert</i>	artikuliert
P5	M	<i>monolithisch</i>	<i>monolithisch</i>
P6	W	<i>segmentiert</i>	<i>monolithisch</i>
P7	M	artikuliert	artikuliert
P8	M	<i>segmentiert</i>	artikuliert
P9	M	<i>monolithisch</i>	<i>monolithisch</i>
P10	W	artikuliert	<i>segmentiert</i>

Code	m / w	T1	T2
P11	W	artikuliert	artikuliert
P12	W	segmentiert	artikuliert
P13	M	artikuliert	segmentiert
P14	M	segmentiert	segmentiert
P15	W	artikuliert	artikuliert
P16	M	artikuliert	segmentiert
P17	W	segmentiert	segmentiert
P18	W	segmentiert	segmentiert
P19	W	artikuliert	monolithisch

10.20.4 Gridauswertung Selbst-Identitätssystem T1 und T2

Code	m / w	T1	T2
P1	M	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“	Selbst-Ideal-Divergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“
P2	W	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“
P3	M	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“	Selbst-Ideal-Konvergenz ohne Isolation selbstzufrieden“
P4	W	Selbst-Ideal-Konvergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“	Selbst-Ideal-Konvergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“
P5	M	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“
P6	W	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“
P7	M	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“
P8	M	Selbst-Ideal-Konvergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“
P9	M	Selbst-Ideal-Konvergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“	Selbst-Ideal-Konvergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“
P10	W	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“

	T1		T2	
Code	m / w			
P11	W	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“	Selbst-Ideal-Divergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“
P12	W	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“		Selbst-Ideal-Konvergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“
P13	M	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“		ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“
P14	M	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“		ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“
P15	W	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“		ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“
P16	M	Selbst-Ideal-Konvergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“		ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“
P17	W	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“	Selbst-Ideal-Divergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“	
P18	W	Selbst-Ideal-Konvergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“		Selbst-Ideal-Konvergenz ohne Isolation „selbstzufrieden“
P19	W	ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“		ohne SIK und SID nicht isoliert „unauffällig“

10.20.5 Gridauswertung Selbst – Ideal – Distanzen T1 und T2

Code	m / w	T1	T2
P1	M	0,2	-1,6
P2	W	2,0	1,7
P3	M	1,8	4,2
P4	W	3,3	2,8
P5	M	1,6	2,4
P6	W	0,9	2,4
P7	M	0,2	0,8
P8	M	3,7	2,6
P9	M	4,1	3,6
P10	W	1,5	2,5

Code	m / w	T1	T2
P11	W	-1,2	-1,0
P12	W	1,7	0,0
P13	M	2,4	3,2
P14	M	-0,5	0,5
P15	W	1,7	2,8
P16	M	3,9	1,8
P17	W	0,2	-1,7
P18	W	1,9	2,4
P19	W	1,6	1,6

10.20.6 Testauswertung SOC Antonovsky T1

Code	m / w	Verstehbarkeit		Handhabbarkeit		Bedeutsamkeit		Gesamt Σ
		Σ	Relative Σ	Σ	Relative Σ	Σ	Relative Σ	
P1	M	57	5,18	49	4,9	34	4,25	140
P2	W	57	5,18	58	5,8	49	6,13	164
P3	M	56	5,09	54	5,4	45	5,63	155
P4	W	56	5,09	55	5,5	47	5,88	158
P5	M	63	5,72	58	5,8	61	7,63	182
P6	W	56	5,09	57	5,7	46	5,75	159
P7	M	44	4,0	57	5,7	52	6,5	153
P8	M	47	4,27	31	3,1	46	5,75	124
P9	M	62	5,63	57	5,7	50	6,25	169
P10	W	61	5,55	64	6,4	49	6,13	174

Code	m / w	Verstehbarkeit		Handhabbarkeit		Bedeutsamkeit		GesamtΣ
		Σ	RelativeΣ	Σ	RelativeΣ	Σ	RelativeΣ	
P11	W	34	3,09	46	4,6	42	5,25	122
P12	W	44	4,0	42	4,2	42	5,25	128
P13	M	61	5,55	61	6,1	50	6,25	172
P14	M	62	5,63	58	5,8	49	6,13	169
P15	W	51	4,63	48	4,8	41	5,13	140
P16	M	56	5,09	47	4,7	45	5,63	148
P17	W	38	3,45	41	4,1	39	4,88	118
P18	W	54	4,9	54	5,4	41	5,13	149
P19	W	48	4,36	61	6,1	52	6,5	161

10.20.7 Testauswertung MLDL T1 und T2

Code	m / w	T1				T2				QUERT1	QUER T2
		Skala 1	Skala2	Skala3	Skala4	Skala 1	Skala2	Skala3	Skala4		
P1	M	6,6	6,5	9,0	6,0	8,3	8,5	9,4	7,8	7,22	8,8
P2	W	8,6	8,25	5,8	9,0	7,6	7,25	6,4	8,4	8,13	7,53
P3	M	8,9	8,5	7,8	9,0	10,0	9,0	8,4	9,0	8,64	9,08
P4	W	7,3	7,75	9,0	7,4	8,3	8,25	6,8	8,2	7,89	7,91
P5	M	8,0	8,25	9,4	7,2	10,0	10,0	8,2	9,8	8,17	9,6
P6	W	8,3	8,25	9,4	6,0	8,6	9,25	9,4	7,8	7,99	8,61
P7	M	9,3	8,25	9,2	5,6	8,3	8,0	9,6	7,6	8,27	8,3
P8	M	7,0	6,5	6,0	7,6	4,6	6,0	7,4	6,6	7,02	6,52
P9	M	8,0	8,25	8,2	5,4	7,6	7,5	8,6	5,2	7,57	7,38
P10	W	7,8	7,1	7,2	6,0	7,0	7,25	6,8	5,6	7,2	6,73

Code	m / w	T1				T2				QUERT1	QUER T2
		Skala 1	Skala2	Skala3	Skala4	Skala 1	Skala2	Skala3	Skala4		
P11	W	7,0	6,25	5,8	8,0	7,0	6,75	7,8	7,2	7,01	7,35
P12	W	8,7	7,2	6,5	8,0	9,3	5,25	5,2	6,0	7,68	6,15
P13	M	3,25	7,25	8,0	6,0	8,6	8,75	9,0	7,8	6,7	8,23
P14	M	8,3	7,5	5,8	8,4	9,0	9,25	9,6	7,8	7,4	9,13
P15	W	4,3	4,75	8,0	5,4	3,0	4,0	4,8	5,6	5,89	4,48
P16	M	7,6	8,4	8,0	4,5	7,6	8,5	8,4	4,8	7,3	7,44
P17	W	5,3	4,75	7,3	7,25	6,3	4,25	6,3	6,4	6,32	5,0
P18	W	7,6	7,25	8,0	7,4	8,0	7,25	8,0	7,2	7,65	7,69
P19	W	9,3	8,75	5,4	7,6	9,3	8,25	4,2	5,8	8,01	7,31

10.20.8 Testauswertung Gießen Test T1

Code	Selbst						Ideal				
	SOZRESO	DOMINANZ	KONTROLL	GRUNDSTIM	DURCHLAE	POTENZ	SOZRESO	DOMINANZ	KONTROLL	GRUNDSTIM	DURCHLAE
P1	22	28	20	25	20	20	39	24	27	14	
P2	25	24	20	17	29	26	29	27	29	16	
P3	34	19	19	17	14	14	38	16	26	10	
P4	22	25	22	23	22	17	31	24	26	23	
P5	24	18	26	24	22	19	28	32	35	19	
P6	26	21	24	18	24	22	28	24	27	16	
P7	29	23	20	21	25	12	37	26	23	9	
P8	25	22	25	28	13	20	31	27	26	20	
P9	30	24	29	24	21	16	34	22	24	15	
P10	33	28	28	14	21	19	38	25	31	20	

Code	Selbst						Ideal				
	SOZRESO	DOMINANZ	KONTROLL	GRUNDSTIM	DURCHLAE	POTENZ	SOZRESO	DOMINANZ	KONTROLL	GRUNDSTIM	DU
P11	30	25	30	31	17	13	38	22	24	15	
P12	24	21	17	23	30	25	36	33	24	12	
P13	25	22	22	21	20	17	31	26	25	20	
P14	25	31	23	25	23	20	34	19	26	22	
P15	28	28	23	25	24	23	31	26	28	22	
P16	31	30	32	22	18	12	35	27	25	21	
P17	23	23	20	24	27	26	27	20	24	24	
P18	26	30	25	21	23	20	30	27	29	21	
P19	31	23	25	22	25	18	39	23	27	23	

10.20.9 Testauswertung Gießen Test T2

Code	Selbst						Ideal				
	SOZRESO	DOMINANZ	KONTROLL	GRUNDSTIM	DURCHLAE	POTENZ	SOZRESO	DOMINANZ	KONTROLL	GRUNDSTIM	DURCHLAE
P1	26	35	20	20	20	23	34	28	25	20	
P2	25	30	21	22	30	27	27	25	28	19	
P3	32	16	21	16	17	13	34	21	23	21	
P4	26	26	24	26	19	20	26	24	25	24	
P5	25	21	28	23	24	21	26	25	27	24	
P6	26	25	25	16	21	19	24	26	24	16	
P7	25	25	28	22	21	16	29	21	20	15	
P8	22	20	26	25	21	16	25	22	22	26	
P9	31	22	27	20	20	13	32	25	22	22	
P10	28	29	26	22	22	21	28	25	25	23	

Code	Selbst						Ideal				
	SOZRESO	DOMINANZ	KONTROLL	GRUNDSTIM	DURCHLAE	POTENZ	SOZRESO	DOMINANZ	KONTROLL	GRUNDSTIM	DURCHLAE
P11	25	23	22	30	21	15	30	24	25	21	
P12	22	20	19	28	30	23	24	30	30	21	
P13	26	24	23	21	25	18	27	27	23	22	
P14	28	28	25	22	22	21	29	26	19	18	
P15	26	27	21	22	28	17	28	26	30	22	
P16	30	27	31	21	19	20	31	26	31	21	
P17	22	23	25	31	30	27	25	25	24	21	
P18	25	27	21	21	22	21	32	32	20	22	
P19	35	27	23	20	23	10	32	29	26	23	

11. Danksagung

Bei Herrn Priv.Doz. Dr.rer.med. J. Jordan bedanke ich mich für die freundliche Überlassung des Themas, für sein unermüdliches Engagement und seine Unterstützung während der gesamten Zeit der Arbeit.

Ebenso gilt mein Dank Herrn Dr.med. H. Kirsch, der mit seiner Unterstützung einen großen Beitrag zum Gelingen meiner Dissertation beigetragen hat.

Ganz besonders möchte ich meiner Verlobten Anna Kathrin Zolondek danken, die mir mit ihrer Ruhe und Gelassenheit in dieser Zeit viel Kraft und Stärke gegeben hat.

Mein Dank gilt im Besonderen meinen Eltern Helga und Dr.med. Hannsknut Röder.

Schließlich gilt mein Dank auch allen Probanden, die die vorliegende Arbeit erst möglich gemacht haben.

12. Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Christian Sascha Röder
Adresse: Gabelsbergerstr. 25
63069 Offenbach am Main
Geburtstag: 03.01.1974
Geburtsort: Karl-Marx-Stadt
Eltern: Dr. med. Hannsknut Röder
Dipl. Ing. Helga Renate Röder, geb. Wellnitz
Familienstand: ledig

Schulbildung:

1980 – 1990 : zehnklassige polytechnische Oberschule, Karl-Marx-Stadt
1990 – 1991 : erweiterte Oberschule, Chemnitz
1991 – 1994 : Gymnasium Tilemannschule, Limburg an der Lahn
Juni 1994 : Abitur

Zivildienst:

1994 – 1995 : Krankentransport und Rettungsdienst
Deutsches Rotes Kreuz, Westerwald / Montabaur

Ausbildungsgang:

Feb. 1995 : Prüfung zum Rettungssanitäter
April 1996 – Nov. 2002: Medizinstudium Johann Wolfgang Goethe
Universität Frankfurt / Main

April 1998 : Ärztliche Vorprüfung
April 1999 : Erstes Staatsexamen
Aug. 2001 : Zweites Staatsexamen
Nov. 2002 : Drittes Staatsexamen
Jan. 2003 : Beginn des AIP in der Neurologischen Klinik des Klinikums
Offenbach

13. Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich die dem Fachbereich Medizin zur Promotionsprüfung eingereichte Arbeit mit dem Titel:

„Zeitliche Stabilität, Validität und Variabilität von Selbst- und Objektbildern bei einer klinisch unauffälligen Stichprobe“

im Zentrum der Psychiatrie, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe – Universität Frankfurt am Main unter Leitung von Priv. Doz. Dr. rer. med. J. Jordan

ohne sonstige Hilfe selbst durchgeführt und bei der Abfassung keine anderen als die in der Dissertation angeführten Hilfsmittel benutzt habe.

Ich habe an keiner in- und ausländischen Medizinischen Fakultät ein Gesuch um Zulassung zur Promotion eingereicht noch die vorliegende Arbeit als Dissertation vorgelegt.

Ort, Datum

Unterschrift des Doktoranden